

# Census 2011 Steiermark

Ergebnisse zur Bevölkerung  
aus der Registerzählung

### **Auskünfte**

Für schriftliche oder telefonische Anfragen steht Ihnen der Allgemeine Auskunftsdienst von STATISTIK AUSTRIA unter folgender Adresse zur Verfügung:

Guglgasse 13  
1110 Wien  
Tel.: +43 (1) 711 28-7070  
e-mail: [info@statistik.gv.at](mailto:info@statistik.gv.at)  
Fax: +43 (1) 715 68 28

### **Herausgeber und Hersteller**

STATISTIK AUSTRIA  
Bundesanstalt Statistik Österreich  
1110 Wien  
Guglgasse 13

### **Projektleitung Registerzählung**

Manuela Lenk  
Tel.: +43 (1) 711 28-8283  
e-mail: [manuela.lenk@statistik.gv.at](mailto:manuela.lenk@statistik.gv.at)

### **Für den Inhalt verantwortlich**

Bettina Stadler  
Tel.: +43 (1) 711 28-7206  
e-mail: [bettina.stadler@statistik.gv.at](mailto:bettina.stadler@statistik.gv.at)

Sophie Blauensteiner  
Tel.: +43 (1) 711 28-7853  
e-mail: [sophie.blauensteiner@statistik.gv.at](mailto:sophie.blauensteiner@statistik.gv.at)

### **Autorinnen und Autoren**

Eva-Maria Asamer, Adelheid Bauer, Irene Bettel,  
Sophie Blauensteiner, Gabriele Haunold, Karin Klapfer,  
Manuela Lenk, Barbara Pöcheim, Eliane Schwerer,  
Bettina Stadler, Katrin Tschoner, Hélène Venningen-Fröhlich,  
Christoph Waldner, Barbara Wanek-Zajic

### **Layout**

Martina Auinger, Sophie Blauensteiner, Verena Leißinger,  
Andrea Mizerovsky, Sonja Schartmüller

### **Illustration und Grafisches Konzept**

Pascale Osterwalder, Wien  
[pascale@elaxa.ch](mailto:pascale@elaxa.ch), [www.elaxa.ch](http://www.elaxa.ch)

### **Druck**

MDH-Media GmbH

Das Produkt und die darin enthaltenen Daten sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind der Bundesanstalt Statistik Österreich (STATISTIK AUSTRIA) vorbehalten. Es ist gestattet, die Inhalte zu vervielfältigen, verbreiten, öffentlich zugänglich zu machen und sie zu nicht kommerziellen Zwecken zu bearbeiten. Für eine kommerzielle Nutzung ist vorab die schriftliche Zustimmung von STATISTIK AUSTRIA einzuholen. Eine zulässige Weiterverwendung jedweder Art ist jedenfalls nur bei richtiger Wiedergabe und mit korrekter Quellenangabe „STATISTIK AUSTRIA“ gestattet. Bei auszugsweiser Verwendung, Darstellung von Teilen oder sonstiger Veränderung an von STATISTIK AUSTRIA veröffentlichten Tabellen ist an geeigneter Stelle ein Hinweis anzubringen, dass die verwendeten Daten bearbeitet wurden.

Die Bundesanstalt Statistik Österreich sowie alle Mitwirkenden an der Publikation haben deren Inhalte sorgfältig recherchiert und erstellt. Fehler können dennoch nicht gänzlich ausgeschlossen werden. Die Genannten übernehmen daher keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte, insbesondere übernehmen sie keinerlei Haftung für eventuelle unmittelbare oder mittelbare Schäden, die durch die direkte oder indirekte Nutzung der angebotenen Inhalte entstehen.

Zusätzlich zu den Erläuterungen im Glossar finden Sie methodische Hinweise in den Publikationen von STATISTIK AUSTRIA bzw. unter [www.statistik.at](http://www.statistik.at).

© STATISTIK AUSTRIA

Wien 2013

ISBN 978-3-902925-07-7

## Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser!

Der Census 2011 gleicht einer Revolution in der langen Geschichte der österreichischen Volkszählungen. Erstmals wurde auf die klassischen Fragebögen verzichtet und die Bevölkerung somit nicht mehr belastet. Stattdessen wurde der Census 2011 – bestehend aus Volks-, Arbeitsstätten- sowie Gebäude- und Wohnungszählung – als Registerzählung durchgeführt. Dazu wurden bestehende Register- und Verwaltungsdaten, die ohnehin bereits für andere Zwecke aktuell gehalten werden, unter voller Wahrung des Datenschutzes anonymisiert miteinander verknüpft und ausgewertet.

Die große Stärke einer Vollerhebung, wie sie für den Census alle zehn Jahre stattfindet, sind die umfassenden und österreichweit vergleichbaren Regionaldaten. Der vorliegende Band „Census 2011 Steiermark“ präsentiert nun einen Überblick über die wichtigsten Ergebnisse sowie Analysen zu den Themen Demographie, Familien und Haushalte, Bildung, Erwerbsstatistik und Pendelzielstatistik für das gesamte Bundesland. Dabei liegt das Augenmerk auch auf den Veränderungen der letzten zehn Jahre und den regionalen Unterschieden.

Dieser Band liefert freilich nur eine Auswahl aus den umfassenden Daten und Ergebnissen der Registerzählung. Mehr dazu finden Sie auf unserer Website [www.statistik.at](http://www.statistik.at) (dort steht auch der vorliegende Band zum Download bereit), in der statistischen Datenbank STATcube und in zahlreichen Publikationen. Zu den Ergebnissen für Österreich und die einzelnen Bundesländer, die Arbeitsstättenzählung sowie die Gebäude- und Wohnungszählung erscheinen jeweils gesonderte Bände.

Wien, Oktober 2013



Mag. Dr. Konrad Pesendorfer  
Fachstatistischer Generaldirektor



# Inhaltsverzeichnis

Einleitung .....	13
Die neue Methode der Registerzählung .....	14
Datenschutz und Qualitätssicherung .....	16
<b>1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl .....</b>	<b>20</b>
1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung .....	20
Massenbestimmung .....	20
Verstorbene vor dem 1.11.2011 .....	21
180-Tage-Regel .....	21
90-Tage-Regel .....	21
Mehrfachzählungen („KIT-Fälle“) .....	21
Nachträgliche Bestandsbereinigung im ZMR .....	22
Klärungsfälle .....	22
1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen .....	23
1.3 Mitteilungen an die Gemeinden .....	23
1.4 Rückmeldungen der Gemeinden .....	24
1.5 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR .....	24
1.6 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse .....	25
<b>2 Demographie und Wanderung .....</b>	<b>32</b>
2.1 Bevölkerungsstand .....	32
Wachstum allein durch Zuwanderung .....	33
Zuwächse fast ausschließlich im Großraum Graz .....	34
Bevölkerungswachstum nach drei Jahrzehnten der negativen Entwicklung .....	36
Regionale Verteilung der Bevölkerung .....	37
2.2 Siedlungsstrukturen .....	37
Gemeinden .....	37
Bevölkerungsdichte .....	38
2.3 Demographische Struktur der Bevölkerung .....	39
Alter und Geschlecht .....	39
Altersstruktur 2011 .....	39
Veränderung der Altersstruktur seit 2001 .....	41
Langfristige Alterung in der Steiermark .....	41
Regionale Altersstruktur .....	42
Frauenüberschuss nimmt ab .....	44

2.4 Familienstand .....	44
Familienstand 2011 .....	45
Familienstand – Entwicklung seit 1951 .....	47
2.5 Herkunft: Staatsangehörigkeit und Geburtsland.....	48
Bürgerzahl, Ausländerinnen- und Ausländeranteil und Zusammen-	
setzung nach Staatsangehörigkeitsgruppen.....	48
Entwicklung des Ausländerinnen- und Ausländeranteils .....	52
Bevölkerung nach dem Geburtsland .....	52
Bevölkerung mit ausländischer Herkunft.....	53
2.6 Binnenumzüge und Zuwanderung aus dem Ausland.....	54
Umzüge zwischen Bundesländern .....	55
Mobile Bevölkerungsgruppen .....	55
<b>3 Erwerbstätigkeit.....</b>	<b>60</b>
3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung.....	60
Alters- und Erwerbsstruktur von Frauen und Männern gleicht sich an.....	62
Höchste Erwerbstätigkeit in Weiz .....	63
3.2 Erwerbstätigenquoten der 15 bis 64-Jährigen .....	64
Erwerbstätigenquote vor allem in der Mitte der Erwerbskarriere	
über dem Österreichdurchschnitt .....	65
Erwerbstätigenquote der 25 bis 64-Jährigen bei Personen ohne	
weiterführende Ausbildung am niedrigsten .....	66
3.3 Arbeitslosigkeit .....	67
Niedrigste Arbeitslosenquote für Personen mit akademischer	
Ausbildung.....	68
Arbeitslosigkeit beim Einstieg ins Erwerbsleben und vor dem	
Pensionsantritt am höchsten .....	69
3.4 Unselbständig Erwerbstätige in Voll- und Teilzeit.....	70
3.5 Branchen .....	71
Regionale Unterschiede .....	71
3.6 Berufe .....	72
3.7 Stellung im Beruf.....	73
Besonders viele Arbeiterinnen und Arbeiter in Mürzzuschlag .....	74
Selbständige mit und ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.....	75
3.8 Erwerbstätigkeit und Geburtsland.....	76
<b>4 Bildung .....</b>	<b>80</b>
4.1 Entwicklung der Bildungsstruktur .....	80
Bildungsstand der steirischen Bevölkerung .....	80
Historischer Vergleich.....	83
Regionale Unterschiede .....	84
4.2 Ausbildungsfelder .....	86

4.3 Laufende Bildung .....	87
Beliebteste Ausbildungsfelder .....	89
<b>5 Pendlerinnen und Pendler .....</b>	<b>94</b>
5.1 Veränderung der Pendelmobilität der Erwerbstätigen.....	94
Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort .....	96
Pendlerströme ins Ausland.....	97
Einpendlerzentren 2011 in der Steiermark .....	97
5.2 Wirtschaftliche und demographische Einflussfaktoren.....	100
Anstieg der Pendelmobilität in allen Branchen .....	100
Geschlechterspezifische Unterschiede im Pendelverhalten .....	100
Die Familie beeinflusst das Pendelverhalten.....	102
Höchste Mobilität bei den jungen männlichen Erwerbstätigen .....	103
Erwerbstätige mit Sekundarabschluss pendeln am häufigsten .....	104
5.3 Exkurs: Einpendlerinnen und Einpendler aus dem Ausland .....	105
5.4 Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende .....	106
Rückgang der Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierenden.....	106
Pendlerströme über Bundesländergrenzen.....	108
<b>6 Haushalte und Familien .....</b>	<b>112</b>
6.1 Zahl der Privathaushalte .....	112
6.2 Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort .....	114
6.3 Einpersonenhaushalte nach Regionen .....	116
6.4 Familien.....	117
338.000 Familien .....	117
In der Steiermark gibt es 104.200 Familien mit Kindern unter 15 Jahren.....	119
6.5 Kinderzahl pro Familie .....	120
6.6 Kinder in Familien .....	121
Kinder leben mehrheitlich bei ihren verheirateten Eltern .....	122
Mehr als jedes dritte Kind lebt als Einzelkind .....	123
6.7 Lebensformen .....	124
6.8 Personen in Anstaltshaushalten und Wohnungslose .....	126
1,5 % der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten .....	127
Wohnungslosigkeit.....	128
<b>7 Gemeindetabelle.....</b>	<b>132</b>
Glossar.....	151





## Abbildungs- und Tabellenverzeichnis

1.1	Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in der Steiermark nach politischen Bezirken.....	25
1.2	Anteil der Nichtanerkennungen in der Steiermark zum Stichtag 31.10.2011 je Gemeinde .....	26
1.3	Nicht anerkannte Hauptwohnsitze der größten Gemeinden der Steiermark .....	26
1.4	Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in der Steiermark nach Staatsangehörigkeit .....	27
1.5	Endgültige Bevölkerung in der Steiermark am 31.10.2011 nach politischen Bezirken.....	28
2.1	Bevölkerung in der Steiermark nach politischen Bezirken, 2001 und 2011 .....	32
2.2	Bevölkerungsveränderung nach Komponenten in Österreich und den Bundesländern, 2001 bis 2011 .....	33
2.3	Bevölkerungsveränderung der Steiermark nach Gemeinden – insgesamt, 2001 bis 2011 .....	34
2.4	Bevölkerungsveränderung in der Steiermark nach Gemeinden – Geburtenbilanz, 2001 bis 2011 .....	35
2.5	Bevölkerungsveränderung in der Steiermark nach Gemeinden – errechnete Wanderungsbilanz, 2001 bis 2011 .....	35
2.6	Die Bevölkerung in der Steiermark, 1869 bis 2011.....	36
2.7	Verteilung der Bevölkerung und Gemeinden in der Steiermark nach Gemeindengrößenklassen, 2011.....	37
2.8	Bevölkerungsdichte in der Steiermark nach politischen Bezirken, 2011.....	38
2.9	Bevölkerung in der Steiermark nach breiten Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011.....	40
2.10	Bevölkerungspyramide in der Steiermark, 2001 und 2011 .....	41
2.11	Altersstruktur in der Steiermark, 1869 bis 2011 .....	42
2.12	Bevölkerung in der Steiermark nach breiten Altersgruppen und politischen Bezirken, 2011.....	42
2.13	Bevölkerung in der Steiermark im Alter von 65 und mehr Jahren nach Gemeinden, 2011.....	43
2.14	Geschlechterproportion in der Steiermark nach Alter, 2001 und 2011 .....	44
2.15	Bevölkerung in der Steiermark im Alter von 15 und mehr Jahren nach Geschlecht und Familienstand, 2001 und 2011.....	45
2.16	Familienstandsquoten in der Steiermark nach Alter und Geschlecht, 2011.....	46
2.17	Frauen und Männer in der Steiermark im Alter von 15 und mehr Jahren nach Familienstand, 1951 bis 2011 .....	47
2.18	Bevölkerung in der Steiermark nach Staatsangehörigkeit und politischen Bezirken, 2001 und 2011.....	48
2.19	Nicht-österreichische Staatsangehörige in der Steiermark nach Gemeinden, 2011 .....	50
2.20	Zusammensetzung der Bevölkerung in der Steiermark mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011 .....	50
2.21	Die zehn wichtigsten Herkunftsstaaten (Staatsangehörigkeit) in der Steiermark, 2001 und 2011.....	51
2.22	Zahl der Ausländerinnen und Ausländer sowie Ausländerinnen- und Ausländeranteil in der Steiermark, 1951 bis 2011 .....	52
2.23	Bevölkerung in der Steiermark nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011.....	53
2.24	Bevölkerung in der Steiermark nach Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag, 2006 und 2011.....	54

2.25 Anteil der Personen in der Steiermark, die zwischen 2010 und 2011 umgezogen bzw. aus dem Ausland zugewandert sind, nach Altersgruppen und Geschlecht .....	56
3.1 Bevölkerung in der Steiermark nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Vergleich zur österreichischen Bevölkerung, 2011 .....	60
3.2 Bevölkerung in der Steiermark nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Zeitvergleich, 1971 bis 2011 .....	61
3.3 Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in der Steiermark nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2001 .....	62
3.4 Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in der Steiermark nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2011 .....	63
3.5 Verteilung des Erwerbsstatus nach steirischen Bezirken, 2011 .....	64
3.6 Erwerbstätigenquoten der Männer in der Steiermark nach Bezirken, 2011 .....	65
3.7 Erwerbstätigenquoten der Frauen in der Steiermark nach Bezirken, 2011 .....	65
3.8 Erwerbstätigenquoten in der Steiermark nach Alter und Geschlecht, 2011 .....	66
3.9 Erwerbstätigenquoten der 25 bis 64-Jährigen in der Steiermark nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011 .....	67
3.10 Arbeitslosenquoten in der Steiermark nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011 .....	68
3.11 Arbeitslosenquoten in der Steiermark nach Alter und Geschlecht, 2011 .....	69
3.12 Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen unselbständig aktiv Erwerbstätigen nach Geschlecht und steirischen Bezirken, 2011 .....	70
3.13 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren und steirischen Bezirken, 2011 .....	72
3.14 Anteil der Erwerbstätigen in der Steiermark nach Berufen, 2011 .....	73
3.15 Erwerbstätige in der Steiermark nach Stellung im Beruf 1971 bis 2011 .....	74
3.16 Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und steirischen Bezirken, 2011 .....	75
3.17 Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber an allen selbständig Erwerbstätigen nach steirischen Bezirken und Geschlecht, 2011 .....	76
3.18 Erwerbstätigenquoten in der Steiermark nach ausgewählten Herkunftsländern und Geschlecht, 2011 .....	77
4.1 Bildungsstand der Bevölkerung der Steiermark ab 15 Jahren nach Alter und Geschlecht, 2011 .....	81
4.2 Bildungsstand der Bevölkerung der Steiermark und Österreichs ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011 .....	82
4.3 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Steiermark nach Geschlecht .....	83
4.4 Männer und Frauen ab 15 Jahren in der Steiermark nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 1971 bis 2011 .....	84
4.5 Akademikerquote der Bevölkerung der Steiermark ab 25 Jahren, 2011 .....	85
4.6 Ausbildungsfelder für ausgewählte höchste Abschlüsse der Bevölkerung der Steiermark ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011 .....	87
4.7 Personen in Ausbildung am 31.10.2011 nach Ausbildungseinrichtung und Geschlecht in der Steiermark, 2011 .....	88
4.8 Anteil der 15 bis 19-Jährigen in weiterführender Ausbildung in der Steiermark, 2011 .....	89
4.9 Ausbildungsfelder der Personen in Lehrlingsausbildung in der Steiermark nach Geschlecht, 2011 .....	90
4.10 Ausbildungsfelder der steirischen Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2011 .....	90
5.1 Erwerbstätige in der Steiermark nach Entfernungskategorie, 2001 und 2011 .....	95
5.2 Steirische Erwerbsspendlerinnen und Erwerbsspendler, 1971 bis 2011 .....	95

5.3	Erwerbsspendlerinnen und -pendler in der Steiermark nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2011 .....	96
5.4	Steirische Erwerbsspendlerinnen und Erwerbsspendler ins Ausland, 2011 .....	97
5.5	Erwerbstätige in der Steiermark nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011 .....	98
5.6	Einpendlerzentren in der Steiermark, 2011 .....	98
5.7	Auspendlerinnen und Auspendler in der Steiermark, 2001 und 2011 .....	99
5.8	Erwerbstätige am Arbeitsort in der Steiermark nach Branchen, 2001 und 2011 .....	100
5.9	Veränderung der Pendelmobilität der Männer in der Steiermark nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011 .....	101
5.10	Veränderung der Pendelmobilität der Frauen in der Steiermark nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011 .....	101
5.11	Auspendlerinnen und Auspendler in der Steiermark nach Stellung in der Familie und Geschlecht, 2001 und 2011 .....	102
5.12	Auspendlerinnen und Auspendler in der Steiermark nach Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011 .....	103
5.13	Auspendlerinnen und Auspendler in der Steiermark nach höchstem Bildungsabschluss, 2001 und 2011 .....	104
5.14	Beschäftigte in der Steiermark nach Arbeitsbezirk, 2011 .....	105
5.15	Schülerinnen, Schüler und Studierende in der Steiermark nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2001 und 2011 .....	107
5.16	Schülerinnen, Schüler und Studierende in der Steiermark im Sekundar- bzw. Tertiärbereich nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011 .....	109
6.1	Durchschnittliche Haushaltsgröße in der Steiermark und in Österreich, 1951 bis 2011 .....	112
6.2	Privathaushalte nach Haushaltsgröße in der Steiermark, 1951 bis 2011 .....	113
6.3	Privathaushalte nach Haushaltstyp in der Steiermark, 1971 bis 2011 .....	115
6.4	Anteile der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten in der Steiermark, 2011 .....	116
6.5	Familien nach Familientyp in der Steiermark, 1971 bis 2011 .....	118
6.6	Familien ohne Kinder bzw. mit Kindern in der Steiermark, 1971 bis 2011 .....	119
6.7	Durchschnittliche Kinderzahl (Familien mit Kindern) in der Steiermark und in Österreich, 1971 bis 2011 .....	120
6.8	Familien nach Familientyp und Kinderzahl in der Steiermark, 1971 bis 2011 .....	121
6.9	Kinder in Familien nach Alter in der Steiermark, 1971 bis 2011 .....	122
6.10	Kinder in Familien nach Familientyp in der Steiermark, 1971 bis 2011 .....	123
6.11	Kinder in Familien nach Anzahl der Geschwister in der Steiermark und in Österreich, 1971 bis 2011 .....	124
6.12	Bevölkerung nach Lebensform in der Steiermark, 2011 .....	125
6.13	Personen in Anstaltshaushalten nach Geschlecht und Anstaltstyp in der Steiermark, 2001 und 2011 .....	127
6.14	Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der steirischen Bevölkerung nach Alter und Geschlecht, 2001 und 2011 .....	128



## Einleitung

Die Steiermark hatte am Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2011, genau 1.208.575 Einwohnerinnen und Einwohner. Um diese Zahl so exakt festlegen zu können, bedarf es einer Volkszählung, wie sie in Österreich bereits seit 1869 regelmäßig stattgefunden hat. Erstmals in der Geschichte wurden im Jahr 2011 zu diesem Zweck aber keine Fragebögen an die Bevölkerung verteilt, sondern die Informationen aus bereits vorhandenen Registern entnommen und verknüpft. Damit markiert die Registerzählung 2011, die sich aus der Volkszählung, der Arbeitsstättenzählung sowie der Gebäude- und Wohnungszählung zusammensetzt, einen Meilenstein in der Entwicklung des österreichischen Census.

Die Erhebung in Form der Registerzählung bietet zwei große Vorteile gegenüber der konventionellen Befragung: nicht nur entlastet sie die Bürgerinnen und Bürger von der Verpflichtung Papier-Fragebögen auszufüllen, auch die Kosten einer Registerzählung sind erheblich niedriger als die der bisherigen traditionellen Großzählungen. Dabei garantiert sie vollständigen Datenschutz.

Die Ergebnisse der Registerzählung präsentieren ein zahlenmäßiges Abbild der Struktur der Bevölkerung, der Haushalte und der Familien in Österreich. Da diese nicht nur für das gesamte Bundesgebiet ermittelt werden, sondern auch für Gemeinden und noch kleinere Gebiete, eignen sich die Zählungsergebnisse als hervorragende Grundlage für zahlreiche Belange der öffentlichen Verwaltung, für die Erfolgskontrolle von politischen Maßnahmen, für wirtschaftliche Entscheidungen und für wissenschaftliche Analysen.

Die ermittelten Zahlen tragen zur gerechten Aufteilung der Steuermittel auf Bundesländer und Gemeinden bei (Finanzausgleich) und dienen der Zuordnung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise. Außerdem spiegeln sie den Bedarf an Verkehrseinrichtungen für Pendlerinnen und Pendler wider und ermöglichen eine vernünftige Steuerung von Betriebsansiedlungen, realitätsbezogene Flächenwidmungspläne und Raumordnungsmaßnahmen sowie die Vorausberechnung der künftigen Bevölkerungszahl und -struktur Österreichs.

Nach dem Vorliegen der Ergebnisse der Registerzählung werden verschiedene Statistiken einer Revision unterzogen. Zudem liefern die Daten die neue Basis für Hochrechnungen der Personen- und Haushaltsstichprobenerhebungen von Statistik Austria.

Im Anschluss an einen Überblick über den Ablauf der Registerzählung und die Qualitätssicherungsmaßnahmen bei der Ermittlung der Daten, werden in den folgenden Kapiteln Ergebnisse und Analysen zu den Themen Wohnsitzanalyse, Demographie, Erwerbstätigkeit, Bildung, Pendlerinnen und Pendler sowie Haushalte und Familien für die Steiermark vorgestellt. Besonderes Augenmerk wird dabei immer auf Strukturveränderungen im Vergleich zur Volkszählung 2001 und auf regionale Besonderheiten gelegt. Im Glossar am Ende des Bandes finden sich außerdem die Definitionen und Erläuterungen zu den verwendeten Begriffen und Konzepten.

**Mit der  
Registerzählung 2011  
beginnt eine neue Ära  
der Volkszählung in  
Österreich**

Zu den Ergebnissen der Registerzählung sind – neben diesem Band – in der Census 2011-Reihe von Statistik Austria auch ein Österreichband und acht weitere Bundesländerbände zur Volkszählung sowie jeweils eine gesonderte Publikation, die sowohl Österreich- als auch Bundeslandergebnisse beinhaltet, zur Arbeitsstättenzählung und zur Gebäude- und Wohnungszählung erschienen. Im Unterschied zu früheren Großzählungspublikationen sind die Broschüren der Registerzählung 2011 reine Analysebände. Im Anhang jeder Bundeslandbroschüre ist eine Gemeindetabelle mit den Hauptergebnissen des Bundeslandes angeschlossen. Diese und eine Vielzahl von weiteren detaillierten Ergebnissen zu den Bundesländern und Gemeinden finden sich auf der Homepage von Statistik Austria und sind in der allgemein zugänglichen statistischen Online-Datenbank STATcube jederzeit abrufbar ([www.statistik.at](http://www.statistik.at)).

### Die neue Methode der Registerzählung

Bereits im Jahr 2000 hat der Ministerrat festgelegt, dass der Census erstmals im Jahr 2011 als Registerzählung durchzuführen ist. Eine Probezählung im Jahr 2006 diente als erster Testlauf und lieferte Ergebnisse von so hochwertiger Qualität, dass die Zahlen bereits für den Finanzausgleich herangezogen wurden. Die Registerzählung 2011 wurde aufgrund der Erfahrungen während der Probezählung weiter entwickelt und beruht rechtlich auf dem Registerzählungsgesetz 2006 in der aktuell gültigen Fassung<sup>1</sup>. Darin sind sowohl die Methode und die zu erhebenden Merkmale bestimmt, als auch die Fristen für die Bereitstellung der Ergebnisse festgelegt. Ein besonderes Augenmerk gilt dabei dem Schutz der Personendaten.

Die registerbasierte Erhebungsmethode ist eine fundamentale Neuerung in der Geschichte der österreichischen Volkszählung. Als Basis für den Census dient nun nicht mehr die persönliche Befragung einzelner Personen, sondern das zentrale Melderegister (ZMR), das in Vorbereitung auf die Registerzählung bereits im Zuge der Volkszählung 2001 neu eingerichtet wurde. In diesem elektronischen Verzeichnis sind alle in Österreich gemeldeten Personen mit Haupt- und Nebenwohnsitz registriert. Auch alle weiteren Merkmale, die für den Census erhoben werden, wurden aus verschiedenen Registern gewonnen.

Als Basisregister dienen neben dem ZMR auch noch Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger, Steuerdaten, Daten des Arbeitsmarktservices, das Bildungsstandregister, die Schul- und Hochschulstatistik, das Gebäude- und Wohnungsregister, das Unternehmensregister sowie das Land- und Forstwirtschaftliche Register. In diesen Basisregistern sind sämtliche Merkmale, die für die Registerzählung zu erheben sind, enthalten. Zur Qualitätssicherung werden die Erhebungsmerkmale mit Hilfe von Vergleichsregistern auf Richtigkeit und Vollständigkeit überprüft. Zu diesen Vergleichsregistern gehören die Fremdenregister, die Dienstgeberdaten des Bundes und der Länder, die Daten der Sozialhilfe der Länder, das

<sup>1</sup> Bundesgesetz über die Durchführung von Volks-, Arbeitsstätten-, Gebäude- und Wohnungszählungen, BGBl. I Nr. 33/2006.

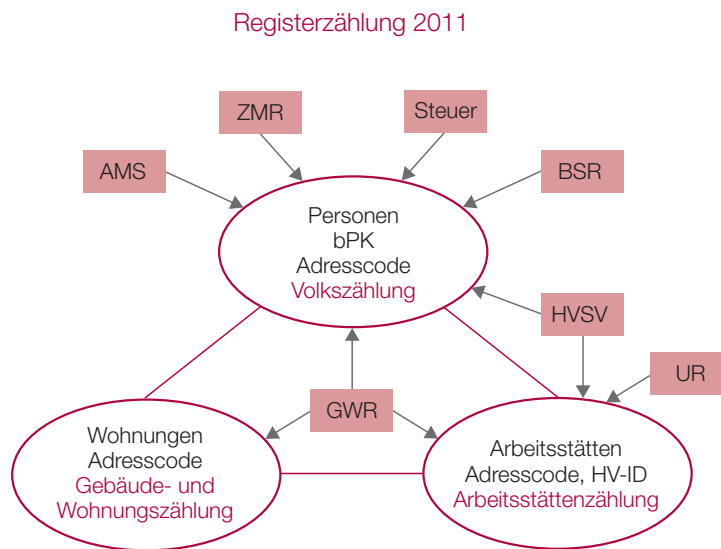
Familienbeihilferegister, die Zivildiennerdatei, die Präsenzdiennerdatei und die zentrale Zulassungsevidenz.

Da die Datensammlung der einzelnen Register weitestgehend unabhängig voneinander erfolgt und bestimmte Merkmale in mehreren Registern vorkommen, können die verschiedenen Register unterschiedliche Angaben für ein und dieselbe Person beinhalten. Diese Informationen wurden auch genutzt, d.h. es wurden redundante Informationen über Merkmale aus den verschiedenen Datenquellen analysiert und Regeln zur Gültigkeit definiert. Das Prinzip der Redundanz, das eine Besonderheit der österreichischen Registerzählung im internationalen Vergleich darstellt, gleicht Qualitätseinbußen durch nicht ganz perfekte Register aus und stellt hochwertige Ergebnisse sicher.

Die Registerverknüpfung kann dank des e-Government Gesetzes unter absoluter Wahrung des Datenschutzes durchgeführt werden. Dies geschieht mit Hilfe des bereichsspezifischen Personenkennzeichens Amtliche Statistik (bPK AS), das von der Datenschutzkommission in ihrer Eigenschaft als Stammzahlenregisterbehörde generiert wird und das keinerlei Rückschlüsse auf die Person ermöglicht. Die Datenverknüpfung erfolgt daher ohne Namen.

**Verknüpfung der Erhebungsgegenstände und Basisregister**

Q: STATISTIK AUSTRIA.



AMS	Arbeitsmarktservice	UR	Unternehmensregister
ZMR	Zentrales Melderegister	GWR	Gebäude- und Wohnungsregister
Steuer	Daten der Steuerbehörden	bPK	bereichsspezifisches Personen-
BSR	Bildungsstandregister, Daten der Schul- und Hochschulstatistik	HV-ID	kennzeichen
HVSU	Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger		Dienstgeberkontonummer des HVSU

Die Datenkonsistenz innerhalb, aber auch zwischen den Erhebungsgegenständen Volkszählung, Arbeitsstättenzählung und Gebäude- und Wohnungszählung wurde bereits durch die Aufbereitung und Verknüpfung der Daten hergestellt.

Das Gebäude- und Wohnungsregister (GWR) ist jenes Register, das alle drei Erhebungsgegenstände durch einen numerischen Adresscode verbindet. Mit Hilfe des bPK AS und der Dienstgeberrnummer des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HV-ID) konnten Personen mit dem Unternehmensregister respektive der Arbeitsstättenzählung verbunden werden. Da die Erhebungsgegenstände auf Individualebene verknüpft wurden, erfolgte die Prüfung auf Konsistenz und oftmals auch die Plausibilisierung der Daten schon im ersten Aufbereitungsschritt. Das Prinzip der Redundanz erforderte es, bei Differenzen innerhalb eines Merkmals in verschiedenen Datenquellen, Regelwerke festzulegen. Diese Regeln wurden nach Analyse der Rohdaten der einzelnen Register erstellt. Für dichotome Merkmale wie z.B. Geschlecht konnten relativ einfache hierarchische Regeln nach dem Überwiegensprinzip gebildet werden. Bei Merkmalen wie Erwerbsstatus waren sehr komplexe Regelwerke notwendig.

Der Katalog der erhobenen Merkmale orientiert sich weitgehend an der Volkszählung 2001. Angestrebt wurde dabei eine möglichst vollständige Vergleichbarkeit des Census 2011 mit den Ergebnissen aus früheren Jahren. Manche Informationen stehen jedoch mit der neuen Erhebungsmethode nicht mehr zur Verfügung. So können die Merkmale Umgangssprache, Anzahl der lebend geborenen Kinder und Religionsbekenntnis sowie Daten zu Verkehrsmitteln, Zeitaufwand beim Pendeln und zur wöchentlichen Normalarbeitszeit in Stunden nicht erhoben werden, da diese Informationen in keinem der verwendeten Register enthalten sind.

### Datenschutz und Qualitätssicherung

Da der Schutz von persönlichen Daten ein zentrales Anliegen in der Registerzählung ist, wurde neben der anonymen Datensammlung mit bPK AS als zusätzliche Datenschutzmaßnahme für einen festgelegten Prozentsatz der Daten das Target Record Swapping Verfahren angewendet. Dabei werden zuerst sogenannte „Risky Records“ gesucht – das sind Datensätze, die aufgrund ihrer Merkmalskombinationen (z.B. höchste abgeschlossene Ausbildung & Stellung im Beruf & Staatsbürgerschaft) im Datensatz eine seltene Kombination darstellen. Einzelne Merkmale dieser Personen werden dann mit den Merkmalen anderer Personen getauscht. Dabei wird darauf geachtet, dass die wichtigsten Eckzahlen nicht verzerrt werden. Bei kleineren Zellbesetzungen ( $\leq 5$ ) wird daher explizit darauf hingewiesen, dass die Daten aufgrund des Target Record Swapping Verfahrens mit Vorsicht zu interpretieren sind.

Bereits im Zuge der Vorbereitungen auf die Registerzählung 2011 legte Statistik Austria besonderes Augenmerk auf die Qualitätsbewertung der generierten Ergebnisse. Das Verfahren der Erhebung von Daten aus den vorhandenen Verwaltungsregistern erforderte ein komplett neues Konzept der Qualitätsbewertung. Hierfür wurde ein Qualitätsframework entwickelt, das die Genauigkeit der Daten der einzelnen Register und des verknüpften Registerzählungsdatenbestandes auf Merkmals-ebene für verschiedene Aspekte der Datenqualität bewertet.



Ziel des Qualitätsframeworks ist es, einen Qualitätsindikator für jedes einzelne Merkmal der Registerzählung zu erstellen. Für die Berechnung dieses Indikators werden qualitätsbezogene Prozesse der registerführenden Stellen, die Dokumentation und Pflege der Daten sowie formale Fehler evaluiert. Zusätzlich wird die Übereinstimmung der Daten im Register mit externen Quellen untersucht. Der Qualitätsbewertungsprozess ist dabei stark an den Ablauf der Datenerstellung angelehnt, aber dennoch unabhängig davon, sodass eine objektive Bewertung der verwendeten Register bzw. der Registerzählung 2011 gewahrt bleibt.

Eine detailliertere methodische Beschreibung der Registerzählung und ihrer Qualitätsbewertung findet sich im Methodeninventar zur Registerzählung (online abrufbar auf der Homepage von Statistik Austria).

Im Anschluss an die Verknüpfung, Aufbereitung und Qualitätsprüfung der Daten können diese schließlich analysiert und ausgewertet werden. Die Ergebnisse dieser Auswertungen sind im Internet auf der Homepage von Statistik Austria allgemein zugänglich<sup>2</sup> und wurden für die Census-Publikationsreihe, zu der dieser Band gehört, analytisch und grafisch aufbereitet.

---

<sup>2</sup> Auf der Homepage findet sich außerdem ein Video, das in kurzer und anschaulicher Weise den Ablauf der Registerzählung erläutert.



# 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

- 1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung
- 1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen
- 1.3 Mitteilungen an die Gemeinden
- 1.4 Rückmeldungen der Gemeinden
- 1.5 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR
- 1.6 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse



# 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

Das amtliche Endergebnis zur Bevölkerungs- und zur Bürgerzahl hat in Österreich als Berechnungsbasis für eine Fülle an Rechtsnormen zentrale Bedeutung und verlangt daher nach einem hohen Maß an Genauigkeit. So ist etwa die Zahl der Wohnbevölkerung („Volkszählung“) im Finanzausgleich zwischen Bund, Ländern und Gemeinden der Ausgangspunkt für den „abgestuften Bevölkerungsschlüssel“, mit dessen Hilfe die Ertragsanteile für Gemeinden unterschiedlicher Größenordnungen berechnet werden. Die Bürgerzahl (Anzahl der österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger) wiederum dient als Ausgangsbasis für die Berechnung der Verteilung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise (Länder) sowie die Regionalwahlkreise.

## 1.1 Die Wohnsitzanalyse – das Instrument zur Qualitätssicherung bei der Registerzählung

Im Registerzählungsgesetz wird Statistik Austria aufgetragen, im Rahmen der Qualitätssicherung der Daten eine Wohnsitzanalyse durchzuführen (Registerzählungsgesetz § 5 Abs. 4 und 5).

Mit der Wohnsitzanalyse der Registerzählung 2011 wurde festgestellt, welche Personen zum Stichtag 31.10.2011 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt haben und wie diese Hauptwohnsitze auf die einzelnen Gemeinden und Bundesländer verteilt waren.

Als Basisregister für die Merkmale der Registerzählung dient das Zentrale Melderegister (ZMR) zum Stichtag 31.10.2011. Die Registerdaten laufen allerdings stets Gefahr zu veralten und nicht mehr den aktuellen Zustand wiederzugeben. Im Fall des ZMR führen unterbliebene Abmeldungen von Hauptwohnsitzen und Nebenwohnsitzen zu sogenannten „Karteileichen“. Jede in Österreich mit Hauptwohnsitz gemeldete Person wurde daher einem Verfahren unterzogen, in dem beurteilt wurde, ob ihr Hauptwohnsitz anerkannt wird oder nicht. Dazu wurde das Basisregister mit einer Vielzahl von anderen Verwaltungsregistern, die anlässlich der Registerzählung geliefert wurden, über den Schlüssel bereichsspezifisches Personenkennzeichen Amtliche Statistik verknüpft.

### Massenbestimmung

Der erste Schritt der Wohnsitzanalyse bestand darin, festzulegen, welche Personen bei der Registerzählung außer Streit standen und gezählt wurden und welche Personen aufgrund der Datenlage zu Klärungsfällen wurden.

Bevor im Weiteren näher auf die eigentlichen Klärungsfälle eingegangen wird, folgt eine Beschreibung anderer Gruppen von Fällen, die eine Änderung der Einwohnerzahl gegenüber dem ZMR-Stichtagsbestand einer Gemeinde bedingten. Diese Fälle

**Mit der Wohnsitzanalyse wird überprüft, welche Personen bei der Registerzählung zu zählen sind**



unterlagen – abgesehen von der Überprüfbarkeit der Faktizität – keiner Beurteilung durch Statistik Austria oder durch die Gemeinden, sondern verstehen sich als klar auf der Hand liegende Fakten:

### **Verstorbene vor dem 1.11.2011**

Personen, die bereits vor dem 1.11.2011 verstorben waren, sich aber im Stichtagsbestand des ZMR befanden, wurden bei der Registerzählung nicht mit Hauptwohnsitz gezählt. Dies betraf in der Steiermark 542 Fälle.

### **180-Tage-Regel**

Die in § 7 Abs. 2 Registerzählungsgesetz enthaltene 180-Tage-Regel besagt, dass Personen, die um den Stichtag herum weniger als 180 Tage in einer Gemeinde gewohnt haben und danach wieder in die Gemeinde zurückkehrten, aus der sie vorher gekommen sind, nicht in der Stichtagsgemeinde gezählt werden, sondern in der Gemeinde des früheren und auch späteren Hauptwohnsitzes.

In der Steiermark wurden 535 Personen festgestellt, die nicht in der Stichtagsgemeinde, sondern in der Gemeinde gezählt wurden, in der sie unmittelbar vorher und nachher gemeldet waren. Diese Regel führt nur zu Verschiebungen zwischen Gemeinden – der Entfernung aus dem Registerzählungsbestand der einen Gemeinde steht die Hinzufügung bei jenem der anderen Gemeinde gegenüber.

### **90-Tage-Regel**

Die in § 7 Abs. 3 Registerzählungsgesetz enthaltene 90-Tage-Regel besagt, dass Personen mit Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2011 nur dann gezählt werden, wenn sie sich mehr als 90 Tage um den Stichtag herum in Österreich aufhielten. Nur diese Personen konnten zur Bevölkerung gezählt werden, andere galten entsprechend den CES Recommendations als bloß vorübergehend anwesende „Besucherinnen und Besucher“, und zwar auch dann, wenn sie mit Hauptwohnsitz gemeldet waren.

Aufgrund der 90-Tage-Regel wurden insgesamt in der Steiermark 338 Personen nicht gezählt.

### **Mehrfachzählungen („KIT-Fälle“)**

Im ZMR gab es Personen, die zum Stichtag 31.10.2011 mehrere aufrechte Hauptwohnsitze aufwiesen. Solche Fälle werden im ZMR-Jargon „KIT-Fälle“ genannt, also Fälle, die zusammengeführt werden müssen. Nach der Zusammenführung durch die jeweiligen Meldebehörden wurden diese Fälle vom ZMR an Statistik Austria übermittelt. Auf den Stichtag bezogen handelte es sich dabei um überzählige Hauptwohnsitze, die von der Wohnbevölkerung abgezogen werden mussten (technischer Lösfall). Im Registerzählungsbestand befanden sich insgesamt 54 Fälle, die aufgrund der Mehrfachzählung in der Steiermark nicht gezählt wurden.



## 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

Die Entscheidung darüber, welcher Fall in welcher Gemeinde gelöscht und welcher gezählt wurde, war nicht die Entscheidung von Statistik Austria, sondern die der zuständigen Meldebehörde.

### Nachträgliche Bestandsbereinigung im ZMR

Ein späterer ZMR-Abzug wurde dazu verwendet, nachträgliche Meldebewegungen, die stichtagsrelevant waren, noch für den Stichtag zu berücksichtigen, wie z.B. Geburten, Sterbefälle und weitere Meldebewegungen bis 30.6.2012.

Darüber hinaus wurden alle in Österreich geborenen Kinder gezählt, deren Anmeldedatum im ZMR zwar nach dem Stichtag, aber deren Geburtsdatum vor dem Stichtag lag. Allerdings erfolgte dies nur, wenn das Geburtsdatum und das Anmeldedatum im ZMR nicht mehr als 90 Tage auseinander lagen.

Zusätzlich zu den Bestandsbereinigungen wurde auch der Lückenschluss gezählt. Dies betraf in Niederösterreich 169 Personen, deren Meldelücke um den Stichtag herum nicht mehr als 90 Tage betrug. Diese Personen ohne Hauptwohnsitz zum Stichtag wurden jener Gemeinde zugerechnet, deren Meldedatum zeitlich näher zum Stichtag lag.

In Summe über die Steiermark ergab sich bei der nachträglichen Bestandsbereinigung ein Plus gegenüber dem Stichtagsbestand, in einigen Gemeinden konnte aber auch ein Minus entstehen. Der Saldo der nachträglichen Bestandsbereinigungen ergab für die Steiermark eine Gesamtzahl von 308 Personen.

### Klärungsfälle

Ausgehend von der Annahme, dass jede Person gemäß ihres Alters bzw. ihrer Lebenssituation im Regelfall in mehreren Verwaltungsregistern vorhanden ist, wurde der Eintrag einer Person in einem zweiten Register neben dem ZMR als „Lebenszeichen“ im Sinne der Wohnsitzanalyse gewertet und davon ausgegangen, dass sich der Lebensmittelpunkt dieser Person im Inland in der Gemeinde des gemeldeten Hauptwohnsitzes befand. Personen, die nur über eine Hauptwohnsitzmeldung im ZMR verfügten und in keinem weiteren Register aufschienen, wurden als Klärungsfälle klassifiziert, die gemäß § 5 Abs. 5 Registerzahlungsgesetz schriftlich befragt wurden, ob sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen zum Stichtag in Österreich oder im Ausland befand. Nur von diesen Fällen wurden der Name und die Adresse von den Inhabern der Verwaltungsdaten angefordert.

Bei dieser schriftlichen Befragung gaben die betreffenden Personen Auskunft darüber, ob sie zum Stichtag 31.10.2011 ihren Hauptwohnsitz im Bundesgebiet oder im Ausland hatten. Diese Überprüfung erfolgte mittels eines RSb-Briefs, um den amtlichen Charakter der Anfrage zu unterstreichen und um Auskunft über die Art des Rücklaufs zu erhalten.



Die Wohnsitzanalyse diente zur Überprüfung der im ZMR zum Stichtag 31.10.2011 registrierten Hauptwohnsitze, also dem Vorhandensein oder Nichtvorhandensein von Personen, nicht aber zur Richtigstellung von fehlerhaften oder fehlenden Merkmalen. Es ging bei der Wohnsitzanalyse nur um Kopffzahlen, nicht aber um Strukturmerkmale der Bevölkerung.

## 1.2 Schriftliche Befragungen der Betroffenen

Personen, die als Klärungsfälle klassifiziert wurden, wurden von Statistik Austria im Jänner 2012 bzw. im September 2012 mit RSb-Brief angeschrieben und gebeten, Statistik Austria schriftlich mitzuteilen, ob sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen zum Stichtag tatsächlich in Österreich oder im Ausland befunden hat.

Im Bundesland Steiermark wurden 11.366 Personen mittels RSb-Brief angeschrieben, um Auskunft über den Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2011 zu erhalten.

Personen, die nicht anzutreffen oder an der Adresse unbekannt waren bzw. von denen keine Rückmeldung eintraf, sowie jene, die angaben, dass sie zum Stichtag ihren Hauptwohnsitz nicht in Österreich hatten, wurden schließlich den Gemeinden als jene Fälle mitgeteilt, deren Hauptwohnsitz nach dem Wissensstand von Statistik Austria nach § 5 Abs. 4 Registerzählungsgesetz anzuzweifeln ist.

Die technischen Nichtanerkennungen, wie vor dem 1.11.2011 Verstorbene, 90-Tage-Regel, 180-Tage-Regel und KIT-Fälle, wurden den Gemeinden ebenfalls mitgeteilt.

## 1.3 Mitteilungen an die Gemeinden

Alle Gemeinden Österreichs müssen gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz von Statistik Austria, unter Angabe des Namens und der Adresse, über jene Personen informiert werden, bei denen der Hauptwohnsitz zum Stichtag 31.10.2011 von Statistik Austria angezweifelt wird.

Diese Mitteilungen an die Gemeinden erfolgten im September 2012 und im November 2012 mit einer jeweils gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz enthaltenen 3-monatigen Frist für die Beeinspruchung. Erfolgen konnte diese entweder mittels einer von der betreffenden Person eigenhändig unterschriebenen Erklärung gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz zum Hauptwohnsitz am 31.10.2011 oder im Falle einer gesetzlichen Vertreterin bzw. eines gesetzlichen Vertreters (z.B. Sachwalterinnen und Sachwalter) durch Unterschrift der berechtigten Person mit Hinweis auf ihre Stellung und Funktion.

Insgesamt wurden den steirischen Gemeinden 10.611 zweifelhafte Hauptwohnsitze mitgeteilt, wobei 9.098 zur RSb-Brief-Befragung zählten und 1.513 technische Fälle darstellten.



## 1.4 Rückmeldungen der Gemeinden

Aufgrund der Rückmeldungen der steirischen Gemeinden und nach letzten Prüfprozessen durch Statistik Austria kam es bei 11,0 % bzw. 1.162 Fällen zur Zählung des Hauptwohnsitzes am Stichtag. Bei 9.449 Fällen bzw. 89,0 % blieb es bei der Nichtanerkennung.

## 1.5 Gründe für die Nichtberücksichtigung von Erklärungen der Gemeinden und Meldebewegungen im ZMR

In der Regel führten Erklärungen gemäß § 5 Abs. 6 Registerzählungsgesetz zur Zählung der betreffenden Person. In einigen Ausnahmefällen wurden diese Personen trotz Vorliegen dieser Erklärung nicht gezählt:

a) Wenn die Erklärung nicht von der betreffenden Person unterschrieben war. Ausnahmen von dieser Regel wurden bei gesetzlichen Vertreterinnen und Vertretern (z.B. Sachwalterinnen und Sachwaltern) und bei minderjährigen Kindern gemacht sowie bei Unterschriften bestimmter Anstaltsleiterinnen und Anstaltsleiter (Justizanstalt, Pflegeheim, Kloster).

b) Wenn die betreffende Person Statistik Austria schon vorher bekannt gab, dass sich der Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen nicht in der Gemeinde befunden hatte, in der sie zum Stichtag mit Hauptwohnsitz gemeldet war. In diesem Fall widersprechen sich zwei Angaben und die erste schriftliche Aussage der betreffenden Person gegenüber Statistik Austria wurde berücksichtigt. Dies führte dazu, dass die Person nicht in Österreich mit Hauptwohnsitz gezählt wurde.

c) Informationen der Gemeinden aus anderen lokalen Registern als dem örtlichen Melderegister anstelle von Erklärungen gemäß § 5 Abs. 6 (z.B. Abgabenverzeichnisse oder Grundbucheintragen) führten ebenfalls zu keiner Zählung, da sich aus diesen Verzeichnissen nicht zwingend der Mittelpunkt der Lebensbeziehungen ableiten lässt.

d) Amtliche Abmeldungen<sup>1</sup> nach dem Stichtag wurden nicht berücksichtigt (mit Ausnahme der nachweislichen Abmeldungen von Todes wegen). Dies deshalb, da angenommen werden muss, dass der Zeitpunkt der tatsächlichen Aufgabe des Hauptwohnsitzes für die Gemeinde in der überwiegenden Zahl der Fälle nicht mehr zweifelsfrei festgestellt werden kann, wenn sich die Person nicht ordnungs- und termingemäß abgemeldet hat.

---

<sup>1</sup> Amtliche Abmeldungen gemäß § 15 Meldegesetz: Erhält die Meldebehörde Kenntnis davon, dass eine Abmeldung nicht vorgenommen wurde, so hat sie ein amtliches Abmeldeverfahren einzuleiten. Die meldepflichtige Person ist von der beabsichtigten Abmeldung zu verständigen und ihr ist Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Erhebt die betroffene Person gegen die beabsichtigte Abmeldung keine Einwendungen, ist diese formlos mit dem Datum der Entscheidung der Behörde abzumelden.





e) Schließlich führten bloße Meldedatenberichtigungen, die nur aufgrund von Adresskorrekturen bzw. Adressverbesserungen entstanden sind, ebenfalls zu keiner Zählung, da die Gemeinden diese ohne Bürgerbeteiligung durchführen.

## 1.6 Ergebnisse der Wohnsitzanalyse<sup>2</sup>

Den größten Anteil an nicht anerkannten Hauptwohnsitzen gemessen am ZMR-Stichtagsbestand verzeichneten die Landeshauptstadt Graz mit 1,98 % und der politische Bezirk Liezen mit 1,04 %, den geringsten die politischen Bezirke Feldbach, Radkersbrugg und Weiz mit jeweils 0,25 %. Aufgrund der Qualitätssicherungsmaßnahmen – der schriftlichen Befragung der Betroffenen – wurden insgesamt 7.980 Personen nicht mit Hauptwohnsitz in der Steiermark gezählt. Dies stellt auch die größte Gruppe der nicht gezählten Personen mit Hauptwohnsitz in der Steiermark dar.

Bundesland Politischer Bezirk	ZMR- Stichtags- bestand 31.10.2011 <sup>1</sup>	Nichtanerkennungen						
		gesamt	in Prozent	technische Nichtanerkennungen				Qualitäts- sicherungs- maßnahmen
				Ver- storben vor dem 1.11.2011	KIT- Fall	90- Tage- Regel	180- Tage- Regel	
Steiermark	1.217.198	9.449	0,78	542	54	338	535	7.980
Graz (Stadt)	266.753	5.275	1,98	163	9	101	135	4.867
Bruck an der Mur	62.335	384	0,62	39	-	27	32	286
Deutschlands- berg	60.886	238	0,39	26	7	6	24	175
Feldbach	66.927	169	0,25	21	2	15	27	104
Fürstenfeld	22.824	63	0,28	16	1	2	7	37
Graz-Umgebung	143.563	570	0,40	56	9	35	71	399
Hartberg	66.814	184	0,28	26	7	19	19	113
Judenburg	44.805	248	0,55	14	4	2	21	207
Knittelfeld	29.218	136	0,47	15	2	3	11	105
Leibnitz	77.538	271	0,35	26	3	38	43	161
Leoben	62.934	282	0,45	22	-	11	23	226
Liezen	80.137	830	1,04	38	3	31	37	721
Mürzzuschlag	40.098	149	0,37	14	2	16	11	106
Murau	29.365	208	0,71	13	3	12	8	172
Radkersburg	22.822	58	0,25	15	1	1	10	31
Voitsberg	52.195	167	0,32	12	1	5	25	124
Weiz	87.984	217	0,25	26	-	14	31	146

**Tabelle 1.1 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in der Steiermark nach politischen Bezirken**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.  
1 Zentrales Melderegister (ZMR);  
Datenabzug am 31.10.2011, 23.59 Uhr.

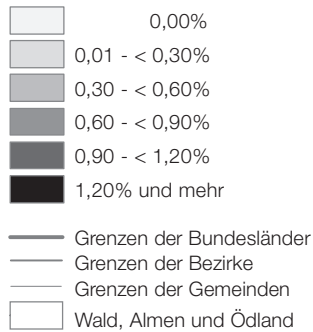
<sup>2</sup> Die Bundesministerin für Inneres hat gemäß § 7 Abs. 5 Registerzählungsgesetz die Bürgerzahl und die Wohnbevölkerung Österreichs am 24.6.2013 im Bundesgesetzblatt BGBl. II Nr. 181/2013 i.d.G.F. kundgemacht.



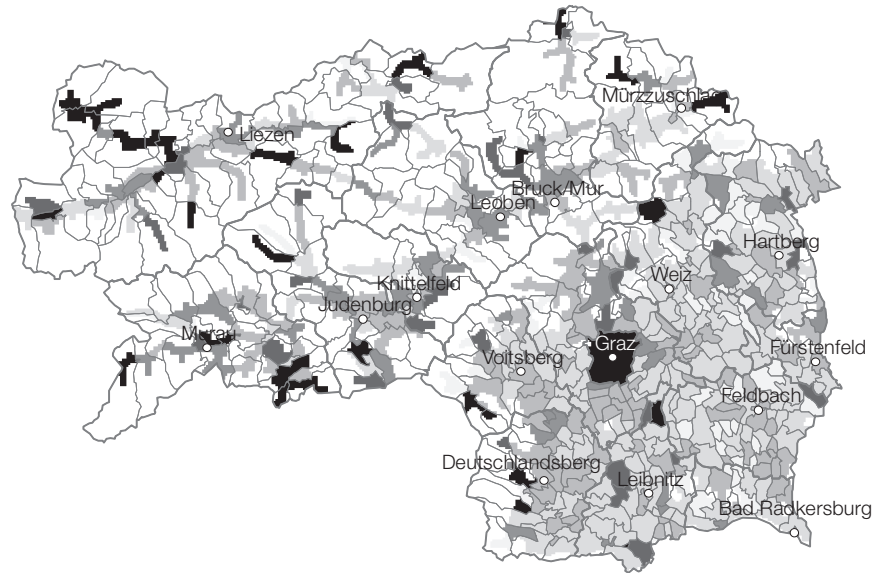
## 1 Festlegung der Bevölkerungs- und der Bürgerzahl

Die größte Gruppe der technischen Nichtanerkennungen ist jene der „Verstorben vor dem 1.11.2011“ mit 542 Personen, gefolgt von der Gruppe der „180-Tage-Regel“ mit 535 Personen und der Gruppe der „90-Tage-Regel“ mit 338 nicht anerkannten Personen.

**Abbildung 1.2 Anteil der Nichtanerkennungen in der Steiermark zum Stichtag 31.10.2011 je Gemeinde**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.



In den größten Gemeinden der Steiermark – Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern – gestalteten sich die Nichtanerkennungen von Hauptwohnsitzen durchaus unterschiedlich. Die Schwankungsbreite beim Anteil der nicht anerkannten Hauptwohnsitze reicht dabei von 0,35 % in der Gemeinde Knittelfeld bis 1,98 % in der Stadt Graz.

**Tabelle 1.3 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze der größten Gemeinden der Steiermark**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.  
1 Zentrales Melderegister (ZMR);  
Datenabzug am 31.10.2011, 23.59 Uhr.

Gemeinden mit mehr als 10.000 Einwohnerinnen und Einwohnern	ZMR-Stichtagsbestand 31.10.2011 <sup>1</sup>	Nichtanerkennungen						
		gesamt	in Prozent	technische Nichtanerkennungen				Qualitätssicherungsmaßnahmen
				Verstorben vor dem 1.11.2011	KIT-Fall	90-Tage-Regel	180-Tage-Regel	
<b>Zusammen</b>	337.453	5.687	1,69	194	10	131	166	5.186
Graz	266.753	5.275	1,98	163	9	101	135	4.867
Kapfenberg	21.770	156	0,72	13	-	14	8	121
Leoben	24.737	155	0,63	8	-	9	12	126
Bruck an der Mur	12.601	61	0,48	3	-	6	5	47
Knittelfeld	11.592	40	0,35	7	1	1	6	25



Mehr als die Hälfte (55,0 %) der Personen mit nicht anerkanntem Hauptwohnsitz besaß eine nicht-österreichische Staatsbürgerschaft, 45,0 % waren Österreicherinnen und Österreicher.

Bei näherer Betrachtung der einzelnen Nichtanerkennungsgründe zeigt sich, dass die überwiegende Menge der „KIT-Fälle“ Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft (40 Personen oder 74,1 %) betraf, ebenso Personen, die vor dem 1.11.2011 verstorben waren (491 Personen oder 90,6 % hatten die österreichische Staatsbürgerschaft). Die 90-Tage-Regel wurde erwartungsgemäß vor allem auf Personen mit einer ausländischen Staatsbürgerschaft angewendet (322 Personen oder 95,3 %), während ebenfalls wie erwartet überwiegend österreichische Staatsbürgerinnen und -bürger der 180-Tage-Regel unterlagen (477 Personen oder 89,2 %).

59,6 % oder 4.753 der Personen, die aufgrund des Ergebnisses der RSb-Briefbefragung nicht gezählt wurden, waren Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit. Unter Betrachtung der Einzelstaatsangehörigkeiten verzeichneten hier die deutschen und rumänischen Staatsbürgerinnen und -bürger mit 9,4 % und 9,1 % die größten Anteile an nicht gezählten Personen. Ein ebenfalls relevanter Anteil an nicht gezählten Personen kam aus der Gruppe der „sonstigen Staaten“ (12,9 %).

Staatsangehörigkeit	Anzahl der nicht anerkannten Hauptwohnsitze		Nichtanerkennungen									
			Verstorben vor dem 1.11.2011		KIT-Fall		90-Tage-Regel		180-Tage-Regel		Qualitätssicherungsmaßnahmen	
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
Zusammen	9.449	100,0	542	100,0	54	100,0	338	100,0	535	100,0	7.980	100,0
Österreich	4.251	45,0	491	90,6	40	74,1	16	4,7	477	89,2	3.227	40,4
Nicht-Österreich	5.198	55,0	51	9,4	14	25,9	322	95,3	58	10,8	4.753	59,6
EU-Staaten (14)	1.456	15,4	8	1,5	1	1,9	15	4,4	6	1,1	1.426	17,9
Deutschland	772	8,2	7	1,3	1	1,9	5	1,5	5	0,9	754	9,4
EU-Staaten (12)	1.783	18,9	7	1,3	7	13,0	148	43,8	20	3,7	1.601	20,1
Rumänien	819	8,7	1	0,2	4	7,4	75	22,2	11	2,1	728	9,1
Ehem. Jugoslawien	732	7,7	28	5,2	3	5,6	105	31,1	10	1,9	586	7,3
Türkei	120	1,3	1	0,2	-	-	-	-	7	1,3	112	1,4
Sonstige Staaten <sup>1</sup>	1.107	11,7	7	1,3	3	5,6	54	16,0	15	2,8	1.028	12,9

**Tabelle 1.4 Nicht anerkannte Hauptwohnsitze in der Steiermark nach Staatsangehörigkeit**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

<sup>1</sup> Einschl. staatenlos/ungeklärt/unbekannt.



## In der Steiermark wurden 8.931 Hauptwohnsitze nicht gezählt

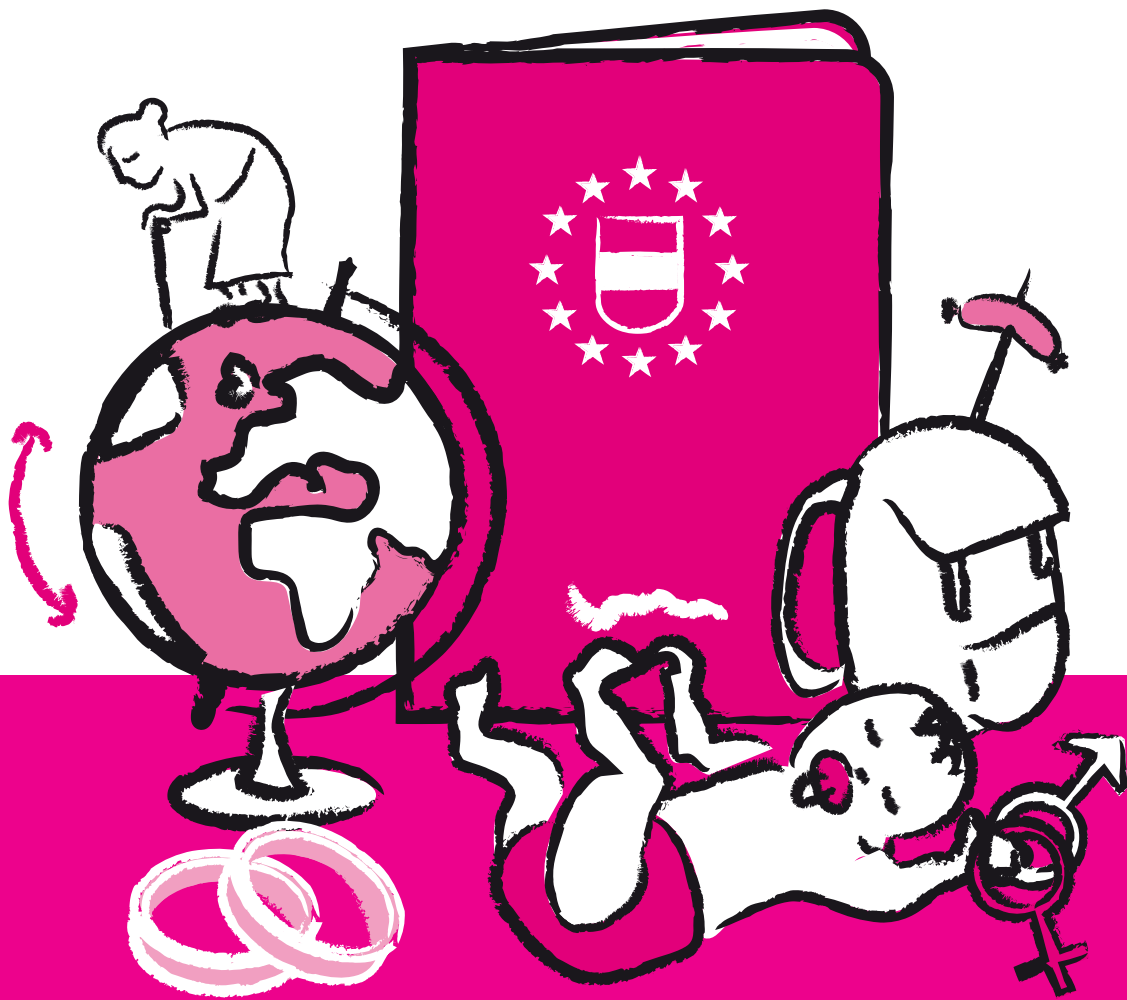
Die Anzahl der Hauptwohnsitze aus dem Stichtagsbestand des ZMR zum 31.10.2011 betrug 1.217.198. Der Saldo der nachträglichen Bestandsbereinigungen im ZMR, die den Stichtag 31.10.2011 betrafen, ergab für Steiermark 308 Fälle. Nach Abzug der nicht anerkannten Hauptwohnsitze aufgrund der Qualitätssicherungsmaßnahmen, dem Saldo der 180-Tage-Regel und der technischen Nichtanerkennungen durch die Wohnsitzanalyse ergab sich eine Volkszahl von 1.208.575. Somit wurden im Bundesland Steiermark 8.931 Hauptwohnsitze weniger gezählt als zum Stichtag 31.10.2011 im ZMR inklusive der nachträglichen Bestandsbereinigungen enthalten waren.

**Tabelle 1.5 Endgültige Bevölkerung in der Steiermark am 31.10.2011 nach politischen Bezirken**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.  
1 Zentrales Melderegister (ZMR);  
Datenabzug am 31.10.2011, 23.59 Uhr.

Bundesland Politischer Bezirk	Bevölkerungs- zahl 31.10.2011 gemäß § 7 Register- zählungs- gesetz	ZMR- Bestand 31.10.2011 <sup>1</sup>	Saldo der Bestandsbe- reinigungen im ZMR	Saldo aus der An- wendung der 180-Tage- Regel	Nichtanerkennungen			
					technische Nichtanerkennungen			Qualitäts- sicherungs- maßnahmen
					Verstorben vor dem 1.11.2011	KIT- Fall	90- Tage- Regel	
<b>Steiermark</b>	<b>1.208.575</b>	<b>1.217.198</b>	<b>308</b>	<b>-17</b>	<b>-542</b>	<b>-54</b>	<b>-338</b>	<b>-7.980</b>
Graz (Stadt)	261.726	266.753	99	14	-163	-9	-101	-4.867
Bruck an der Mur	62.003	62.335	20	-	-39	-	-27	-286
Deutschlandsberg	60.689	60.886	15	2	-26	-7	-6	-175
Feldbach	66.795	66.927	11	-1	-21	-2	-15	-104
Fürstenfeld	22.777	22.824	6	3	-16	-1	-2	-37
Graz-Umgebung	143.060	143.563	25	-29	-56	-9	-35	-399
Hartberg	66.643	66.814	2	-8	-26	-7	-19	-113
Judenburg	44.588	44.805	10	-	-14	-4	-2	-207
Knittelfeld	29.096	29.218	7	-4	-15	-2	-3	-105
Leibnitz	77.332	77.538	26	-4	-26	-3	-38	-161
Leoben	62.689	62.934	19	-5	-22	-	-11	-226
Liezen	79.367	80.137	20	3	-38	-3	-31	-721
Mürzzuschlag	39.976	40.098	12	4	-14	-2	-16	-106
Murau	29.186	29.365	17	4	-13	-3	-12	-172
Radkersburg	22.783	22.822	5	4	-15	-1	-1	-31
Voitsberg	52.063	52.195	12	-2	-12	-1	-5	-124
Weiz	87.802	87.984	2	2	-26	-	-14	-146





# 2 Demographie und Wanderung



- 2.1 Bevölkerungsstand
- 2.2 Siedlungsstrukturen
- 2.3 Demographische Struktur der Bevölkerung
- 2.4 Familienstand
- 2.5 Herkunft: Staatsangehörigkeit  
und Geburtsland
- 2.6 Binnenumzüge und Zuwanderung  
aus dem Ausland



## 2 Demographie und Wanderung

### 2.1 Bevölkerungsstand

**Seit der letzten Volkszählung 2001 ist die Bevölkerung der Steiermark um 25.329 Personen gewachsen**

Nach dem endgültigen Ergebnis der Registerzählung vom 31.10.2011 zählt die Steiermark 1.208.575 Einwohnerinnen und Einwohner. Seit der letzten Volkszählung, die am 15.5.2001 stattgefunden hatte, ist die Einwohnerzahl um 25.329 bzw. 2,1 % gestiegen. Im Bundesländerranking liegt die Bevölkerungsentwicklung der Steiermark deutlich unter dem Österreichdurchschnitt (+4,6 %) an vorletzter Stelle. Mit Ausnahme Kärntens, das einen Rückgang der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner (-0,6 %) verzeichnet, ist die Einwohnerzahl in den anderen Bundesländern stärker gestiegen als in der Steiermark. Die Entwicklung war in Salzburg (+2,6 %) und im Burgenland (+2,9 %) ebenso unterdurchschnittlich, während in den übrigen Bundesländern die Zahl der Bewohnerinnen und Bewohner im Österreichdurchschnitt (Niederösterreich, +4,5 %) bzw. darüber zugenommen hat (Tirol: +5,3 %, Vorarlberg: +5,5 %, Wien: +10,6 %).

**Tabelle 2.1 Bevölkerung in der Steiermark nach politischen Bezirken, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001 (rechtlich verbindliches Ergebnis vom 23.9.2004), Registerzählung 2011.

NUTS 3-Region Politischer Bezirk	Bevölkerung		Bevölkerungs- veränderung 2001 bis 2011		Anteil der Bevölkerung in %	
	15.05.2001	31.10.2011	absolut	in %	2001	2011
<b>Steiermark</b>	1.183.246	1.208.575	25.329	2,1	100,0	100,0
Graz	357.541	404.786	47.245	13,2	30,2	33,5
Graz (Stadt)	226.241	261.726	35.485	15,7	19,1	21,7
Graz-Umgebung	131.300	143.060	11.760	9,0	11,1	11,8
Liezen	82.225	79.367	-2.858	-3,5	6,9	6,6
Liezen	82.225	79.367	-2.858	-3,5	6,9	6,6
Östliche Obersteiermark	175.692	164.668	-11.024	-6,3	14,8	13,6
Bruck an der Mur	64.985	62.003	-2.982	-4,6	5,5	5,1
Leoben	67.764	62.689	-5.075	-7,5	5,7	5,2
Mürzzuschlag	42.943	39.976	-2.967	-6,9	3,6	3,3
Oststeiermark	268.035	266.800	-1.235	-0,5	22,7	22,1
Feldbach	67.198	66.795	-403	-0,6	5,7	5,5
Fürstenfeld	22.998	22.777	-221	-1,0	1,9	1,9
Hartberg	67.769	66.643	-1.126	-1,7	5,7	5,5
Radkersburg	24.068	22.783	-1.285	-5,3	2,0	1,9
Weiz	86.002	87.802	1.800	2,1	7,3	7,3
West- und Südsteiermark	190.409	190.084	-325	-0,2	16,1	15,7
Deutschlandsberg	61.495	60.689	-806	-1,3	5,2	5,0
Leibnitz	75.326	77.332	2.006	2,7	6,4	6,4
Voitsberg	53.588	52.063	-1.525	-2,8	4,5	4,3
Westliche Obersteiermark	109.344	102.870	-6.474	-5,9	9,2	8,5
Judenburg	48.218	44.588	-3.630	-7,5	4,1	3,7
Knittelfeld	29.659	29.096	-563	-1,9	2,5	2,4
Murau	31.467	29.186	-2.281	-7,2	2,7	2,4



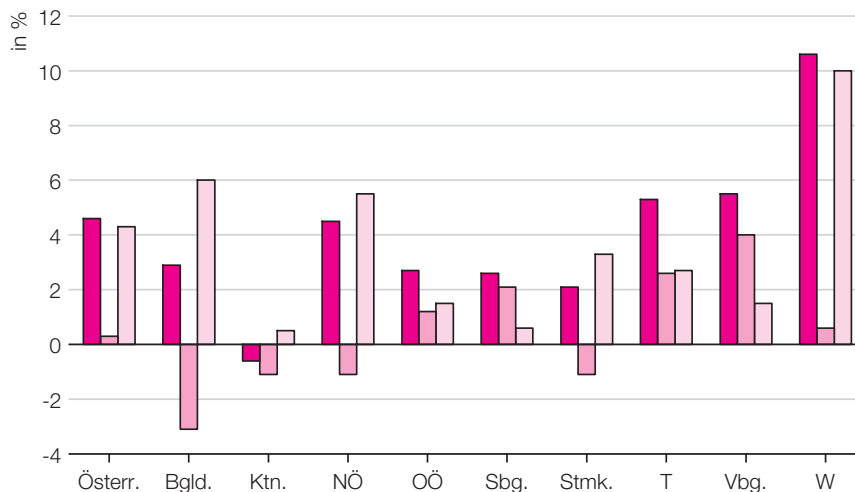


Die Regionen der Steiermark (NUTS-Gliederung und politische Bezirke) haben sich sehr unterschiedlich entwickelt. Wie in Tabelle 2.1<sup>1</sup> ersichtlich, findet das Bevölkerungswachstum hauptsächlich in der Region Graz statt. Die Einwohnerzahl ist seit 2001 in der Landeshauptstadt selbst um 15,7 % gewachsen, im Bezirk Graz-Umgebung um 9,0 %. Alle anderen NUTS 3-Gebiete erzielen Bevölkerungsverluste, am stärksten die Östliche Obersteiermark (-6,3 %) vor der Westlichen Obersteiermark (-5,9 %) und Liezen (-3,5 %). Für alle dazugehörigen Bezirke ermittelt die Registerzählung einen Rückgang bei der Einwohnerzahl – Leoben, Judenburg und Murau führen die Negativ-Liste an. In den beiden Regionen Oststeiermark und West- und Südsteiermark (jeweils geringfügig rückläufige Bevölkerungszahl) überwiegen die Bezirke mit Bevölkerungsabnahmen (siehe Tabelle 2.1).

### Wachstum allein durch Zuwanderung

Im Zeitraum zwischen den Volkszählungen 2001 und 2011 wurden in der Steiermark um 13.594 mehr Sterbefälle als Geburten ermittelt. Damit ist die Geburtenbilanz negativ – die Bevölkerung konnte nur aufgrund eines positiven Wanderungssaldos, also einem Überschuss von Zuwanderungen aus den anderen Bundesländern bzw. dem Ausland gegenüber Abwanderungen, wachsen.

Zwischen 2001 und 2011 ist die Geburtenbilanz nur in Graz (Stadt), Hartberg und Weiz positiv. Die Wanderungsbilanz erweist sich für die Bezirke Graz (Stadt), Deutschlandsberg, Fürstenfeld, Graz-Umgebung, Knittelfeld, Leibnitz, Voitsberg und Weiz als positiv.



### Weniger Geburten, aber mehr Zuwanderung

Abbildung 2.2 Bevölkerungsveränderung nach Komponenten in Österreich und den Bundesländern, 2001 bis 2011

■ Gesamtveränderung  
 ■ Geburtenbilanz  
 ■ Errechnete Wanderungsbilanz

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2001 bis 2011.

<sup>1</sup> Die Darstellung der Bezirksgliederung erfolgt nach dem Gebietsstand 2011..

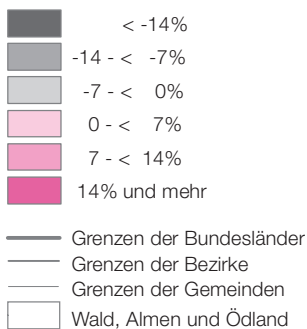


Abbildung 2.2 vergleicht die Steiermark mit den übrigen Bundesländern. Auch im Burgenland, in Kärnten und in Niederösterreich war die Geburtenbilanz zwischen 2001 und 2011 negativ, die Bevölkerungszunahme erfolgte im Burgenland und in Niederösterreich wie in der Steiermark nur aufgrund von Zuwanderung aus anderen Bundesländern bzw. aus dem Ausland. In Kärnten war der Wanderungssaldo zwar positiv, aber nur etwa halb so hoch wie der negative Geburtensaldo. Anders in Westösterreich und Wien: Dort war die Geburtenbilanz zwischen 2001 und 2011 positiv. In Vorarlberg und Salzburg hat diese zu rund drei Viertel zum Bevölkerungswachstum beigetragen, in Tirol und Oberösterreich ist ihr Anteil auf unter 50 % gesunken. Das leichte Geburtenplus in Wien erklärt aber nur etwa 5 % der Zunahme der Bevölkerung.

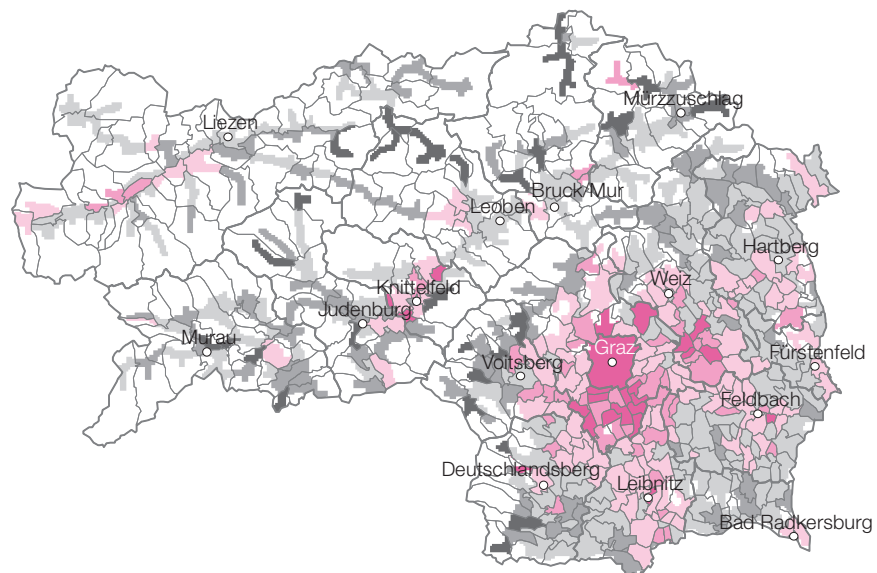
### Zuwächse fast ausschließlich im Großraum Graz

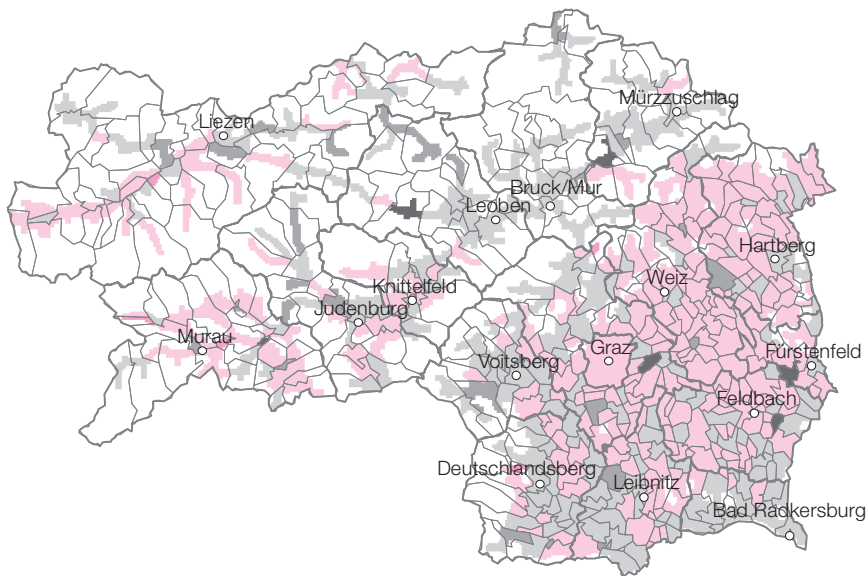
Die Gemeinden mit den stärksten Bevölkerungszuwächsen (siehe Abbildung 2.3) liegen – abgesehen von Graz selbst – im Großraum Graz. Die Wachstumszone umfasst nicht nur den Großteil des Bezirks Graz-Umgebung, sondern auch die Gemeinden im Grenzbereich der an Graz-Umgebung anschließenden Bezirke Weiz, Voitsberg, Deutschlandsberg, Leibnitz und Feldbach. Des Weiteren sind auch Gemeinden in der oststeirischen Thermenregion zwischen Hartberg und Fürstenfeld, im Bezirk Feldbach, in der westlichen Obersteiermark rund um Knittelfeld sowie im Bezirk Liezen eingeschlossen. Insgesamt fallen 24 Gemeinden in die in der Karte dargestellte höchste Klasse mit 14 Prozent und mehr (die Landeshauptstadt sowie 13 Gemeinden aus Graz-Umgebung, vier Gemeinden aus Weiz, drei Gemeinden aus Knittelfeld sowie je eine Gemeinde aus Deutschlandsberg, Feldbach und Leibnitz).

**Abbildung 2.3 Bevölkerungsveränderung der Steiermark nach Gemeinden – insgesamt, 2001 bis 2011**

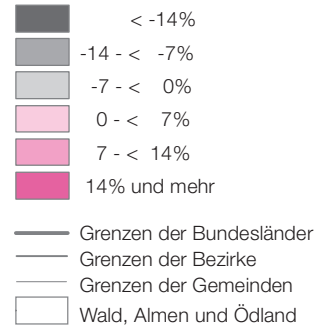


Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.

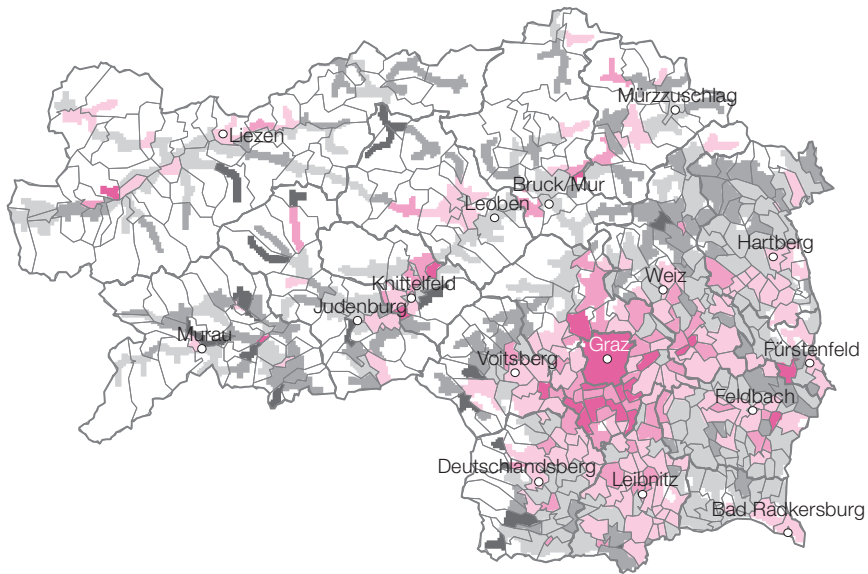




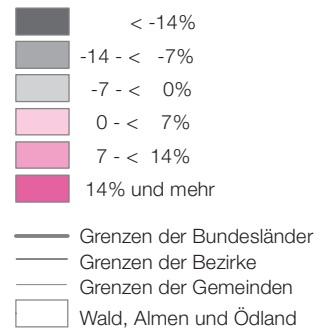
**Abbildung 2.4 Bevölkerungsveränderung in der Steiermark nach Gemeinden – Geburtenbilanz, 2001 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung 2001 bis 2011.



**Abbildung 2.5 Bevölkerungsveränderung in der Steiermark nach Gemeinden – errechnete Wanderungsbilanz, 2001 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

An der Spitze der Gemeinden mit den größten Bevölkerungsrückgängen stehen Eisenerz mit einer Abnahme von 25,0 % sowie zwei weitere Gemeinden im Bezirk Leoben. Die Karte zeigt recht deutlich, wo die Problemgebiete der Steiermark liegen: im Südosten und im größten Teil der West- und Obersteiermark (mit den alten Industriegebieten Bruck-Mürzzuschlag und Leoben). Insgesamt überwiegen unter den 542 steirischen Gemeinden jene mit Bevölkerungsrückgängen (350 oder 64,6 %).



## Erstmalig über 1,2 Mio. Steirerinnen und Steirer

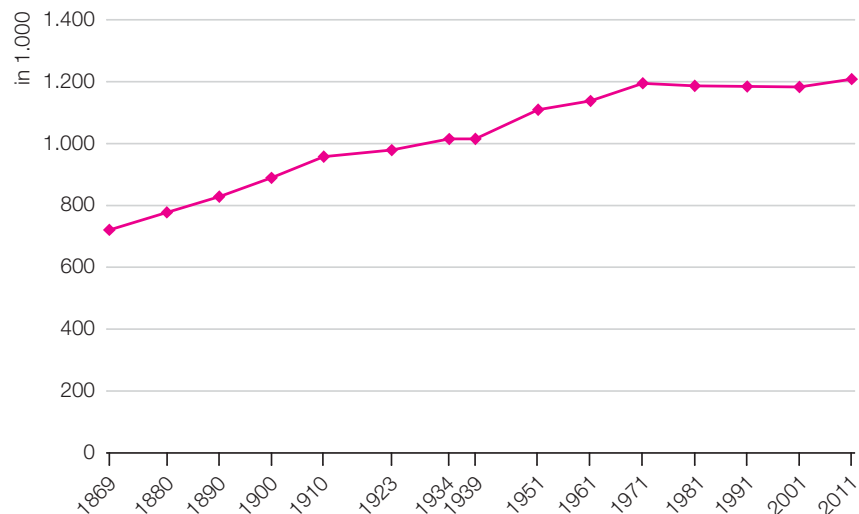
### Bevölkerungswachstum nach drei Jahrzehnten der negativen Entwicklung

Für die Steiermark liegen bereits Einwohnerzahlen seit 1869 vor, als die erste „moderne“ Volkszählung auf dem Gebiet des heutigen Österreich abgehalten wurde. Damals betrug die Einwohnerzahl rund 721.000 Personen. Die Zeit bis 1910 war von hohen Bevölkerungszuwächsen von 6,5 % bis 7,9 % pro Dekade geprägt. In der Zeit der Ersten Republik nahm die Bevölkerungszahl zwar zu, aber moderater als vor dem Ersten Weltkrieg (negative Geburtenbilanz, aber Zuwanderung). Bei der Zählung 1934 hatte die Steiermark schon mehr als eine Mio. Einwohnerinnen und Einwohner.

Die Folgen des Zweiten Weltkrieges zeigten sich in der Steiermark nicht in einem Rückgang der Einwohnerzahl. Im Gegenteil, bei der Volkszählung 1951 wurden rund 1,11 Mio. in der Steiermark lebende Menschen ermittelt, um 9,3 % mehr als 1939. Teils ist der Zustrom von Flüchtlingen und Vertriebenen nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches dafür verantwortlich, teils auch eine positive Geburtenbilanz. Zwischen 1951 und 1961 ist ein niedrigeres Bevölkerungswachstum von 2,6 % bemerkbar (ein hoher Geburtenüberschuss, aber auch eine hohe negative Wanderungsbilanz). In den 1960er-Jahren verzeichnete das Bundesland die in der Geschichte der Zweiten Republik höchste Zunahme seiner Bevölkerung, verursacht durch den Baby-Boom (5,0 %) – 1971 war die Bevölkerungszahl auf 1.195.023 gestiegen. Danach folgte eine Periode der negativen Bevölkerungsentwicklung, in den 1970er-Jahren betrug der Rückgang -0,7 %, in den 1980er-Jahren -0,2 % und in den 1990er-Jahren -0,1 %. Die Steiermark hat sich zu einem Bundesland entwickelt, aus dem mehr Menschen abwanderten als zuwanderten. Die Registerzählung 2011 zeigt, dass dieser Trend vorerst gestoppt ist. Durch die nun erfolgte Zunahme der Bevölkerung zwischen 2001 und 2011 konnte die Einwohnerzahl von 1971 überschritten werden und die Steiermark erstmalig über 1,2 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner erzielen.

**Abbildung 2.6 Die Bevölkerung in der Steiermark, 1869 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1869 bis 2001, Registerzählung 2011.





## Regionale Verteilung der Bevölkerung

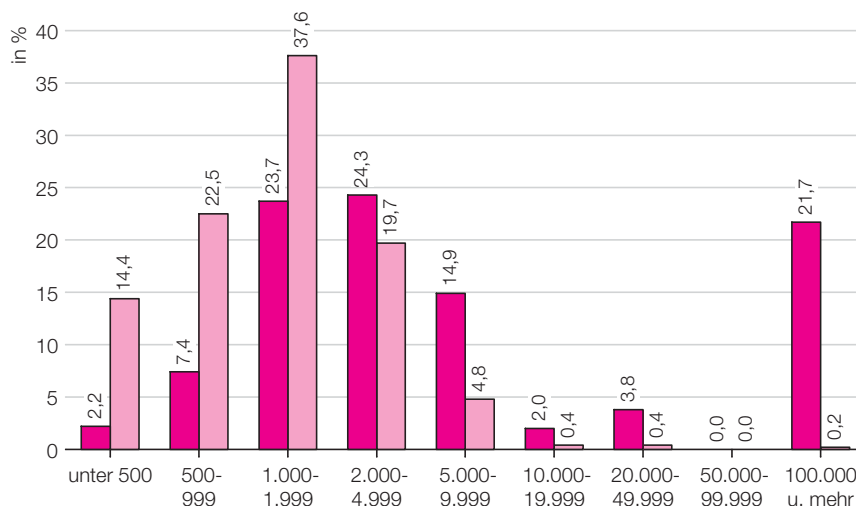
Ein Drittel der Bevölkerung der Steiermark lebt in der Landeshauptstadt Graz und im Bezirk Graz-Umgebung (NUTS 3-Region Graz), zehn Jahre zuvor waren es 30,2%. Durch die starke Zunahme der Zahl der Einwohnerinnen und Einwohner hat allein die Stadt Graz ihren Bevölkerungsanteil zwischen 2001 und 2011 von 19,1 % auf 21,7 % erhöht. In der Region wohnen 33,5 % der Steirerinnen und Steirer, zehn Jahre zuvor waren es 30,2 % gewesen. Die einwohnermäßig zweitstärkste Region ist die Oststeiermark mit 22,1 % der Bevölkerung, in der West- und Südsteiermark leben 15,7 %, in der Östlichen Obersteiermark 13,6 % (siehe Tabelle 2.1).

Nach Graz hat der Bezirk Graz-Umgebung mit über 143.000 die meisten Einwohnerinnen und Einwohner. Es folgen mit größerem Abstand die Bezirke Weiz (87.802), Liezen (79.367) und Leibnitz (77.332). Die sechs kleinsten Bezirke sind Fürstenfeld, Radkersburg, Knittelfeld, Murau, Mürzzuschlag und Judenburg, ihre Einwohnerzahl liegt zwischen 22.777 und 44. 588 Personen.

## 2.2 Siedlungsstrukturen

### Gemeinden

Am Stichtag der Registerzählung 2011 leben in der Steiermark rund 1,2 Mio. Einwohnerinnen und Einwohner in 542 Gemeinden, deren größte die Landeshauptstadt Graz ist. Weitere große Städte fehlen, je zwei Städte haben zwischen 20.000 und 49.999 (Leoben und Kapfenberg) bzw. zwischen 10.000 und 19.999 Bewohnerinnen und Bewohner (Bruck an der Mur und Knittelfeld). In der Steiermark gibt es relativ viele kleine Gemeinden. 78 haben eine Bevölkerung von unter 500 (14,4 % aller Gemeinden) und 122 (22,5 %) fallen in die Größenklasse von 500 bis 999 Bewohnerinnen und Bewohnern. Der Bevölkerungsschwerpunkt liegt jedoch – abgesehen von der Landeshauptstadt – in den Gemeinden mit einer Einwohnerzahl von 1.000 bis 4.999 Personen (48,1 % der Bevölkerung, 57,4 % der Gemeinden).



**Abbildung 2.7 Verteilung der Bevölkerung und Gemeinden in der Steiermark nach Gemeindengrößenklassen, 2011**

■ Bevölkerung  
■ Gemeinden

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



## 2 Demographie und Wanderung

Wie bereits erwähnt, sind kleine Gemeinden mit einer Größe von unter 500 keine Rarität in der Steiermark. Mit 131 Einwohnerinnen und Einwohnern ist Sulztal an der Weinstraße (Bezirk Leibnitz) die laut Registerzählung 2011 kleinste steirische Kommune. Zusammen mit Sulztal gibt es genau zehn Gemeinden mit einer Bevölkerung von weniger als 200 Personen.

### Bevölkerungsdichte

Ein anderer Gesichtspunkt der Siedlungsstruktur ist die Bevölkerungsdichte. Bezogen auf die Fläche, ohne Abzug von Wald- und Gewässerflächen bzw. der alpinen Grün- und Ödlandregionen, hat die Steiermark mit 74 Einwohnerinnen und Einwohnern pro km<sup>2</sup> Fläche eine ähnlich hohe Bevölkerungsdichte wie Salzburg und das Burgenland. Niederösterreich (84), Oberösterreich (118) und Vorarlberg (142) sind, abgesehen von Wien, am dichtesten besiedelt. Für Gesamtösterreich ergibt sich ein Wert von durchschnittlich 100 Einwohnerinnen und Einwohnern pro km<sup>2</sup>.

**Tabelle 2.8 Bevölkerungsdichte in der Steiermark nach politischen Bezirken, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Politischer Bezirk	Bevölkerung pro km <sup>2</sup> Fläche	Bevölkerung pro km <sup>2</sup> Dauersiedlungsraum
<b>Steiermark</b>	<b>74</b>	<b>233</b>
Graz (Stadt)	2.053	2.494
Bruck an der Mur	47	364
Deutschlandsberg	70	172
Feldbach	91	134
Fürstenfeld	86	137
Graz-Umgebung	130	278
Hartberg	70	126
Judenburg	41	189
Knittelfeld	50	207
Leibnitz	113	174
Leoben	57	345
Liezen	24	186
Murau	21	103
Mürzzuschlag	47	271
Radkersburg	67	97
Voitsberg	77	217
Weiz	82	169

**In der Steiermark leben durchschnittlich 233 Personen pro km<sup>2</sup> Dauersiedlungsraum**

Da jedoch ein hoher Anteil von nicht bewohnbaren Flächen die Siedlungsstruktur beeinflusst und dieser Anteil regional stark schwankt, wird zur besseren Vergleichbarkeit der Dauersiedlungsraum (tatsächlich besiedelbare Fläche) herangezogen. Die durchschnittliche Bevölkerung pro km<sup>2</sup> Dauersiedlungsraum beträgt im Bundesland Steiermark 233. Abgesehen vom Sonderfall Wien stellt Vorarlberg das am



dichtesten besiedelte Bundesland dar (652 Personen pro km<sup>2</sup>), Tirol folgt an zweiter, Salzburg an dritter Stelle noch vor der Steiermark, Kärnten, Oberösterreich, Niederösterreich und dem Burgenland (114).

Auch innerhalb der Steiermark ist die Siedlungsdichte nicht homogen. Die höchste Bevölkerungsdichte verzeichnet der Bezirk Bruck an der Mur (364), auch Leoben ist relativ dicht besiedelt (345). Der Anteil des Dauersiedlungsraumes an der Gesamtfläche beträgt dort 13,1 % bzw. 16,5 %. Bezirke mit ähnlich niedrigem Anteil an besiedelbarer Fläche, beispielsweise Murau und Liezen (20 % bzw., 13 %) sind hingegen vergleichsweise dünn besiedelt.

## 2.3 Demographische Struktur der Bevölkerung

### Alter und Geschlecht

Geschlecht und Alter sind wichtige Merkmale zur Beschreibung der Bevölkerungsstruktur und haben sowohl eine demographische als auch eine soziale Dimension. In diesem Kapitel stehen die demographischen Aspekte im Vordergrund (z.B. Geschlechterproportion, Alterung). Unter dem sozialen Aspekt der Auswirkungen der Zugehörigkeit zu einem Geschlecht oder zu einer Altersgruppe auf vielfältige Bereiche des täglichen Lebens finden beide Merkmale Eingang in die Analysen zu Erwerbstätigkeit, Bildung und Lebensformen.

### Altersstruktur 2011

Nach dem Ergebnis der Registerzählung vom 31.10.2011 sind in der Steiermark 13,6 % der Bevölkerung Kinder bis zum Alter von 14 Jahren. Etwas mehr als zwei Drittel der Bevölkerung stehen im Erwerbsalter zwischen 15 und 64 Jahren (67,5 %), etwas weniger als ein Fünftel sind älter als 64 Jahre, also im Pensionsalter (18,9 %). Das Durchschnittsalter beträgt 42,7 Jahre. Tabelle 2.9 verdeutlicht die Unterschiede im Altersaufbau der weiblichen und männlichen Bevölkerung. Während mehr als ein Fünftel der in der Steiermark lebenden Frauen zu den Seniorinnen zählen, ist dieser Anteil bei den Männern um 5,6 Prozentpunkte niedriger. In Folge wirkt sich dieser unterschiedliche Altersaufbau auf das Durchschnittsalter der weiblichen und männlichen Bevölkerung aus – Frauen sind im Schnitt um 3,0 Jahre älter als Männer.

Im Bundesländervergleich gehört die Steiermark zu den Ländern mit einer eher älteren Bevölkerung. Das Durchschnittsalter liegt über dem Österreichdurchschnitt von 41,8 Jahren, ist aber noch niedriger als im Burgenland (43,9) und in Kärnten (43,3) sowie nur unwesentlich höher als in Niederösterreich (42,5). In den übrigen Bundesländern sind die Menschen im Durchschnitt jünger. Die bundesweite Reihung nach dem Seniorenanteil ist die gleiche wie beim Durchschnittsalter (Burgenland und Kärnten mit je 19,5 % vor der Steiermark, dahinter Niederösterreich mit 18,7 %). Beim Kinderanteil liegt die Steiermark zwischen dem Burgenland (13,3 %) und Kärnten (13,9 %).

**Der  
Altersdurchschnitt  
liegt bei 42,7 Jahren**



**Tabelle 2.9 Bevölkerung in der Steiermark nach breiten Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.

Geschlecht	Bevölkerung absolut	Breite Altersgruppen in %					Durchschnittsalter in Jahren
		unter 15 Jahre	15 bis 64 Jahre	65 Jahre und älter	75 Jahre und älter	85 Jahre und älter	
2001							
Insgesamt	1.183.303	16,2	67,2	16,6	7,7	1,8	40,2
Männer	574.432	17,1	69,7	13,2	5,0	1,0	38,4
Frauen	608.871	15,3	64,9	19,8	10,2	2,5	42,0
2011							
Insgesamt	1.208.575	13,6	67,5	18,9	8,9	2,6	42,7
Männer	591.024	14,2	69,7	16,1	6,6	1,4	41,2
Frauen	617.551	13,0	65,4	21,7	11,2	3,7	44,2

Der Altersaufbau der Bevölkerung wird grafisch in Form der sogenannten Bevölkerungspyramide dargestellt. Diese zeigt sehr gut die besprochenen Unterschiede zwischen der Altersstruktur der Frauen und Männer, aber beleuchtet noch einen ganz anderen Aspekt. Die Bevölkerungspyramide 2011 spiegelt einen Gutteil der Geschichte des 20. Jahrhunderts wider. Ereignisse wie der Zweite Weltkrieg, der Baby-Boom und der Rückgang der Geburtenzahlen haben Spuren im Altersaufbau hinterlassen, die in der Pyramide als Ein- und Ausbuchtungen sichtbar sind. Die Asymmetrie im oberen Bereich ist deutlich (mehr Frauen als Männer).

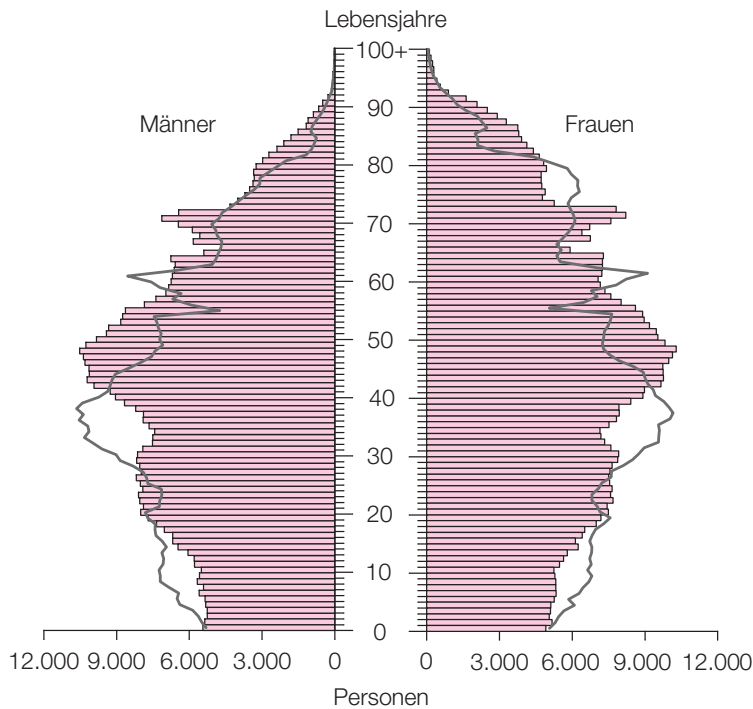
Die Auswirkungen des Ersten Weltkrieges sind in der Alterspyramide 2011 inzwischen kaum mehr erkennbar. Der Geburtenausfall im Ersten Weltkrieg bzw. kurz danach betrifft die heute 92 bis 95-jährigen Frauen und Männer. Deutlich zu sehen sind die stärkeren Kohorten im Altersbereich zwischen 70 und 72 Jahren (entspricht den Jahrgängen 1939 bis 1941), die nach dem Anschluss Österreichs an Deutschland gestiegene Geburtenzahlen wiedergeben. Die Einbuchtung bei den 65 und 66-Jährigen wiederum zeigt das kurzfristige Geburtentief nach Ende des Zweiten Weltkrieges (Jahrgänge 1945 und 1946). Nach dem Staatsvertrag 1955 begannen die Geburtenzahlen in Österreich kontinuierlich zu steigen. Heute ist die Baby-Boom-Generation etwa zwischen 43 und 53 Jahre alt, ihre Jahrgangsstärken wurden allerdings durch Zu- und Abwanderung beeinflusst.

Ab dem Ende der 1960er-Jahre gingen die Geburtenraten zurück, es wurden weniger Kinder geboren. Anfang der 1980er-Jahre sowie Anfang der 1990er-Jahre gab es einen leichten Anstieg, in der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre schließlich einen weiteren markanten Geburtenrückgang. Am Sockel der Bevölkerungspyramide (Kleinkind- und Volksschulalter) finden sich Jahrgangsstärken von rund 5.000 Buben und Mädchen.





**Abbildung 2.10 Bevölkerungs-  
pyramide in der Steiermark, 2001  
und 2011**



■ 2011  
— 2001

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.

### Veränderung der Altersstruktur seit 2001

Seit 2001 hat sich aufgrund des oben beschriebenen Geburtenrückgangs die Zahl der Kinder und Jugendlichen (bis 14 Jahre) in der Steiermark um 14,4 % reduziert, ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung sank um 2,6 Prozentpunkte. Die Zahl der Personen im Erwerbsalter (15 bis 64 Jahre) ist zwischen 2001 und 2011 um 2,5 % gestiegen, ihr Anteil an der Bevölkerung hat sich geringfügig erhöht (0,3 Prozentpunkte). Da zwischen 2001 und 2011 geburtenstarke Jahrgänge ins Pensionsalter vorgerückt sind, und die Menschen insgesamt länger leben, haben sowohl die Zahl als auch der Anteil an Personen im Alter von 65 und mehr Jahren stärker zugenommen – der Zuwachs beträgt 16,7 %, die Anteilserhöhung 2,4 Prozentpunkte. Die Alterung der Bevölkerung zeigt sich auch im Durchschnittsalter: Dieses lag 2001 bei 40,2 Jahren, also um 2,5 Jahre niedriger als 2011 mit 42,7 Jahren.

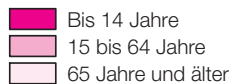
**Die Steirerinnen und  
die Steirer werden  
immer älter**

### Langfristige Alterung in der Steiermark

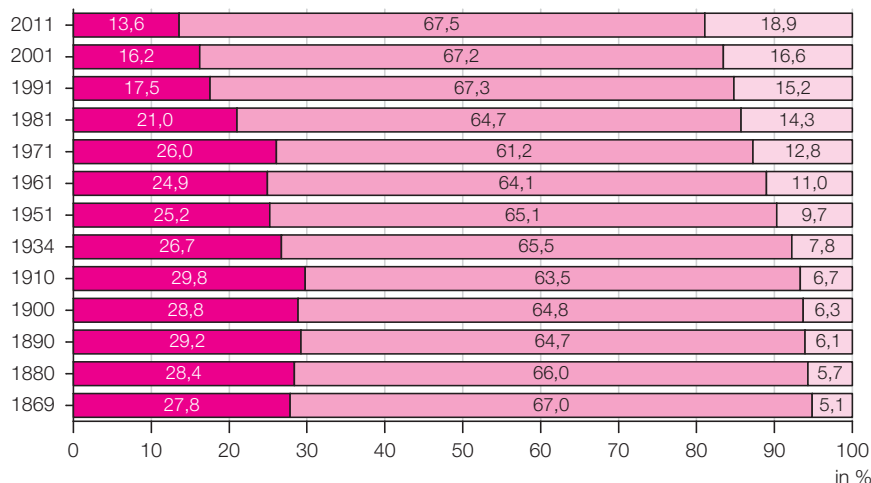
Seit dem frühen 20. Jahrhundert ist die Bevölkerungsstruktur durch eine beachtliche Zunahme der Zahl der älteren Menschen geprägt. In der Steiermark hat der Alterungsprozess nach dem Ende des Ersten Weltkrieges begonnen. Von 1910 auf 1934 (Volkszählungen) sank der Kinderanteil signifikant, das durchschnittliche Alter stieg um 2,1 Jahre. Zunächst erhöhte sich der Anteil der Personen im Erwerbsalter, doch auch der Anteil der Älteren nahm kontinuierlich zu, und hat sich insbesondere im letzten Jahrzehnt deutlich erhöht (siehe Abbildung 2.11). Auch das Durchschnittsalter der Bevölkerung ist seit 2001 stärker gestiegen als in den Jahrzehnten davor.



**Abbildung 2.11 Altersstruktur in der Steiermark, 1869 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1869 bis 2001, Registerzählung 2011. Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.



### Regionale Altersstruktur

Im Vergleich mit den übrigen politischen Bezirken hat die Bevölkerung der Landeshauptstadt Graz das niedrigste Durchschnittsalter (40,8 Jahre). Der Kinderanteil ist zwar sehr gering, aber der Anteil älterer Menschen ebenfalls. Graz verfügt daher über den höchsten Anteil an Personen im Erwerbsalter (69,8 %). Der Bezirk Hartberg, sowie Graz-Umgebung und Leibnitz zählen ebenfalls zu den jüngeren Bezirken.

**Tabelle 2.12 Bevölkerung in der Steiermark nach breiten Altersgruppen und politischen Bezirken, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 2001, Registerzählung 2011.

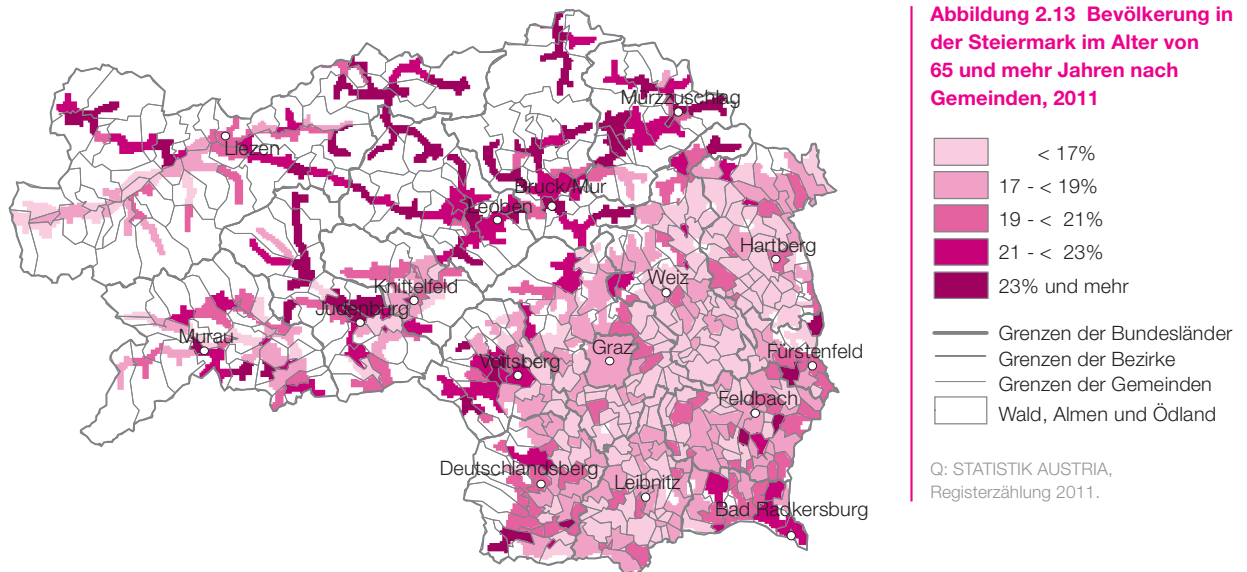
Politischer Bezirk	Altersgruppen in %			Durchschnittsalter in Jahren
	unter 15 Jahre	15 bis 64 Jahre	65 Jahre und älter	
Steiermark	13,6	67,5	18,9	42,7
Graz (Stadt)	13,0	69,8	17,2	40,8
Bruck an der Mur	12,4	64,9	22,6	45,2
Deutschlandsberg	13,8	67,8	18,4	42,9
Feldbach	14,4	67,6	18,1	42,4
Fürstenfeld	13,9	67,2	18,9	43,2
Graz-Umgebung	14,7	68,2	17,1	42,0
Hartberg	14,3	68,4	17,3	41,9
Judenburg	13,0	64,6	22,4	44,9
Knittelfeld	14,2	65,9	20,0	43,5
Leibnitz	14,2	68,9	16,9	42,0
Leoben	11,5	64,0	24,5	46,2
Liezen	14,1	65,6	20,4	43,5
Murau	13,9	66,3	19,8	45,8
Mürzzuschlag	12,1	64,3	23,7	43,4
Radkersburg	13,0	66,6	20,4	44,2
Voitsberg	12,9	66,7	20,4	44,2
Weiz	14,8	67,9	17,3	41,7



## Jüngere Bevölkerung in der Landeshauptstadt

Mit einem Durchschnittsalter von 46,2 Jahren ist Leoben der Bezirk mit der ältesten Bevölkerung der Steiermark. Auch österreichweit wird Leoben beim durchschnittlichen Alter nur von einem weiteren Bezirk (Wien Innere Stadt) überholt. Nicht weit dahinter folgen die Bezirke Mürzzuschlag und Bruck an der Mur. Leoben hat den höchsten Anteil an Personen im Pensionsalter sowie den niedrigsten Kinderanteil. Die höchsten Kinderanteile werden für Weiz (14,8 %) und Graz-Umgebung (14,7 %) ermittelt.

Die kartographische Darstellung des Anteils der Personen im Alter von 65 und mehr Jahren nach Gemeinden (Abbildung 2.13) zeigt deutlich, dass die Abwanderungsregionen der Steiermark, vor allem Bruck, Mürzzuschlag und Leoben, die höchsten Anteile an Personen im Alter von 65 und mehr Jahren aufweisen. Da die Abwanderung aufgrund zu geringer Jobmöglichkeiten schon seit längerem anhält, fehlen jüngere Menschen. Eisenerz (Bezirk Leoben) ist mit einem Anteil an Personen im Pensionsalter von 36,8 % die älteste Gemeinde (nur 8,0 % der Bevölkerung sind jünger als 15 Jahre), es folgen zwei weitere Gemeinden im Bezirk Leoben, Hieflau (34,4 %) und Vordernberg (30,7 %). Insgesamt fallen 61 Gemeinden in die höchste Klasse (Altenanteil von 23 % und mehr), darunter sind die Bezirke Bruck an der Mur und Mürzzuschlag (zusammen 18 Gemeinden) sowie Leoben und Liezen (je 10 Gemeinden) und Judenburg (8 Gemeinden) überproportional vertreten. In den anderen Bezirken (z.B. Liezen oder Judenburg) ist die Konzentration nicht so hoch. Die niedrigsten Kinderanteile sind in Gemeinden wie Bad Radkersburg und Vordernberg (je 7,6 %), Pack (Bezirk Voitsberg; 7,7 %) und Gußwerk (Bezirk Bruck an der Mur; 7,9 %) zu finden. Die höchsten Kinderanteile schließlich haben Gössenberg (Bezirk Liezen; 19,7 %), Freiland bei Deutschlandsberg (19,4 %) und Feistritz bei Knittelfeld (19,3 %).





## Frauenüberschuss nimmt ab

Obwohl bei den Geburten ein recht konstanter Knabenüberschuss besteht, gleicht sich dieser Überschuss mit zunehmendem Alter aus und wandelt sich in ein Männerdefizit. Ein Grund dafür ist die geringere Lebenserwartung der Männer. Allerdings beeinflusst auch das Migrationsgeschehen die Zusammensetzung einzelner Jahrgänge nach Geschlecht, sodass zum Teil auch beträchtliche Schwankungen beim Verhältnis Männer auf 1.000 Frauen auftreten können. Für die Steiermark zeigt sich ein Frauenüberschuss ab der Altersgruppe 55+. Bei den 65-jährigen und älteren Personen kommen 710 Männer auf 1.000 Frauen. Greift man nur die Bevölkerung ab 75 Jahren heraus, sind es 569 Männer auf 1.000 Frauen, ab 85 Jahren schließlich nur mehr 370.

Im Kindes- und Jugendalter ändert sich die Geschlechterproportion über die Zeit nur wenig, im Erwachsenenalter treten bedingt durch Zuwanderung Schwankungen auf (siehe Abbildung 2.14). Jedoch wird im Vergleich zwischen 2001 und 2011 auch sichtbar, dass der Frauenüberschuss im Alter abgenommen hat. Ein Umstand, der in der Vergangenheit den Frauenüberschuss verstärkt hat, nämlich die hohen Verluste der männlichen Bevölkerung im Zweiten Weltkrieg, macht sich jetzt nur noch bei den Hochbetagten bemerkbar. Somit gleicht sich die Geschlechterproportion wieder an (Tiefpunkt in der Steiermark: 1951 mit 911).

**Abbildung 2.14 Geschlechterproportion in der Steiermark nach Alter, 2001 und 2011**

— Männer auf 1.000 Frauen, 2001  
— Männer auf 1.000 Frauen, 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählungen 2001,  
Registerzählung 2011.



## 2.4 Familienstand

Der Familienstand wird immer mehr zu einer rein juristischen Eigenschaft, die sich von der sozialen Wirklichkeit der Lebensformen abkoppelt. Für viele Frauen und Männer ist die Ehe inzwischen keine Voraussetzung mehr, um miteinander zu leben und Kinder zu haben. Daher beziehen sich die nachfolgenden Ausführungen auf



den de-jure Familienstand. Im Kapitel „Haushalte und Familien“ wird das Zusammenleben der Menschen noch näher beschrieben.

Seit 1.1.2010 können in Österreich zwei Personen des gleichen Geschlechts eine eingetragene Partnerschaft begründen. Personen, die bis zum 31.10.2011 eine eingetragene Partnerschaft eingegangen sind, werden in den folgenden Ausführungen unter der Kategorie „verheiratet“ ausgewiesen. Personen, deren eingetragene Partnerschaft gerichtlich aufgelöst wurde, bzw. deren Partnerin bzw. Partner verstorben ist, werden unter die entsprechenden Kategorien „geschieden“ und „verwitwet“ subsumiert. Detaillierte Auswertungen sind aus datenschutzrechtlichen Gründen nicht vorgesehen.

### Familienstand 2011

2011 ist in der Steiermark weniger als die Hälfte der Frauen und Männer im Alter von 15 und mehr Jahren verheiratet (48,6 %). Diesen rund 507.400 Personen stehen 361.445 ledige (34,6 %), 89.707 verwitwete (8,6 %) und 85.887 geschiedene Personen (8,2 %) gegenüber. Die Familienstandquoten der Frauen und Männer weichen zum Teil erheblich voneinander ab. Da Frauen ihre Ehemänner tendenziell überleben, ist der Anteil der Witwen höher als der Anteil der Witwer. Ältere verwitwete bzw. geschiedene Männer haben auch deutlich bessere Chancen ein weiteres Mal zu heiraten als verwitwete oder geschiedene Frauen. Daraus resultiert auch der Unterschied bei der Zahl der geschiedenen Frauen und Männer.

Geschlecht	Insgesamt	Ledig	Verheiratet	Verwitwet	Geschieden
	absolut				
Insgesamt	1.044.414	361.445	507.375	89.707	85.887
Männer	507.094	199.205	255.512	14.293	38.084
Frauen	537.320	162.240	251.863	75.414	47.803
	in %				
Insgesamt	100,0	34,6	48,6	8,6	8,2
Männer	100,0	39,3	50,4	2,8	7,5
Frauen	100,0	30,2	46,9	14,0	8,9
	Veränderung der Absolutzahlen seit 2001 in %				
Insgesamt	5,3	14,1	-1,3	-1,9	24,2
Männer	6,5	14,5	-1,1	-2,2	28,2
Frauen	4,2	13,6	-1,6	-2,7	21,2

**Tabelle 2.15 Bevölkerung in der Steiermark im Alter von 15 und mehr Jahren nach Geschlecht und Familienstand, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Die Unterschiede beim Familienstand der Frauen und Männer kommen in Abbildung 2.16 deutlich zum Vorschein, da hier der Verlauf nach dem Alter dargestellt wird. Da Frauen bei der Eheschließung durchschnittlich jünger als Männer sind, ist der Anteil der Ledigen unter den gleichaltrigen Frauen niedriger. Ein kleiner Anteil

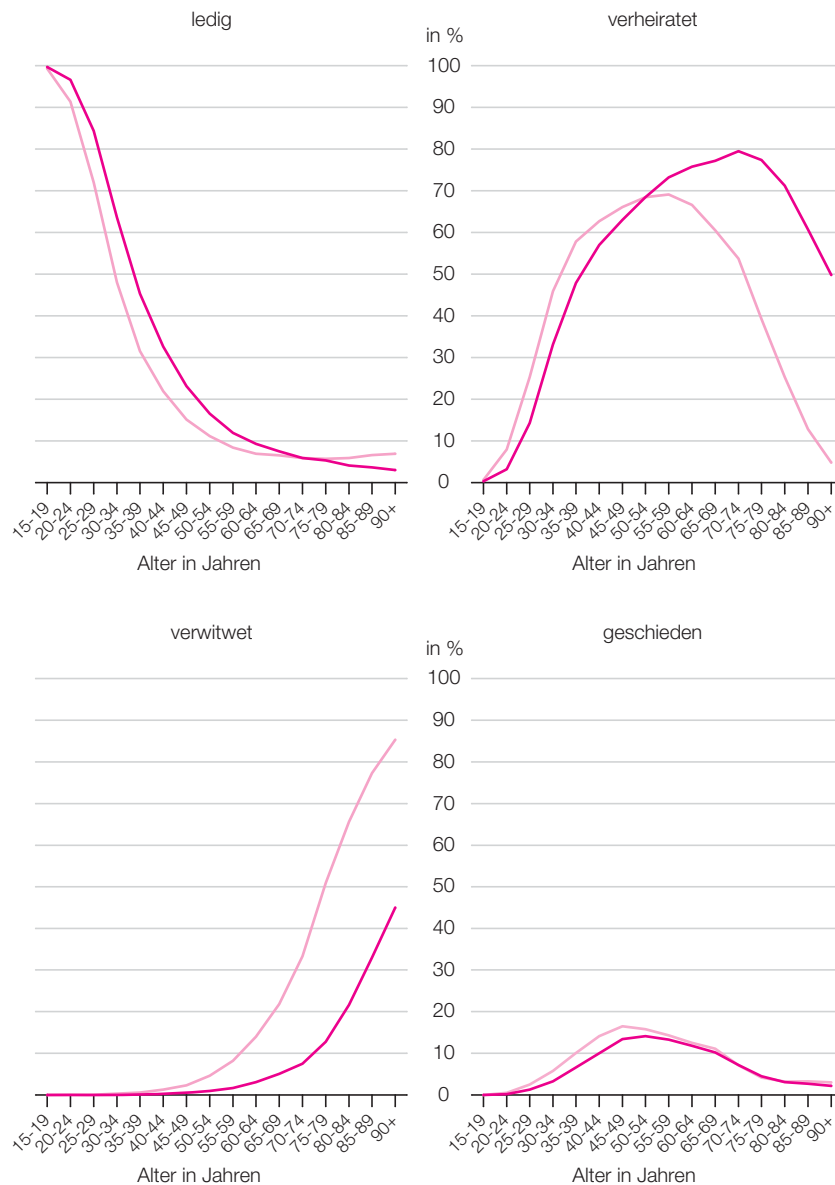


heiratet überhaupt nicht. Im höheren Alter sind die Ledigenanteile der Frauen höher als die der Männer (geringere Heiratschancen von Frauen, deren potentielle Partner im Zweiten Weltkrieg gefallen sind, aber auch selektive Sterblichkeit auf Seiten der Männer). Der Vergleich der Anteile verheirateter Frauen und Männer zeigt ebenfalls deutlich das unterschiedliche durchschnittliche Erstheiratsalter. Bis zur Altersgruppe 45 bis 49 Jahre ist der Anteil verheirateter Frauen höher, bei den 50 bis 54-Jährigen entsprechen sich Quoten der verheirateten Frauen und Männer. Ab der Altersgruppe der 55-Jährigen und Älteren ist dann der Anteil der verheirateten Männer höher und der Witwenanteil steigt bei den Frauen.

**Abbildung 2.16 Familienstandsquoten in der Steiermark nach Alter und Geschlecht, 2011**

— Männer  
— Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.





## Familienstand – Entwicklung seit 1951

Wenn man den Familienstand der Bevölkerung ab 15 Jahren seit 1951 betrachtet, kann man die 1960er-Jahre als Höhepunkt eines Eheschließungsbooms bezeichnen: Die Volkszählung 1971 wies den bisher niedrigsten Anteil lediger Frauen (22,3 %) und gleichzeitig den höchsten Anteil verheirateter (56,1 %) bzw. jemals verheirateter Frauen (76,7 %) aus. Mit Beginn der 1970er-Jahre nahmen die Erstheiratsraten deutlich ab, parallel dazu stieg das Erstheiratsalter. Die Ledigenquoten steigen seither wieder und erreichen 2011 bei den Frauen 30,2 % (Tabelle 2.17). Bei Männern ist die Entwicklung nicht unähnlich: Für Männer ermittelte die Volkszählung 1971 ebenfalls die bisher niedrigste Ledigenquote (29,5 %) und zugleich den höchsten Anteil verheirateter Männer (64,3 %). Seither steigt der Anteil der ledigen Männer (2011: 39,3 %), während der Anteil der Verheirateten bzw. somit der jemals Verheirateten sinkt.

Geschlecht Familienstand	1951	1961	1971	1981	1991	2001	2011
	Männer in %						
Ledig	34,2	31,8	29,5	33,0	35,3	36,6	39,3
Verheiratet	59,2	62,1	64,3	60,3	57,1	54,3	50,4
Verwitwet	4,4	3,8	3,8	3,4	3,1	2,9	2,8
Geschieden	2,2	2,3	2,4	3,4	4,5	6,2	7,5
	Frauen in %						
Ledig	30,0	26,1	23,3	25,7	26,5	27,7	30,2
Verheiratet	52,0	54,7	56,1	53,0	51,5	49,6	46,9
Verwitwet	15,2	16,2	17,2	16,9	16,3	15,0	14,0
Geschieden	2,8	3,1	3,4	4,4	5,7	7,6	8,9

**Tabelle 2.17 Frauen und Männer in der Steiermark im Alter von 15 und mehr Jahren nach Familienstand, 1951 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählungen 1951 bis 2001,  
Registerzählung 2011.

Die Volkszählung 1971 wies für dieses Jahr auch den höchsten Anteil an verwitweten Frauen für den Zeitraum seit 1951 aus. Die Quote der Verwitweten war schon bei der ersten Volkszählung nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges mit 15,2 % recht hoch und stieg bis 1971 auf 17,2 % – auch eine Folge der hohen Anzahl von Kriegswitwen<sup>2</sup>. Mit dem Wegsterben der verwitweten Frauen sinkt auch der Witwenanteil seit 1971 kontinuierlich. Schließlich kann über die vergangenen 60 Jahre auch ein stetiger Anstieg der Geschiedenenanteile beobachtet werden.

In den vergangenen zehn Jahren haben sich diese Trends fortgesetzt: Die Zahl und der Anteil der geschiedenen und ledigen Frauen und Männer haben sich erhöht, der Anteil der verheirateten Personen sowie die Zahl und der Anteil der Witwen sind rückläufig, während die Zahl und der Anteil der Witwer in etwa gleichgeblieben ist.

<sup>2</sup> Ein Teil der Vermissten wurde erst später für tot erklärt, außerdem war die Lebenserwartung der Heimkehrer niedriger.



## 2.5 Herkunft: Staatsangehörigkeit und Geburtsland

### Bürgerzahl, Ausländerinnen- und Ausländeranteil und Zusammensetzung nach Staatsangehörigkeitsgruppen

Die Bürgerzahl, das ist die Zahl der österreichischen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, ist neben der Bevölkerungszahl ein wichtiges Ergebnis von Volkszählungen, da sich die Mandatsberechnungen für Nationalrats- und Landtagswahlen darauf beziehen.

Laut Registerzählung leben am 31.10.2011 1.124.074 Personen mit österreichischer Staatsbürgerschaft in der Steiermark, das sind 93,0 % der Bevölkerung. Die Bürgerzahl ist seit 2001 um rund 5.700 oder 0,5 % zurückgegangen. Dies zeigt, dass die Bevölkerung in der Steiermark allein durch die Zunahme der Zahl der Ausländerinnen und Ausländer gewachsen ist.

**Tabelle 2.18 Bevölkerung in der Steiermark nach Staatsangehörigkeit und politischen Bezirken, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 2001, Registerzählung 2011.

Politischer Bezirk	2011		Veränderung 2001 bis 2011 in %		Ausländerinnen- und Ausländeranteil in %	
	Österreich	Nicht-Österreich	Österreich	Nicht-Österreich	2011	2001
Steiermark	1.124.074	84.501	-0,5	57,9	7,0	4,5
Graz (Stadt)	221.892	39.834	8,4	85,3	15,2	9,5
Bruck an der Mur	57.238	4.765	-6,9	34,8	7,7	5,4
Deutschlandsberg	58.827	1.862	-2,4	52,9	3,1	2,0
Feldbach	64.530	2.265	-1,8	54,3	3,4	2,2
Fürstenfeld	21.799	978	-2,2	39,3	4,3	3,1
Graz-Umgebung	135.700	7.360	6,8	75,1	5,1	3,2
Hartberg	64.639	2.004	-2,4	31,2	3,0	2,3
Judenburg	42.618	1.970	-8,7	30,0	4,4	3,1
Knittelfeld	27.090	2.006	-3,6	29,3	6,9	5,2
Leibnitz	73.876	3.456	1,4	40,7	4,5	3,3
Leoben	58.455	4.234	-9,1	22,6	6,8	5,1
Liezen	73.752	5.615	-4,9	19,5	7,1	5,7
Murau	28.158	1.028	-8,4	38,0	3,5	2,4
Mürzzuschlag	38.073	1.903	-8,5	44,4	4,8	3,1
Radkersburg	22.025	758	-6,1	25,9	3,3	2,5
Voitsberg	50.544	1.519	-3,7	37,5	2,9	2,1
Weiz	84.858	2.944	0,9	53,2	3,4	2,2

84.501 Personen haben ihren Hauptwohnsitz in der Steiermark, sind aber nicht im Besitz der österreichischen Staatsbürgerschaft. Der Anteil der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit beträgt per 31.10.2011 somit 7,0 %. Damit gehört die Steiermark zu den Bundesländern mit einem unterdurchschnittlichen Ausländerinnen- und Ausländeranteil. In Oberösterreich (8,4 %), Tirol (11,0 %),





Salzburg (12,6 %), Vorarlberg (13,2 %) und Wien (21,7 %) leben anteilmäßig mehr Ausländerinnen und Ausländer als in der Steiermark. In Kärnten (7,2 %) und Niederösterreich (7,1 %) sind die Anteile ähnlich hoch wie in der Steiermark, das Burgenland (6,0 %) nimmt den letzten Platz ein.

Seit 2001 ist die Zahl der Nicht-Österreicherinnen und Nicht-Österreicher in der Steiermark um ein Zehntel (+57,9 %) gestiegen, das ist ein Plus von rund 31.000 Personen. In keinem anderen Bundesland war der Anstieg der Zahl der Ausländerinnen und Ausländer zwischen 2001 und 2011 so hoch wie hier, Wien mit +50 % ausgenommen.

Die prozentuell stärkste Zunahme der Zahl der Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit kann in der Stadt Graz festgestellt werden (+85,3 %), der Anteil an Ausländerinnen und Ausländern stieg auf 15,2 %. Einen überdurchschnittlich hohen Zuwachs verzeichnet Graz-Umgebung (+75,1 %), jedoch beträgt hier der Ausländerinnen- und Ausländeranteil gerade ein Drittel des Grazer Wertes. Der Abstand zwischen Graz und den Bezirken mit den zweit- und dritthöchsten Ausländerinnen- und Ausländeranteilen ist groß, denn in Bruck an der Mur und Liezen sind die Quoten nur etwa halb so hoch wie in Graz.

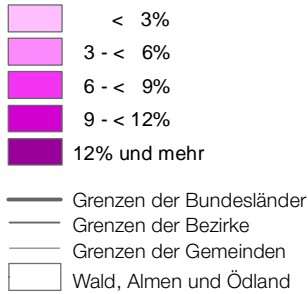
Die wenigsten Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit leben im Süden und Südwesten der Steiermark (Bad Radkersburg, Deutschlandsberg, Leibnitz, Voitsberg), in der Weststeiermark (Judenburg, Murau) sowie auch in der Oststeiermark (Hartberg, Fürstenfeld, Feldbach, Weiz).

In Abbildung 2.19 wird der Ausländerinnen- und Ausländeranteil auf Gemeindeebene dargestellt. Es gibt kein klares Muster. Neben Graz und einigen Umlandgemeinden (Feldkirchen bei Graz, Kalsdorf bei Graz und Seiersberg mit einem Anteil an ausländischer Bevölkerung von mindestens 8 %) fallen auch die Bezirkshauptorte Feldbach, Knittelfeld, Leoben, Liezen, Mürzzuschlag und Bad Radkersburg in die Kategorie der Gemeinden mit höheren Ausländerinnen- und Ausländeranteilen. Außerdem sind auch Tourismusgemeinden wie Schladming, Bad Mitterndorf, Bad Aussee, Bad Gleichenberg oder Gröbming vertreten. Laut Registerzählung 2011 hat Mürzsteg den höchsten Anteil an ausländischen Mitbürgerinnen und Mitbürgern (34,9 %). In dieser Gemeinde sind besonders viele Asylwerberinnen und Asylwerber untergebracht.

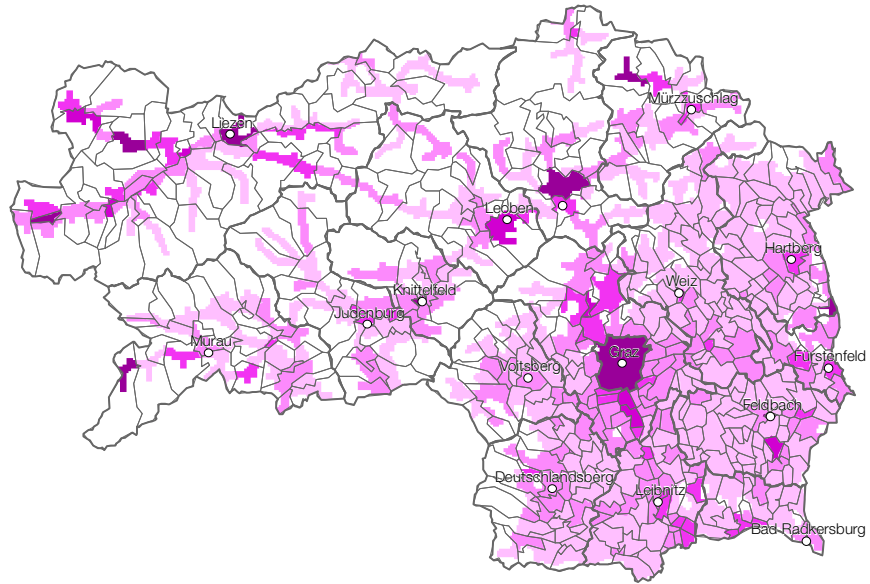
## Der Ausländerinnen- und Ausländeranteil in der Steiermark steigt



**Abbildung 2.19 Nicht-österreichische Staatsangehörige in der Steiermark nach Gemeinden, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.



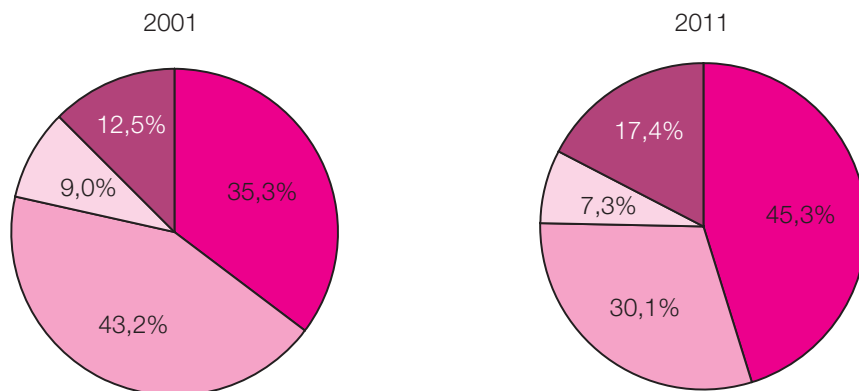
Bei der Volkszählung 2001 waren etwas mehr als zwei Fünftel (43,2 %) der in der Steiermark lebenden Ausländerinnen und Ausländer Bürgerinnen und Bürger der Nachfolgestaaten Jugoslawiens (ohne Slowenien) sowie knapp unter ein Zehntel (9,0 %) türkische Staatsangehörige. Mehr als ein Drittel (35,3 %) kam aus Staaten der heutigen Europäischen Union bzw. des EWR (Island, Norwegen, Liechtenstein) und der Schweiz (siehe Abbildung 2.20).

Dieses Bild hat sich in den letzten zehn Jahren stark geändert. Durch die EU-Erweiterungen 2004 und 2007 sowie die anhaltende Zuwanderung aus den EU-14-Ländern (siehe Glossar) hat sich der Anteil der EU-Ausländerinnen und EU-Ausländer auf 45,3 % erhöht. Ebenfalls gestiegen ist der Anteil der in der Steiermark lebenden Personen aus den sonstigen Staaten Europas bzw. den Staaten außerhalb Europas.

**Abbildung 2.20 Zusammensetzung der Bevölkerung in der Steiermark mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.  
Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

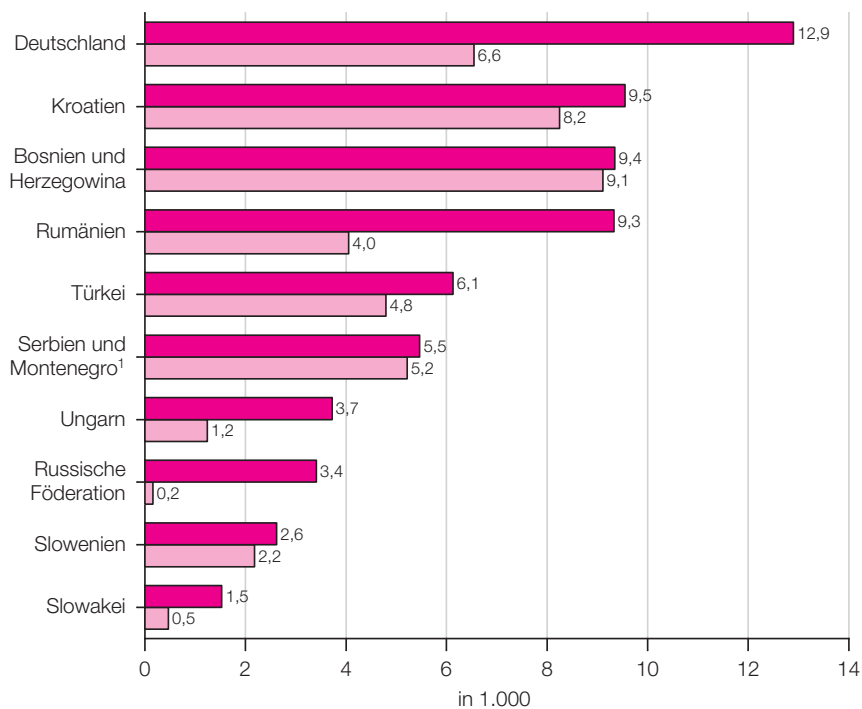




## 13.000 Deutsche leben in der Steiermark

Dafür ist der Anteil an Personen mit der Staatsangehörigkeit eines der traditionellen „Gastarbeiter“-Länder (ehemaliges Jugoslawien und Türkei) gesunken und beträgt 2011 nur noch weniger als zwei Fünftel. In absoluten Zahlen gemessen, hat sich die Anzahl der Personen mit der Staatsangehörigkeit eines EU- bzw. EWR-Landes (inkl. Schweiz) in den letzten zehn Jahren mehr als verdoppelt, die Anzahl der Personen aus den restlichen Teilen der Welt ist in diesen zehn Jahren um 120,5 % gewachsen. Die Zahl der Migrantinnen und Migranten mit türkischer Staatsangehörigkeit (+28,0 %) bzw. aus dem ehemaligen Jugoslawien (+9,9 %) hat ebenfalls, jedoch in einem viel geringerem Ausmaß zugenommen.

Unter den nicht-österreichischen Staatsangehörigen in der Steiermark bilden die deutschen Staatsbürgerinnen und Staatsbürger mit rund 13.000 Personen oder 15,3 % der Ausländerinnen und Ausländer insgesamt die größte Gruppe. Ihre Zahl hat sich seit 2001 fast verdoppelt (+96,8 %). An zweiter Stelle folgen Bürgerinnen und Bürger aus Kroatien (9.549 Personen oder 11,3 %). Die Plätze drei und vier werden von Personen aus Bosnien und Herzegowina (9.352; 11,1 %) sowie aus Rumänien (9.331; 11,0 %) eingenommen. An fünfter Stelle der Herkunftsländer in der Steiermark folgen die Türkei (6.135 Personen bzw. 7,3 %), dann das ehemalige Serbien und Montenegro (5.467 Personen bzw. 6,5 %), Ungarn (3.718 Personen oder 4,4 %), die russische Föderation (3.408 oder 4,0 %), Slowenien (2.619 oder 3,1 %) und die Slowakei (1.527 oder 1,8 %). Während sich die Zahl der Migrantinnen und Migranten aus den traditionellen „Gastarbeiter“-Staaten nicht stark erhöht hat, gibt es eine hohe Zunahme bei den Zuwanderern aus den neuen EU-Staaten.



**Abbildung 2.21 Die zehn wichtigsten Herkunftsstaaten (Staatsangehörigkeit) in der Steiermark, 2001 und 2011**

■ 2011  
■ 2001

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.  
1 Einschließlich Kosovo.



## Entwicklung des Ausländerinnen- und Ausländeranteils

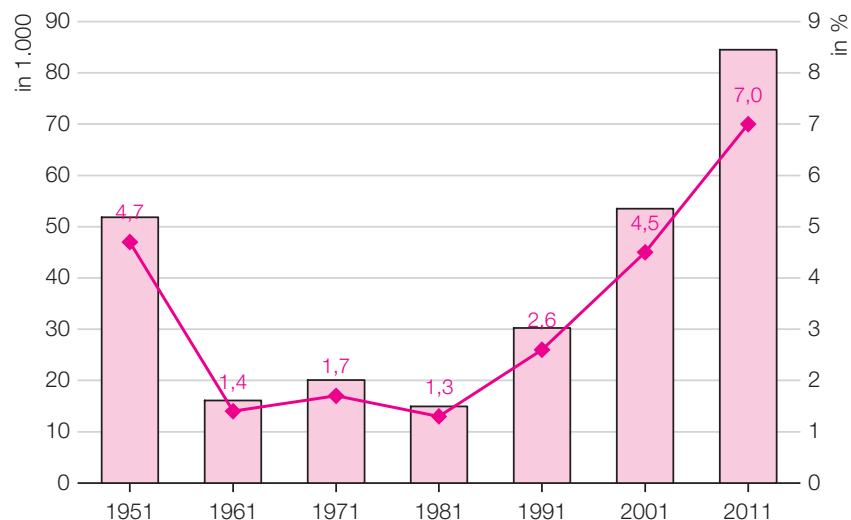
Nach Ende des Zweiten Weltkriegs kamen Kriegsflüchtlinge und Vertriebene nach Österreich. Diese Zuwanderungswelle ist auch in den Daten der Volkszählung 1951 für die Steiermark sichtbar. Ein Teil verließ das Land bis 1961, ein Gutteil der in Österreich Verbliebenen erhielt die österreichische Staatsbürgerschaft, sodass die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer im Jahr 1961 auf 16.098 und der Ausländerinnen- und Ausländeranteil von 4,7 % auf 1,4 % sanken.

Mit dem beginnenden wirtschaftlichen Aufschwung startete in den 1960er Jahren die Anwerbung von Arbeitskräften in Südosteuropa und in der Türkei. In Österreich hat sich die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer von 1961 auf 1971 verdoppelt, in der Steiermark konnte nur ein leichter Anstieg auf 20.079 bzw. 1,7 % der Bevölkerung festgestellt werden. Aufgrund der Wirtschaftskrise 1973 gab es einen Anwerbestopp und nur noch im Rahmen des Familiennachzugs Zuwanderungen nach Österreich. Österreichweit erhöhte sich der Ausländerinnen- und Ausländeranteil bis 1981 nur in einem geringen Umfang, in der Steiermark sank er wieder auf 1,3 %, die Zahl der ausländischen Bevölkerung war niedriger als 1961. Bei der Volkszählung 1991 stieg der Ausländerinnen- und Ausländeranteil auf 2,6 %, die Zahl der Ausländerinnen und Ausländer auf 30.268. Diese Entwicklung setzt sich in den 1990er-Jahren (Erhöhung auf 53.512 Personen, Ausländerinnen- und Ausländeranteil von 4,5 %) und, wie bereits beschrieben, im ersten Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts fort.

**Abbildung 2.22 Zahl der Ausländerinnen und Ausländer sowie Ausländerinnen- und Ausländeranteil in der Steiermark, 1951 bis 2011**

■ Anzahl  
◆ Ausländerinnen- und Ausländeranteil, %

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011.



## Bevölkerung nach dem Geburtsland

Rund 117.000 in der Steiermark lebende Personen sind im Ausland geboren. Diese Zahl umfasst sowohl österreichische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger, als auch Ausländerinnen und Ausländer. Ihr Bevölkerungsanteil beträgt 9,7 %. Auch bei der



Volkszählung 2001 wurde das Merkmal erhoben: Damals hatten 7,1 % der Bevölkerung einen ausländischen Geburtsort. Die Zahl hat sich seither um rund 33.500 oder 40,0 % erhöht.

Wie bei der Darstellung nach Staatsangehörigkeit liegt die Steiermark auch beim Anteil der Bevölkerung mit ausländischem Geburtsort nach dem Burgenland an zweiter Stelle (8,9 %) knapp vor Kärnten (9,8 %) und Niederösterreich (10,4 %). Die Reihung der Bundesländer mit den höchsten Anteilen wird von Wien (30,6 %) und Vorarlberg (17,5 %) angeführt.

### Bevölkerung mit ausländischer Herkunft

Zwischen der Zahl der Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit und der mit ausländischem Geburtsort gibt es eine Differenz von 32.748 Personen. Dabei handelt es sich um Personen, die aus dem Ausland zugewandert sind und die österreichische Staatsbürgerschaft erhalten haben. Auch die Zahl der im Ausland geborenen Frauen und Männer ist allein kein ausreichender Anhaltspunkt für die Analyse der Bevölkerung ausländischer Herkunft, da in Österreich geborene Ausländerinnen und Ausländer ausgeklammert bleiben.

Staatsangehörigkeit Geburtsland	2001			2011		
	absolut	in % der Bevölkerung	in % der Bevölkerung ausländischer Herkunft	absolut	in % der Bevölkerung	in % der Bevölkerung ausländischer Herkunft
Ausländische Herkunft insgesamt	91.297	7,7	100,0	129.973	10,8	100,0
Im Ausland geborene ausländische Staatsangehörige	45.963	3,9	50,3	71.777	5,9	55,2
In Österreich geborene ausländische Staatsangehörige	7.549	0,6	8,3	12.724	1,1	9,8
Im Ausland geborene österreichische Staatsangehörige	37.785	3,2	41,4	45.472	3,8	35,0

Wird die Bevölkerung ausländischer Herkunft als Personenkreis mit ausländischer Staatsangehörigkeit oder Geburtsort im Ausland definiert, erweitert sich die in Frage kommende Personengruppe auf 10,8 % der Bevölkerung (Tabelle 2.23). Zu den 84.501 nicht-österreichischen Staatsangehörigen, von denen immerhin 12.724 in Österreich geboren sind, kommen 45.472 im Ausland geborene Österreicherinnen und Österreicher dazu. 55,2 % der Bevölkerung mit ausländischer Herkunft sind somit Ausländerinnen und Ausländer mit einem Geburtsort im Ausland. 35,0 % sind zwar im Ausland geboren, haben jedoch die österreichische Staatsbürgerschaft.

**9,7 % der  
Steierinnen und  
Steirer wurden im  
Ausland geboren**

**Tabelle 2.23 Bevölkerung in der Steiermark nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.



Der Rest umfasst Personen mit nicht-österreichischer Staatsangehörigkeit, die aber in Österreich geboren wurden (Zweite Generation; 9,8 %).

## 2.6 Binnenumzüge und Zuwanderung aus dem Ausland

Die Betrachtung der Bevölkerung nach dem Geburtsland bzw. der Staatsangehörigkeit behandelt das Thema Migration in einer transnationalen und langfristigen Perspektive. Fragen der Binnenmigration, also Umzüge innerhalb Österreichs, werden damit nicht beantwortet. Dieses Thema wird durch das Merkmal des „Wohnortes ein Jahr vor dem Stichtag“ in der Registerzählung abgebildet. Im Unterschied zur laufenden Wanderungsstatistik, die die Wanderungsfälle eines Jahres erhebt, wird hier jener Teil der Bevölkerung betrachtet, der am 31.10.2011 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt und seit dem 31.10.2010 den Wohnsitz gewechselt hat.

Die überwiegende Mehrheit der steirischen Bevölkerung 2011 (ohne Kinder im Alter von weniger als einem Jahr) wohnt am Stichtag der Registerzählung an der gleichen Adresse wie ein Jahr davor (91,9 %). Weniger als jede zehnte Einwohnerin bzw. jeder zehnte Einwohner ist im Laufe dieses Jahres umgezogen bzw. aus dem Ausland zugezogen (8,1 %). Der Anteil der mobilen Bevölkerung schwankt zwischen 6,5 % im Burgenland (niedrigste Mobilität) und 11,0 % in Wien (höchste Mobilität), die Steiermark liegt somit Mittelfeld.

**Tabelle 2.24 Bevölkerung in der Steiermark nach Wohnort ein Jahr vor dem Stichtag, 2006 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Probezählung 2006, Registerzählung 2011.

Wohnsitzwechsel	2006		2011		
	in % der Bevölkerung 1 Jahr und älter	in % der Personen mit Wohnsitzwechsel	zusammen	in % der Bevölkerung 1 Jahr und älter	in % der Personen mit Wohnsitzwechsel
Bevölkerung	100,0	.	1.198.221	100,0	.
Nicht umgezogen	92,6	.	1.100.722	91,9	.
Umgezogen	7,4	100,0	97.499	8,1	100,0
Innerhalb Österreichs	6,7	90,6	87.319	7,3	89,6
Innerhalb der Wohngemeinde	3,2	43,1	41.022	3,4	42,1
Zwischen Gemeinden	3,5	47,5	46.297	3,9	47,5
im selben politischen Bezirk	1,5	20,4	19.075	1,6	19,6
in unterschiedlichen politischen Bezirken des Bundeslandes	1,4	19,3	19.221	1,6	19,7
in unterschiedlichen Bundesländern	0,6	7,7	8.001	0,7	8,2
Zuzug aus dem Ausland	0,7	9,4	10.180	0,8	10,4

Von den rund 97.500 Personen, die ihren Wohnsitz gewechselt haben, sind 10,4 % aus dem Ausland zugezogen (siehe Tabelle 2.24). Etwas mehr als zwei Fünftel der Einwohnerinnen und Einwohner (42,1 %) sind innerhalb ihrer Wohngemeinde umgezogen. Der größere Teil der Binnenwanderungen erfolgte zwischen verschiedenen



Gemeinden (47,5 %), wobei 19,6 % im gleichen Bezirk geblieben, weitere 19,7 % aus einem anderen politischen Bezirk der Steiermark in die jetzige Wohngemeinde gezogen und 8,2 % aus einem anderen Bundesland in die Steiermark gezogen sind.

Ein zeitlicher Vergleich mit den Ergebnissen aus der Probezählung 2006 zeigt, dass zwischen 2010 und 2011 ein geringfügig höherer Anteil der Bevölkerung aus anderen Bundesländern und aus dem Ausland zugezogen ist als zwischen 2005 und 2006. Innerhalb der Steiermark hat sich die Mobilität ebenfalls in einem geringen Ausmaß erhöht (Tabelle 2.24).

### Umzüge zwischen Bundesländern

Zwischen 2010 und 2011 sind 8.001 Personen aus anderen Bundesländern in die Steiermark gezogen. Da fast genauso viele Steirerinnen und Steirer weggezogen sind, ist der Binnenwanderungssaldo für das Bundesland in diesem Zeitraum ausgeglichen (+14 Personen oder 0,0 Promille der Bevölkerung von 2011). Einen deutlicheren positiven Binnenwanderungssaldo verzeichnen die Bundesländer Burgenland, Niederösterreich und Wien. In Kärnten, Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg ist der Saldo aus der Binnenwanderung mit anderen Bundesländern negativ.

Die geographische Nähe zwischen dem alten und neuen Wohnort spielt eine große Rolle bei den Umzügen innerhalb Österreichs. So hatten von den zwischen 2010 und 2011 aus anderen Bundesländern zugewanderten Personen 22,1 % vorher ihren Hauptwohnsitz in Kärnten, 20,7 % in Wien, 15,8 % in Oberösterreich, 14,6 % in Niederösterreich und 8,3 % im Burgenland. Auch bei den Wegzügen aus der Steiermark sind Wien, Kärnten, Oberösterreich, Niederösterreich und das Burgenland die Hauptziele (35,9 %, 14,6 %, 12,8 %, 12,3 % und 9,6 %). Die Wanderungsverflechtungen der Steiermark mit den übrigen Bundesländern haben eine untergeordnete Bedeutung.

### Mobile Bevölkerungsgruppen

Wohnsitzwechsel sind mit biographischen Ereignissen verbunden, wie etwa dem Beginn einer Berufsausbildung, dem Eintritt ins Erwerbsleben, einem Arbeitsplatzwechsel oder der Begründung und Auflösung einer Lebensgemeinschaft. Daher unterscheiden sich mobile Personen von den nicht mobilen Frauen und Männern in einigen grundlegenden Merkmalen: Sie sind durchschnittlich jünger, stehen im Erwerbsleben oder in Ausbildung und sind auch häufiger ledig oder geschieden.

Die mobilste Bevölkerungsgruppe ist 2011 die der 20 bis 29-jährigen Frauen und Männer. Rund 21 % von ihnen sind nach dem 31.10.2010 umgezogen. Bei den 30 bis unter 35-Jährigen fällt der Anteil auf 14,7 %, aber auch von den unter 5-jährigen Kindern ist ein hoher Anteil im Jahr vor dem Stichtag der Registerzählung mit ihren Eltern bzw. einem Elternteil umgezogen (13,1 %). Wird das Umzugsverhalten nach dem Geschlecht der Personen analysiert, zeigt sich ein geringer Unterschied zwischen Frauen und Männern. Im Kindes- und Jugendlichenalter entfällt dieser

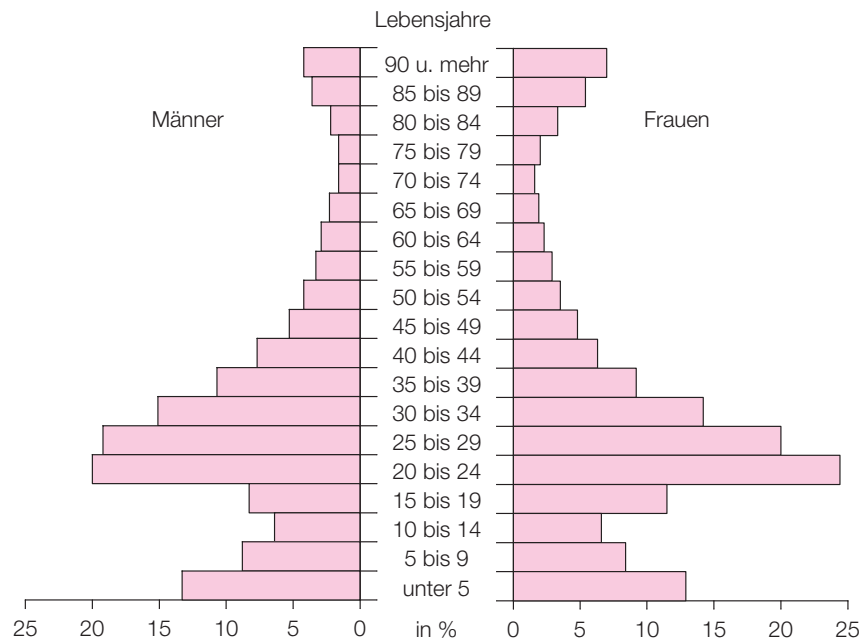
**Über 1.700  
Kärntnerinnen und  
Kärntner zogen  
seit 2010 in die  
Steiermark**



Unterschied, da Kinder mit ihren Eltern umziehen. Die jungen Frauen (15 bis 24 Jahre) sind deutlich mobiler als ihre Altersgenossen. Dies zeigt sich auch in der Familienstatistik und in anderen Untersuchungen: Frauen ziehen früher aus dem elterlichen Haushalt aus und sind durchschnittlich jünger, wenn sie eine Lebensgemeinschaft begründen. Im Alter von 25 bis 29 Jahren sind die geschlechtsspezifischen Unterschiede wieder kleiner, aber noch liegen die Frauen vorne. Bei den 30 bis 34-Jährigen ist es schon umgekehrt (mehr Männer als Frauen ziehen um). Ab Mitte dreißig nimmt der Anteil von mobilen Personen sukzessive ab, da die Anlässe für Umzüge wegfallen. Erst in höherem Alter, wenn ein Umzug in ein Senioren- oder Pflegeheim notwendig wird, ist wieder ein leichter Anstieg zu beobachten. Da Männer meist von ihren (jüngeren) Partnerinnen gepflegt werden, ziehen sie im Alter seltener ins Pflegeheim als Frauen, die öfter als alleinlebende Witwen zum Pflegefall werden.

**Abbildung 2.25 Anteil der Personen in der Steiermark, die zwischen 2010 und 2011 umgezogen bzw. aus dem Ausland zugewandert sind, nach Altersgruppen und Geschlecht**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.









# 3 Erwerbstätigkeit

- 3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung
- 3.2 Erwerbstätigenquoten der  
15 bis 64-Jährigen
- 3.3 Arbeitslosigkeit
- 3.4 Unselbständig Erwerbstätige  
in Voll- und Teilzeit
- 3.5 Branchen
- 3.6 Berufe
- 3.7 Stellung im Beruf
- 3.8 Erwerbstätigkeit und Geburtsland





## 3 Erwerbstätigkeit

Die Erwerbsstatistik befasst sich mit den Merkmalen zur ökonomischen Aktivität der Wohnbevölkerung. Sie ermöglicht beispielsweise die systematische Beobachtung der Entwicklung der Erwerbstätigen- und Arbeitslosenzahlen in der Steiermark über lange Zeiträume. Das zentrale Merkmal dabei ist der Erwerbsstatus, der die Wohnbevölkerung nach wichtigen sozialen Gruppen wie Erwerbstätige, Arbeitslose, Schülerinnen, Schüler, Studierende oder Personen mit Pensionsbezug untergliedert.

Da bei der Registerzählung 2011, im Unterschied zur direkten Befragung der Volkszählung 2001, die Daten aus verschiedenen Verwaltungsregistern verknüpft und ausgewertet werden, muss bei der Interpretation von Veränderungen im Zeitverlauf immer die veränderte Methode der Datengewinnung beachtet werden.

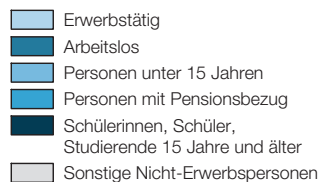
Grundsätzlich wird bei der Beschreibung des Erwerbsstatus der Personen immer zwischen Erwerbspersonen und Nicht-Erwerbspersonen unterschieden. Zu den Erwerbspersonen zählen alle Erwerbstätigen und Arbeitslosen, zu den Nicht-Erwerbspersonen alle, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

### 3.1 Erwerbsstatus der Bevölkerung

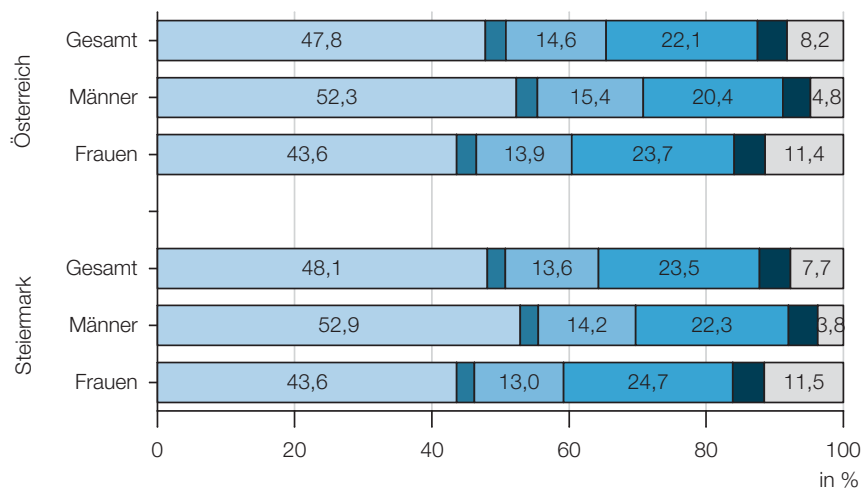
Am Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2011, zählt knapp mehr als die Hälfte der steirischen Wohnbevölkerung zu den Erwerbspersonen (612.844 oder 50,7 %), sie sind also entweder erwerbstätig oder arbeitslos. Die verbleibende Hälfte der Nicht-Erwerbspersonen (595.731 oder 49,3 %) besteht aus Personen unter 15 Jahren, Personen mit Pensionsbezug, Schülerinnen, Schülern und Studierenden (15 Jahre und älter) sowie sonstigen Nicht-Erwerbspersonen.

## Erwerbspersonen stellen die Mehrheit der Bevölkerung

**Abbildung 3.1 Bevölkerung in der Steiermark nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Vergleich zur österreichischen Bevölkerung, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA  
Registerzählung 2011.

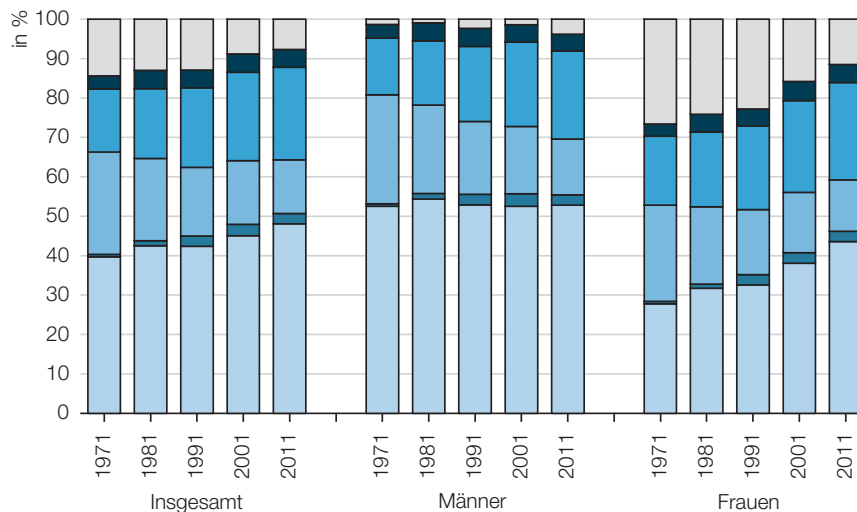




Die größte Gruppe innerhalb der Nicht-Erwerbspersonen machen mit 284.216 die Personen mit Pensionsbezug aus (23,5 % der Bevölkerung). Unter den Frauen ist ihr Anteil aufgrund des früheren Pensionsantrittsalters und der höheren Lebenserwartung mit einem Viertel der weiblichen Bevölkerung (24,7 %) höher als unter den Männern (22,3 %). Danach folgen Personen unter 15 Jahren, die gemeinsam mit den Schülerinnen, Schülern und Studierenden mit 15 Jahren und älter fast ein Fünftel der Bevölkerung ausmachen (zusammen 217.973 Personen oder 18,0 %). Weitere 93.542 Personen (7,7 %) gehören zur Gruppe der sonstigen Nicht-Erwerbspersonen. In diese Gruppe fallen alle Personen über 15 Jahre, die bei einer anderen Person mitversichert sind, Sozialhilfe beziehen, ausschließlich von Kapitaleinkünften leben oder aus anderen Gründen nicht am Erwerbsleben teilnehmen und sich nicht in schulischer Ausbildung befinden. Diese Gruppe ist unter den Frauen (11,5 %) ebenfalls stärker vertreten als unter den Männern (3,8 %).

Die allgemeine Erwerbsquote – der Anteil der Erwerbspersonen an der Bevölkerung – liegt bei 50,7 % und damit geringfügig unter dem Österreichdurchschnitt von 50,8 %. Die Erwerbsquote der Frauen ist mit 46,2 % – trotz der in den letzten Jahrzehnten stark gestiegenen Erwerbsbeteiligung der Frauen – noch immer niedriger als jene der Männer (55,4 %). Der Unterschied zwischen der Erwerbsquote der Frauen und jener der Männer ist in der Steiermark (9,2 Prozentpunkte) etwas größer als im Durchschnitt aller Bundesländer (8,9 Prozentpunkte).

Die Steiermark ist jenes Bundesland, das in seiner Erwerbsstruktur der gesamtösterreichischen Verteilung am ähnlichsten ist. Der Anteil der Personen mit Pensionsbezug ist etwas höher als im Österreichvergleich, der Anteil der Kinder unter 15 Jahren dafür etwas niedriger.



**Abbildung 3.2 Bevölkerung in der Steiermark nach Erwerbsstatus und Geschlecht im Zeitvergleich, 1971 bis 2011**

- Sonstige Nicht-Erwerbspersonen
- Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter
- Personen mit Pensionsbezug
- Personen unter 15 Jahren
- Arbeitslos
- Erwerbstätig

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



In der historischen Entwicklung erkennt man deutlich die kontinuierlich steigende Erwerbsbeteiligung der Frauen, während der Anteil der erwerbstätigen Männer an der steirischen Wohnbevölkerung wie auch in Gesamtösterreich zwischen 1981 und 2001 leicht sank. Zu beachten ist dabei, dass geringfügig Beschäftigte bei den Volkszählungen der Jahre 1971 bis 1991 nicht zu den Erwerbstätigen gezählt wurden. Zwischen 1991 und 2001 gibt es in Bezug auf die Erwerbstätigkeit daher einen Bruch in der Zeitreihe. Der Anstieg der Erwerbsquote der Frauen ist allerdings nur zum Teil durch diese methodische Änderung bedingt. Der Anteil der Kinder unter 15 Jahren ist im Laufe der Jahrzehnte deutlich zurückgegangen. War 1971 noch gut ein Viertel der Bevölkerung im Alter von unter 15 Jahren, so sind es 2011 nur mehr 13,6 %. Im Gegenzug hat der Anteil der Pensionistinnen und Pensionisten zugenommen.

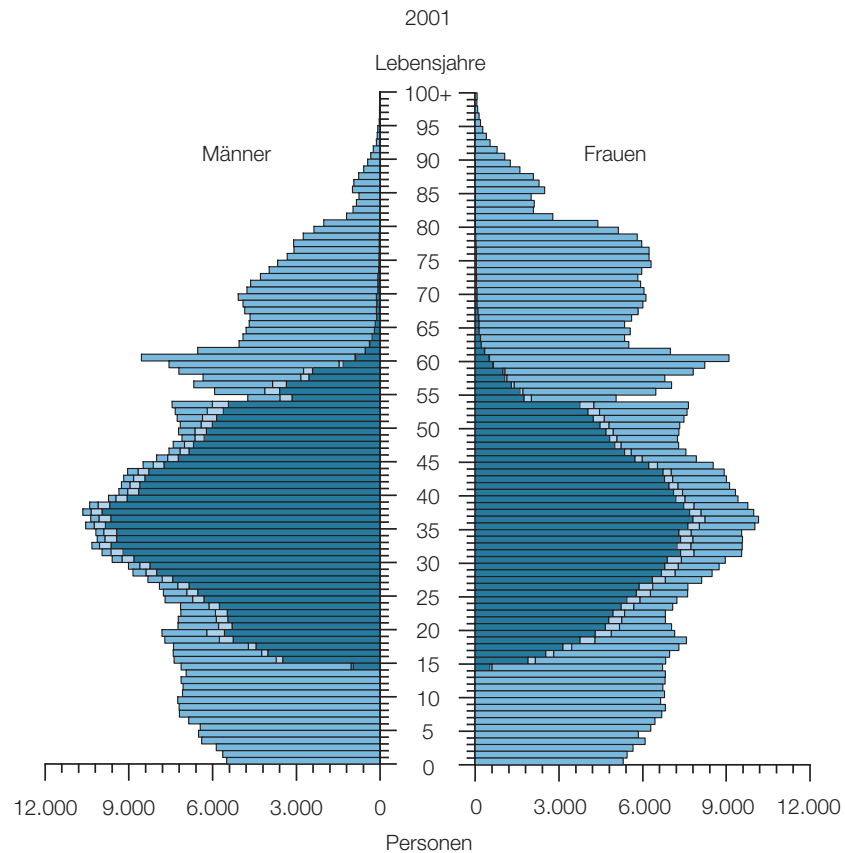
### Alters- und Erwerbsstruktur von Frauen und Männern gleicht sich an

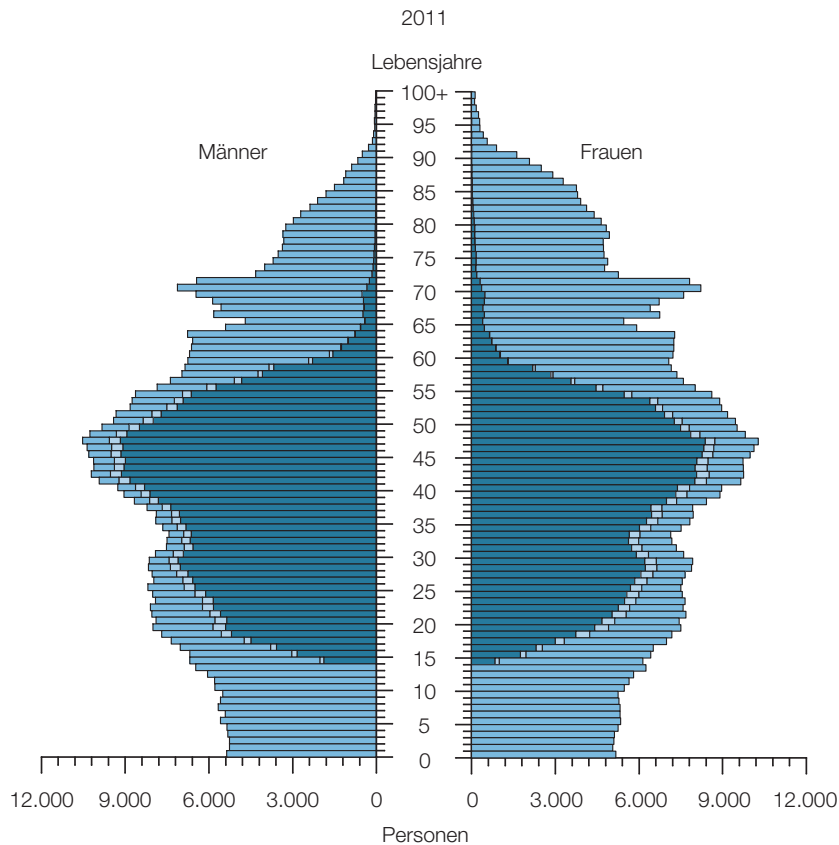
Beim Vergleich der Alters-Erwerbspyramiden von 2011 und 2001 wird die Annäherung der Geschlechter sichtbar. Dies betrifft sowohl die reine Altersverteilung als auch die Verteilung nach Erwerbsstatus, in der die Geschlechterunterschiede immer mehr verschwinden.

**Abbildung 3.3 Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in der Steiermark nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2001**

- Nicht-Erwerbspersonen
- Arbeitslos
- Erwerbstätig

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001.





**Abbildung 3.4 Alters-Erwerbs-Pyramide – Bevölkerung in der Steiermark nach Alter, Geschlecht und Erwerbsstatus, 2011**

- Nicht-Erwerbspersonen
- Arbeitslos
- Erwerbstätig

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Der durch verlängerte Ausbildungszeiten verzögerte Einstieg ins Erwerbsleben ist bei Frauen stärker ausgeprägt als bei Männern (vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel Bildung). Darüber hinaus verweilen sowohl Frauen als auch Männer länger im Erwerbsleben als es 2001 der Fall war. Im Alter von 60 bis 70 Jahren nahm die Erwerbstätigenquote von 5,2 % im Jahr 2001 auf 12,0 % im Jahr 2011 zu.

Die Babyboom-Generation der 1960er Jahre steht 2011 mit einem Alter von 43 bis 53 Jahren voll im Erwerbsleben und macht damit nach wie vor 30,7 % der Erwerbspersonen in der Steiermark aus.

### Höchste Erwerbstätigkeit in Weiz

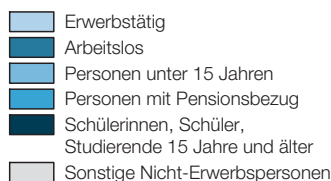
Ein Blick auf die steirischen Bezirke zeigt deutliche Unterschiede in der Erwerbsstruktur der jeweiligen Bevölkerung. In Weiz, Hartberg, Feldbach, Graz-Umgebung und Leibnitz liegt der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung über 50 %. In den Bezirken Hartberg, Graz-Umgebung und Leibnitz trägt das vergleichsweise niedrige Durchschnittsalter der Bevölkerung zur höheren Erwerbsquote bei. Auch im Bezirk Weiz ist der Anteil der Personen mit Pensionsbezug (21,3 %) sehr gering.



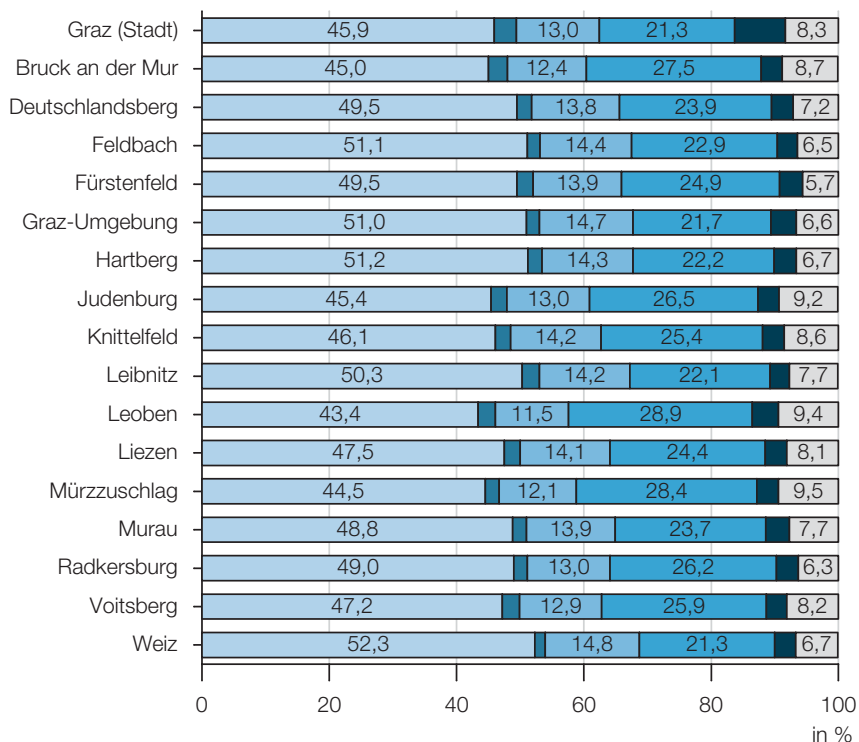
### 3 Erwerbstätigkeit

In Leoben und Mürzzuschlag liegt der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung – bedingt durch die Altersstruktur – hingegen unter 45 %. Diese beiden Bezirke haben das höchste Durchschnittsalter in der Steiermark (vgl. hierzu die Ausführungen im Kapitel Demographie).

**Abbildung 3.5 Verteilung des Erwerbsstatus nach steirischen Bezirken, 2011**



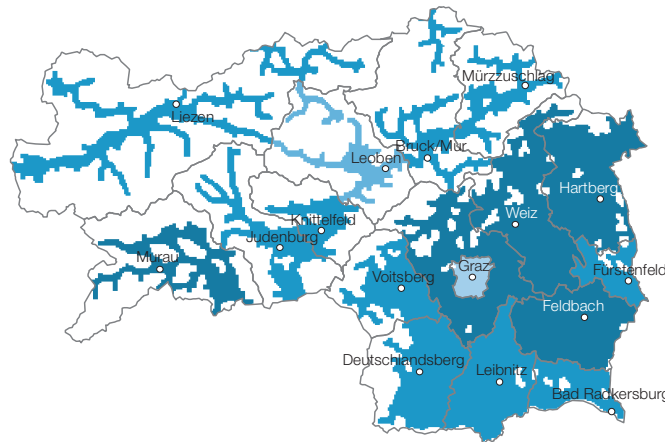
Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



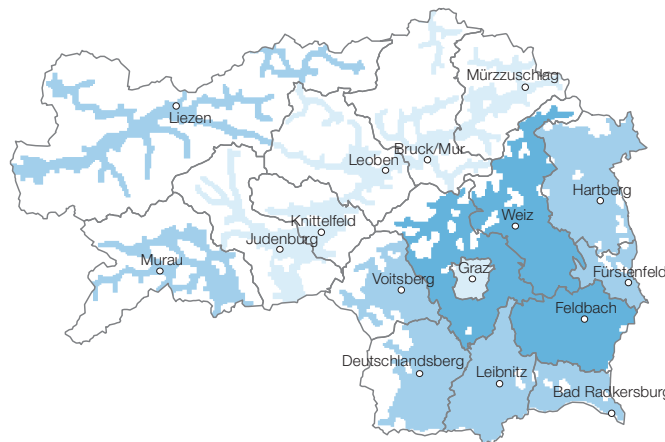
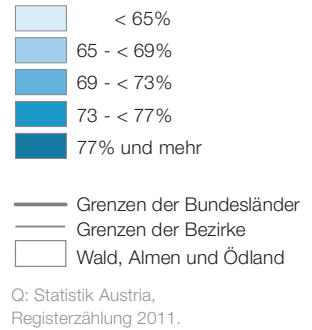
### 3.2 Erwerbstätigenquoten der 15 bis 64-Jährigen

Bei Betrachtung der Erwerbstätigkeit der Bevölkerung im Haupterwerbssalter zwischen 15 und 64 Jahren zeigt sich ein ähnliches Bild wie schon bei der Erwerbsquote der Gesamtbevölkerung. Der Anteil der 15 bis 64-jährigen Erwerbstätigen an der Bevölkerung dieser Altersgruppe – die Erwerbstätigenquote – liegt im Jahr 2011 in der Steiermark mit 70,2 % über dem Österreichdurchschnitt von 69,6 %. Die Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-jährigen Frauen liegt bei 65,5 %, jene der Männer bei 74,7 %. In den Bezirken Weiz (Frauen 70,6 %, Männer 80,8 %) und Feldbach (Frauen 69,4 %, Männer 79,1 %) ist die Erwerbstätigenquote von Frauen und Männern am höchsten. Die niedrigste Erwerbstätigenquote verzeichnet die Landeshauptstadt Graz (Frauen 61,7 %, Männer 67,8 %) aufgrund des hohen Anteils an Schülerinnen und Schülern mit 15 Jahren und älter.

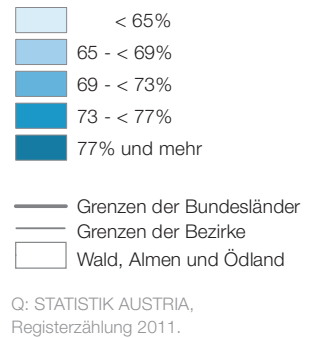




**Abbildung 3.6 Erwerbstätigenquoten der Männer in der Steiermark nach Bezirken, 2011**



**Abbildung 3.7 Erwerbstätigenquoten der Frauen in der Steiermark nach Bezirken, 2011**



### Erwerbstätigenquote vor allem in der Mitte der Erwerbskarriere über dem Österreichdurchschnitt

Zu Beginn und gegen Ende der Erwerbskarriere verläuft die Erwerbstätigenquote in der Steiermark analog zur österreichweiten Entwicklung. Im Alter zwischen Anfang 20 und Ende 40 liegt die Erwerbstätigenquote in der Steiermark hingegen durchgehend über dem Österreichwert. Der Unterschied zwischen der Erwerbstätigenquote der Frauen und jener der Männer ist im Alter von 21 bis 42 Jahren und vor allem ab 58 Jahren etwas schwächer ausgeprägt als im gesamten Bundesgebiet.

Bei der Betrachtung der Erwerbstätigkeit nach dem Alter zeigt sich, dass die Differenzen zwischen Frauen und Männern je nach Alter unterschiedlich stark ausfallen. So sind in der Steiermark etwa 13,8 % der Frauen und 28,3 % der Männer bereits mit 15 Jahren erwerbstätig. Der große Unterschied zwischen den Geschlechtern zu Beginn der Erwerbskarriere ist darauf zurückzuführen, dass viel mehr Männer als Frauen eine Lehre absolvieren und daher bereits mit 15 Jahren ins Erwerbsleben einsteigen, während Mädchen häufiger weiterführende Schulen besuchen und



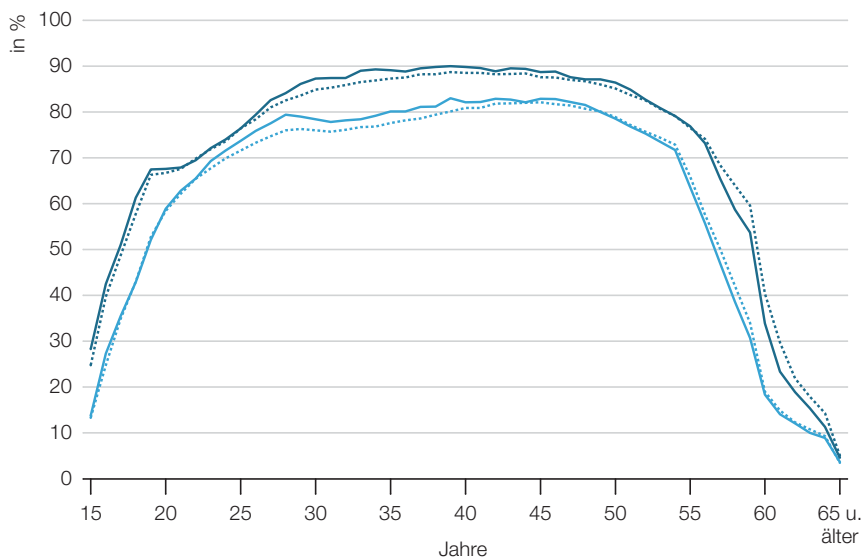
### 3 Erwerbstätigkeit

entsprechend später zu arbeiten beginnen<sup>1</sup>. Bis zum Alter von 28 Jahren steigen die Erwerbstätigenquoten stark an, wobei der Anstieg bei den Frauen noch deutlicher ausgeprägt ist. Dadurch nähern sich die Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern an. Mit 24 Jahren ist der Unterschied zwischen Frauen und Männern am geringsten (Frauen 71,6 %, Männer 74,0 %).

**Abbildung 3.8 Erwerbstätigenquoten in der Steiermark nach Alter und Geschlecht, 2011**

- Steiermark - Männer
- Steiermark - Frauen
- ..... Österreich - Männer
- ..... Österreich - Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.



Bis zum Alter von 39 Jahren steigt die Erwerbstätigenquote weiter an, wobei der Anstieg bei den Frauen – bedingt durch Geburten und Kindererziehungszeiten – deutlich flacher verläuft als bei den Männern. Die Erwerbstätigenquote der Frauen (83,0 %) und Männer (90,0 %) erreicht mit 39 Jahren ihren Höhepunkt. Danach fällt sie – zuerst langsam, ab einem Alter von 55 Jahren jedoch immer stärker – ab. Bedingt durch den früheren Pensionsantritt der Frauen ist mit 59 Jahren der Unterschied zwischen den Erwerbstätigenquoten der Frauen (30,7 %) und Männer (53,7 %) am größten. Im Alter von mindestens 65 Jahren sind noch 3,7 % der Frauen und 4,6 % der Männer erwerbstätig. Durch die schrittweise Anhebung des Pensionsantrittsalters von Frauen ist zukünftig jedoch eine Annäherung der Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern in den höheren Altersgruppen zu erwarten.

#### Erwerbstätigenquote der 25 bis 64-Jährigen bei Personen ohne weiterführende Ausbildung am niedrigsten

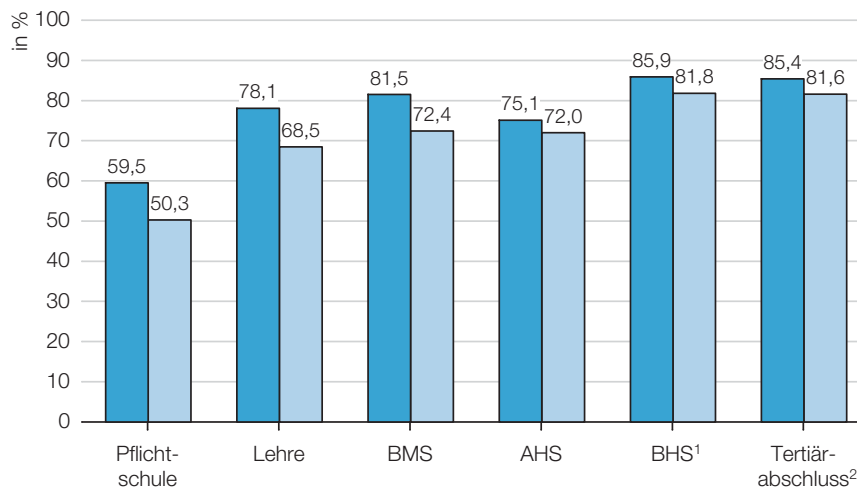
Die Erwerbstätigenquote wird stark von der höchsten abgeschlossenen Ausbildung beeinflusst. Bei Personen mit einem über die Pflichtschule hinausgehenden Bildungsabschluss ist die Erwerbstätigenquote generell deutlich höher als bei Personen ohne weiterführende Ausbildung.

<sup>1</sup> 33,7 % der 15 bis 19-jährigen Männer, jedoch nur 19,0 % der Frauen im selben Alter machen eine Lehre. Dafür besuchen 55,6 % aller jungen Frauen, aber nur 40,7 % der jungen Männer im Alter von 15 bis 19 Jahren weiterhin die Schule.



Die 25 bis 64-jährigen Frauen (81,8 %) und Männer (85,9 %) mit berufsbildender höherer Schulbildung haben die höchsten Erwerbstätigenquoten. Der Unterschied zwischen Frauen und Männern ist bei Personen mit AHS-Matura am geringsten. Bei Personen ohne weiterführenden Bildungsabschluss liegt die Erwerbstätigenquote in der Steiermark mit 53,6 % am deutlichsten unter dem Österreichdurchschnitt (55,8 %).

Personen mit Tertiärabschluss verbleiben wesentlich länger im Erwerbsleben als Personen aus den anderen Bildungsschichten. So liegt die Erwerbstätigenquote der 55 bis 64-Jährigen bei den Akademikerinnen und Akademikern bei 67,1 %, jene der Personen mit Lehrabschluss hingegen bei 35,2 %, und bei Personen ohne weiterführenden Ausbildungsabschluss liegt sie gar nur bei 25,1 %.



**Abbildung 3.9 Erwerbstätigenquoten der 25 bis 64-Jährigen in der Steiermark nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011**

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.  
1 Inkl. Kolleg.  
2 Inkl. hochschulverw. Lehranstalt.

### 3.3 Arbeitslosigkeit

In der Registerzählung 2011 wird eine Person dann als arbeitslos ausgewiesen, wenn sie beim Arbeitsmarktservice arbeitslos, lehrstellensuchend oder in Schulung vorgemerkt ist und keiner Erwerbstätigkeit nachgeht (siehe auch Glossar).<sup>2</sup> Laut Registerzählung sind am 31.10.2011 in der Steiermark somit insgesamt 31.074 Personen arbeitslos. Die als Anteil der Arbeitslosen an allen Erwerbspersonen berechnete Arbeitslosenquote liegt bei 5,1 % (Frauen 5,6 %, Männer 4,6 %) und damit unter dem Österreichwert von 5,9 %.

<sup>2</sup> Aufgrund verschiedener Definitionen von Arbeitslosigkeit können sich Unterschiede zu anderen Statistiken ergeben.



### Niedrigste Arbeitslosenquote für Personen mit akademischer Ausbildung

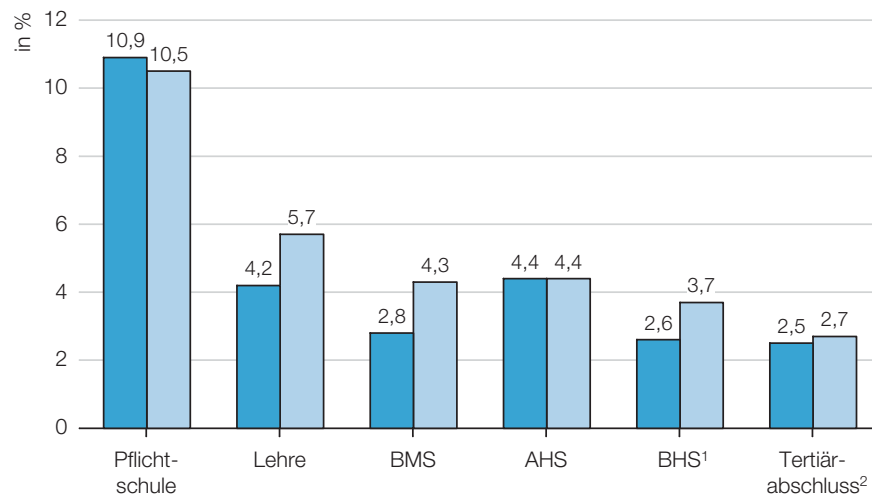
Bei Frauen (10,5 %) und Männern (10,9 %), die über keinen über die Pflichtschule hinausgehenden Ausbildungsabschluss verfügen, ist die Arbeitslosenquote deutlich am höchsten. Jedoch sind die Beschäftigungschancen dieser Personen in der Steiermark deutlich besser als im Österreichvergleich.

Die Arbeitslosenquote von Personen mit Lehrabschluss liegt bei 4,7 %, wobei es hier markante Unterschiede nach dem gewählten Lehrberuf gibt. Personen, die eine Lehre im Ausbildungsfeld „Landwirtschaft“ absolviert haben, haben mit 2,6 % die niedrigste Arbeitslosenquote. Generell liegt die Arbeitslosenquote der Frauen mit Lehrabschluss (5,7 %) über jener der Männer (4,2 %). Frauen mit einem Lehrabschluss in den Ausbildungsfeldern „Geisteswissenschaften und Künste“, „Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht“ sowie „Dienstleistungen“ weisen jedoch ein niedrigeres Arbeitslosigkeitsrisiko auf als ihre männlichen Kollegen.

**Abbildung 3.10 Arbeitslosenquoten in der Steiermark nach höchster abgeschlossener Ausbildung und Geschlecht, 2011**

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.  
1 Inkl. Kolleg.  
2 Inkl. hochschulverw. Lehranstalt.



Für Männer mit einem mittleren oder höheren berufsbildenden Schulabschluss im landwirtschaftlichen Bereich sind die Chancen am Arbeitsmarkt besonders gut – die Arbeitslosenquote liegt hier unter 2 %. Umgekehrt haben Frauen mit einem berufsbildenden Schulabschluss im Ausbildungsfeld „Erziehung“ sehr gute Beschäftigungschancen.

Bei Personen, die über einen Abschluss im tertiären Bereich verfügen, ist die Arbeitslosenquote von Frauen (2,7 %) und Männern (2,5 %) am niedrigsten. Auch hier gibt es jedoch Unterschiede zwischen den einzelnen Studienrichtungen. So ist die Arbeitslosenquote nach einem Studienabschluss in den Ausbildungsfeldern „Erziehung“ sowie im „Gesundheits- und Sozialwesen“ mit unter 2 % besonders niedrig. Aber auch in den „Dienstleistungen“ – dem Ausbildungsfeld mit der höchsten Arbeitslosenquote – liegt sie bei nur 4,0 %.

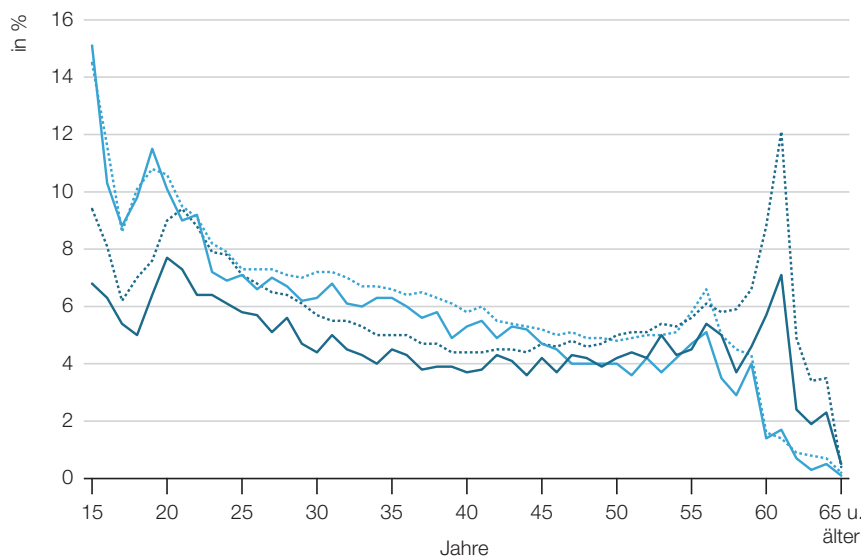


### Arbeitslosigkeit beim Einstieg ins Erwerbsleben und vor dem Pensionsantritt am höchsten

Das Alter ist ein weiterer Einflussfaktor auf das Arbeitslosigkeitsrisiko. In der Phase des Einstiegs ins Erwerbsleben ist die Arbeitslosenquote bei Frauen und Männern besonders hoch. So liegt die Arbeitslosenquote der unter 20-jährigen Frauen bei 10,6 %, jene der gleichaltrigen Männer bei 5,9 %.

Bei den Männern ist zu Beginn der Erwerbskarriere deutlich die Phase der Lehrausbildung zu erkennen. Mit 15 Jahren ist die Arbeitslosigkeit von Männern, die auf der Suche nach einer Lehrstelle sind sehr hoch, geht dann zurück und steigt nach dem Ende der Lehrausbildung bis zum Alter von 20 Jahren wieder an. Im weiteren Verlauf der Erwerbskarriere sinkt das Arbeitslosigkeitsrisiko der Männer bis Mitte 40, um schließlich wieder deutlich anzusteigen. Kurz vor dem Pensionsantritt erreicht die Arbeitslosigkeit der Männer in der Steiermark mit 61 Jahren dann ihren zweiten Höhepunkt (7,1 %). Im gesamten Verlauf der Erwerbskarriere liegt die Arbeitslosenquote der Männer in der Steiermark deutlich unter dem Österreichdurchschnitt.

Bei den Frauen ist der Verlauf ähnlich, allerdings aufgrund des früheren Pensionsantrittsalters um einige Jahre nach vorne verschoben und der Anstieg der Arbeitslosigkeit gegen Ende der Erwerbskarriere ist bei Frauen deutlich schwächer ausgeprägt. Im Alter von 56 Jahren liegt die Arbeitslosenquote der Frauen bei 5,1 %. Auch die Arbeitslosigkeit der Frauen liegt in der Steiermark über weite Teile der Erwerbskarriere unter dem Durchschnitt aller Bundesländer.



**Abbildung 3.11 Arbeitslosenquoten in der Steiermark nach Alter und Geschlecht, 2011**

— Steiermark - Männer  
 — Steiermark - Frauen  
 ..... Österreich - Männer  
 ..... Österreich - Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
 Registerzählung 2011.



## Die Teilzeitquote der Männer ist im städtischen Raum höher als am Land

### 3.4 Unselbständig Erwerbstätige in Voll- und Teilzeit

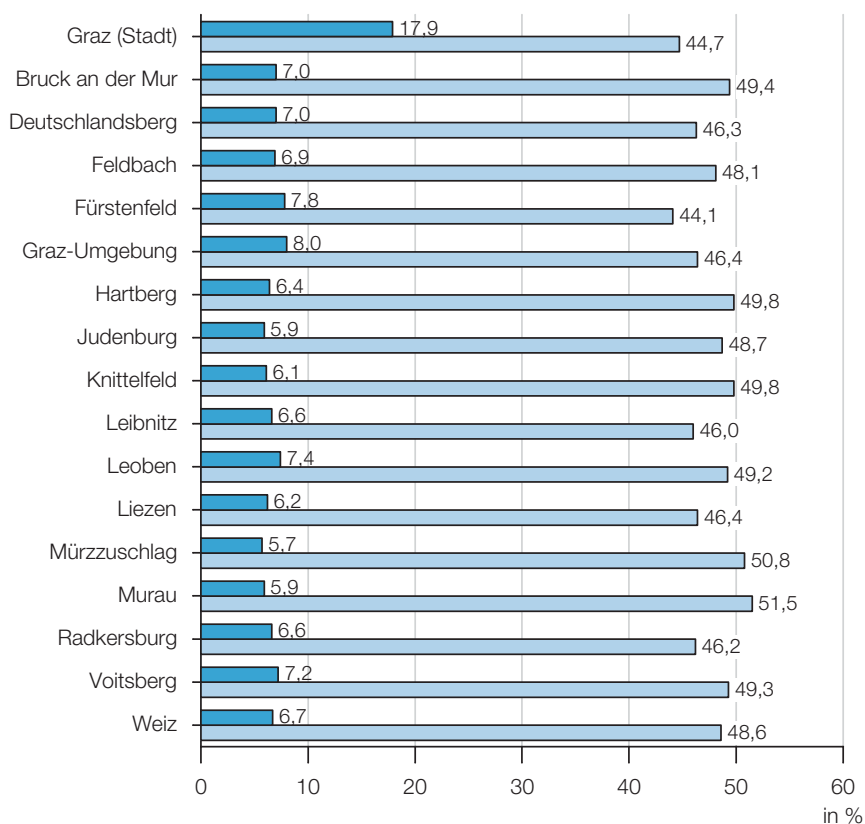
Im Folgenden werden die unselbständig Erwerbstätigen nach ihrem Beschäftigungsmaß betrachtet. Im Jahr 2011 sind in der Steiermark insgesamt 240.577 Frauen und 271.698 Männer unselbständig erwerbstätig. Ohne temporär Abwesende sind es 229.828 aktiv erwerbstätige Frauen und 270.748 aktiv erwerbstätige Männer. Der Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den unselbständig aktiv Erwerbstätigen liegt in der Steiermark bei 26,6 % und damit etwas über dem Österreichdurchschnitt von 26,2 %. Dabei gibt es – analog zu Gesamtösterreich – markante Unterschiede zwischen Frauen und Männern. Während 47,2 % der Frauen in der Steiermark einer Teilzeitbeschäftigung nachgehen, sind es nur 9,1 % der Männer.

In der Landeshauptstadt Graz ist die Teilzeitquote der Männer mit 17,9 % deutlich am höchsten. In den Bezirken Mürzzuschlag, Judenburg, und Murau arbeiten hingegen weniger als 6 % der Männer in Teilzeit. Umgekehrt ist die Teilzeitquote der Frauen mit 51,5 % in Murau am höchsten und in Fürstenfeld mit 44,1 % am niedrigsten. Der Unterschied zwischen der Teilzeitquote von Frauen und Männern ist in der Landeshauptstadt vergleichsweise gering. Im Bezirk Murau ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern hingegen am stärksten ausgeprägt.

**Abbildung 3.12 Anteil der Teilzeitbeschäftigten an allen unselbständig aktiv Erwerbstätigen nach Geschlecht und steirischen Bezirken, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.





### 3.5 Branchen

Die Wirtschaft kann nach der Systematik der ÖNACE 2008 in drei Sektoren gegliedert werden. Die Land- und Forstwirtschaft, die im Jahr 2011 in der Steiermark 5,1 % aller Erwerbstätigen umfasst, wird auch Primärsektor genannt. Zum Sekundärsektor, auch Produktionssektor genannt, gehören Industrie und Gewerbe. 27,0 % der Personen gehen einer Beschäftigung in diesem Sektor nach. Wichtigster Wirtschaftsabschnitt ist die „Herstellung von Waren“, die 17,6 % aller Erwerbstätigen umfasst. Der überwiegende Teil der Erwerbstätigen (67,5 %) arbeitet aber auch in der Steiermark im Tertiärsektor, zu dem alle Dienstleistungsbranchen gehören.

Frauen und Männer verteilen sich sehr unterschiedlich auf die einzelnen Branchen. Während 39,7 % aller Männer einer Beschäftigung im Produktionssektor nachgehen, sind es nur 12,3 % der Frauen. Umgekehrt sind 81,4 % der Frauen, aber 55,6 % der Männer im Dienstleistungssektor tätig. „Handel“ (18,3 %) sowie „Gesundheits- und Sozialwesen“ (12,4 %) stellen die wichtigsten Wirtschaftsabschnitte für die Frauenerwerbstätigkeit dar. Bei den Männern sind neben dem „Handel“ (11,7 %) hingegen die zum Produktionssektor gehörenden Branchen „Herstellung von Waren“ (24,9 %) und „Bau“ (12,7 %) dominant. Besonders gering ist der Frauenanteil unter den Erwerbstätigen im „Bergbau“ (13,8 %), im „Bauwesen“ (15,2 %) und in der „Energieversorgung“ (19,4 %). Bei den „Finanz- und Versicherungsdienstleistungen“ ist das Geschlechterverhältnis ausgeglichen, während im „Gesundheits- und Sozialwesen“ (77,5 %) und bei den „sonstigen Dienstleistungen“ (73,2 %) die Frauen stark überwiegen.

Ausgeprägte Unterschiede in der Branchenverteilung gibt es auch zwischen selbständig und unselbständig erwerbstätigen Personen. Generell liegt der Anteil der Selbständigen bei 11,9 %. Besonders hoch ist er mit 86,4 % in der „Land- und Forstwirtschaft“, aber auch im „Grundstücks- und Wohnungswesen“ (30,9 %).

#### Regionale Unterschiede

Regional gibt es markante Unterschiede in der Bedeutung der einzelnen Wirtschaftssektoren. Die Land- und Forstwirtschaft hat in den Bezirken Murau (10,9 % aller Erwerbstätigen), und Radkersburg (10,1 %) die höchste Bedeutung. Der Produktionssektor ist in den Bezirken Mürzzuschlag, Weiz, Judenburg, Bruck an der Mur und Hartberg besonders stark vertreten – hier ist mehr als ein Drittel aller Erwerbstätigen in der Produktion tätig. In der Landeshauptstadt Graz sind 84,0 % aller Erwerbstätigen im Dienstleistungssektor beschäftigt. Im Bezirk Weiz ist der Anteil des Dienstleistungssektors mit nur 57,2 % hingegen am geringsten.

**Der  
Produktionssektor  
ist immer noch eine  
Männerdomäne**

**Produktionscluster  
in Ost- und  
Obersteiermark**

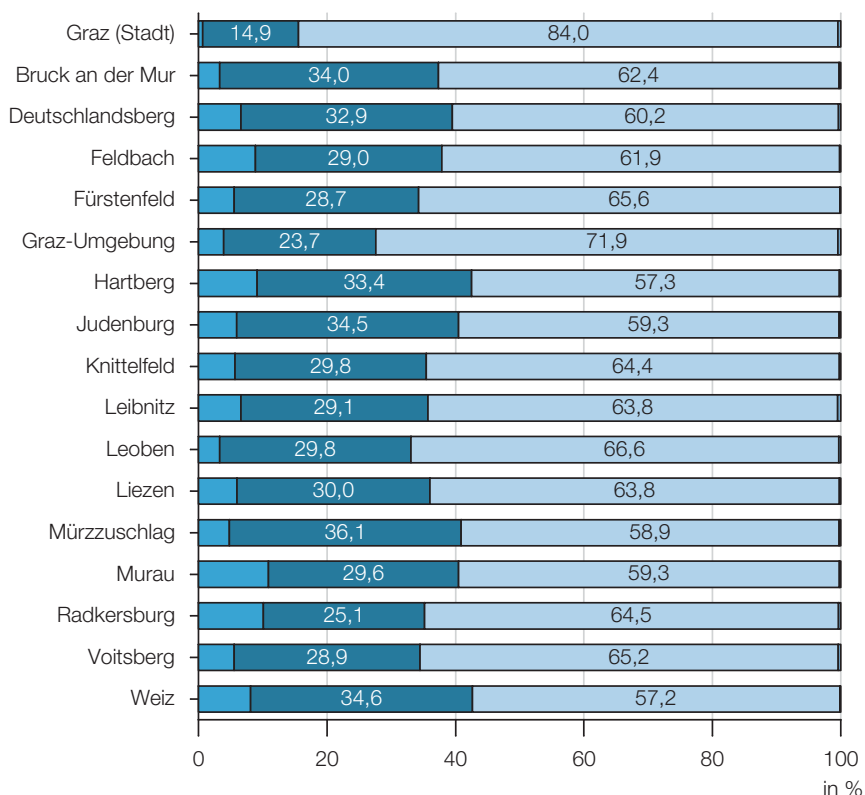


### 3 Erwerbstätigkeit

**Abbildung 3.13 Anteil der Erwerbstätigen nach Sektoren und steirischen Bezirken, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



### 3.6 Berufe

Die ISCO-Systematik teilt die Berufe nach dem „Anforderungsniveau“ und der „berufsfachlichen Spezialisierung“ in 10 Hauptgruppen ein. Das Anforderungsniveau erfasst den Grad der Komplexität der Aufgaben und wurde anhand der Ausbildungsstufen der ISCED-Systematik gebildet.

Die meisten Erwerbstätigen (22,0 %) sind 2011 in der Gruppe „Dienstleistungsberufe und Verkäufer/-innen“ beschäftigt. Dazu zählen Berufe im Bereich der personenbezogenen Dienstleistungen (wie z.B. Köchinnen und Köche, Kellnerinnen und Kellner, Friseurinnen und Friseure), Betreuungsberufe, Schutzkräfte und Sicherheitsbedienstete sowie Verkaufskräfte.

Weitere 21,0 % üben „Handwerks- und verwandte Berufe“ aus. Dazu zählen beispielsweise Baufachkräfte, Metallarbeiterinnen und -arbeiter sowie Berufe in der Nahrungsmittelverarbeitung, Holzverarbeitung und Bekleidungsherstellung.

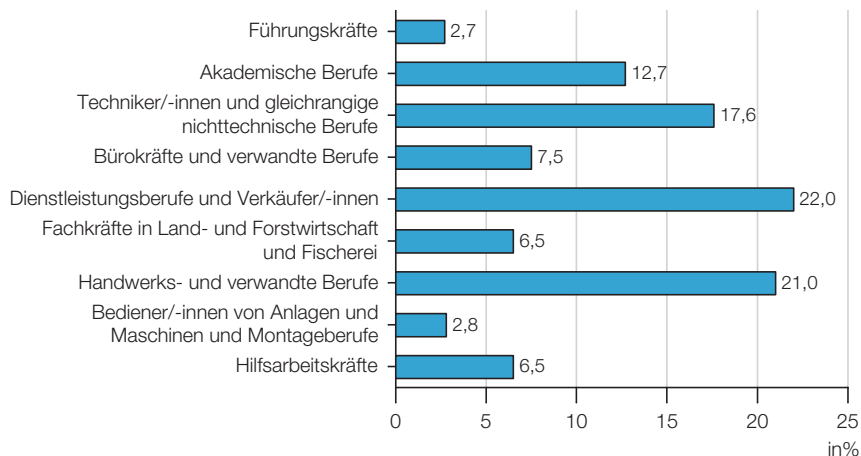
17,6 % der Erwerbstätigen gehen einem „technischen oder gleichrangigen nicht-technischen Beruf“ nach. Darunter fallen neben ingenieurtechnischen Fachkräften sowie Informations- und Kommunikationstechnikerinnen und -technikern auch „Assistenzberufe im Gesundheitswesen“ (wie z.B. nicht akademische Krankenpflegefachkräfte), „nicht akademische betriebswirtschaftliche und kaufmännische Fachkräfte und Verwaltungsfachkräfte“ (wie z.B. Fachkräfte in der öffentlichen Ver-





waltung, Einkäuferinnen und Einkäufer, Kreditsachbearbeiterinnen und -bearbeiter, aber auch Sekretariatsleiterinnen und -leiter) sowie „nicht akademische juristische, sozialpflegerische, kulturelle und verwandte Fachkräfte“ (z.B. auch Sportlehrerinnen und -lehrer oder Küchenchefinnen und -chefs), also Berufe, die eine weiterführende Schulbildung zumeist auf Maturaniveau erfordern.

Bereits 12,7 % der Erwerbstätigen sind in „akademischen Berufen“ beschäftigt, also Berufen, die typischerweise eine akademische Ausbildung voraussetzen. Der Anteil der Führungskräfte liegt bei 2,7 %.



**Abbildung 3.14 Anteil der Erwerbstätigen in der Steiermark nach Berufen<sup>1</sup>, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

<sup>1</sup> Aus Qualitätsgründen steht das Merkmal Beruf auf Bundeslandebene nicht weiter detailliert zur Verfügung.

### 3.7 Stellung im Beruf

Im Jahr 2011 sind in der Steiermark 269.367 Frauen und 312.403 Männer erwerbstätig. Die größte Gruppe unter den Erwerbstätigen stellen mit 40,1 % die Angestellten (inkl. freie Dienstverträge). Bei den Frauen befindet sich sogar etwas mehr als die Hälfte der Erwerbstätigen (51,2 %) in einem Angestelltenverhältnis – bei den Männern hingegen nur 30,5 %. Dazu kommen noch 10,9 % Beamtinnen und 9,7 % Beamte (inkl. Vertragsbedienstete). 24,4 % der erwerbstätigen Frauen und 41,5 % der erwerbstätigen Männer sind in einem Arbeiterverhältnis beschäftigt. Der Anteil der Lehrlinge in Arbeiter- und Angestelltenberufen ist bei Männern (4,1 %) ebenfalls etwas höher als bei den Frauen (2,5 %). Insgesamt gehen damit 88,1 % der Erwerbstätigen einer unselbständigen Beschäftigung nach. Der Anteil der Selbständigen (inkl. mithelfende Familienangehörige) liegt bei 11,9 % (Frauen 10,7 %, Männer 13,0 %).

Im Vergleich zum Österreichdurchschnitt sind in der Steiermark damit mehr Erwerbstätige Arbeiterinnen und Arbeiter, aber weniger Angestellte oder Beamtinnen und Beamte.

In der historischen Entwicklung sind markante Trends in Bezug auf die Stellung im Beruf erkennbar. 1971 hatten mithelfende Familienangehörige in der Steiermark mit einem Fünftel aller weiblichen Erwerbstätigen noch eine wichtige Bedeutung

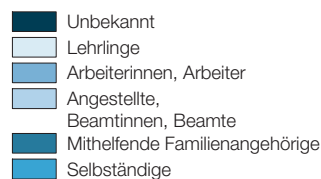
**Angestelltenverhältnisse nehmen weiter stark zu**



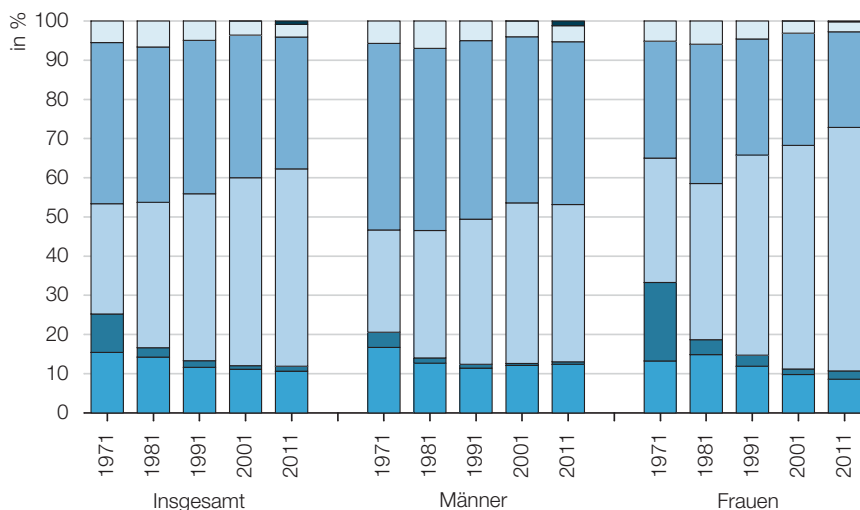
### 3 Erwerbstätigkeit

für Frauen. Anfang der 1980er-Jahre schrumpfte diese Form der Erwerbstätigkeit jedoch rasant und stagniert seither bei rund 1 %. Auch der Anteil der Arbeiterinnen und Arbeiter ist zurückgegangen. Gegenläufig ist die Entwicklung hingegen bei den Angestellten. 1971 befanden sich 28,1 % der erwerbstätigen Personen in einem Angestelltenverhältnis, 1981 waren es bereits 37,1 %. Seither setzt sich diese Entwicklung kontinuierlich weiter fort, wobei die Zunahme der Angestelltenverhältnisse seither bei den Frauen noch stärker voranschreitet als bei den Männern.

**Abbildung 3.15 Erwerbstätige in der Steiermark nach Stellung im Beruf, 1971 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



### Besonders viele Arbeiterinnen und Arbeiter in Mürzzuschlag

Regional betrachtet erkennt man am überdurchschnittlich hohen Anteil der Selbständigen in Murau (17,0 %) den bedeutenden Anteil der Land- und Forstwirtschaft in diesem Bezirk. Besonders gering ist hingegen der Anteil der selbständig Erwerbstätigen in Leoben mit 8,2 %. Die große Bedeutung des Produktionssektors schlägt sich im Bezirk Mürzzuschlag in einem hohen Anteil an Arbeiterinnen und Arbeitern nieder (39,1 %), während dieser Anteil in der Landeshauptstadt Graz mit nur 25,3 % besonders gering ausfällt. Hier ist dafür die Gruppe der Angestellten mit 51,3 % am stärksten vertreten. Im Bezirk Murau liegt der Anteil der Angestellten hingegen bei nur 29,9 % der Erwerbstätigen. In Knittelfeld ist der hohe Anteil an Beamtinnen und Beamten (inkl. Vertragsbedienstete) mit 15,0 % der Erwerbstätigen auffällig. Im Gegensatz dazu sind im Bezirk Hartberg nur 7,5 % der Erwerbstätigen Beamtinnen und Beamte.

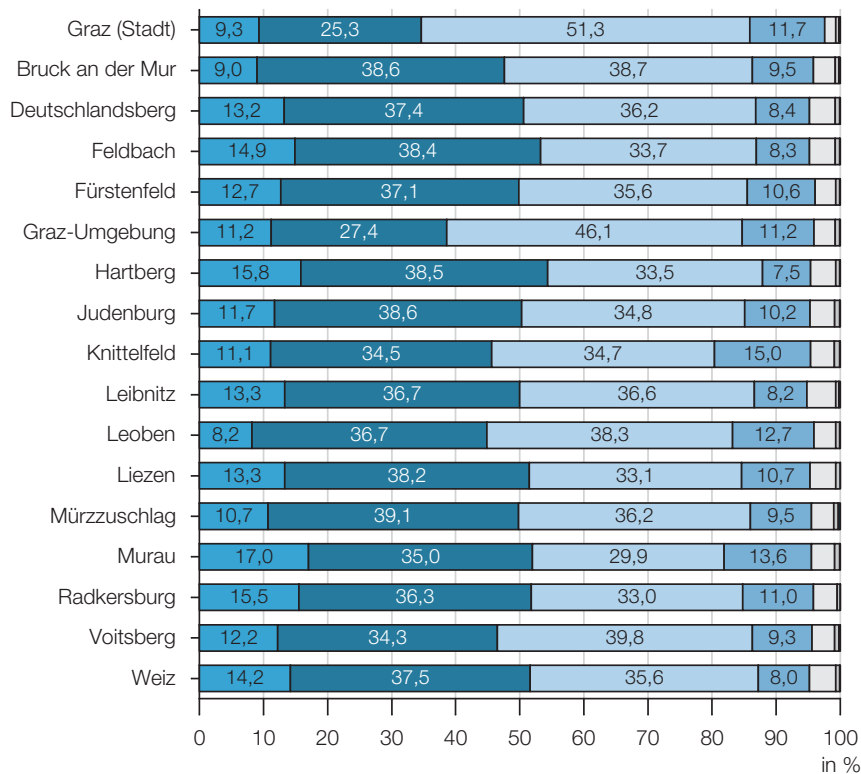


Abbildung 3.16 Erwerbstätige nach Stellung im Beruf und steirischen Bezirken, 2011

■ Selbständig Erwerbstätige¹  
 ■ Arbeiterinnen, Arbeiter  
 ■ Angestellte  
 ■ Beamtinnen, Beamte  
 ■ Lehrlinge  
 ■ Grundwehrdienst, Zivildienst  
 ■ Unbekannt

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

1 Inkl. mithelfende Familienangehörige.

### Selbständige mit und ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Insgesamt sind im Jahr 2011 in der Steiermark 69.495 Personen selbständig erwerbstätig. Ein Viertel dieser Selbständigen (26,0 %) schafft dabei als Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber weitere Arbeitsplätze. Damit ist der Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber unter den Selbständigen etwas niedriger als im Österreichsdurchschnitt (26,7 %). Dabei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So haben 18,5 % aller selbständigen Frauen, aber 31,3 % aller selbständigen Männer weitere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Der überwiegende Teil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ist im gewerblichen Bereich selbständig tätig. Auch unter den selbständig Erwerbstätigen ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stellen die gewerblich Selbständigen die größte Gruppe. Insgesamt 48,9 % aller Selbständigen sind im gewerblichen Bereich tätig (Frauen 33,9 %, Männer 59,6 %). Unter den Frauen bilden hingegen Betriebsführerinnen in der Land- und Forstwirtschaft mit 36,7 % die größte Gruppe (Männer 25,2 %).

Im Bezirk Leoben (35,0 %) sowie in der Landeshauptstadt Graz (33,3 %) ist der Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber unter den Selbständigen am höchsten, im Bezirk Murau (18,7 %) ist er aufgrund des hohen Landwirtschaftsanteils am geringsten. Das liegt an der Struktur der Landwirtschaft in Österreich, die in hohem Ausmaß aus Kleinbetrieben ohne Angestellte besteht. In der Landeshauptstadt Graz ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern am geringsten, während der Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber unter den selbständigen Frauen in allen anderen Bezirken deutlich niedriger ist als bei den Männern.

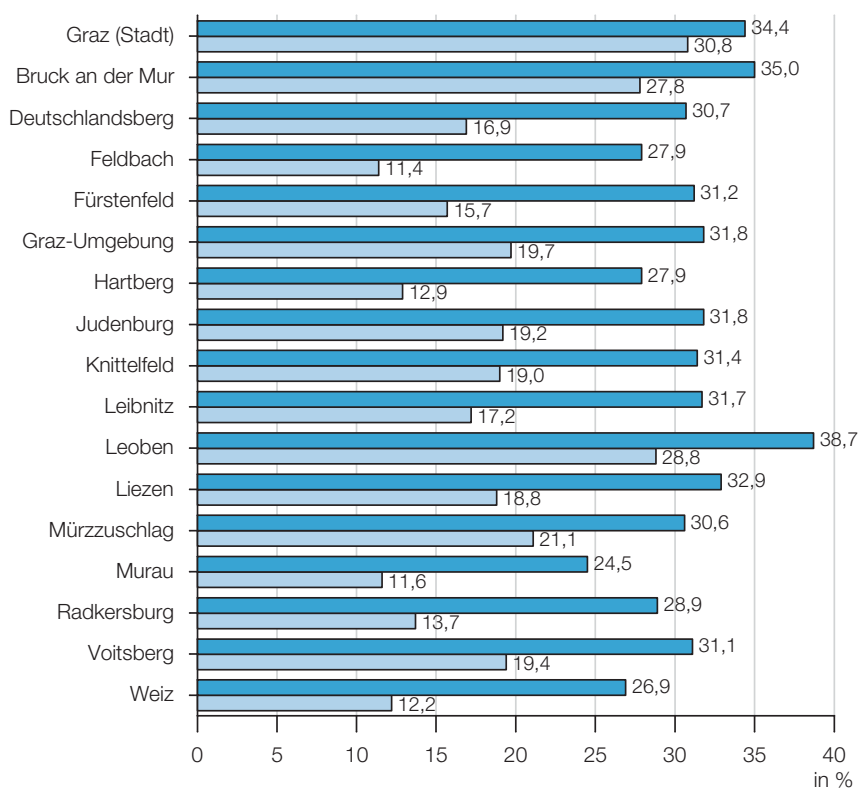


### 3 Erwerbstätigkeit

**Abbildung 3.17 Anteil der Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber an allen selbständig Erwerbstätigen nach steirischen Bezirken und Geschlecht, 2011**

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.



### 3.8 Erwerbstätigkeit und Geburtsland

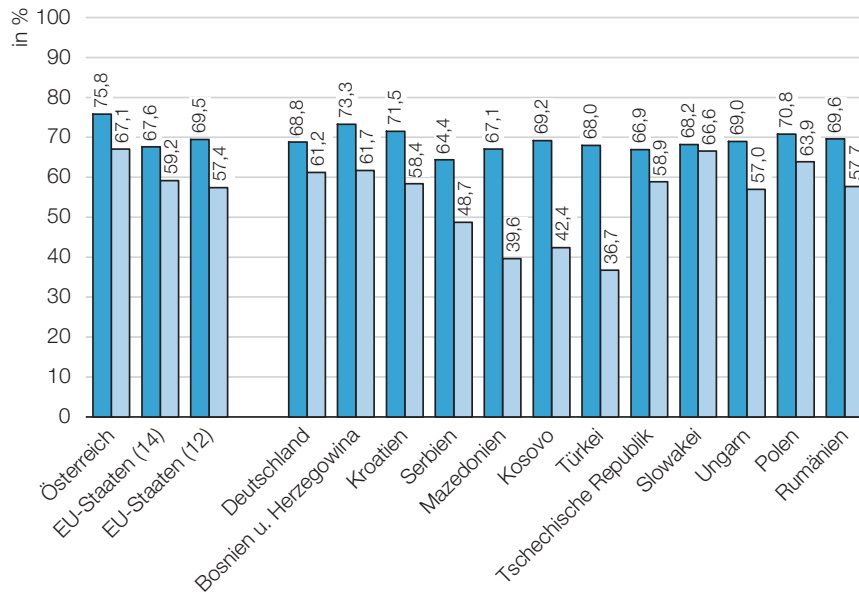
Insgesamt sind im Jahr 2011 in der Steiermark 55.366 Personen, die nicht in Österreich geboren wurden, erwerbstätig – das sind 9,5 % aller Erwerbstätigen. 35,7 % dieser Erwerbstätigen besitzen die österreichische Staatsbürgerschaft. Die wichtigsten Herkunftsländer sind Bosnien und Herzegowina mit 19,1 % aller nicht in Österreich geborenen Erwerbstätigen, gefolgt von Deutschland (15,3 %) und Rumänien (11,7 %). Insgesamt wurden 45,0 % der Erwerbstätigen ausländischer Herkunft in einem EU-Mitgliedsstaat geboren. Einen überdurchschnittlich hohen Anteil (25,6 %) machen, im Vergleich mit der österreichweiten Struktur (20,0 %) Personen aus den neuen EU12-Staaten aus.

Die Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-jährigen Personen, die außerhalb Österreichs geboren wurden, liegt mit 59,8 % deutlich unter jener der in Österreich geborenen Personen (71,5 %) – und zwar sowohl bei Frauen als auch bei Männern, wobei die Erwerbstätigenquote der Frauen mit ausländischem Geburtsland (53,2 %) noch weiter unter jener der Frauen österreichischer Herkunft (67,1 %) liegt.

Im Vergleich mit dem gesamten Bundesgebiet (60,7 %) ist die Erwerbstätigenquote der Personen mit ausländischem Geburtsland in der Steiermark etwas niedriger. Der Unterschied zur Erwerbstätigenquote der in Österreich geborenen Personen fällt in der Steiermark etwas höher aus als im Österreichvergleich.



Bei der Interpretation der Erwerbstätigenquote ist allerdings der Stichtag der Registerzählung zu beachten. Besonders viele Personen ausländischer Herkunft sind im Fremdenverkehr tätig. Der Stichtag 31.10.2011 liegt außerhalb der Fremdenverkehrssaison, wodurch die Erwerbstätigkeit im Ausland geborener Personen in der Registerzählung – im Vergleich zu Personen österreichischer Herkunft – geringer ausfällt.



**Abbildung 3.18 Erwerbstätigenquoten in der Steiermark nach ausgewählten Herkunftsländern und Geschlecht, 2011**

■ Männer  
■ Frauen

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.



# 4 Bildung

- 4.1 Entwicklung der Bildungsstruktur
- 4.2 Ausbildungsfelder
- 4.3 Laufende Bildung





## 4 Bildung

Im Rahmen der Volkszählungen der letzten Jahrzehnte sowie bei der Registerzählung 2011 wurde der Bildungsstand für die gesamte Bevölkerung ab 15 Jahren erhoben. Dies macht eine regional tiefgliedrige Betrachtung möglich.

Durch den Aufbau eines Bildungsstandregisters seit der Volkszählung 2001 sind Informationen über in Österreich erworbene oder anerkannte Abschlüsse gesammelt verfügbar. Das Register wurde mit den Daten der höchsten abgeschlossenen Ausbildung aus der Volkszählung 2001 erstbefüllt. Aktualisiert wird es jährlich mit Abschlussdaten der österreichischen Schulen und Hochschulen, der Wirtschaftskammer (Lehrabschlüsse und Meisterprüfungen), der Landwirtschaftskammern (Meister- und Facharbeiterprüfungen) und des Bundesministeriums für Gesundheit (Diplomprüfungen im kardiotechnischen Dienst). Darüber hinaus meldet das Arbeitsmarktservice (AMS) jährlich Daten zur höchsten abgeschlossenen Ausbildung der Leistungsempfängerinnen und -empfänger. Aus dem zentralen Melderegister werden Informationen über allfällige akademische Grade übernommen.

Zusätzlich zum Bildungsstand werden bei der Registerzählung 2011 auch die laufenden Ausbildungen erhoben. Dazu werden die Daten der Schul- und Hochschulstatistik verwendet. Die Schulstatistik umfasst den Bereich der schulischen Ausbildung in Österreich. Dazu zählen öffentliche Schulen und Privatschulen, deren Unterricht entweder gemäß Schulorganisationsgesetz nach einem vom Unterrichtsministerium genehmigten Lehrplan oder nach einem vom Unterrichtsministerium genehmigten Organisationsstatut („Statutschulen“) abgehalten wird, und zusätzlich land- und forstwirtschaftliche Fach- und Berufsschulen sowie Ausbildungsstätten im Gesundheitswesen. Die Hochschulstatistik liefert Daten zu den Studierenden an den österreichischen Hochschulen (private und öffentliche Universitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen und Theologische Lehranstalten) und anderen Bildungseinrichtungen, die Lehrgänge universitären Charakters anbieten. Diese Informationen wurden auch für die Registerzählung verwendet.

### 4.1 Entwicklung der Bildungsstruktur

#### Bildungsstand der steirischen Bevölkerung

Die Bevölkerungspyramide mit Unterteilung nach Geschlecht und Abschlüssen ermöglicht einen ersten Einblick in den derzeitigen Bildungsstand der steirischen Wohnbevölkerung.

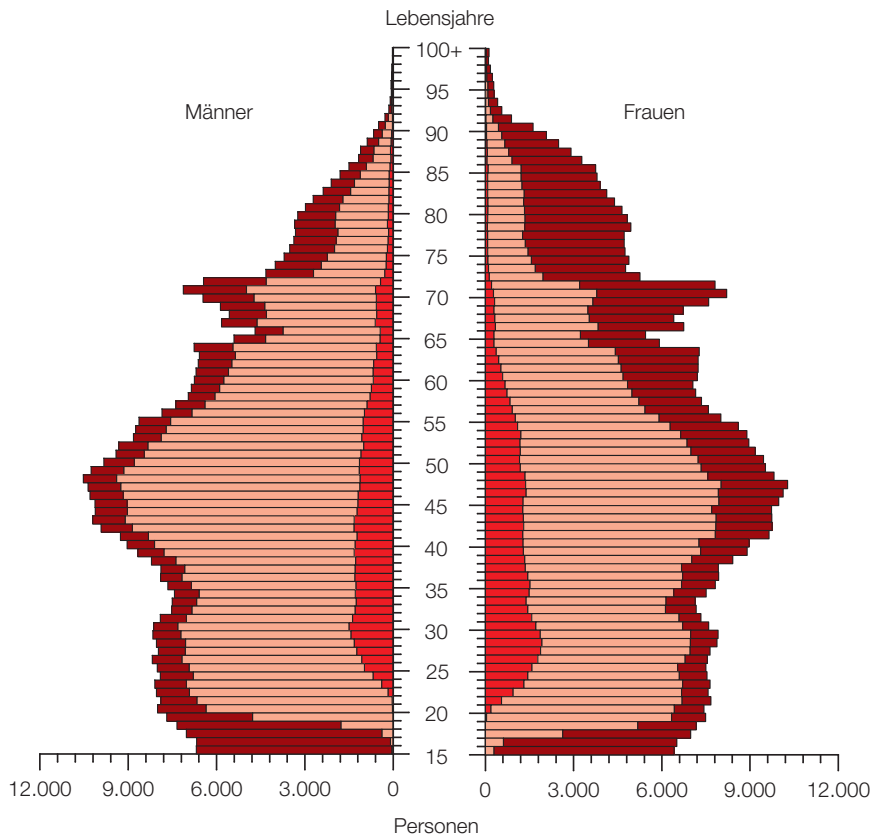
Wie in Abbildung 4.1 ersichtlich, ist in der Steiermark wie auch in Gesamtösterreich der allgemeine Trend zu einer höheren Bildung gegeben. In der Steiermark gibt es einen hohen Anteil an Frauen mit höchstens Pflichtschulabschluss, jedoch hat sich diese Situation in den letzten Jahren verändert, sodass die Frauen unter 30 Jahren bereits einen etwas niedrigeren Pflichtschulabschlussanteil aufweisen als die Männer. Die Kategorie Pflichtschulabschluss umfasst dabei Personen, die die Schulpflicht erfüllt und keinen weiterführenden Schulabschluss erworben haben

**Allgemeiner Trend zu höherer Bildung**





(unabhängig davon, in welchem Schultyp bzw. welcher Schulstufe die Schulpflicht erfüllt wurde).



**Abbildung 4.1 Bildungsstand der Bevölkerung in der Steiermark ab 15 Jahren nach Alter und Geschlecht, 2011**

■ Pflichtschule  
■ Sekundarabschluss  
■ Tertiärabschluss

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

In der Kategorie Sekundarabschluss werden Personen zusammengefasst, die Abschlüsse einer allgemeinen bzw. berufsbildenden höheren Schule, einer mehrjährigen berufsbildenden mittleren Schule oder einer Lehre besitzen. Hier ist zu sehen, dass in der Steiermark vor allem die Männer über einen derartigen Abschluss verfügen. Bei den Tertiärabschlüssen ist der Anteil der Frauen bis zum Alter von 58 Jahren höher als jener der Männer, wobei der größte Unterschied bei den 24-Jährigen erkennbar ist – hier liegt der Anteil der Frauen mit 17,2 % um 8,5 Prozentpunkte über jenem der Männer. Unter den Tertiärabschlüssen werden die Abschlüsse von Universitäten, Fachhochschulen, pädagogischen Hochschulen, Akademien und Kollegs zusammengefasst.

**Anteil der Frauen mit Tertiärabschluss bis 58 Jahre höher**

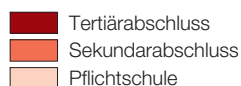


## 4 Bildung

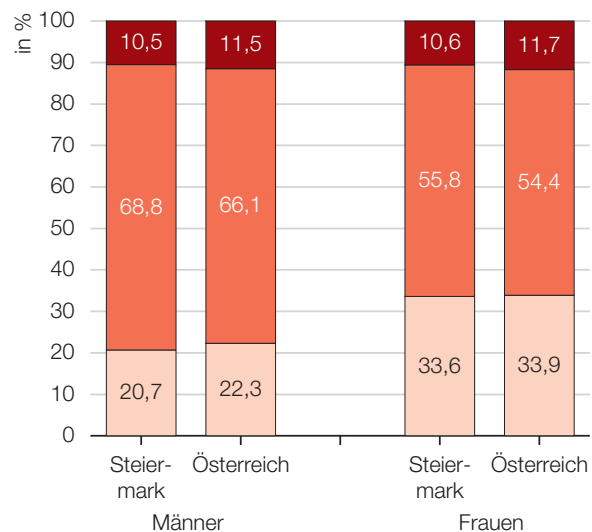
Ein Vergleich der Steiermark mit der österreichischen Bevölkerung ab 15 Jahren liefert das in Abbildung 4.2 dargestellte Ergebnis.

Der Anteil der Männer in der Steiermark, die einen Pflichtschulabschluss haben, liegt mit 20,7 % leicht unter dem Wert für Gesamtösterreich (22,3 %). Anders verhält es sich bei den Sekundarabschlüssen – hier liegt der Wert mit 68,8 % bei den Männern leicht über dem Österreichdurchschnitt (66,1 %). Beim Anteil an Tertiärabschlüssen liegen die männlichen Steirer mit 10,5 % um 1 Prozentpunkt unter dem Österreichdurchschnitt.

**Abbildung 4.2 Bildungsstand der Bevölkerung der Steiermark und Österreichs ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.  
Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.



Die Steirerinnen haben mit 33,6 % einen Anteil an Pflichtschulabsolventinnen, der beinahe dem Österreichdurchschnitt von 33,9 % entspricht. Mit 55,8 % hat die Steiermark einen leicht überdurchschnittlichen Anteil an Frauen mit Sekundarabschluss. 10,6 % der steirischen Frauen verfügen über einen Tertiärabschluss, damit liegen sie bereits um 0,1 Prozentpunkte über dem Anteil der männlichen Steirer.



Tabelle 4.3 gibt einen Überblick über die Bildungsstruktur der steirischen Bevölkerung. Insgesamt haben 285.718 Personen ab 15 Jahren in der Steiermark einen Pflichtschulabschluss. Davon sind rund 63 % weiblich und 37 % männlich. Die größte Gruppe der steirischen Bevölkerung mit 369.058 sind Personen, die einen Lehrabschluss besitzen, wobei hier mit rund 61 % der überwiegende Teil männlich ist. Weitere 146.406 sind Personen, die eine berufsbildende mittlere Schule (BMS) absolviert haben, wobei hier über 61 % der Personen weiblich sind. Auch bei den Absolventinnen und Absolventen der allgemein bildenden höheren Schulen (AHS) überwiegen die Frauen mit rund 53 %. Insgesamt leben in der Steiermark 103.219 Personen mit einem akademischen Abschluss im weiteren Sinne, wobei hier wie auch bei den berufsbildenden höheren Schulen (BHS) das Verhältnis zwischen den Geschlechtern relativ ausgewogen ist.

Höchster Bildungsabschluss	Bevölkerung in der Steiermark ab 15 Jahren				Anteil der Männer und Frauen in %	
	insgesamt	in %	Männer	Frauen	Männer	Frauen
Insgesamt	1.044.414	100,0	507.094	537.320	48,6	51,4
Pflichtschule	285.718	27,4	105.113	180.605	36,8	63,2
Lehre	369.058	35,3	226.363	142.695	61,3	38,7
BMS	146.406	14,0	56.243	90.163	38,4	61,6
AHS	57.300	5,5	26.898	30.402	46,9	53,1
BHS <sup>1</sup>	82.713	7,9	42.165	40.548	51,0	49,0
Hochschule <sup>2</sup>	103.219	9,9	50.312	52.907	48,7	51,3

**Tabelle 4.3 Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung ab 15 Jahren in der Steiermark nach Geschlecht, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.  
1 Inkl. Kolleg.  
2 Inkl. hochschulverwandte Lehranstalt.

### Historischer Vergleich

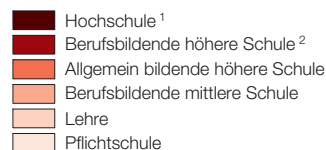
Ein historischer Vergleich mit den letzten Volkszählungen zeigt, dass das Bildungsniveau der steirischen Bevölkerung wieder deutlich gestiegen ist. Dieser Zuwachs ist vor allem auf einen gestiegenen Anteil an Personen mit Tertiärabschlüssen sowie einen Anstieg bei den Abschlüssen der berufsbildenden mittleren und höheren Schulen zurückzuführen. Sowohl bei Frauen als auch bei Männern nimmt der Anteil der Personen mit Pflichtschulausbildung weiterhin deutlich ab. Wie in Abbildung 4.4 ersichtlich ist, lag dieser Anteil im Jahr 1971 noch bei 77,3 % bei den Frauen und bei 55,2 % bei den Männern, im Jahr 2011 liegen diese Werte nur mehr bei etwa 33,6 % bzw. 20,7 %. Bei den Universitäts- und vergleichbaren Abschlüssen hingegen hat sich der Anteil bei den Frauen von 0,7 % im Jahr 1971 auf 9,8 % im Jahr 2011 vervierzehnfacht, bei den Männern von 2,9 % im Jahr 1971 auf 9,9 % im Jahr 2011 mehr als verdreifacht.

**Anteil der Frauen mit Universitätsabschluss seit 1971 vervierzehnfacht**

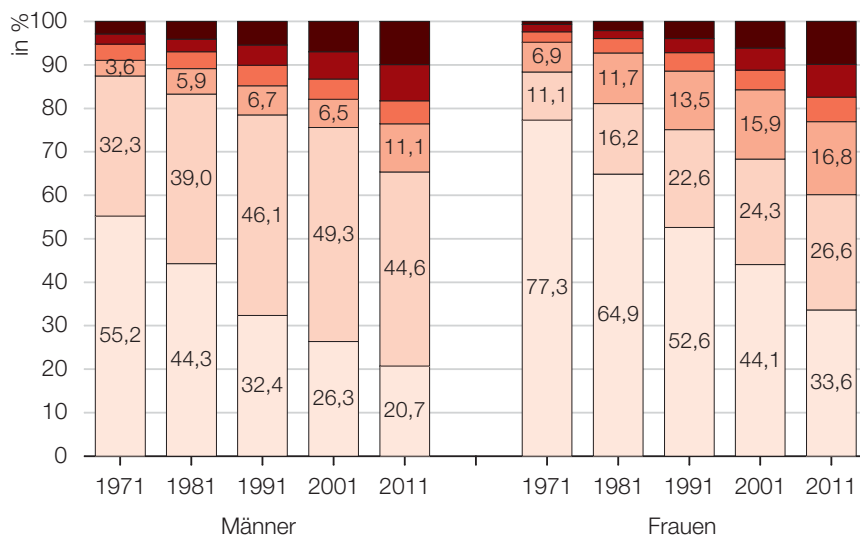


## 4 Bildung

**Abbildung 4.4 Männer und Frauen ab 15 Jahren in der Steiermark nach höchster abgeschlossener Ausbildung, 1971 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählungen 1971 bis 2001,  
Registerzählung 2011.  
1 Inkl. hochschulverwandte Lehranstalt.  
2 Inkl. Kolleg.



### Regionale Unterschiede

Betrachtet man den Bildungsstand auf Gemeindeebene, so erkennt man innerhalb der Steiermark größere Unterschiede. Der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss bewegt sich zwischen 16,3 % in der Gemeinde Stattegg und 46,9 % in Baumgarten bei Gnas. Die Gemeinde mit der niedrigsten Lehrabschlussquote ist Sulztal an der Weinstraße (22,9 %), jene mit der höchsten ist Tyrnau mit 53,2 %. Auch der Anteil der Personen, die einen Abschluss einer berufsbildenden mittleren Schule aufweisen, schwankt zwischen 7,8 % in Hainsdorf im Schwarzaental und 29,2 % in Perchau am Sattel.

Die Abschlüsse einer allgemein bildenden höheren Schule stagnieren in der Steiermark auf einem relativ niedrigem Niveau von 5,5 % – die Gemeinde mit dem höchsten Anteil ist die Landeshauptstadt Graz (12,2 %) und jene mit dem niedrigsten Großstübing mit 0,3 %. Im Jahr 2011 haben 7,9 % der Steirerinnen und Steirer einen Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule. Auf Gemeindeebene betrachtet variiert dieser Wert zwischen 1,1 % in Breitenfeld am Tannenriegel und 11,9 % in Sulztal an der Weinstraße. Extreme Werte sind in diesem Zusammenhang auch auf die geringen Einwohnerzahlen in manchen Gemeinden zurückzuführen. Eine hohe Pflichtschul- bzw. Lehrabschlussquote findet man oft in den ländlicheren Gemeinden.

Betrachtet man im Speziellen die Akademikerquote auf Gemeindeebene, bei der auf die Bevölkerung ab 25 Jahren eingeschränkt wird, da in jüngeren Altersgruppen die Akademikerinnen und Akademiker aufgrund des typischen Bildungswegs noch sehr gering vertreten sind, so ergibt sich das in Abbildung 4.5 dargestellte Bild. Dabei handelt es sich um die Akademikerquote im weiteren Sinne, da auch Abschlüsse der hochschulverwandten Lehranstalten enthalten sind.



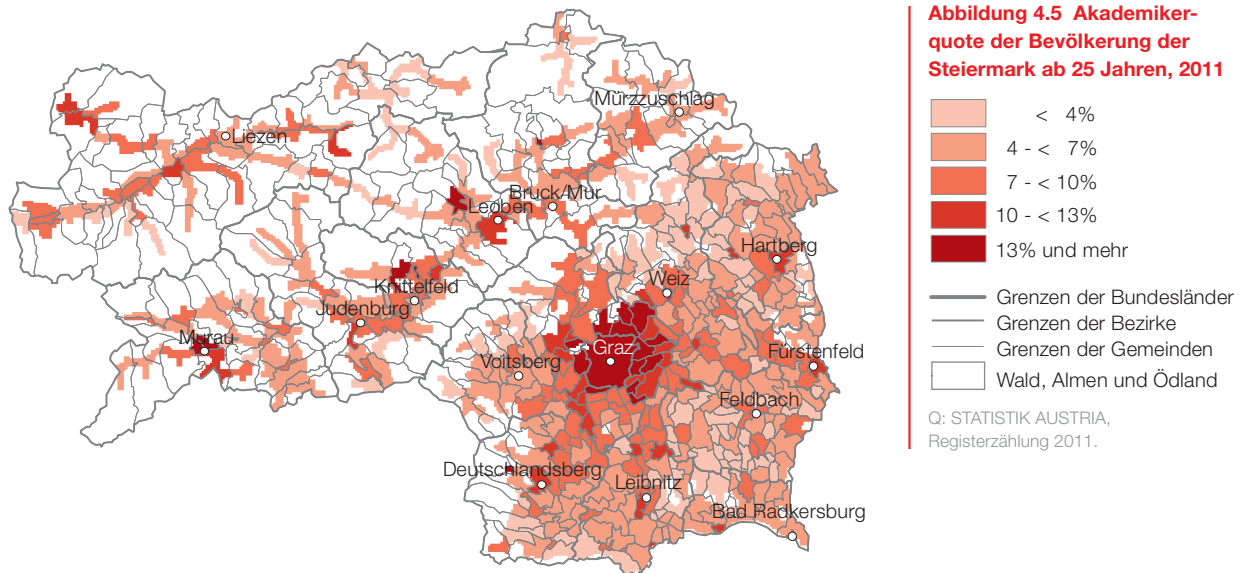
## Stattegg hat die höchste Akademikerquote

Mit 24,9 % weist die Gemeinde Stattegg die höchste Akademikerquote auf und liegt damit um 12,5 Prozentpunkte über dem Durchschnitt der österreichischen Bevölkerung ab 25 Jahren.

Insgesamt weisen neun Gemeinden in der Steiermark eine Akademikerquote von mindestens 16 % auf. Diese sind – neben Stattegg – Graz, Hart bei Graz, Weinitzen, Grambach, Thal, Kumberg, und Kainbach bei Graz, die alle im Großraum Graz und Graz-Umgebung liegen, sowie Stolzalpe. Wie in Abbildung 4.5 ersichtlich, finden sich neben diesem großen Zentrum auch in Murau und Umgebung sowie in Leoben und Umgebung vermehrt Akademikerinnen und Akademiker.

Eine sehr niedrige Akademikerquote unter 2 % haben die Gemeinden Tyrnau, Haslau bei Birkfeld, Piberegg, Naintsch Aug-Radisch, Baumgarten bei Gnas, Grabersdorf, Mitterlabill, Oberdorf am Hohegg, und St. Kathrein am Hauenstein. Die Gemeinden Nestelbach bei Graz, Gratwein und Sankt Oswald bei Plankenwarth liegen mit ihrem Anteil an Personen mit akademischem Abschluss genau im Landesdurchschnitt von 11,1 %.

Damit bleibt die relative Verteilung der Akademikerquote in den Gemeinden im Vergleich zur letzten Volkszählung 2001 im Wesentlichen gleich.



Die repräsentativste Gemeinde der Steiermark ist Deutschlandsberg. Hier weicht der Anteil der Personen mit akademischem Abschluss (der Gesamtbevölkerung ab 15 Jahren) nur um 0,3 Prozentpunkte vom Steiermarkdurchschnitt ab, der Anteil der Lehrabsolventinnen und -absolventen ist um 0,4 Prozentpunkte niedriger, der Anteil der Personen mit Pflichtschulabschluss hingegen um 0,3 Prozentpunkte höher. Auch bei den Absolventinnen und Absolventen einer allgemein bildenden bzw.



## 4 Bildung

berufsbildenden höheren Schule ist die Abweichung sehr gering, hier liegen die Anteile um 1,0 Prozentpunkte unter bzw. 0,6 Prozentpunkte über dem Landesdurchschnitt.

Die Gemeinde, die dem Österreichdurchschnitt am nächsten kommt, ist Hartberg. Die größte Abweichung gibt es hier beim Anteil der Personen, die einen Abschluss einer allgemein bildenden höheren Schule besitzen, mit -1,5 Prozentpunkten. Bei den Absolventinnen und Absolventen der Pflichtschule, einer Lehre, sowie einer Hochschule liegt der jeweilige Anteil beinahe im Bundesdurchschnitt mit einer Abweichung von unter 0,5 Prozentpunkten.

### 4.2 Ausbildungsfelder

Zusätzlich zur Information über das Ausbildungsniveau der Bevölkerung gibt es in den Daten der Registerzählung 2011 auch Informationen über den Fachbereich, die Fachrichtung oder das Feld der Ausbildung. Dabei wird die international verbreitete Klassifikation ISCED97 (International Standard Classification of Education) der UNESCO (Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur) verwendet. Diese unterteilt die Ausbildungsfelder auf der höchsten Ebene in: Allgemeine Bildungsgänge; Erziehung; Geisteswissenschaften und Künste; Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht; Naturwissenschaften; Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe; Landwirtschaft; Gesundheits- und Sozialwesen sowie Dienstleistungen.

In der Wahl der Ausbildungsfelder gibt es große geschlechterspezifische Unterschiede, quer durch alle Ausbildungsstufen. So haben nur 14 % der weiblichen, aber knapp 74 % der männlichen Lehrlinge eine Lehre im Ingenieurwesen, verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe absolviert. Frauen schlossen hauptsächlich Lehren im Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht (46,8 %) sowie im Bereich Dienstleistungen (22,7 %) ab.

Ein ähnliches Muster ist auch bei den Absolventinnen und Absolventen der berufsbildenden mittleren Schulen zu beobachten, hier fällt zusätzlich noch der hohe weibliche Anteil im Gesundheits- und Sozialwesen auf, 89,7 % der Personen mit einem BMS-Abschluss in diesem Bereich sind weiblich.

Auch bei den Absolventinnen und Absolventen der berufsbildenden höheren Schulen sind die Absolventinnen überdurchschnittlich stark in den Bereichen Erziehung (12,5 %), Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht (41,0 %) und Dienstleistungen (25,2 %) vertreten, wohingegen ein hoher Anteil der männlichen Absolventen im Ingenieurwesen, verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe (57,8 %) zu finden ist.

Auf Universitäts- und Fachhochschulebene ist in den meisten Ausbildungsfeldern eine relativ ausgeglichene Verteilung der Absolventinnen und Absolventen nach Geschlecht zu erkennen. Allerdings gibt es auch hier zwei große Ausnahmen: Zum einen den Bereich Erziehung, in dem über 74 % der Absolventinnen und Absolventen Frauen sind, und zum anderen das Ingenieurwesen, wo unter den Absolventinnen

**Nur rund 14 % der  
Lehrabsolventinnen  
wählten  
Ingenieurwesen und  
Baugewerbe**



und Absolventen beinahe 85 % Männer sind. Nicht ganz so stark, aber dennoch vorhanden, sind geschlechterspezifische Unterschiede im Bereich Gesundheits- und Sozialwesen, wo etwa zwei Drittel der Studienabsolventinnen und -absolventen weiblich sind. Demgegenüber liegt der Anteil an männlichen Akademikern, die ein Studium im Ausbildungsbereich Naturwissenschaften absolviert haben, bei etwa 64 %. Damit unterscheidet sich die Steiermark kaum von Österreich.

Ausbildungsfelder	Lehre	Berufsbildende mittlere Schule	Berufsbildende höhere Schule <sup>1</sup>	Hochschule <sup>2</sup>
Erziehung	-	61	845	5.606
Geisteswissenschaften und Künste	2.514	495	404	3.624
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	21.516	9.121	8.618	9.851
Naturwissenschaften	128	179	1.244	4.218
Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	167.271	23.468	24.355	12.923
Landwirtschaft	7.778	14.120	1.701	1.011
Gesundheits- und Sozialwesen	876	2.201	-	4.872
Dienstleistungen	12.798	2.149	1.105	1.098
nicht bekannt	13.482	4.449	3.893	7.109
Frauen				
Erziehung	-	3.386	5.086	15.968
Geisteswissenschaften und Künste	2.310	476	810	5.573
Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht	66.773	31.127	16.612	9.821
Naturwissenschaften	17	65	217	2.371
Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe	20.483	2.987	3.019	2.391
Landwirtschaft	4.288	7.887	739	443
Gesundheits- und Sozialwesen	2.945	19.245	-	9.260
Dienstleistungen	32.369	18.034	10.200	578
nicht bekannt	13.510	6.956	3.865	6.502

**Tabelle 4.6 Ausbildungsfelder für ausgewählte höchste Abschlüsse der Bevölkerung der Steiermark ab 15 Jahren nach Geschlecht, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

1 Inkl. Kolleg.

2 Inkl. hochschulverwandte Lehranstalt.

### 4.3 Laufende Bildung

Insgesamt 204.339 Personen, das entspricht rund 17 % der steirischen Bevölkerung, befinden sich am 31.10.2011 in Ausbildung. Davon sind 21.335 Volksschülerinnen und 22.513 Volksschüler. 32.226 Mädchen und Buben besuchen eine Hauptschule oder Neue Mittelschule, weitere 13.284 Schülerinnen und Schüler die Unterstufe einer allgemein bildenden höheren Schule. Eine weiterführende Schule wird von insgesamt 110.741 Personen absolviert, davon besuchen 7.381 junge Frauen und 6.065 junge Männer eine AHS Oberstufe und 10.561 Frauen und 9.436 Männer eine berufsbildende höhere Schule. Weitere 6.315 Steirerinnen und Steirer



## 4 Bildung

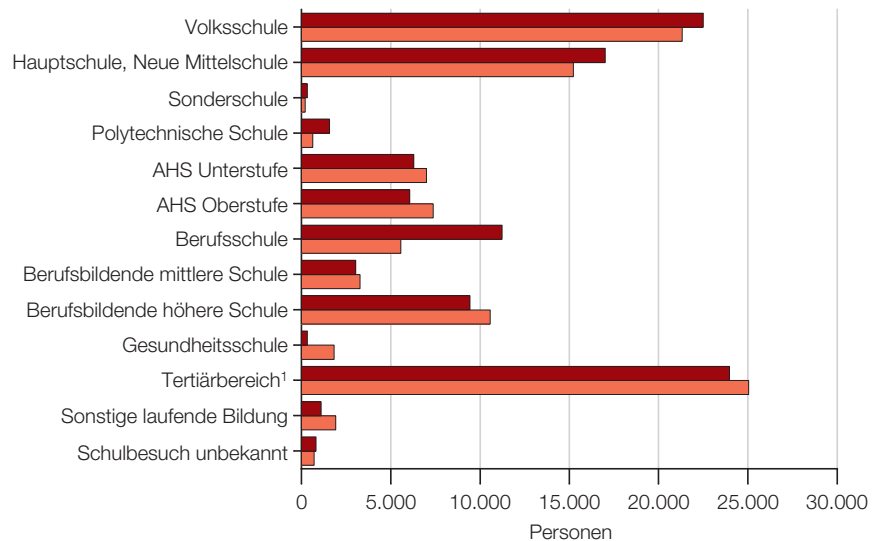
absolvieren eine berufsbildende mittlere Schule und 1.824 Frauen und 329 Männer sind in Gesundheitsschulen zu finden. Einen Lehrberuf erlernen 16.776 Personen, davon sind etwa 33 % weiblich und 67 % männlich. Eine Ausbildung im Tertiärbereich absolvieren 25.045 Frauen und 23.981 Männer.

Im Vergleich zu 2001 besuchen 2011 in der Steiermark um 24,0 % weniger Kinder eine Volksschule und um 22,6 % weniger eine Hauptschule bzw. Neue Mittelschule, was die demographische Entwicklung in Österreich widerspiegelt. Die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an einer allgemein bildenden höheren Schule bleibt relativ konstant und ist im Vergleich zu 2001 nur leicht gesunken (4,4 %). Kräftig zugelegt hat die Anzahl der Schülerinnen und Schüler an berufsbildenden höheren Schulen mit einem Plus von 18,8 %. Auch die Anzahl der Studierenden ist stark gestiegen und hat sich von 23.378 auf 48.304 mehr als verdoppelt.

**Abbildung 4.7 Personen in Ausbildung am 31.10.2011 nach Ausbildungseinrichtung und Geschlecht in der Steiermark, 2011**

■ Männlich  
■ Weiblich

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.  
1 Hochschule, hochschulverwandte  
Lehranstalt und Kolleg.



## Beinahe drei Viertel der 15 bis 19-Jährigen befinden sich in Ausbildung

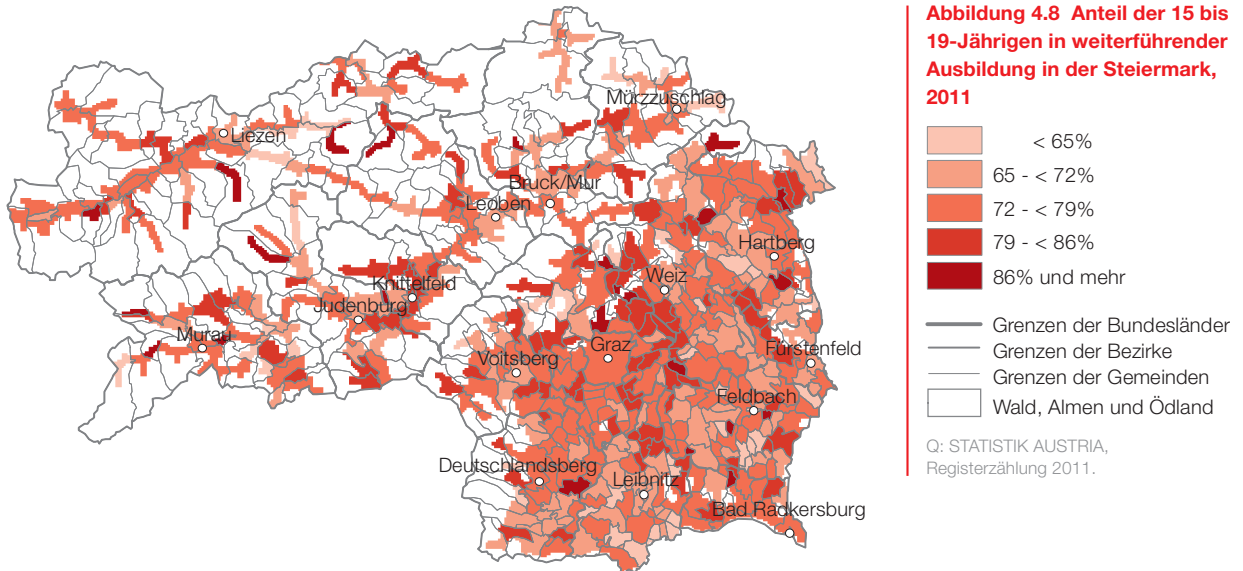
Die Quote der 15 bis 19-jährigen Steirerinnen und Steirer in weiterführender Ausbildung liegt bei 73,2 % und somit um 1,7 Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. In die Kategorie der weiterführenden Ausbildung werden Schülerinnen und Schüler an einer AHS Oberstufe, einer Lehrlingsausbildung (Berufsschule), einer berufsbildenden mittleren und höheren Schule und einer Gesundheitsschule, sowie Studentinnen und Studenten des Tertiärbereichs und Personen, die eine sonstige laufende Ausbildung absolvieren, zusammengefasst.

Die Gemeinden Pöls, Kapellen und Stadl an der Mur liegen mit ihrer Quote der 15 bis 19-Jährigen in weiterführender Ausbildung von 73,2 % genau im Landesdurchschnitt, eine Quote von über 90 % findet sich in den Gemeinden Glojach, Perlsdorf, Flatschach, Radmer, Gössenberg, Johnsbach (100%), Triebendorf (100 %) und Miesenbach bei Birkfeld. Unterdurchschnittliche Anteile von 50 % und weniger weisen die Gemeinden Freiland bei Deutschlandsberg, Osterwitz, Breitenfeld am Tannenriegel und Mürzsteg auf. Extreme Werte sind in diesem Zusammenhang





auch auf die geringen Einwohnerzahlen in manchen Gemeinden zurückzuführen. Eine niedrige Weiterbildungsquote bei den 15 bis 19-Jährigen könnte auf die Nähe zur Bundesgrenze und somit auf eine Ausbildung im angrenzenden Ausland sowie auf ein geringes Weiterbildungsangebot in der Gemeinde bzw. in den umliegenden Gemeinden zurückzuführen sein.



### Beliebteste Ausbildungsfelder

Zusätzlich zu den Ausbildungsstufen stehen für die Registerzählung 2011 auch die Ausbildungsfelder der derzeitigen Ausbildung zur Verfügung.

Von den 16.776 Personen in der Steiermark, die eine Lehrlingsausbildung absolvieren, wählten 59,1 % Prozent eine Lehre im Ausbildungsfeld Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, das sind um 5,5 Prozentpunkte mehr als im Österreichdurchschnitt. Unterdurchschnittlich ist der Anteil an Lehrlingen im Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht mit 21,0 %, der um 3,9 Prozentpunkte unter dem Österreichdurchschnitt liegt, aber immer noch das zweithäufigste Ausbildungsfeld darstellt. Bei allen anderen Ausbildungsfeldern bewegen sich die steirischen Lehrlinge nahe an den Anteilen für Gesamtösterreich.

Bei der Betrachtung nach Geschlecht erkennt man große Unterschiede in der Wahl der Ausbildungsbereiche. Wie in Abbildung 4.9 ersichtlich, finden sich nur 13,8 % der weiblichen Lehrlinge in der Steiermark im Ausbildungsfeld Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe, während der Großteil (81,6 %) der männlichen Lehrlinge dieses Ausbildungsfeld wählte. Beinahe jeder zweite weibliche Lehrling hat sich für eine Ausbildung im Bereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht entschieden und auch eine Lehrlingsausbildung im Bereich Dienstleistungen ist bei Frauen sehr gefragt.

**Die meisten Lehrlinge im Ingenieurwesen, Verarbeitenden Gewerbe und Baugewerbe**

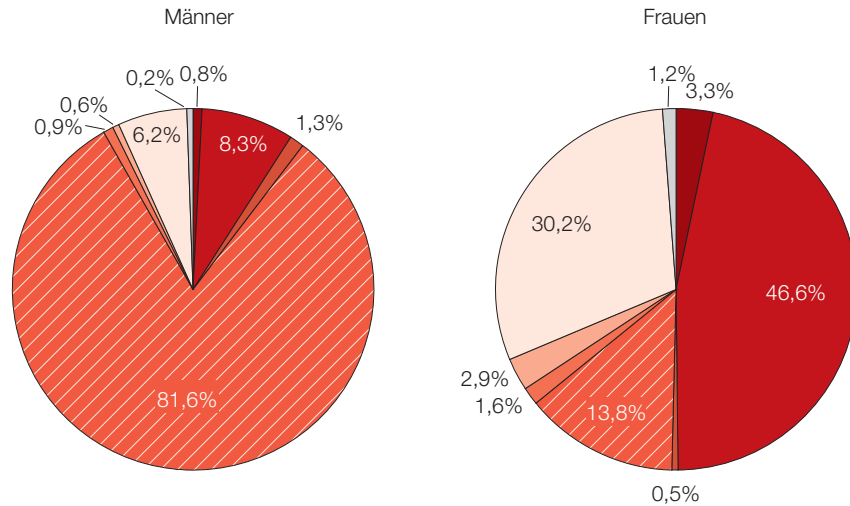


4 Bildung

**Abbildung 4.9 Ausbildungsfelder der Personen in Lehrlingsausbildung in der Steiermark nach Geschlecht, 2011**

- Geisteswissenschaften u. Künste
- Sozialwissenschaften, Wirtschaft u. Recht
- Naturwissenschaften
- Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe u. Baugewerbe
- Landwirtschaft
- Gesundheits- u. Sozialwesen
- Dienstleistungen
- Nicht bekannt

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011. Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.

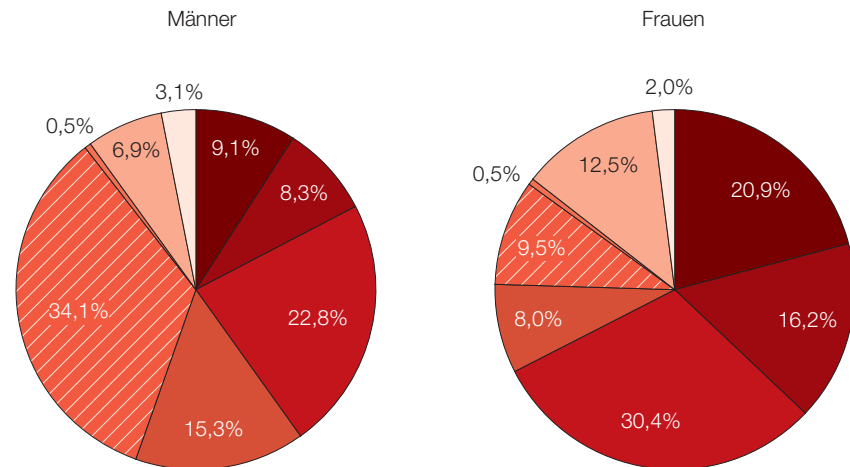


Betrachtet man hingegen die Ausbildungsfelder der steirischen Studentinnen und Studenten an Universitäten und Fachhochschulen, so erkennt man bei Frauen und Männern ein relativ ausgewogenes Verhältnis im Ausbildungsbereich Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht. 30,4 % der Hochschülerinnen und 22,8 % der Hochschüler entschieden sich für eine Ausbildung in diesem Bereich. Demgegenüber ist der Anteil der Studentinnen im Bereich Erziehung mit 20,9 % mehr als doppelt so hoch wie bei ihren männlichen Studienkollegen. Genau umgekehrt verhält es sich im Ausbildungsbereich Naturwissenschaften, der von 8,0 % der weiblichen und 15,3 % der männlichen Studierenden gewählt wird. Wie bei den Lehrlingen ist auch ein Studium im Bereich Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe männlich dominiert (9,5 % der Frauen und 34,1 % der Männer).

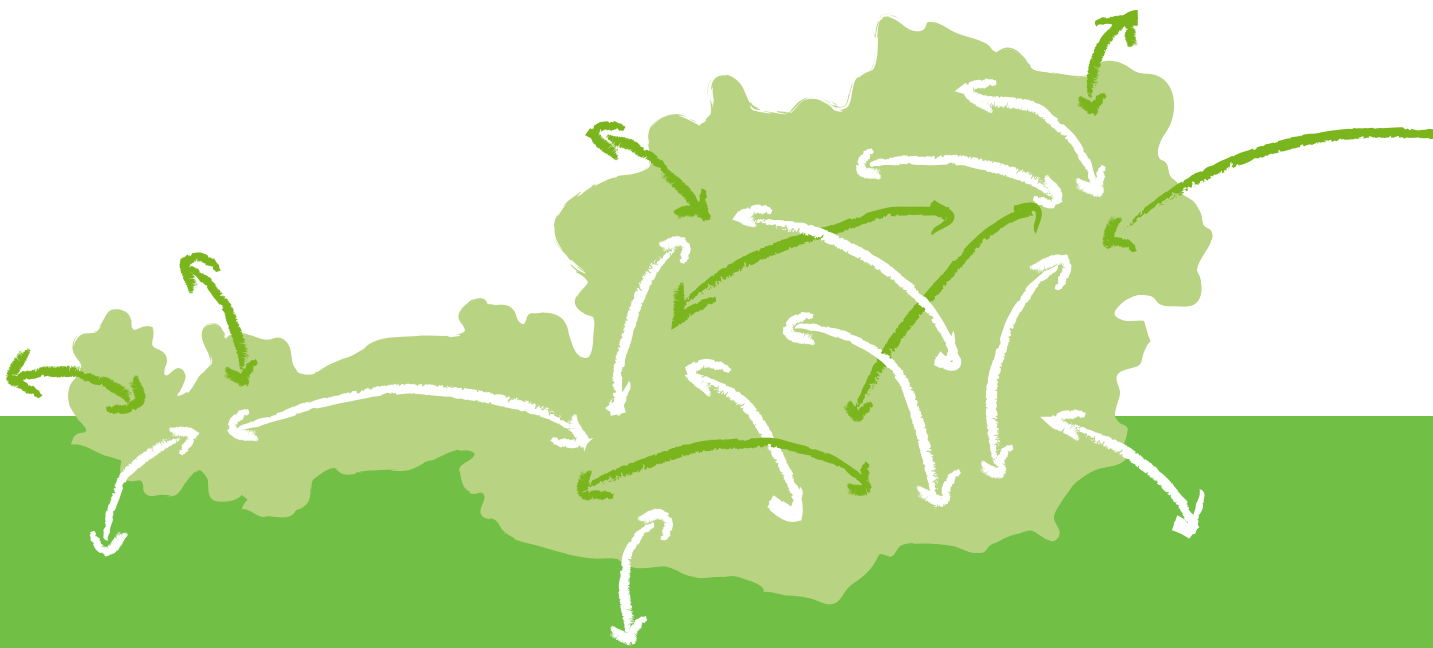
**Abbildung 4.10 Ausbildungsfelder der steirischen Studierenden an Hochschulen nach Geschlecht, 2011**

- Erziehung
- Geisteswissenschaften u. Künste
- Sozialwissenschaften, Wirtschaft u. Recht
- Naturwissenschaften
- Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe u. Baugewerbe
- Landwirtschaft
- Gesundheits- u. Sozialwesen
- Dienstleistungen
- Nicht bekannt

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011. Rundungsdifferenz nicht ausgeglichen.







# 5 Pendlerinnen und Pendler

- 5.1 Veränderung der Pendelmobilität der Erwerbstätigen
- 5.2 Wirtschaftliche und demographische Einflussfaktoren
- 5.3 Exkurs: Einpendlerinnen und Einpendler aus dem Ausland
- 5.4 Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende





## 5 Pendlerinnen und Pendler

Die Statistik über die Pendlerinnen und Pendler gibt ein Bild über die Wege, die zur Erreichung ihres Arbeitsplatzes oder ihrer Ausbildungseinrichtung (Ausbildungen im formalen Bildungswesen) von Erwerbstätigen, Schülerinnen, Schülern bzw. Studierenden zurückgelegt werden.<sup>1</sup> Die Gruppe der Erwerbsspendlerinnen und -pendler enthält nicht alle Erwerbspersonen, sondern nur die Teilmenge der aktiv Erwerbstätigen. Temporär abwesende Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, z.B. Frauen im Mutterschutz, Personen in Elternkarenz, Bildungskarenz usw. werden nicht in die Pendelzielstatistik aufgenommen. Sie haben zwar einen Arbeitsplatz, an den sie nach Ablauf der Karenz zurückkehren können, nehmen aber während dieser Zeit nicht am Berufspendelverkehr teil.

Sind Schülerinnen, Schüler oder Studierende zusätzlich auch erwerbstätig, werden sie als Erwerbsspendlerinnen und -pendler und nicht als Schülerpendlerinnen, Schülerpendler bzw. Studierende betrachtet.

### 5.1 Veränderung der Pendelmobilität der Erwerbstätigen

Im Vergleich mit der Volkszählung 2001 zeigt sich, dass der Berufspendelverkehr immer weiter an Bedeutung gewinnt. Einerseits sind mehr Menschen dazu bereit, einer Arbeit in größerer Distanz zum Wohnort nachzugehen, andererseits wird sehr oft durch die bewusste Wahl eines Wohnsitzes außerhalb der großen Städte ein weiter entfernter Arbeitsplatz in Kauf genommen.

Von den bei der Registerzählung 2011 ermittelten 570.006 aktiv Erwerbstätigen in der Steiermark arbeiten 61,4 % nicht in ihrer Wohngemeinde, sondern in einer anderen Gemeinde desselben politischen Bezirks (23,8 %), in einem anderen politischen Bezirk desselben Bundeslandes (28,6 %), in einem anderen Bundesland (8,6 %) oder im Ausland (0,3 %). Die Zahl der Erwerbsspendlerinnen und -pendler, die ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Arbeit verlassen (Auspendlerinnen und Auspendler), ist im Vergleich mit den Daten der Volkszählung 2001 um 4,2 Prozentpunkte gestiegen.

Neben den 350.263 Auspendlerinnen und Auspendlern haben 163.936 Erwerbstätige (28,8 %) ihren Arbeitsplatz innerhalb ihrer Wohngemeinde, aber in einem anderen Gebäude (Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler). 55.807 Erwerbstätige (9,8 %) sind schließlich so genannte „Nichtpendlerinnen und Nichtpendler“, sie wohnen und arbeiten im selben Gebäude.

**61,4 % der Erwerbstätigen pendeln aus**

<sup>1</sup> Mit welchem Verkehrsmittel dieser Weg zurückgelegt wird und wie oft – täglich oder nicht täglich – gependelt wird sowie die Wegzeit kann bei der Registerzählung 2011 – im Gegensatz zur traditionellen Volkszählung – nicht mehr dargestellt werden, da diese Informationen in keinem Verwaltungsregister enthalten sind.



Entfernungskategorie	2001	2011	2001	2011
	absolut		in Prozent	
Erwerbstätige am Wohnort	519.567	570.006	100,0	100,0
Nichtpendler/-innen <sup>2</sup>	49.368	55.807	9,5	9,8
Gemeindebinnenpendler/-innen	172.848	163.936	33,3	28,8
Auspendler/-innen insgesamt	297.351	350.263	57,2	61,4
in andere Gemeinde des pol. Bezirkes	131.813	135.938	25,4	23,8
in anderen pol. Bezirk des Bundeslandes	130.843	163.144	25,2	28,6
in anderes Bundesland	29.870	49.190	5,7	8,6
ins Ausland	4.825	1.991	0,9	0,3
Einpendler/-innen insgesamt <sup>3</sup>	280.312	322.338	55,8	59,5
aus anderer Gemeinde des Bundeslandes	262.656	299.082	52,3	55,2
aus anderem Bundesland	17.656	23.256	3,5	4,3
Erwerbstätige am Arbeitsort <sup>4</sup>	502.528	542.081	96,7	95,1

**Tabelle 5.1 Erwerbstätige<sup>1</sup> in der Steiermark nach Entfernungskategorie, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

1 Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.

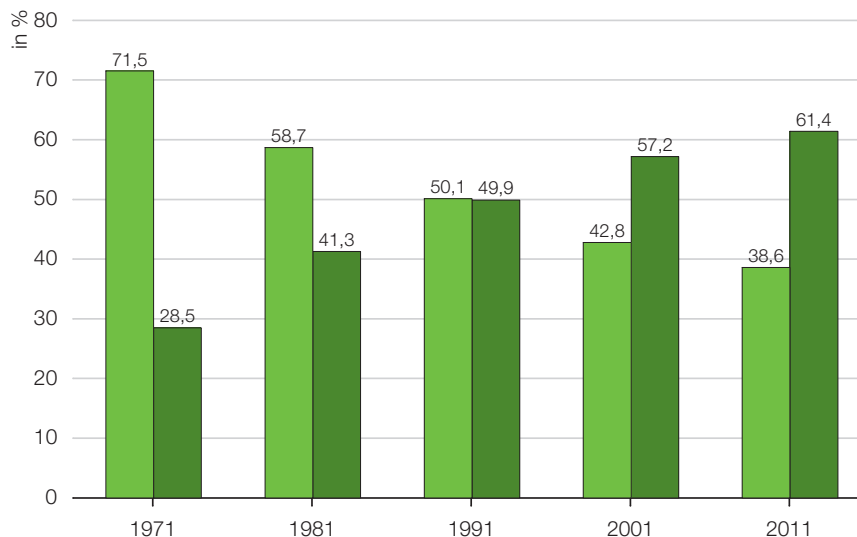
2 Arbeitsstätte befindet sich im Wohngebäude.

3 In Prozent der Erwerbstätigen am Arbeitsort.

4 In Prozent der Erwerbstätigen am Wohnort (Pendlersaldo).

Die zunehmende Mobilität der Erwerbsbevölkerung lässt sich mit einem weiter zurück reichenden Vergleich eindrucksvoll zeigen: Im Jahr 1971 pendelten nur 28,5 % der Erwerbstätigen aus ihrer Wohngemeinde aus. 1981 betrug der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bereits 41,3 %. Im Jahr 2001 blieb dieser Anteil knapp unter der 50-Prozent-Marke (49,9 %) und kletterte bis 2011 weiter auf den bislang höchsten Anteil an Auspendlerinnen und Auspendlern von 61,4 %.

## Auspendlerinnen- und Auspendleranteil seit 1971 stark gestiegen



**Abbildung 5.2 Steirische Erwerbspenderinnen und Erwerbspender, 1971 bis 2011**

■ Gemeindebinnenpendler/-innen<sup>1</sup>  
■ Gemeindeauspendler/-innen

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

1 Inkl. Nichtpendlerinnen und -pendler.



## Im Durchschnitt pendeln Erwerbstätige 46 km

### Distanz zwischen Wohn- und Arbeitsort

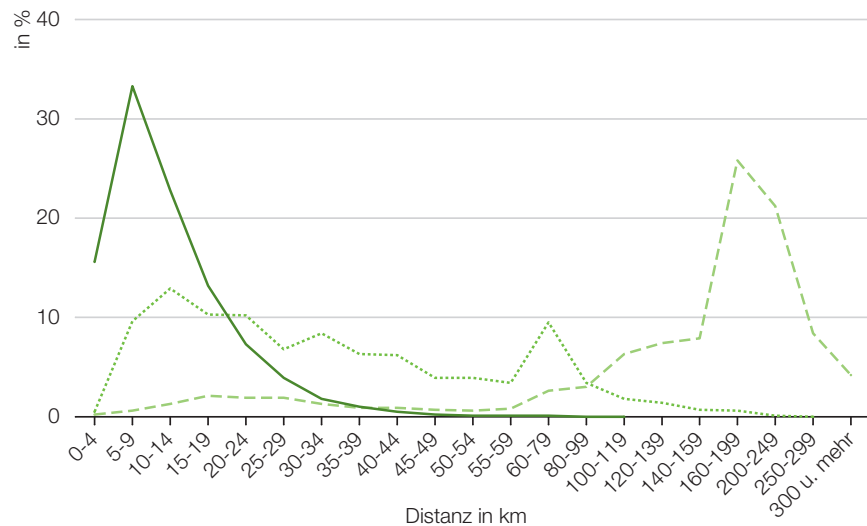
Die 348.272 Erwerbspendlerinnen und -pendler, die ihre steirische Wohngemeinde verlassen, legen durchschnittlich eine Distanz von 46 Kilometern zurück, um ihren österreichischen Arbeitsort zu erreichen<sup>2</sup>. Ein Drittel (33,3 %) der Pendlerinnen und Pendler, die zwischen den Gemeinden desselben politischen Bezirkes unterwegs sind, legen eine Distanz von 5 bis 9 km zurück. 12,9 % der Erwerbstätigen, die zwischen den politischen Bezirken Steiermarks pendeln, sind 10 bis 14 km unterwegs.

Erwartungsgemäß legen Pendlerinnen und Pendler zwischen den Bundesländern die meisten Kilometer zurück (Durchschnitt: 173 km). 86,8% bringen mehr als 60 Straßenkilometer hinter sich, um zur Arbeit zu gelangen. Wohingegen dieser Anteil bei den erwerbstätigen Frauen und Männern, die zwischen den politischen Bezirken Steiermarks pendeln, bei nur 17,4 % liegt.

**Abbildung 5.3 Erwerbspendlerinnen und -pendler in der Steiermark nach Distanz in km und Entfernungskategorie, 2011**

- Pendler/-innen zwischen Gemeinden eines pol. Bezirkes
- ..... Pendler/-innen zwischen pol. Bez. des Bundeslandes
- - - - Pendler/-innen zwischen Bundesländern

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.



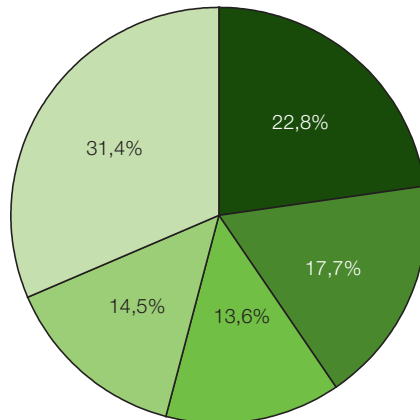
<sup>2</sup> Zur Berechnung der Entfernung zwischen den Bevölkerungsschwerpunkten aller österreichischen Gemeinden (inklusive Wiener Bezirke) wurden OpenStreetMap-Daten (2011) verwendet. Für Nichtpendlerinnen und -pendler, Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler, Wiener Bezirksbinnenpendlerinnen und -pendler sowie für Pendlerinnen und Pendler ins Ausland stehen keine KM-Angaben zur Verfügung.



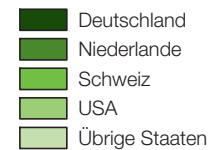


## Pendlerströme ins Ausland

1.991 oder 0,3 % der steirischen Erwerbspendlerinnen und -pendler arbeiten zum Stichtag der Registerzählung 2011 im Ausland. Die meisten dieser Erwerbstätigen, nämlich 22,8 % oder 453 Pendlerinnen und Pendler, haben einen Job in Deutschland. 17,7 % arbeiten in den Niederlanden, 13,6 % in der Schweiz und 14,5 % in den Vereinigten Staaten von Amerika. In die übrigen Staaten pendeln 31,4 % der Erwerbstätigen aus.



**Abbildung 5.4 Steirische Erwerbspendlerinnen und Erwerbspendler ins Ausland, 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

## Einpendlerzentren 2011 in der Steiermark

In der Steiermark werden 542.081 Erwerbstätige am Arbeitsort gezählt. Diesen gegenüber stehen 570.006 Erwerbstätige am Wohnort. Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird auch als Index des Pendlersaldos bezeichnet und beträgt für die Steiermark 95,1. Das heißt auf 100 Erwerbstätige am Wohnort kommen 95,1 Erwerbstätige am Arbeitsort.

In der Landeshauptstadt Graz wohnen 117.608 aktiv Erwerbstätige, davon arbeiten 30.569 (26,0 %) außerhalb. Aus den anderen Gemeinden Steiermarks und aus den übrigen Bundesländern pendeln insgesamt 83.289 Personen nach Graz ein. Abzüglich der Auspendlerinnen und Auspendler arbeiten in Graz somit 170.328 Erwerbstätige. Gemessen an der Zahl der in Graz wohnenden Erwerbstätigen ergibt sich damit ein Überschuss von 44,8 %. Der Index des Pendlersaldos für Graz beträgt 144,8.

In den politischen Bezirken Judenburg und Leoben ist das Verhältnis Erwerbstätige am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort ziemlich ausgeglichen (Pendlersaldo: 100,3 und 100,4). Die übrigen steirischen Bezirke haben negative Pendlersalden, d.h. in diesen Bezirken ist die Zahl der dort arbeitenden Erwerbstätigen niedriger als die Zahl der dort wohnenden Erwerbstätigen. Den niedrigsten Index verzeichnet der politische Bezirk Voitsberg mit 67,1.

**Graz ist das größte Einpendlerzentrum der Steiermark**



## 5 Pendlerinnen und Pendler

**Tabelle 5.5 Erwerbstätige<sup>1</sup> in der Steiermark nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

1 Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.

2 Inkl. Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.

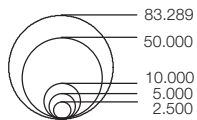
3 In Prozent der Erwerbstätigen am Wohnort.

4 In Prozent der Erwerbstätigen am Arbeitsort.

5 Erwerbstätige am Arbeitsort im Verhältnis zu den Erwerbstätigen am Wohnort.

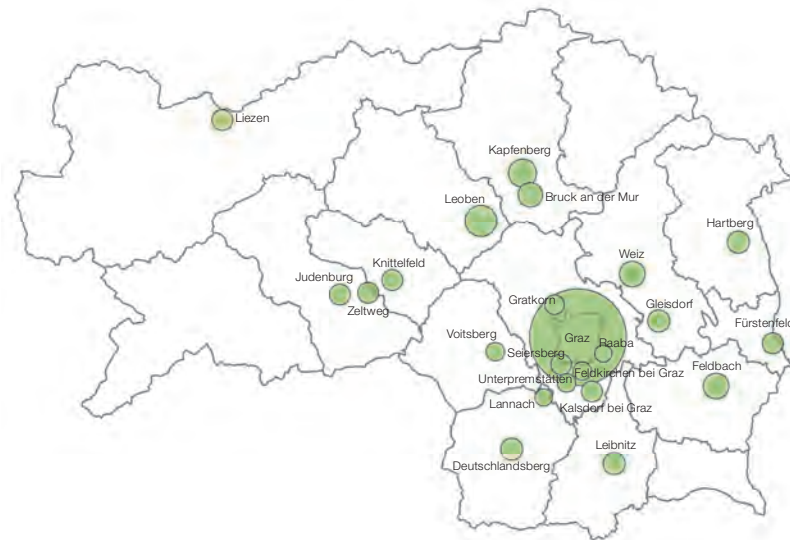
Bundesland Politischer Bezirk	Erwerbs- tätige am Wohnort	Gemeinde- binnenpendler/ -innen (inkl. Nichtpendler/ -innen) <sup>3</sup>		Gemeindeaus- pendler/-innen <sup>2,3</sup>		Einpendler/ -innen insgesamt <sup>4</sup>		davon				Erwerbs- tätige am Arbeitsort	Pendlersaldo <sup>5</sup>
								aus anderer Gemeinde des Bundeslandes		aus anderem Bundesland			
		abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %	abs.	in %		
Steiermark	570.006	219.743	38,6	350.263	61,4	322.338	59,5	299.082	55,2	23.256	4,3	542.081	95,1
Graz (Stadt)	117.608	87.039	74,0	30.569	26,0	83.289	48,9	75.620	44,4	7.669	4,5	170.328	144,8
Bruck an der Mur	27.401	10.661	38,9	16.740	61,1	16.603	60,9	15.908	58,3	695	2,5	27.264	99,5
Deutsch- landsberg	29.491	8.029	27,2	21.462	72,8	15.883	66,4	15.395	64,4	488	2,0	23.912	81,1
Feldbach	33.439	8.713	26,1	24.726	73,9	15.338	63,8	14.255	59,3	1.083	4,5	24.051	71,9
Fürstenfeld	11.052	3.407	30,8	7.645	69,2	7.591	69,0	5.665	51,5	1.926	17,5	10.998	99,5
Graz- Umgebung	71.516	14.080	19,7	57.436	80,3	43.639	75,6	40.698	70,5	2.941	5,1	57.719	80,7
Hartberg	33.332	9.769	29,3	23.563	70,7	14.793	60,2	12.826	52,2	1.967	8,0	24.562	73,7
Judenburg	19.883	6.918	34,8	12.965	65,2	13.029	65,3	12.393	62,1	636	3,2	19.947	100,3
Knittelfeld	13.158	4.057	30,8	9.101	69,2	6.578	61,9	6.297	59,2	281	2,6	10.635	80,8
Leibnitz	38.094	8.973	23,6	29.121	76,4	17.782	66,5	17.407	65,1	375	1,4	26.755	70,2
Leoben	26.765	10.846	40,5	15.919	59,5	16.036	59,7	15.072	56,1	964	3,6	26.882	100,4
Liezen	36.967	14.555	39,4	22.412	60,6	18.702	56,2	17.160	51,6	1.542	4,6	33.257	90,0
Mürzzu- schlag	17.472	6.220	35,6	11.252	64,4	7.646	55,1	7.317	52,8	329	2,4	13.866	79,4
Murau	13.966	4.527	32,4	9.439	67,6	5.700	55,7	5.253	51,4	447	4,4	10.227	73,2
Radkersburg	10.936	3.074	28,1	7.862	71,9	5.183	62,8	4.763	57,7	420	5,1	8.257	75,5
Voitsberg	24.130	6.501	26,9	17.629	73,1	9.681	59,8	9.375	57,9	306	1,9	16.182	67,1
Weiz	44.796	12.374	27,6	32.422	72,4	24.865	66,8	23.678	63,6	1.187	3,2	37.239	83,1

**Abbildung 5.6 Einpendlerzentren in der Steiermark, 2011**



— Grenzen der Bundesländer  
— Grenzen der Bezirke

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.





111.320 Erwerbstätige, das sind 5,3 % aller Auspendlerinnen und Auspendler Österreichs, verlassen ihre Wohngemeinde, um ihren Arbeitsplatz in einem der fünf großen Einpendlerzentren in der Steiermark aufzusuchen: die Landeshauptstadt Graz, Leoben, Kapfenberg, Weiz sowie Feldbach. In diesen arbeiten insgesamt 212.280 Erwerbstätige.

Neben den fünf großen Einpendlerzentren gibt es noch weitere 18 Städte und Gemeinden mit mindestens 2.500 Einpendlerinnen und Einpendlern, wie z.B. die Gemeinden Bruck an der Mur, Hartberg und Gleisdorf. In allen 23 Einpendlerzentren Steiermarks zusammen arbeiten 8,6 % der Auspendlerinnen und -pendler Österreichs.

Generell ist von 2001 auf 2011 ein Anstieg um 4,2 Prozentpunkte beim Gemeindeauspendlerinnen- und Gemeindeauspendleranteil zu beobachten. Am stärksten ist dieser Anstieg in der Landeshauptstadt Graz (9,1 Prozentpunkte) und den Bezirken Judenburg (6,3 Prozentpunkte) und Liezen (5,5 Prozentpunkte) ausgefallen. Am geringsten erhöht haben sich die Auspendlerinnen- und Auspendleranteile dagegen in den Bezirken Graz-Umgebung (1,4 Prozentpunkte) und Murau (1,9 Prozentpunkte).

## Höchster Anstieg der Auspendlerinnen und Auspendler in Graz

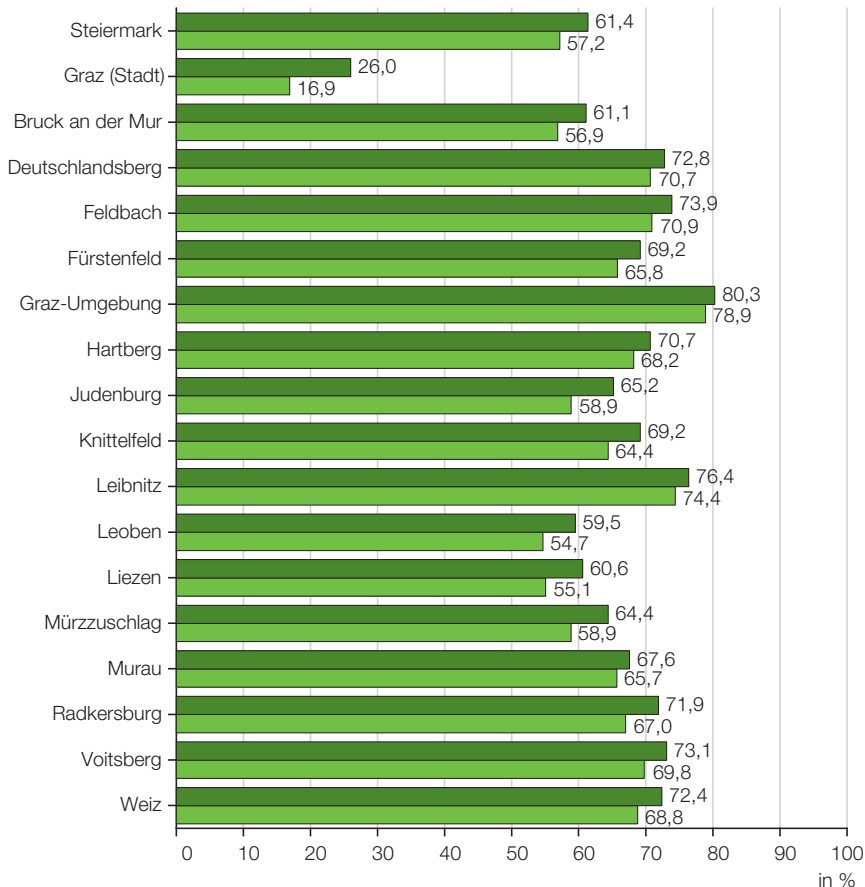


Abbildung 5.7 Auspendlerinnen und Auspendler in der Steiermark, 2001 und 2011

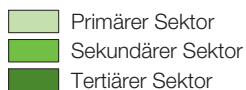
■ 2011  
■ 2001

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.



## Arbeitsplätze im sekundären Sektor rückläufig

**Abbildung 5.8 Erwerbstätige am Arbeitsort in der Steiermark nach Branchen, 2001 und 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.  
1 Inkl. Nichtpendlerinnen und -pendler.

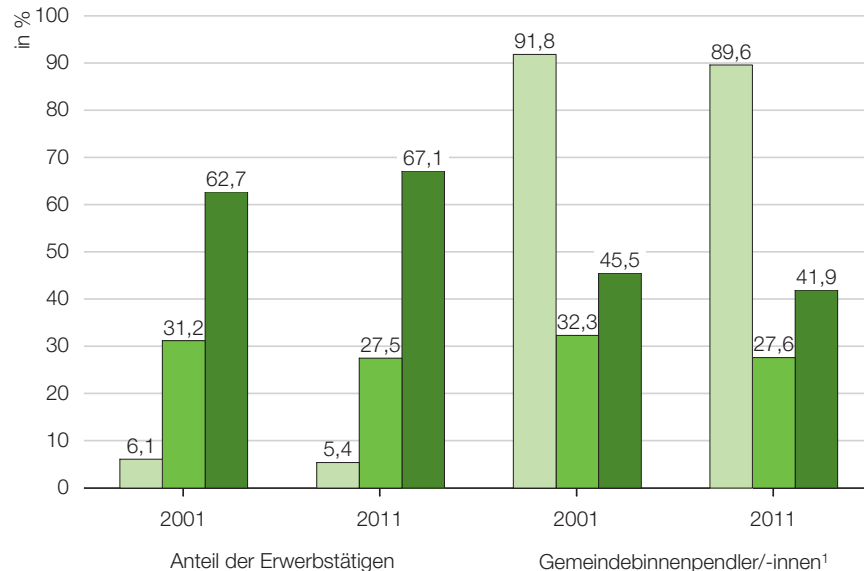
**Frauen verlassen zunehmend ihre Wohngemeinde – die Unterschiede zu den Männern werden kleiner**

## 5.2 Wirtschaftliche und demographische Einflussfaktoren

### Anstieg der Pendelmobilität in allen Branchen

Wie bereits 2001 setzt sich der Trend, dass immer mehr Menschen im tertiären Sektor (Dienstleistungen) arbeiten, weiter fort. Der Anteil an Erwerbstätigen, die innerhalb der Steiermark in dieser Branche arbeiten, ist von 62,7 % im Jahr 2001 auf 67,1 % im Jahr 2011 gestiegen. Der Anteil im sekundären Sektor (Industrie und Gewerbe) ist in diesen zehn Jahren um 3,7 Prozentpunkte gefallen, der im primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft) nur um 0,7 Prozentpunkte.

Auch hier zeigt sich ein Rückgang der Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler und der dementsprechende Anstieg der Pendelmobilität in allen Branchen. Den aktuell noch höchsten Anteil an Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendlern im Jahr 2011 verzeichnet der landwirtschaftliche Bereich mit 89,6 %, während dieser Anteil zehn Jahre zuvor noch bei 91,8 % gelegen hat. Einen Rückgang von 4,7 Prozentpunkten ergibt der Vergleich der Gemeindebinnenpendlerinnen- und Gemeindebinnenpendleranteile im sekundären Sektor zwischen den beiden Volkszählungsjahren. Einen ähnlich starken Rückgang beim Anteil der Erwerbstätigen, die innerhalb derselben Gemeinde wohnen und arbeiten, verzeichnet der Dienstleistungsbereich mit 3,6 Prozentpunkten.

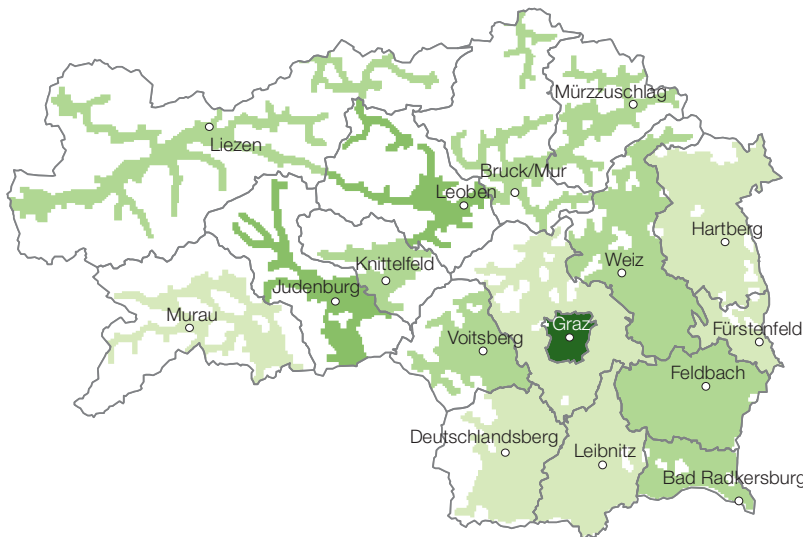


### Geschlechterspezifische Unterschiede im Pendelverhalten

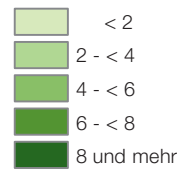
Zwischen Frauen und Männern zeigen sich deutliche Unterschiede im Pendelverhalten. Männer verlassen häufiger ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihrer Erwerbstätigkeit als Frauen. Zum Stichtag 31.10.2011 pendeln knapp zwei Drittel (65,1 %) aller 311.446 männlichen Erwerbstätigen in der Steiermark aus ihrer Wohngemeinde aus, wohingegen bei den Frauen dieser Anteil nur bei 57,1 % oder 147.576 Personen liegt. Betrachtet man den Anstieg der Auspendlerinnen- und



Auspendleranteile nach den politischen Bezirken, so zeigt sich, dass bei den Frauen der stärkste Anstieg im Bezirk Liezen mit 8,5 Prozentpunkten und der geringste im Bezirk Graz-Umgebung mit 3,3 Prozentpunkten zu verzeichnen ist. Bei den männlichen Erwerbstätigen ist der Auspendleranteil in der Landeshauptstadt Graz mit 10,9 Prozentpunkten am stärksten gestiegen, den geringsten Anstieg verzeichnet der Bezirk Graz-Umgebung mit 0,1 Prozentpunkten. Die Unterschiede zwischen Frauen und Männern waren bereits in den Volkszählungsdaten 2001 zu beobachten (50,9 % gegenüber 61,8 %). Im Zeitverlauf hat sich dabei der Auspendlerinnenanteil bei den weiblichen Erwerbstätigen um 6,1 Prozentpunkte erhöht und nähert sich somit langsam dem Auspendleranteil der männlichen Erwerbstätigen an. 2001 lag der Unterschied der Auspendlerinnen- und Auspendleranteile zwischen Frauen und Männern noch bei 10,9 Prozentpunkten, 2011 nur mehr bei 8,0 Prozentpunkten.

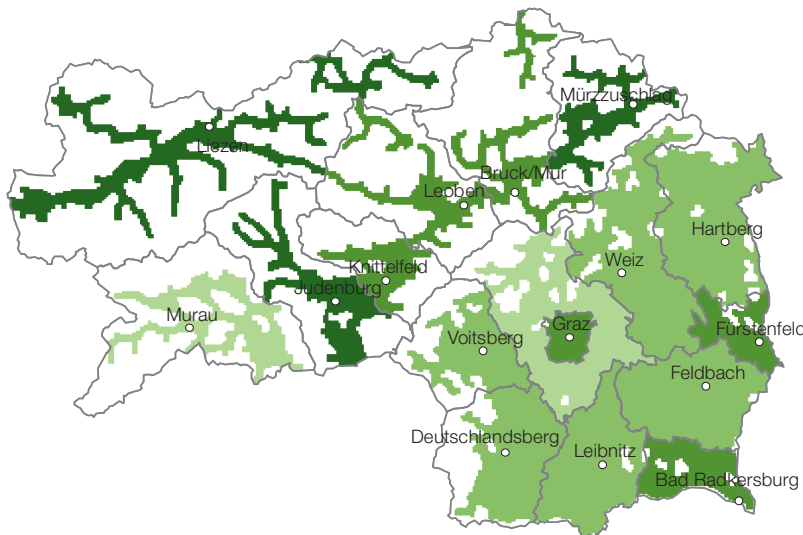


**Abbildung 5.9 Veränderung der Pendelmobilität der Männer in der Steiermark nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011**



- Grenzen der Bundesländer
- Grenzen der Bezirke
- Wald, Almen und Ödland

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.



**Abbildung 5.10 Veränderung der Pendelmobilität der Frauen in der Steiermark nach politischen Bezirken in Prozentpunkten, 2001 und 2011**



- Grenzen der Bundesländer
- Grenzen der Bezirke
- Wald, Almen und Ödland

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.



## Alleinerziehende pendeln seltener aus ihrer Wohngemeinde aus

### Die Familie beeinflusst das Pendelverhalten

Ein weiterer Unterschied im Pendelverhalten von Frauen und Männern zeigt sich nach der Stellung, die eine erwerbstätige Person in einer Familie einnimmt. 60,7 % der erwerbstätigen Personen, die sich in einer Partnerschaft mit Kind befinden, pendeln für ihre Arbeit aus ihrer Wohngemeinde aus. Bei der Volkszählung 2001 lag dieser Anteil noch bei 55,1 %. Erwerbstätige Personen, die in einer Partnerschaft ohne Kind leben, verlassen seltener ihre Wohngemeinde für die Ausübung ihres Berufes (58,0 %). Die Zahl der Auspendlerinnen und Auspendler in dieser Kategorie ist im Zeitvergleich mit 2001 jedoch um 4,7 Prozentpunkte gestiegen. Einen geringeren Auspendlerinnen- und Auspendleranteil gibt es unter den Müttern und Vätern in Ein-Eltern-Familien, dies konnte auch schon bei der Volkszählung 2001 beobachtet werden (2001: 48,2 %, 2011: 56,0 %). Ein Grund dafür ist die immer noch schwierige Vereinbarkeit von Familie und den beruflichen Mobilitätsanforderungen.

Sowohl 2001 als auch 2011 ist der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bei den Erwerbstätigen, die noch bei ihren Eltern wohnen (Kategorie: Tochter/Sohn), jeweils höher als in den anderen Kategorien. Dies trifft sowohl auf erwerbstätige Frauen (2001: 76,5 %, 2011: 77,1 %), als auch auf erwerbstätige Männer (2001: 73,2 %, 2011: 74,8 %) zu.

**Tabelle 5.11 Auspendlerinnen und Auspendler in der Steiermark nach Stellung in der Familie und Geschlecht, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.  
1 Ohne temporär von der Arbeit abwesende Personen.

Stellung in der Familie Geschlecht	Erwerbstätige <sup>1</sup> 2001		Erwerbstätige <sup>1</sup> 2011	
	insgesamt	pendeln aus der Gemeinde aus in %	insgesamt	pendeln aus der Gemeinde aus in %
<b>Gesamt</b>	519.567	57,2	570.006	61,4
Männer	301.526	61,8	311.446	65,1
Frauen	218.041	50,9	258.560	57,1
In Partnerschaft lebend ohne Kind	77.061	53,3	107.751	58,0
Männer	40.746	56,6	53.821	61,8
Frauen	36.315	49,5	53.930	54,3
In Partnerschaft lebend mit Kind	229.423	55,1	224.781	60,7
Männer	135.588	61,6	123.660	65,6
Frauen	93.835	45,6	101.121	54,8
Elternteil in Ein-Eltern-Familie	27.733	48,2	29.886	56,0
Männer	3.989	53,1	4.446	58,1
Frauen	23.744	47,4	25.440	55,6
Tochter/Sohn	105.754	74,3	104.305	75,6
Männer	71.482	73,2	68.378	74,8
Frauen	34.272	76,5	35.927	77,1
Nicht zu einer Kernfamilie gehörende Person	79.596	47,7	103.283	53,9
Männer	49.721	50,7	61.141	56,7
Frauen	29.875	42,8	42.142	49,9



### Höchste Mobilität bei den jungen männlichen Erwerbstätigen

Auch zwischen den verschiedenen Altersgruppen lassen sich größere Unterschiede im Pendelverhalten feststellen. Sowohl 2001 als auch 2011 ist der Auspendlerinnen- und Auspendleranteil bei den jungen Erwerbstätigen (15 bis 29 Jahre) jeweils höher als in den anderen Altersgruppen. Dies trifft sowohl auf Frauen (2001: 66,9 %, 2011: 67,9 %), als auch auf Männer (2001: 70,3 %, 2011: 71,4 %) zu.

Der Zeitvergleich des Pendelverhaltens von Frauen und Männern in den verschiedenen Altersgruppen zeigt, dass der Anstieg der Auspendlerinnen in der Altersgruppe der 50 bis 64-Jährigen mit 15,0 Prozentpunkten am stärksten ist. Bei den Männern hingegen findet sich der höchste Anstieg vom Jahr 2001 bis zum Jahr 2011 mit 12,3 Prozentpunkten bei den 65-Jährigen und älteren.

Dennoch kann generell festgestellt werden: Je älter die erwerbstätigen Personen sind, umso eher bleiben sie für die Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit in ihrer Wohngemeinde.

Alter in Jahren Geschlecht	Erwerbstätige <sup>1</sup> 2001		Erwerbstätige <sup>1</sup> 2011	
	insgesamt	pendeln aus der Gemeinde aus in %	insgesamt	pendeln aus der Gemeinde aus in %
<b>Gesamt</b>	519.567	57,2	570.006	61,4
Männer	301.526	61,8	311.446	65,1
Frauen	218.041	50,9	258.560	57,1
<b>15 bis 29 Jahre</b>	139.098	68,9	140.218	69,9
Männer	80.855	70,3	78.843	71,4
Frauen	58.243	66,9	61.375	67,9
<b>30 bis 49 Jahre</b>	300.794	55,6	293.038	61,8
Männer	171.692	61,2	158.285	65,5
Frauen	129.102	48,2	134.753	57,6
<b>50 bis 64 Jahre</b>	77.207	43,7	127.425	54,0
Männer	47.512	50,6	69.921	59,1
Frauen	29.695	32,7	57.504	47,7
<b>65 und älter</b>	2.468	18,1	9.325	24,5
Männer	1.467	19,6	4.397	31,9
Frauen	1.001	15,9	4.928	17,9

**Tabelle 5.12 Auspendlerinnen und Auspendler in der Steiermark nach Altersgruppen und Geschlecht, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.

<sup>1</sup> Ohne temporär von der Arbeit  
abwesende Personen.



## Mehr als zwei Drittel der Facharbeiterinnen und Facharbeiter arbeiten nicht in ihrer Wohngemeinde

### Erwerbstätige mit Sekundarabschluss pendeln am häufigsten

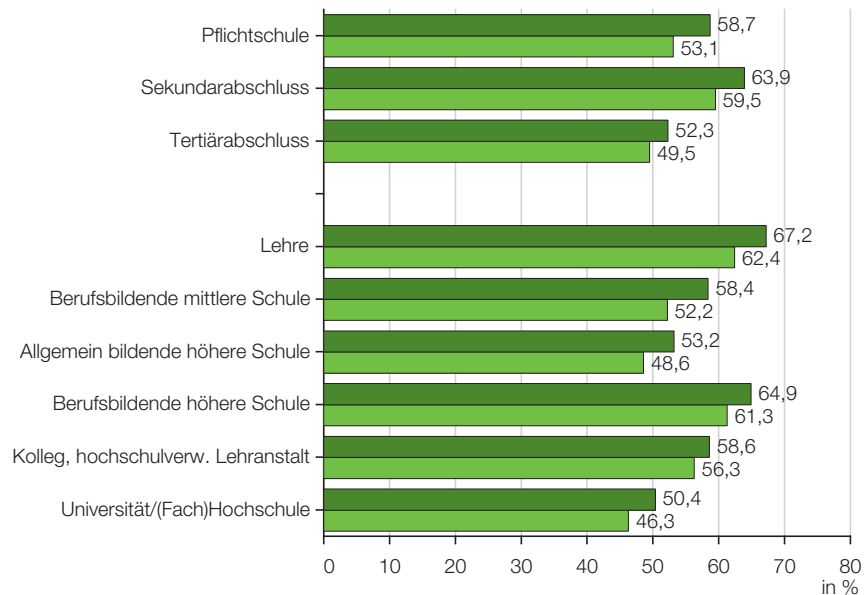
Der Bildungsabschluss beeinflusst das Pendelverhalten. Erwerbstätige mit einem Tertiär- oder Pflichtschulabschluss gehen etwas seltener außerhalb der eigenen Wohngemeinde ihrer Arbeit nach (52,3 % bzw. 58,7 %) als solche mit einem Sekundarabschluss (63,9 %). Dieser Umstand konnte bereits bei der Volkszählung 2001 beobachtet werden.

Erwerbstätige mit Sekundarabschluss bilden jene Gruppe von Erwerbstätigen, die am häufigsten ihre Wohngemeinde für die Arbeit verlässt. 2001 taten dies schon 59,5 %, 2011 zeigt sich dies noch deutlicher (63,9 %). Von den einzelnen Abschlüssen, die im Sekundarbereich zusammengefasst werden, pendeln Personen mit einem Lehrabschluss (2011: 67,2 %) oder mit einem Abschluss einer berufsbildenden höheren Schule (2011: 64,9 %) am häufigsten aus ihrer Wohngemeinde aus.

**Abbildung 5.13 Auspendlerinnen und Auspendler in der Steiermark nach höchstem Bildungsabschluss, 2001 und 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.



Den geringsten Auspendlerinnen- und Auspendleranteil unter den Sekundarabschlüssen weisen die Erwerbstätigen mit einem Abschluss einer allgemein bildenden höheren Schule auf (2011: 53,2 %). Diese Gruppe verfügt somit im Vergleich zu allen anderen Bildungsniveaus und auch im Zeitvergleich über den größten Anteil an Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendlern (2001: 51,4 %, 2011: 46,8 %).

Erwerbstätige, die über einen Pflichtschulabschluss verfügen, neigen ebenfalls eher dazu, innerhalb ihrer Wohngemeinde zu arbeiten als diese zu verlassen. Aber auch unter diesen ist eine steigende Pendelmobilität zu erkennen: Waren 2001 nur



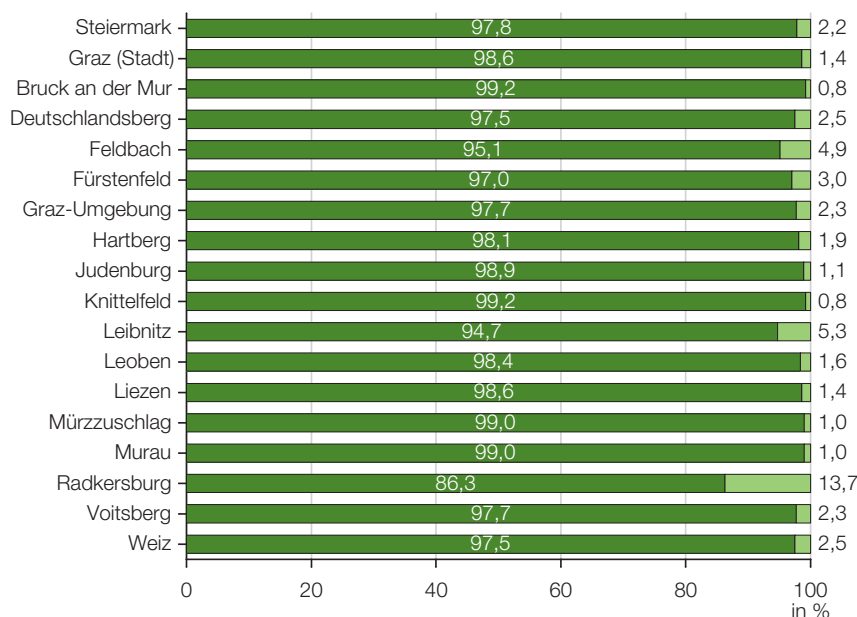


53,1 % von ihnen Auspendlerinnen und Auspendler, so ist dieser Anteil 2011 bereits auf 58,7 % angewachsen.

### 5.3 Exkurs: Einpendlerinnen und Einpendler aus dem Ausland

542.081 erwerbstätige Personen üben ihre Haupterwerbstätigkeit an einem steirischen Arbeitsort aus. In der Arbeitsstättenzählung werden in der Steiermark insgesamt 581.706 Beschäftigte (genauer: Beschäftigungsverhältnisse) gezählt. Der Grund, warum die Zahl der Beschäftigten laut Arbeitsstättenzählung in der Steiermark höher ist als jene der Erwerbstätigen laut Volkszählung, liegt darin, dass in der Volkszählung nur erwerbstätige Personen mit ihrer Haupterwerbstätigkeit enthalten sind, die zum Zählungstichtag einen Hauptwohnsitz in Österreich gehabt haben. In der Arbeitsstättenzählung sind alle erwerbstätigen Personen mit allen ihren Beschäftigungsverhältnissen<sup>3</sup>, sofern sie in Österreich arbeiten, enthalten, unabhängig davon, ob sie einen Wohnsitz in Österreich haben oder nicht.

Der Vergleich der politischen Bezirke mit den Erwerbstätigen am Arbeitsort<sup>4</sup> laut Pendelzielstatistik und den Beschäftigten laut Arbeitsstättenzählung zeigt, dass die Anteile der Beschäftigten ohne österreichischen Hauptwohnsitz in den Bezirken Radkersburg mit 13,7 %, Leibnitz mit 5,3 % und Feldbach mit 4,9 % am größten sind.



**2,2 % der Beschäftigten in der Steiermark haben keinen Hauptwohnsitz in Österreich**

**Abbildung 5.14 Beschäftigte in der Steiermark nach Arbeitsbezirk, 2011**

■ Beschäftigte mit Hauptwohnsitz in Österreich  
■ Beschäftigte ohne Hauptwohnsitz in Österreich

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

<sup>3</sup> Nähere Informationen zur Definition von Beschäftigten finden sich in der Publikation zur Arbeitsstättenzählung 2011.

<sup>4</sup> Für den Vergleich in Abbildung 5.14 wurden alle Erwerbstätigen am Arbeitsort mit ihren Beschäftigungsverhältnissen in der Kategorie „Beschäftigte mit Hauptwohnsitz in Österreich“ zusammengefasst.



#### 5.4 Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende

Schülerinnen, Schüler und Studierende werden entsprechend dem aktuellen Erwerbsstatus definiert (siehe Glossar). Analog zur Volkszählung 2001 wurden auch bei der Registerzählung 2011 Schülerinnen und Schüler bzw. Studierende ab einem Alter von 15 Jahren bei Vorliegen einer Erwerbstätigkeit, selbst einer geringfügigen Beschäftigung, zu den erwerbstätigen Personen gerechnet.<sup>5</sup>

Beim Vergleich der Volkszählung 2001 mit der Registerzählung 2011 ist zu beachten, dass Schülerpendlerinnen, Schülerpendler sowie Studentinnen und Studenten, die ihre Ausbildung im Ausland absolvieren, in keinem Register enthalten sind. Aus diesem Grund werden Pendlerinnen und Pendler ins Ausland bei Vergleichsauswertungen ausgeschlossen. Des Weiteren werden Jugendliche, die eine Berufsschule besuchen, für Zeitvergleiche aus den Daten der Registerzählung 2011 ausgeschlossen, da sie bei der Volkszählung 2001 zu den Erwerbstätigen gezählt wurden.

In der Gruppe der Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierenden sind sowohl Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten enthalten, die einen Weg zwischen ihrem Hauptwohnsitz und ihrer Ausbildungseinrichtung zurücklegen müssen, als auch Schülerinnen und Schüler sowie Studentinnen und Studenten, die im Wohngebäude ihren Schulbesuch absolvieren (z.B. Internat im Schulgebäudekomplex). Diese werden in der Pendelzielstatistik als „Nichtpendlerinnen und Nichtpendler“ bezeichnet, Ihre Zahl ist jedoch sehr gering.

#### Rückgang der Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierenden

Die Pendelzielstatistik 2011 weist 151.508 steirische Schülerinnen, Schüler und Studierende aus.<sup>6</sup> Im Vergleich zu den 173.732 Pendlerinnen und Pendlern von 2001<sup>7</sup> ist ihre Anzahl um 22.224 bzw. 12,8 % niedriger.

Die sinkende Schülerinnen- und Schülerzahl lässt sich auf den ab der zweiten Hälfte der 1990er Jahre einsetzenden starken Rückgang der Geburtenzahlen und die dadurch bedingte Verringerung der Schulbevölkerung im Alter von sechs bis zehn Jahren zurückführen, welche durch die Zuwanderung der vergangenen Jahre nicht ausgeglichen werden konnte. Auch der Rückgang von 41.603 auf 32.221 steirischen Schülerinnen und Schüler, die eine Hauptschule bzw. eine Neue Mittelschule – im Schuljahr 2008/09 neu eingeführter Schultyp – besuchen, ist auf den Geburtenrückgang zurückzuführen. Generell kann für die Steiermark festgestellt werden,

**12,8 % weniger  
Schülerpendlerinnen  
und -pendler**

<sup>5</sup> Dies wird auch in den internationalen Empfehlungen für Volks- und Wohnungszählungen vorgeschlagen. United Nations Economic Commission for Europe: Conference of European Statisticians Recommendations for the 2010 Census of Population and Housing. New York und Genf 2006, Seite 53ff. Bei der Volkszählung 2001 war es aus Gründen der Respondentenentlastung nicht möglich, sowohl den Arbeits- als auch den Schulweg zu erheben, sodass entsprechend der Priorität von Erwerbstätigkeit die Befragten mit dem Doppelstatus „erwerbstätig/in Ausbildung“ erfragt wurden, ihre Angaben auf den Arbeitsweg zu beziehen.

<sup>6</sup> Exklusive Berufsschülerinnen und -schüler.

<sup>7</sup> Exklusive Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.



dass es bei fast allen Ausbildungstypen einen Rückgang der Schülerinnen- und Schülerzahlen gibt.

55,5 % der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden sind Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler, wobei die Anteile stark nach dem Ausbildungstyp variieren. Sie bewegen sich zwischen 83,6 % bei den Mädchen und Buben, die eine Volksschule besuchen und 16,4 % bei den Jugendlichen an einer berufsbildenden höheren Schule.

Im Vergleich zur Volkszählung 2001 hat sich der Anteil der Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler bei den Schülerinnen und Schülern, die eine Volks-, Haupt- oder allgemein bildende höhere Schule besuchen, kaum verändert. Dieser Anteil von Kindern in Sonderschulen ist um 13,5 Prozentpunkte gesunken, bei den Hochschülerinnen und Hochschülern aber sogar um enorme 22,7 Prozentpunkte gestiegen.

Ausbildungstyp	Schüler/-innen und Student/-innen insgesamt <sup>1</sup>		Davon			
			Gemeindebinnenpendler/-innen <sup>2</sup>		Auspendler/-innen	
	2001	2011	2001	2011	2001	2011
	absolut		in Prozent			
<b>Zusammen</b>	<b>173.732</b>	<b>151.508</b>	<b>53,8</b>	<b>55,5</b>	<b>46,2</b>	<b>44,5</b>
Volksschule	57.614	43.848	82,5	83,6	17,5	16,4
Hauptschule/Neue Mittelschule	41.603	32.221	48,9	49,0	51,1	51,0
Sonderschule	948	533	52,7	39,2	47,3	60,8
Polytechnische Schule	2.630	2.174	29,9	33,2	70,1	66,8
Allgemein bildende höhere Schule - Unterstufe	14.551	13.283	46,9	47,3	53,1	52,7
Allgemein bildende höhere Schule - Oberstufe	13.116	12.630	43,5	42,8	56,5	57,2
Berufsbildende mittlere Schule <sup>3</sup>	7.488	5.522	14,5	18,8	85,5	81,2
Berufsbildende höhere Schule	16.700	17.589	17,0	16,4	83,0	83,6
Hochschule <sup>4</sup>	18.432	23.118	41,3	64,0	58,7	36,0
Sonstige Ausbildung	650	590	36,9	49,3	63,1	50,7

44,5 % der Schülerinnen und Schüler bzw. Studierenden sind Auspendlerinnen und Auspendler, d.h. ihre Ausbildungseinrichtung liegt in einer anderen Gemeinde als ihr Hauptwohnsitz. Wie schon bei der Volkszählung 2001, sind die Anteile der Auspendlerinnen und Auspendler im Sekundarbereich am größten. Die größten Auspendlerinnen und Auspendleranteile sind bei Schülerinnen und Schülern, die eine berufsbildende höhere (83,6 %) oder eine berufsbildende mittlere Schule (81,2 %) besuchen, zu verzeichnen.

## Schülerinnen und Schüler einer berufsbildenden Schule pendeln eher aus der Wohngemeinde aus

**Tabelle 5.15 Schülerinnen, Schüler und Studierende in der Steiermark nach Ausbildungstyp und Entfernungskategorie, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

1 2001: Exkl. Pendlerinnen und Pendler ins Ausland.

2011: Exkl. Berufsschülerinnen und -schüler.

2 Inkl. Nichtpendlerinnen und -pendler.

3 Inkl. Gesundheitsschule.

4 Inkl. Universität, Fachhochschule, Kolleg, Akademie, hochschulverwandte Lehranstalt.



Die sehr geringe Zahl von Volksschülerinnen und Volksschülern, die auspendeln muss, ist im Zeitvergleich um 1,1 Prozentpunkte gesunken. Bei den Kindern, die eine Hauptschule oder Neue Mittelschule besuchen, ist der Anteil der Auspendlerinnen und -pendler nur um 0,1 Prozentpunkte gesunken. Einen geringen Anstieg dieses Anteils von 0,7 Prozentpunkten zeigen hingegen Schülerinnen und Schüler einer allgemein bildenden höheren Schule (Oberstufe).

### Pendlerströme über Bundesländergrenzen

35.036 Schülerinnen, Schüler bzw. Studierende des Sekundär- und Tertiärbereiches pendeln aus ihrer Wohngemeinde aus: 31,2 % in eine andere Gemeinde desselben politischen Bezirks, 54,8 % in einen anderen politischen Bezirk der Steiermark und 14,1 % in ein anderes Bundesland.

Den größten Auspendlerinnen- und Auspendleranteil in eine andere Gemeinde desselben politischen Bezirks verzeichnet der Bezirk Weiz mit 50,4 %, gefolgt von den Bezirken Liezen mit 49,6 % und Judenburg mit 47,5 %. Der Anteil an Schülerinnen, Schüler und Studierende, die in einem anderen politischen Bezirk der Steiermark ihre Ausbildung absolvieren, ist in den Bezirken Graz-Umgebung (93,4 %), Knittelfeld (71,7 %) und Leibnitz (61,0 %) am höchsten.

4.925 steirische Schülerinnen und Schüler sowie Hochschülerinnen und Hochschüler des Sekundär- und Tertiärbereichs absolvieren ihre Ausbildung in einem anderen Bundesland. Die größten Auspendlerinnen- und Auspendleranteile haben die Landeshauptstadt Graz mit 55,5 % und die Bezirke Murau mit 44,9 % und Hartberg mit 40,4 %.

Die Pendlerströme in die Bundesländer Wien (3,8 %), Burgenland (3,4%) und Niederösterreich (1,9 %) sind am stärksten. 29,3 % der Schülerinnen, Schüler und Studierenden aus der Landeshauptstadt Graz absolvieren ihre Ausbildung in der Bundeshauptstadt Wien. Aus dem Bezirk Hartberg pendeln die meisten ins Burgenland (30,5 %) und aus dem Bezirk Mürzzuschlag sind 7,3 % der Pendlerinnen und Pendler nach Niederösterreich unterwegs.

### Pendlerströme nach Wien und ins Burgenland am größten



Bundesland Politischer Bezirk	Schüler/ -innen und Studierende zusammen	Auspendlerinnen und Auspendler									
		in andere Gemeinde des pol. Bez.	in anderen pol. Bez. des Bundes- landes	in anderes Bundesland							
				Bgld.	Ktn.	NÖ	OÖ	Sbg.	T	Vbg.	W
		in Prozent									
Steiermark	35.036	31,2	54,8	3,4	1,8	1,9	1,3	1,6	0,3	0,0	3,8
Graz (Stadt)	817	-	44,7	2,3	4,8	6,4	5,9	4,7	2,1	-	29,3
Bruck an der Mur	1.839	40,3	49,3	0,5	0,6	4,6	0,3	0,3	0,2	-	4,0
Deutschlandsberg	2.153	40,2	54,1	0,7	0,8	1,0	0,2	0,3	0,2	-	2,5
Feldbach	2.327	35,5	55,8	5,2	0,4	1,1	0,2	0,1	0,1	-	1,4
Fürstenfeld	869	18,9	58,6	16,0	0,2	1,8	0,1	0,2	0,2	-	3,9
Graz-Umgebung	6.565	3,2	93,4	0,2	0,2	0,7	0,3	0,2	0,1	-	1,7
Hartberg	2.553	36,7	23,0	30,5	0,2	2,7	0,1	0,1	0,1	-	6,7
Judenburg	1.521	47,5	38,1	0,1	7,4	1,2	0,8	1,0	0,3	-	3,7
Knittelfeld	1.076	18,9	71,7	0,4	2,6	1,6	0,4	0,5	0,1	-	3,9
Leibnitz	2.514	34,9	61,0	0,3	0,7	0,8	0,3	0,2	0,2	-	1,6
Leoben	1.721	37,5	51,2	0,2	1,2	3,0	1,5	0,7	0,3	-	4,4
Liezen	2.791	49,6	20,6	0,4	0,6	1,7	10,0	10,2	1,2	-	5,7
Mürzzuschlag	1.350	34,1	48,7	0,5	0,4	7,3	0,6	0,3	0,4	-	7,7
Murau	1.208	27,6	27,6	0,2	24,5	1,6	0,5	13,2	0,4	-	4,5
Radkersburg	846	37,0	58,6	0,6	1,1	1,5	-	-	0,1	-	1,1
Voitsberg	1.789	37,9	58,0	0,2	0,8	0,8	0,2	0,3	0,1	0,1	1,5
Weiz	3.097	50,4	43,9	1,4	0,3	1,5	0,3	0,4	0,0	-	1,9

**Tabelle 5.16 Schülerinnen, Schüler und Studierende in der Steiermark im Sekundar- bzw. Tertiärbereich nach politischen Bezirken des Wohnortes und Entfernungskategorie, 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.

1 Exkl. Berufsschülerinnen und -schüler.



# 6 Haushalte und Familien

- 6.1 Zahl der Privathaushalte
- 6.2 Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort
- 6.3 Einpersonenhaushalte nach Regionen
- 6.4 Familien
- 6.5 Kinderzahl pro Familie
- 6.6 Kinder in Familien
- 6.7 Lebensformen
- 6.8 Personen in Anstaltshaushalten und Wohnungslose





## 6 Haushalte und Familien

Die Registerzählung erfasst zwar grundsätzlich nur Merkmale von Einzelpersonen, doch aufgrund der genauen Adresszuordnung der in Privathaushalten lebenden Bevölkerung ist es möglich, auch die Form des Zusammenlebens mehrerer Personen (Haushalte, Familien) darzustellen. Mit der Haushalts- und Familienstatistik werden somit die in einer Wohnung zusammenlebenden Personen abgebildet, wobei für die Abgrenzung eines Haushalts Verwandtschaftsbeziehungen keine Rolle spielen. Wie bereits bei der Volkszählung 2001 wird auch bei der Registerzählung 2011 der Begriff Privathaushalt mit dem der Wohnpartei gleichgesetzt (Wohnparteien- oder household-dwelling-Konzept).

Der Gegenstand „Familie“ wird aus bestimmten demographischen Merkmalen und den Beziehungen der Haushaltsmitglieder zueinander gebildet. Familien im Sinne des Kernfamilienkonzepts der CES Recommendations (siehe Glossar) setzen sich somit aus einem Teil oder allen Mitgliedern eines Privathaushalts zusammen, reichen aber über diesen nicht hinaus.

Die CES Recommendations sehen eine Teilung in Privathaushalte, Anstaltshaushalte und Wohnungslose vor. Jede Person wird somit einem dieser „Typen“ zugeordnet.

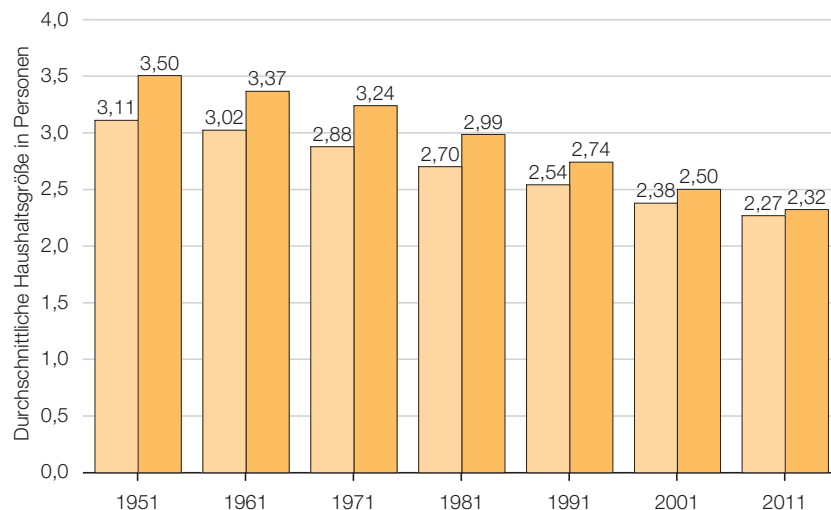
### 6.1 Zahl der Privathaushalte

Zum Stichtag der Registerzählung, dem 31.10.2011 gibt es in der Steiermark 512.586 Privathaushalte mit einer Bevölkerung von 1.190.273 Personen (das sind 98,5 % der Bevölkerung mit Hauptwohnsitz). In den 531 Anstaltshaushalten leben insgesamt 17.691 Personen (1,5 % der Bevölkerung) und weitere 229 Personen gelten als wohnungslos, d.h. sie haben eine sogenannte Wohnsitzbestätigung (am Ende des Kapitels wird darauf noch näher eingegangen).

**Abbildung 6.1 Durchschnittliche Haushaltsgröße in der Steiermark und in Österreich, 1951 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011. 2001 und 2011: household-dwelling-Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: housekeeping-unit-Konzept.





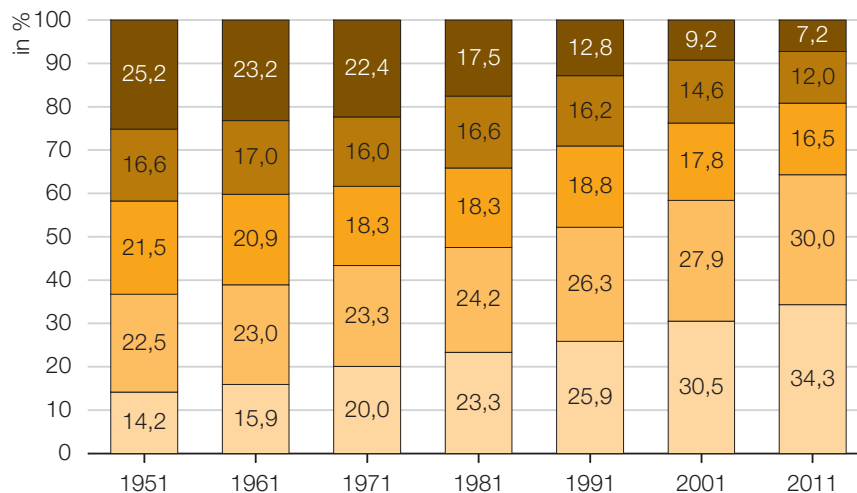


## In den steirischen Privathaushalten leben im Durchschnitt 2,32 Personen

Wie in Gesamtösterreich zeigt sich auch in der Steiermark, dass die Zahl der Haushalte steigt, während deren durchschnittliche Größe sinkt. Gegenüber 2001 hat sich die Zahl der Privathaushalte um etwa 43.800 erhöht und ist somit mit 9,3 % bedeutend stärker als die der Bevölkerung (+1,5 %) gewachsen. In den letzten sechs Jahrzehnten ging die durchschnittliche Haushaltsgröße von 3,50 (1951) über 3,24 (1971) und 2,74 (1991) auf 2,32 Personen pro Privathaushalt im Jahr 2011 zurück.

2011 wird mehr als jeder dritte Privathaushalt (34,3 %) von nur einer Person bewohnt. Etwas weniger häufig sind Zweipersonenhaushalte (30,0 %). Der Anteil der Privathaushalte mit drei Personen beträgt 16,5 %, jener mit vier Personen 12,0 % und in 7,2 % der Privathaushalte leben fünf oder mehr Personen.

Abbildung 6.2 zeigt die Entwicklung der Privathaushalte nach der Größe. Die Einpersonenhaushalte haben in den letzten Jahrzehnten überproportional zugenommen. Während – wie erwähnt – die Zahl der Privathaushalte in den letzten zehn Jahren um 9,3 % gewachsen ist, stieg die Zahl der Einpersonenhaushalte um 23,0 %. Die Einpersonenhaushalte haben sich von rund 44.400 im Jahr 1951 in den fünfzig Jahren bis 2001 auf 143.200 mehr als verdreifacht und sind in der letzten Dekade neuerlich um etwa 32.900 auf knapp 176.100 angewachsen.



**Abbildung 6.2 Privathaushalte nach Haushaltsgröße in der Steiermark, 1951 bis 2011**

- 5 u. mehr Personen
- 4 Personen
- 3 Personen
- 2 Personen
- 1 Person

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1951 bis 2001, Registerzählung 2011. 2001 und 2011: household-dwelling-Konzept (Wohnparteienkonzept), bis 1991: housekeeping-unit-Konzept.

Seit 2001 ist auch die Zahl der Zweipersonenhaushalte in der Steiermark stark (um 17,6 % von rund 130.700 im Jahr 2001 auf 153.800 im Registerzählungsjahr), jene der Dreipersonenhaushalte leicht (um 1,1 % von rund 83.500 auf 84.400) angestiegen. Die Zahlen der Haushalte mit vier oder mehr Personen sind hingegen gesunken. Berücksichtigt man jedoch die insgesamt gestiegene Haushaltszahl und vergleicht die Anteile der einzelnen Haushaltsgrößen, zeigt sich, dass ausschließlich die kleinen Haushalte (Ein- und Zweipersonenhaushalte) deutliche Steigerungen erfahren haben, alle anderen jedoch zurückgegangen sind. Haushalte mit fünf und mehr Personen, die 1951 noch einen Anteil von 25,2 % an allen Privathaushalten in der Steiermark hatten, machen im Jahr 2011 nur noch 7,2 % aus.



Die Gründe für die Anstiege bei den Ein- und Zweipersonenhaushalten liegen zum einen in der Zunahme der Lebenserwartung, wodurch der Anteil der älteren Menschen in kleinen Haushalten stetig zunimmt. Zum anderen beeinflussen auch der Rückgang der Geburten, die Zunahme der Partnerschaften mit separater Haushaltsführung sowie die höhere berufliche Mobilität die Bildung kleinerer Haushalte bei der Bevölkerung im jüngeren und mittleren Alter.

Neben der Zahl der Haushalte ist auch die Anzahl der Personen in diesen Haushalten ein wichtiger Aspekt bei der Beschreibung der Haushalte: 14,8 % der steirischen Bevölkerung leben alleine in Privathaushalten. Dieser Anteil ist gegenüber 1951 um 10,8 Prozentpunkte gestiegen. Trotzdem relativiert die Tatsache, dass 85,2 % der Bevölkerung mit anderen Menschen zusammenleben, die Auffassung von der Individualisierung der Gesellschaft. Gut ein Viertel (25,8 %) der Wohnbevölkerung lebt in einer Zweier-Konstellation, ein Fünftel (21,3 %) wohnt zu dritt und ein weiteres Fünftel (20,6 %) zu viert im Haushalt. Immerhin 17,5 % der steirischen Bevölkerung in Privathaushalten, das sind etwa 208.500 Personen, leben in Haushalten mit fünf und mehr Personen.

## 6.2 Trend zu kleineren Haushalten setzt sich fort

In welchen Haushaltskonstellationen leben die Menschen in der Steiermark? Unter dem Begriff „Haushalt“ stellen sich viele ein Ehepaar mit einem oder mehreren Kindern vor. Die Ergebnisse der Registerzählung zeigen, wie auch bereits die der Volkszählungen davor, dass diese Form des Zusammenlebens nur eine unter vielen ist. Dem oben genannten Bild „Paar mit Kindern ohne weitere Personen im Haushalt“ entspricht gerade einmal ein Viertel der Haushalte. Von den rund 512.600 Privathaushalten gehören nur 126.100 (24,6 %) diesem Typ an. Vierzig Jahre zuvor, im Jahr 1971, traf dieser Typ auf etwa 127.700 Haushalte zu, was damals noch einem Anteil von 35,0 % entsprach.

Mit 34,3 %, das sind rund 176.100 Personen, stellen Einpersonenhaushalte mittlerweile den häufigsten Haushaltstyp in der Steiermark dar. Die restlichen 65,7 % Mehrpersonenhaushalte teilen sich in „Familienhaushalte“ (63,2 %) und „Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalte“ (2,5 %). Die Familienhaushalte wiederum unterscheiden sich zunächst nach der Anzahl der Kernfamilien im Haushalt: Fast ausschließlich sind es Einfamilienhaushalte (60,5 %), in lediglich etwa 13.800 Haushalten (2,7 %) leben zwei oder mehr Kernfamilien, zumeist in Eltern-Kind-Verwandschaft.

54,8 % der Privathaushalte setzen sich aus einer Kernfamilie ohne weitere Personen zusammen, in weiteren 5,7 % der Haushalte leben bei einer Kernfamilie weitere Personen, wobei es sich bei diesen sogenannten „familienfremden“ Personen in vielen Fällen um Großelternanteile dieser einen Kernfamilie handelt. Eine Unterscheidung zwischen mit der Kernfamilie verwandten und nicht verwandten Personen ist bei der Registerzählung 2011 nicht möglich.

**In jedem dritten Privathaushalt lebt nur eine Person**



Haushaltstyp	1971	1981	1991	2001	2011
<b>Insgesamt</b>	<b>365.040</b>	<b>394.584</b>	<b>425.570</b>	<b>468.820</b>	<b>512.586</b>
<b>Familienhaushalte zusammen</b>	<b>279.155</b>	<b>291.445</b>	<b>302.879</b>	<b>316.403</b>	<b>323.818</b>
Paare	228.877	237.458	239.308	255.573	261.488
Ohne Kinder	69.944	74.413	83.238	100.486	119.928
ohne weitere Personen	60.821	67.316	75.739	93.175	110.833
mit weiteren Personen	9.123	7.097	7.499	7.311	9.095
Mit Kindern	158.933	163.045	156.070	155.087	141.560
ohne weitere Personen	127.651	138.905	135.431	137.732	126.096
mit weiteren Personen	31.282	24.140	20.639	17.355	15.464
Ein-Eltern-Haushalte zusammen	27.601	34.100	43.378	47.100	48.525
ohne weitere Personen	21.033	28.516	36.547	42.416	43.877
mit weiteren Personen	6.568	5.584	6.831	4.684	4.648
Zwei- und Mehrfamilienhaushalte	22.677	19.887	20.193	13.730	13.805
<b>Nichtfamilienhaushalte zusammen</b>	<b>85.885</b>	<b>103.139</b>	<b>122.691</b>	<b>152.417</b>	<b>188.768</b>
Einpersonenhaushalte	73.159	92.046	110.024	143.184	176.066
Männlich	22.294	26.992	37.470	57.715	78.034
Weiblich	50.865	65.054	72.554	85.469	98.032
Mehrpersonenhaushalte	12.726	11.093	12.667	9.233	12.702

**Tabelle 6.3 Privathaushalte nach Haushaltstyp in der Steiermark, 1971 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

Im Vergleich mit 2001 haben in der Steiermark 2011 jene Haushalte, in denen keine Familien bzw. Paare ohne Kinder leben, am stärksten zugenommen. So verzeichnen die Zahlen der Einpersonenhaushalte seit 2001 ein Plus von 23,0 %, jene der Paare ohne Kinder einen Anstieg von 19,3 %. Dieser Trend hin zu kleineren Haushalten ist vor allem durch die Veränderungen in der Altersstruktur der Bevölkerung bedingt. Diese Entwicklungen gehen dabei vor allem zu Lasten von Paaren mit Kindern, die um 8,7 % abgenommen haben.

Besonders deutlich sichtbar werden diese Veränderungen im Zusammenleben, wenn ein längerer Vergleichszeitraum betrachtet wird. So haben seit 1971 die Einpersonenhaushalte mehr als dreimal so stark zugenommen (+140,7 %) als die Privathaushalte insgesamt (+40,4 %). Die Zahl der Paare ohne Kinder hat um 71,5 % zugelegt, jene der Paare mit Kindern ist im Gegensatz dazu leicht gesunken (-10,9 %). Auch die Zahl der Ein-Eltern-Haushalte hat sich in den letzten 40 Jahren deutlich erhöht (+75,8 %).



### 6.3 Einpersonenhaushalte nach Regionen

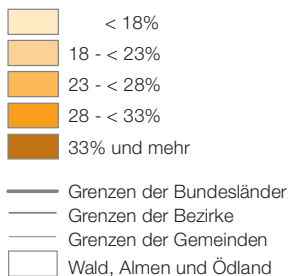
Da Einpersonenhaushalte mittlerweile den häufigsten Haushaltstyp darstellen, wird im Folgenden ihre anteilmäßige Verteilung in der Steiermark näher beleuchtet. Bestimmte Stationen im Leben wie z.B. der Auszug aus dem elterlichen Haushalt, die Trennung von der Partnerin bzw. vom Partner, Scheidung und Verwitwung führen zur Bildung von Singlehaushalten, wobei die regionalen Unterschiede recht groß sind.

Insgesamt werden – wie erwähnt – in der Steiermark 34,3 % der Haushalte nur von einer Person bewohnt. Abbildung 6.4 stellt den Anteil der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten auf Gemeindeebene dar. Darin ist ersichtlich, dass alleine leben besonders in der Steiermark kein städtisches Phänomen ist. In der Landeshauptstadt Graz ist mit 46,3 % der zweithöchste Anteil an Einpersonenhaushalten zu finden. Den höchsten Anteil weist allerdings die kleine Gemeinde Salla im Bezirk Voitsberg auf (48,0 %).

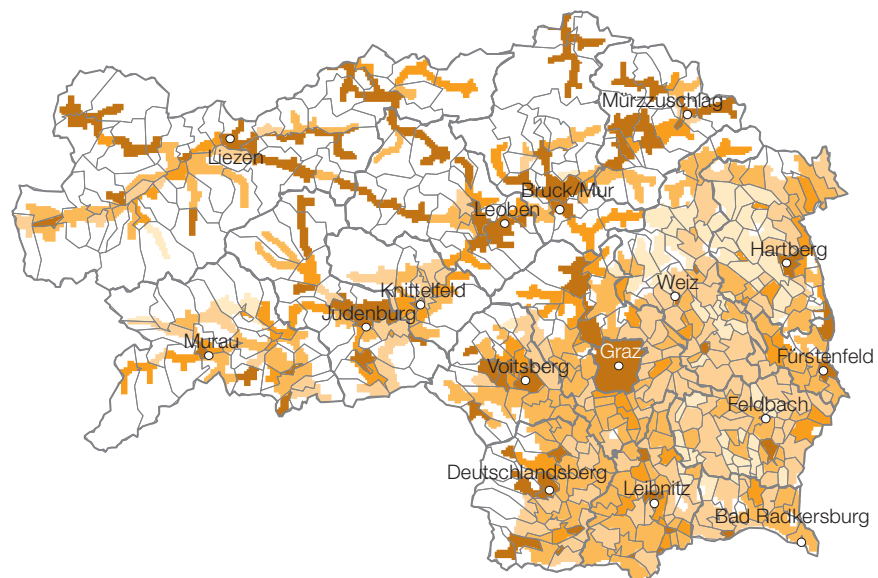
Aber auch die „alten“ Industrieregionen der Mur-Mürz-Furche liegen im oberen Bereich der Singlehaushalte, auch österreichweit. So finden sich in Bruck an der Mur mit 45,7 %, Mureck mit 45,6 %, Leoben mit 44,0 %, Knittelfeld mit 43,9 %, Judenburg mit 43,7 % und Mürzzuschlag mit 39,6 % ebenfalls sehr hohe Anteile an Einpersonenhaushalten.

Den Gegenpol dazu bilden die oststeirischen Bezirke Feldbach (24,5 %), Hartberg (24,7 %), Weiz (25,5 %) und Radkersburg (26,4 %). Hier wird nur jeder vierte Haushalt von einer Person mit Hauptwohnsitz bewohnt. Die Gemeinde Glojach im Bezirk Feldbach ist jene Gemeinde mit den anteilmäßig wenigsten Einpersonenhaushalten (8,8 %).

**Abbildung 6.4** Anteile der Einpersonenhaushalte an den Privathaushalten in der Steiermark, 2011



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Registerzählung 2011.





Wie in Gesamtösterreich leben auch in der Steiermark Frauen etwas häufiger alleine als Männer. 13,4 % der männlichen sowie 16,2 % der weiblichen Wohnbevölkerung leben 2011 allein in Privathaushalten (insgesamt: 14,8 %). Die Gründe für das häufige Alleinleben von Frauen in den höheren Altersjahren liegen hauptsächlich in der höheren Lebenserwartung der Frauen und dem Altersunterschied zwischen den Ehegatten. Beides führt dazu, dass verheiratete Frauen im fortgeschrittenen Alter ein wesentlich größeres Verwitwungsrisiko tragen als verheiratete Männer. Aus dem gleichen Grund können Männer mit höherer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, ihren Lebensabend in einer Partnerschaft zu verbringen.

**Frauen leben häufiger alleine als Männer – vor allem im Alter**

## 6.4 Familien

Die Definition von Familie folgt den CES Recommendations. Nach dem Kernfamilien-Konzept der Vereinten Nationen bilden Ehepaare oder Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder bzw. Elternteile mit Kindern eine Familie. Kinder sind dabei alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen, Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partner und ohne eigene Kinder im Haushalt leben – ohne Rücksicht auf Alter oder Berufstätigkeit. Diese Definition beschränkt sich somit ausschließlich auf die in einem Haushalt (einer Wohnung) zusammenlebenden Personen. Dies ist insbesondere bei Kindern eine wichtige Einschränkung, denn Töchter und Söhne, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, werden nicht berücksichtigt.

Seit der Volkszählung 2001, werden Großeltern, die mit ihren Enkelkindern (ohne deren Eltern) in einem gemeinsamen Haushalt leben, nicht als Familie bezeichnet. Die daraus entstandenen Unterschiede zu den Volkszählungen vor 2001 sind aber marginal. Eine weitere – zahlenmäßig nicht ausschlaggebende – Differenz zu den früheren Volkszählungen ist, dass erwachsene Töchter und Söhne vor 2001 nur dann als Kinder betrachtet wurden, wenn sie ledig waren.

Von der seit 1.1.2010 bestehenden Möglichkeit, eine eingetragene Partnerschaft zu begründen, haben in der Steiermark im Jahr 2010 insgesamt 74 gleichgeschlechtliche Paare Gebrauch gemacht. Im Jahr 2011 waren es insgesamt 46. Diese Paare, die eine eingetragene Partnerschaft eingegangen sind, werden in den folgenden Ausführungen als „Ehepaare“ mit oder ohne Kinder ausgewiesen. Aus datenschutzrechtlichen Gründen sind Auswertungen getrennt nach gegengeschlechtlichen Ehepaaren und gleichgeschlechtlichen eingetragenen Partnerschaften allerdings nicht vorgesehen.

### 338.000 Familien

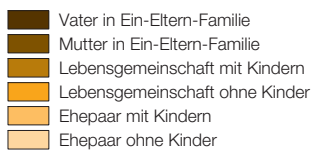
Nach der beschriebenen Definition der CES Recommendations gibt es am 31.10.2011 337.974 Familien in der Steiermark. In etwa 206.400 Familien (61,1 %) leben Kinder, rund 131.500 Familien bestehen aus Paaren ohne Kinder (38,9 %). Da die Familienstatistik nur die im gleichen Haushalt zusammenlebenden Familienmitglieder erfasst, handelt es sich bei diesen „kinderlosen“ Paaren häufig um Paare, deren Kinder das Elternhaus bereits verlassen haben.

**In der Steiermark gibt es 338.000 Familien, in rund 61 % davon leben Kinder**

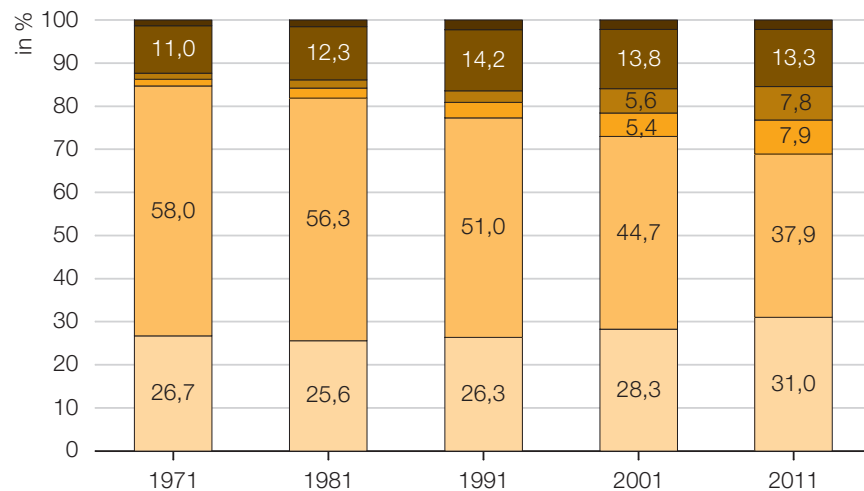


In Abbildung 6.5 ist die Zusammensetzung der Familien dargestellt. 2011 leben in der Steiermark 128.000 Ehepaare (37,9 % der Familien) und rund 26.200 Lebensgemeinschaften mit mindestens einem Kind (7,8 % der Familien). Darüber hinaus gibt es 2011 rund 52.200 Ein-Eltern-Familien. Der größte Teil davon (44.900 oder 13,3 % der Familien) sind Mütter mit ihrem Kind/ihren Kindern aller Altersstufen. Familien mit Vätern, die ohne eine im Haushalt lebende Partnerin mit ihren Kindern leben, machen mit etwa 7.300 bzw. 2,2 % einen weitaus kleineren Teil aus. Dabei ist zu bedenken, dass gemäß der Kinddefinition lediglich die Eltern-Kind-Beziehung dargestellt wird, egal ob es sich dabei tatsächlich noch um Kinder oder bereits um erwachsene Töchter bzw. Söhne handelt.

**Abbildung 6.5 Familien nach Familientyp in der Steiermark, 1971 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählungen 1971 bis 2001,  
Registerzählung 2011.



Die Zahl der Familien ist seit 2001 um knapp 7.500 oder 2,3 % gestiegen. Zwischen den verschiedenen Familientypen kam es jedoch zu deutlichen Verschiebungen. Der Anteil der Ehepaare mit Kindern ist um 6,8 Prozentpunkte gesunken, während der Anteil der Ehepaare ohne Kinder um 2,7 Prozentpunkte gestiegen ist. Auch Lebensgemeinschaften sind 2011 deutlich häufiger als noch im Jahr 2001. Lebensgemeinschaften mit Kindern sind um 2,2 Prozentpunkte, jene ohne Kinder um 2,5 Prozentpunkte angestiegen. Der Anteil der Ein-Eltern-Familien ist wiederum leicht – auf 15,7 % – zurückgegangen. Somit sind Ehepaare mit Kindern und Mütter in Ein-Eltern-Familien jene Familientypen, die in der Steiermark seit 2001 sowohl zahlen- als auch anteilmäßig zurückgegangen sind.

Seit 1971 haben sich die Anteile der Familientypen in der Steiermark noch deutlicher verschoben. Die Ehe als Familienform bleibt zwar nach wie vor der dominante Typus und hat auch 2011 noch einen Anteil von insgesamt 68,9 %, allerdings bedeutet dies einen Anteilsverlust von 15,8 Prozentpunkten gegenüber der Volkszählung vier Jahrzehnte zuvor.

Dagegen hat sich der Anteil der Lebensgemeinschaften mit einem Anstieg von 3,0 % auf 15,6 % seit 1971 verfünffacht. Mittlerweile durchlaufen somit sehr viele Paare zumindest eine Phase des nichtehelichen Zusammenlebens. 2011 sind es in

**Der Anteil der Lebensgemeinschaften an allen Familien hat sich seit 1971 verfünffacht**



der Steiermark rund 52.800 Paare, die unverheiratet im gemeinsamen Haushalt zusammenleben, davon 49,6 % mit Kindern. 1971 waren es nur rund 9.000, 47,8 % davon mit Kindern.

Die Anteile der Ein-Eltern-Familien an allen Familien sind in den letzten Jahrzehnten ebenfalls gestiegen, wenn auch nicht so stark wie es die landläufige Annahme ist. Bei den Ein-Eltern-Familien war gegenüber 1971 ein Anstieg von 3,1 Prozentpunkten zu verzeichnen: 2,3 Prozentpunkte bei den Müttern, 0,8 bei den Vätern. Allerdings lag ihr Anteil 1991 mit insgesamt 16,6 % noch etwas höher.

### In der Steiermark gibt es 104.200 Familien mit Kindern unter 15 Jahren

Wie eingangs erwähnt, werden der internationalen Definition zufolge Kinder als solche betrachtet, wenn sie mit den Eltern bzw. einem Elternteil im gemeinsamen Haushalt leben und nicht schon selbst mit einer Partnerin bzw. einem Partner oder eigenen Kindern in der Wohnung leben, und zwar unabhängig von ihrem Alter. Für viele Fragestellungen wird allerdings ein eingeschränkter Kinderbegriff benötigt, z.B. auf eine Altersgrenze von unter 15 Jahren.

Familien	1971	1981	1991	2001	2011
<b>Insgesamt</b>	<b>302.645</b>	<b>312.204</b>	<b>323.816</b>	<b>330.460</b>	<b>337.974</b>
Familien ohne Kinder	85.476	87.041	96.951	111.446	131.529
Ehepaar	80.778	79.837	85.286	93.486	104.905
Lebensgemeinschaft	4.698	7.204	11.665	17.960	26.624
<b>Familien mit Kindern</b>	<b>217.169</b>	<b>225.163</b>	<b>226.865</b>	<b>219.014</b>	<b>206.445</b>
Ehepaar	175.573	175.922	165.108	147.676	128.007
Lebensgemeinschaft	4.301	5.829	8.644	18.635	26.204
Mutter in Ein-Eltern-Familie	33.234	38.524	45.940	45.572	44.917
Vater in Ein-Eltern-Familie	4.061	4.888	7.173	7.131	7.317
<b>Familien mit Kindern unter 15 Jahren</b>	<b>158.088</b>	<b>145.166</b>	<b>130.579</b>	<b>121.370</b>	<b>104.174</b>
Ehepaar	137.004	119.941	98.862	82.737	63.080
Lebensgemeinschaft	3.188	4.551	6.452	15.592	20.737
Mutter in Ein-Eltern-Familie	16.347	18.965	22.890	21.264	18.833
Vater in Ein-Eltern-Familie	1.549	1.709	2.375	1.777	1.524

**Tabelle 6.6 Familien ohne Kinder bzw. mit Kindern in der Steiermark, 1971 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

So zeigt sich, dass in der Steiermark in nur rund 104.200 Familien, das sind 30,8 % aller Familien, unter 15-jährige Kinder leben. In Gesamtösterreich leben in jeder dritten Familie (33,0 %) Kinder dieses Alters. Die Anteile der Familien mit Kindern unter 15 Jahren sind dabei in den letzten Jahrzehnten sukzessive gesunken: 1971 lebte noch in mehr als jeder zweiten steirischen Familie (52,2 %) ein unter 15-jähriges Kind, insgesamt waren es in Österreich 48,7 %.



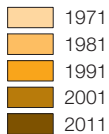
Einen besonders interessanten Aspekt bietet ein Blick auf die Familien mit Kindern unter 15 Jahren getrennt nach dem Familientyp. Beispielsweise gibt es in der Steiermark insgesamt rund 44.900 Mütter, die ohne einen im selben Haushalt lebenden Partner mit zumindest einem Kind zusammenleben. Bemerkenswert dabei ist, dass davon lediglich rund 18.800, das sind 41,9 %, wenigstens ein unter 15-jähriges Kind – zumindest vorwiegend – alleine versorgen. Bei den Männern sind es sogar nur 20,8 % von allen Vätern in Ein-Eltern-Familien, die unter 15-jährige Kinder alleine erziehen.

### 6.5 Kinderzahl pro Familie

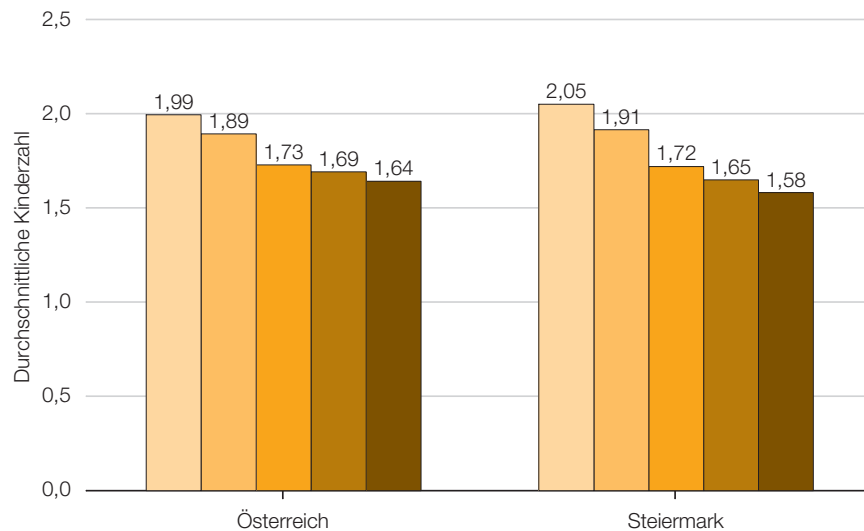
2011 beträgt die durchschnittliche Kinderzahl pro steirischer Familie mit Kindern 1,58 gegenüber 2,05 im Jahr 1971. Wie in Abbildung 6.7 ersichtlich ist, liegt die Steiermark damit mittlerweile recht deutlich unter dem Österreichdurchschnitt von 1,64.

Die durchschnittliche Kinderzahl von Ehepaaren (mit Kindern) liegt bei 1,70, jene von Lebensgemeinschaften bei durchschnittlich 1,49. In Ein-Eltern-Familien leben durchschnittlich 1,34 Kinder aller Altersstufen (bei Müttern: 1,36; bei Vätern: 1,26). Auch hierbei handelt es sich nur um die im gemeinsamen Haushalt lebenden Kinder, und nicht notwendigerweise um alle von der Frau geborenen.

**Abbildung 6.7 Durchschnittliche Kinderzahl (Familien mit Kindern) in der Steiermark und in Österreich, 1971 bis 2011**

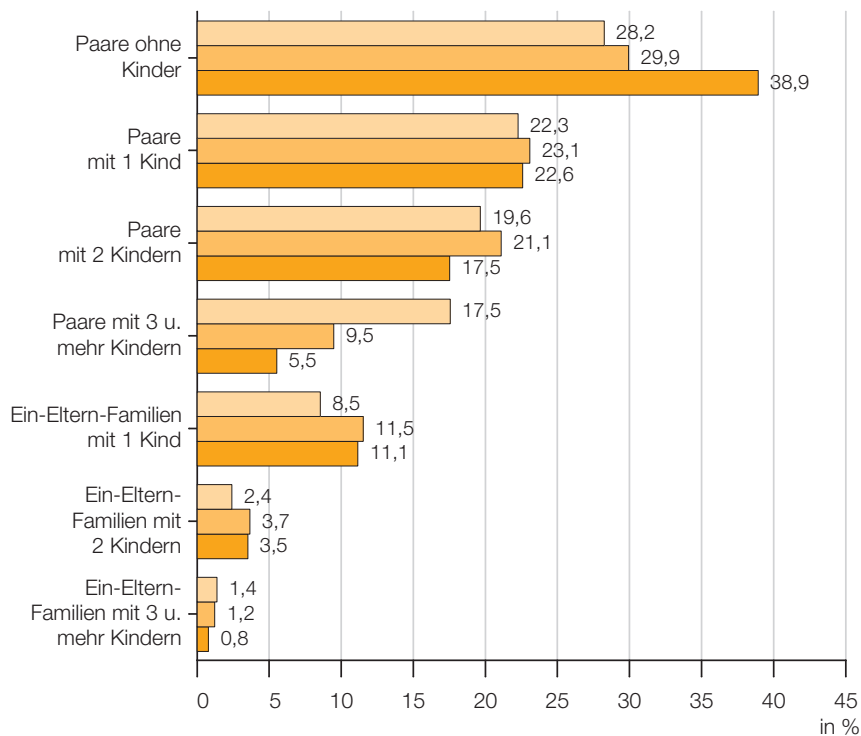


Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



In der Steiermark hat der Anteil der Familien ohne Kinder von 28,2 % im Jahr 1971 auf 38,9 % im Jahr 2011 deutlich zugenommen. Trotz längerer Verweildauer der Kinder in ihren Abstammungsfamilien leben weniger Familien mit „Kindern“ (aller Altersstufen) zusammen. Größere Familien, also Paare und Ein-Eltern-Familien mit drei und mehr Kindern im Haushalt, nahmen anteilmäßig wiederum stark ab: Von insgesamt 18,9 % im Jahr 1971 über 10,7 % (1991) auf lediglich 6,3 % im Jahr 2011. Somit ergibt sich ein in etwa konstanter Anteil an Familien mit ein bis zwei Kindern (1971: 52,8 %; 2011: 54,8 %) in den letzten vier Jahrzehnten.





**Abbildung 6.8 Familien nach Familientyp und Kinderzahl in der Steiermark, 1971 bis 2011**

1971  
1991  
2011

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 und 1991, Registerzählung 2011.  
Paare: Ehepaare (einschließlich eingetragene Partnerschaften) und (verschiedengeschlechtliche) Lebensgemeinschaften.

Betrachtet man nur Familien mit Kindern, so sind Familien mit ein bis zwei Kindern der Normalfall. 1971 machte ihr Anteil noch 73,6 % aus, im Jahr 1991 hatte er auf 84,7 % zugelegt und 2011 leben bereits in 89,7 % der Familien maximal zwei Kinder. In Gesamtösterreich liegt dieser Anteil bei 87,6 %.

Generell stellt sich die Verteilung der Familien mit Kindern nach der (im Haushalt lebenden) Kinderzahl somit folgendermaßen dar: In mehr als der Hälfte aller Familien (55,2 %) gibt es ein Kind, in 34,4 % zwei und in 8,1 % drei Kinder. Insgesamt gibt es in der Steiermark nur etwa 4.700 kinderreiche Familien (Familien mit vier oder mehr Kindern), was einem Anteil von 2,3 % an allen Familien mit Kindern entspricht.

Wie in einigen anderen Bundesländern, überwiegen in der Steiermark mittlerweile auch bei Ehepaaren die Ein-Kind-Familien (47,3 %). Allerdings sind bei Lebensgemeinschaften mit 60,2 % und Ein-Eltern-Familien mit 72,1 % Ein-Kind-Familien häufiger.

## 6.6 Kinder in Familien

Zum Stichtag der Registerzählung 2011 leben in der Steiermark insgesamt 326.322 Kinder gemäß der Definition der CES Recommendations. Gegenüber der Volkszählung 2001 hat die Zahl der Kinder in Familien (damals etwa 361.000) um 9,6 % abgenommen, was im Österreichvergleich einen überdurchschnittlich starken Rückgang bedeutet (Österreich: -3,4 %). Auch im längeren Zeitvergleich ist in der Steiermark ein sehr starker Rückgang zu verzeichnen: So ist die Zahl der Kinder



(aller Altersstufen) seit 1971 als Folge des Geburtenrückgangs seit Mitte der 1960er Jahre um insgesamt 26,7 % gesunken, in Gesamtösterreich jedoch nur um 10,5 %.

**Tabelle 6.9 Kinder in Familien nach Alter in der Steiermark, 1971 bis 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

Kinder in Familien	1971	1981	1991	2001	2011
<b>Insgesamt</b>	<b>445.024</b>	<b>431.033</b>	<b>389.970</b>	<b>361.014</b>	<b>326.322</b>
davon:					
bis 5 Jahre	118.060	84.539	79.847	67.830	61.678
6 bis 14 Jahre	186.999	159.994	125.944	121.481	99.554
15 bis 17 Jahre	50.806	62.177	44.304	41.276	38.046
18 bis 24 Jahre	63.606	92.399	89.381	71.441	65.968
25 Jahre und älter	25.553	31.924	50.494	58.986	61.076

**326.300 Kinder leben in Familien, aber nur 161.200 davon sind unter 15 Jahre alt**

Schränkt man den Kindbegriff auf ein Alter ein, in dem Kinder noch einen bestimmten Betreuungsaufwand erfordern, z.B. auf unter 15-jährige Kinder, zeigt sich, dass 2011 nicht einmal die Hälfte (49,4 %) aller Kinder in der Steiermark jünger als 15 Jahre sind. 1971 waren es mit 68,5 % noch mehr als zwei Drittel.

Insgesamt leben in der Steiermark 2011 damit um 47,1 % weniger unter 15-jährige Kinder in Familien als noch im Jahr 1971. In Österreich insgesamt ist die Zahl der Kinder unter 15 Jahren zwar ebenfalls stark gesunken (-32,9 %), wenn auch nicht in diesem Ausmaß. Ein Grund dafür, warum die Zahl der Kinder aller Altersstufen seit 1971 weniger dramatisch zurückgegangen ist als jene der jüngeren Kinder, liegt darin, dass Kinder heute länger in ihren Herkunftsfamilien verbleiben als vor 40 Jahren.

Gliedert man die Kinder in Familien detaillierter nach dem Alter, so sind rund 61.700 unter 6 Jahre alt, knapp 99.600 Kinder befinden sich im Alter von 6 bis 14 Jahren. Außerdem leben weitere 165.100 Jugendliche ab 15 Jahren bzw. Erwachsene noch bei ihren Eltern, knapp ein Viertel (23,0 %) davon ist noch minderjährig (unter 18 Jahre), drei Viertel sind bereits volljährig.

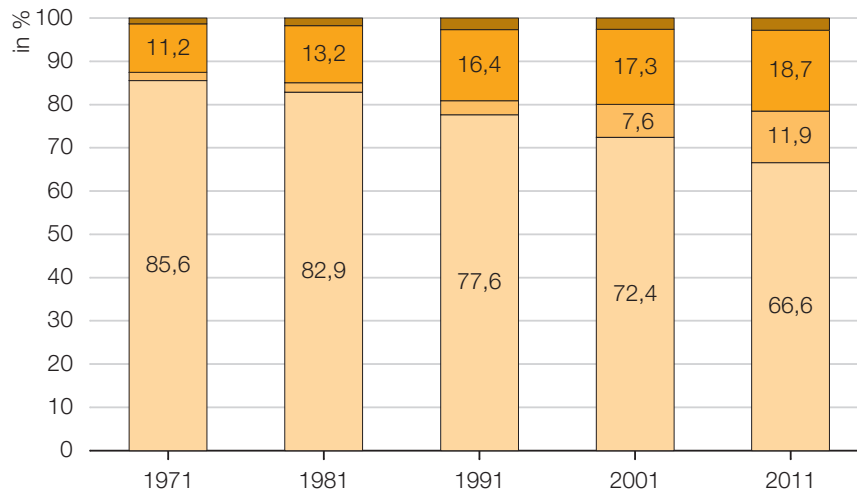
### Kinder leben mehrheitlich bei ihren verheirateten Eltern

Insgesamt 66,6 % aller Kinder (aller Altersstufen) in der Steiermark leben 2011 bei ihren verheirateten Eltern (Österreich: 68,5 %). Jedes fünfte Kind (21,5 %) wohnt nur mit einem Elternteil, zumeist der Mutter, im Haushalt zusammen (Österreich: 21,7 %). 11,9 % der Kinder leben bei Paaren ohne Trauschein (Österreich: 9,8 %). Dabei ist es unerheblich, ob es sich bei den Eltern um die leiblichen Eltern oder um Stief- bzw. Adoptiveltern handelt.

Generell haben sich die Familienstrukturen, in denen Kinder aufwachsen, im Vergleich zu 1971 deutlich verändert. Vor 40 Jahren lebten noch 85,6 % der Kinder bei ihren verheirateten Eltern. Dieser Anteil ist in den darauf folgenden Jahrzehnten sukzessive auf 66,6 % im Jahr 2011 gesunken. Diese Entwicklung wird jedoch zu einem Teil durch den seither stark gestiegenen Anteil jener Kinder, die bei Lebensgemeinschaften leben (1971: 1,9 %; 2011: 11,9 %), kompensiert. De facto leben



in der Steiermark folglich 78,5 % aller Kinder bei zwei Elternteilen, 1971 waren es hingegen noch 87,5 %.



**Abbildung 6.10 Kinder in Familien nach Familientyp in der Steiermark, 1971 bis 2011**

Vater in Ein-Eltern-Familie  
 Mutter in Ein-Eltern-Familie  
 Lebensgemeinschaft  
 Ehepaar

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.

Dass Kinder mit ihren verheirateten Eltern zusammenleben, trifft somit nach wie vor auf die Mehrheit zu. Doch Beziehungen können bekanntlich zerbrechen. 1971 lebte jedes achte Kind (12,6 %) bei alleinerziehenden Müttern oder Vätern, 40 Jahre später ist es bereits jedes fünfte (21,5 %). Seit der letzten Volkszählung im Jahr 2001 ist diesbezüglich ebenfalls ein Anstieg zu verzeichnen, doch ist dieser in der Steiermark mit einem Plus von 1,6 Prozentpunkten leicht unterdurchschnittlich ausgefallen (Österreich: +1,7 Prozentpunkte).

### Mehr als jedes dritte Kind lebt als Einzelkind

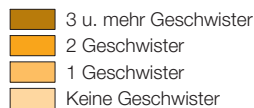
Im Jahr 2011 leben 34,9 % der Kinder in der Steiermark ohne Geschwister in ihren Familien (Österreich: 31,6 %). Etwas mehr als zwei Fünftel der Kinder (43,6 %) wohnen mit einem weiteren Geschwisterkind zusammen, weitere 21,5 % haben zwei oder mehr Geschwister. Insgesamt leben somit fast vier Fünftel der Kinder als Einzelkind oder mit maximal einem Geschwister. 1971 waren es nur wenig mehr als die Hälfte (50,9 %).

Die Erfahrung, mit zumindest drei Geschwistern aufzuwachsen, macht in der Steiermark heute nur noch ein kleiner Anteil der Kinder. 1971 lebten noch 27,6 % der Kinder mit drei oder mehr Geschwistern unter einem Dach, 40 Jahre später ist dieser Anteil auf 6,2 % zurückgegangen.

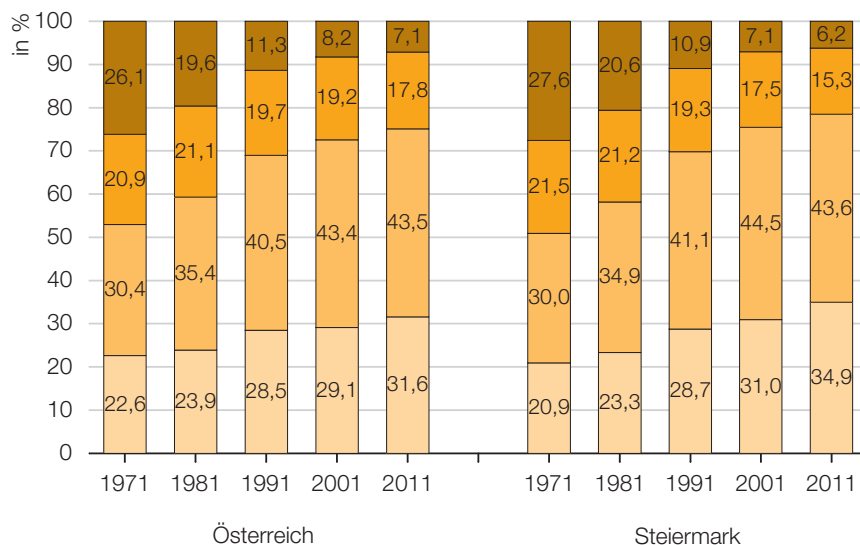
Da sich der Census auf das Beziehungsgefüge im Haushalt konzentriert, bleiben Geschwister, die bereits aus dem Haushalt ausgezogen sind, unberücksichtigt. Außerdem handelt es sich bei der Geschwisterzahl um eine Momentaufnahme: So kann es sein, dass die Familienplanung noch nicht abgeschlossen ist und Schwestern und Brüder erst zu einem späteren Zeitpunkt geboren werden.



**Abbildung 6.11 Kinder (in Familien) nach Anzahl der Geschwister in der Steiermark und in Österreich, 1971 bis 2011**



Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählungen 1971 bis 2001, Registerzählung 2011.



## 6.7 Lebensformen

Im Zuge ihres Lebens durchlaufen Menschen verschiedene Phasen, die sich unterschiedlich auf die jeweils gewählte Lebensform auswirken. Diverse Ereignisse wie der Wegzug aus dem elterlichen Haushalt, die erste Partnerschaft bzw. die erste Ehe oder Elternschaft, stellen Übergänge zu neuen Lebensabschnitten dar. Dabei sind bestimmte altersabhängige Muster zu erkennen, die sich bei Frauen und Männern zum Teil stark unterscheiden.

Wie in Abbildung 6.12 ersichtlich ist, leben mit 15 Jahren noch fast alle (97,9 %), mit 18 Jahren die überwiegende Mehrzahl (89,0 %) der Kinder und Jugendlichen im elterlichen Haushalt. Danach treten bei den meisten Jugendlichen Zäsuren auf, die für das Erwachsenwerden stehen: Abschluss der Ausbildung, Eintritt in das Berufsleben, Verlassen des elterlichen Haushalts sowie die Gründung einer eigenen Familie oder die Wahl einer nicht-familialen Lebensform. Im biographischen Lebenslauf haben sich allerdings Zeitpunkt und Abfolge dieser Ereignisse in den letzten Jahrzehnten deutlich verändert. Heute verbleiben „Kinder“ – im Sinne der Familienstatistik – deutlich länger im Familienverbund der Herkunftsfamilie als noch vor 40 Jahren.

Beispielsweise leben 2011 42,3 % der 25-jährigen steirischen Männer noch als Kind im elterlichen Haushalt. In Österreich insgesamt sind es sogar 44,2 %. Immerhin jeder achte (12,0 %) 39-jährige Mann ist in der Steiermark noch im elterlichen Haushalt hauptwohnsitzgemeldet, in Gesamtösterreich ist es „nur“ jeder zehnte (9,9 %).

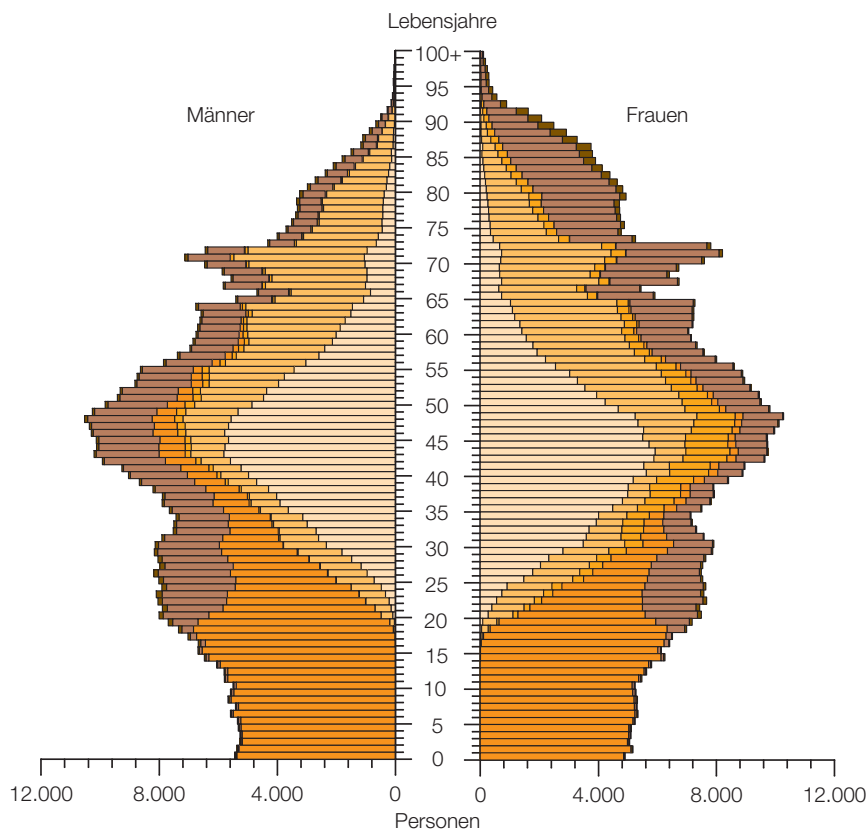
Töchter ziehen zwar deutlich früher aus, dennoch lebt beispielsweise von allen 25-jährigen Steirerinnen 2011 noch mehr als jede vierte (28,7 %) als Tochter bei zumindest einem Elternteil (Österreich: 29,5 %). Im Gegensatz zu den gleichaltrigen Männern leben von den 39-jährigen Frauen nur noch 4,4 % als Töchter im „Hotel Mama“ (Österreich: 3,4 %). Insgesamt kann auch für die Steiermark von einem

**Kinder verlassen ihr Elternhaus immer später**



weitergehenden Trend zum längeren Verbleiben im elterlichen Haushalt gesprochen werden.

Auch nach dem Auszug aus dem Elternhaus entwickeln sich die prozentualen Anteile der verschiedenen Lebensformen je nach Geschlecht unterschiedlich: Für Frauen ist das Leben in ehelichen oder nicht ehelichen Gemeinschaften – unabhängig davon, ob mit Kindern oder ohne Kinder – zwischen dem 28. (51,6 %) und dem 73. (50,5 %) Lebensjahr die häufigste Lebensform. Anfangs öfter mit Kindern im Haushalt, später ohne Kinder. Die höchsten Anteile der in Partnerschaften lebenden Frauen werden dabei in den mittleren Altersgruppen erreicht: Zwischen 36 und 51 Jahren liegen die Anteile bei rund 71 %.



**Abbildung 6.12 Bevölkerung nach Lebensform in der Steiermark, 2011**

- Paar mit Kindern
- Paar ohne Kinder
- Ein-Eltern-Familie
- Kind in Familie
- Alleinlebend bzw. sonst. Haushaltsmitglied
- Person in Anstaltshaushalt bzw. wohnungslos

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.

Bei Männern ist die Altersspanne breiter: Zwischen dem 32. (52,4 %) und dem 90. (50,4 %) Lebensjahr lebt in der Steiermark mehr als die Hälfte der gleichaltrigen Bevölkerung in einer partnerschaftlichen Gemeinschaft. Im Gegensatz zu den Frauen sind die höchsten Anteile der in Partnerschaften lebenden Männer in den höheren Altersgruppen zu finden (64 bis 77-Jährige). Erst danach leben Männer besonders häufig alleine oder als sonstiges Haushaltsmitglied. Während Männer also bis in die höchsten Altersgruppen zu einem großen Teil in Partnerschaften leben, zeigt sich bei den älteren Frauen ein deutlich anderes Bild: Sie verbringen ihren Le-



bensabend häufig als Alleinlebende bzw. als sonstiges Haushaltsmitglied, vor allem in der Altersgruppe ab 80 Jahren (Frauen: 62,2 %; Männer: 30,2 %). In Gesamtösterreich gilt dies für 62,0 % der Frauen und für 30,1 % der Männer.

### 6.8 Personen in Anstaltshaushalten und Wohnungslose

Unter Anstaltshaushalten sind Einrichtungen zu verstehen, die der – in der Regel längerfristigen – Unterbringung und Versorgung einer Gruppe von Personen dienen. Im Gegensatz zur Volkszählung 2001 werden bei der Registerzählung 2011 auch nicht-institutionalisierte Formen des Zusammenlebens in Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Firmenunterkünfte, Hotels usw.) als Anstaltshaushalte ausgewiesen.

Die Registerzählung ergibt 3.171 Anstaltshaushalte in Österreich. Davon befinden sich 531 Anstalten oder 16,7 % in der Steiermark. Damit ist die Steiermark das Bundesland mit den meisten Anstalten. Auf diese verteilen sich die 17.691 Anstaltsbewohnerinnen und Anstaltsbewohner, die 15,2 % der gesamten österreichischen Anstaltsbevölkerung darstellen. Durchschnittlich wird somit jede steirische Anstalt von rund 33 Personen bewohnt, was unter dem Österreichdurchschnitt von 37 Personen liegt. Die Zahlen in Tabelle 6.13 geben dabei ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen wieder. Die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein. Insgesamt 382 Personen leben in Haushalten, die weder als Privat- noch als Anstaltshaushalt eingeordnet werden können und die somit eine sehr kleine Restkategorie bilden.

Im österreichischen Durchschnitt leben 55,6 % der Anstaltsbevölkerung in Heil- und Pflegeanstalten sowie in Pensionisten- bzw. Altersheimen. Der steirische Durchschnitt von 61,0 % liegt also über dem des gesamten Bundesgebiets. Dies ist der größte Anteil nach Anstaltstypen. Den zweitgrößten Anteil einer Anstaltskategorie, in Österreich sowie in der Steiermark, verzeichnen die Einrichtungen für Flüchtlinge. Hier liegt die Steiermark mit 8,2 % etwas unter dem Österreichdurchschnitt von 9,7 %.

Aufgrund der höheren Lebenserwartung und des größeren Anteils an Frauen in den hohen Altersgruppen leben mehr Frauen (71,0 %) als Männer (29,0 %) in Einrichtungen für ältere Menschen. Die Geschlechterverteilung hängt jedoch stark vom Anstaltstyp ab. Beispielsweise sind auch drei Viertel (73,9 %) der Bewohnerinnen und Bewohner von religiösen Einrichtungen Frauen. Umgekehrt sind 98,5 % der Inhaftierten in den vier steirischen Justizvollzugsanstalten Männer. Ebenfalls klar verteilt sind mit 71,2 % Männeranteil die Einrichtungen für Flüchtlinge. Fast all diese Werte entsprechen den österreichweiten Ergebnissen.



Personen in Anstaltshaushalten	2001			2011		
	insgesamt	Männer	Frauen	insgesamt	Männer	Frauen
<b>Insgesamt</b>	<b>10.946</b>	<b>4.259</b>	<b>6.687</b>	<b>17.691</b>	<b>7.334</b>	<b>10.357</b>
davon Personen in ...						
Internat, Schüler- bzw. Studentenheim sowie in Heim für Berufstätige in Ausbildung	658	419	239	1.684	951	733
Heil- und Pflegeanstalt sowie in Pensionisten- bzw. Altersheim	7.348	2040	5308	10.787	3.131	7.656
Einrichtung für Behinderte	272	127	145	554	279	275
Einrichtung für Kinder und Jugendliche	152	86	66	168	99	69
Kloster oder ähnlicher Anstalt	806	174	632	522	136	386
Kaserne	6	6	-	-	-	-
Justizvollzugsanstalt	664	652	12	731	720	11
Einrichtung für Flüchtlinge	668	448	220	1.452	1.034	418
Einrichtung für sozial Bedürftige sowie Wohnungslose	193	172	21	419	242	177
sonstiger Anstalt	179	135	44	450	137	313
Gemeinschaftsunterkunft	.	.	.	924	605	319
Personen in Nichtprivathaushalten ohne Angabe einer Kategorie	.	.	.	382	205	177
Wohnungslose	.	.	.	229	179	50

**Tabelle 6.13 Personen in Anstaltshaushalten nach Geschlecht und Anstaltstyp in der Steiermark, 2001 und 2011**

Q: STATISTIK AUSTRIA, Volkszählung 2001, Registerzählung 2011.

Für das Volkszählungsjahr 2001 wurde eine Anstaltsbevölkerung von rund 10.900 Personen ermittelt, für 2011 ergibt sich damit ein Anstieg von 61,6 %<sup>1</sup>, was dem doppelten Österreichwert von 30,7 % entspricht. Dabei verzeichnen, abgesehen von den religiösen Einrichtungen, sämtliche Anstaltstypen einen großen Zuwachs.

### 1,5 % der Bevölkerung leben in Anstaltshaushalten

Insgesamt leben 1,5 % der steirischen (1,4 % der österreichischen) Wohnbevölkerung in Anstalten. Wie im gesamten Bundesgebiet sind auch in der Steiermark vorwiegend Personen im Alter ab 75 Jahren betroffen. Im Vergleich mit Österreich entsprechen die Anteile dieser älteren Menschen fast genau dem Durchschnitt. So ist zum Beispiel die Gruppe der 80 bis 84-Jährigen in der Steiermark lediglich mit 5,7 % und in Österreich mit 6,0 % vertreten. Bei den 85 bis 89-Jährigen ist die Steiermark mit 13,1 % noch näher beim Österreichdurchschnitt von 13,3 %. Bei den Personen im Alter von 90 und mehr Jahren liegt dieser Anteil bei 23,6 % (Österreich:

**Von den ab 90-Jährigen leben drei von vier Personen in Privathaushalten**

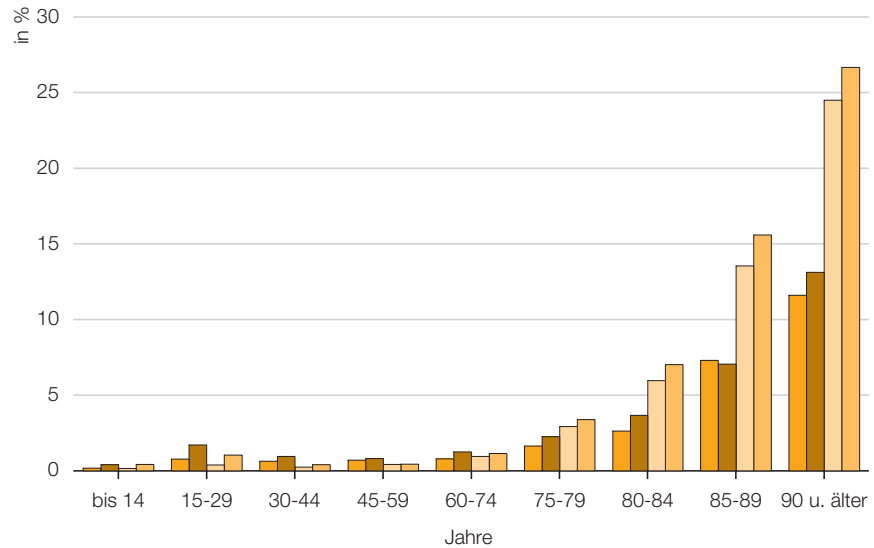
<sup>1</sup> Für einen Teil dieses starken Anstiegs ist die Aufnahme von Gemeinschaftsunterkünften zu den Anstaltshaushalten verantwortlich. Bleiben Personen in Gemeinschaftsunterkünften unberücksichtigt, liegt der Anstieg der Personen in Einrichtungen von 2001 auf 2011 mit 53,2 % sogar über dem doppelten vergleichbaren Österreichwert von 23,4 %.



**Abbildung 6.14 Anteil der Personen in Anstaltshaushalten an der steirischen Bevölkerung nach Alter und Geschlecht, 2001 und 2011**

Männer	Frauen
<span style="color: #8B4513;">■</span> 2001	<span style="color: #D2B48C;">■</span> 2001
<span style="color: #A0522D;">■</span> 2011	<span style="color: #FFC300;">■</span> 2011

Q: STATISTIK AUSTRIA,  
Volkszählung 2001,  
Registerzählung 2011.



Im Zeitvergleich mit der Volkszählung 2001 sind in den Altersgruppen bis 74 Jahre nur geringfügige Unterschiede festzustellen. Der Anstieg bei den 15 bis 29-jährigen Männern liegt zu einem großen Teil an dem Anstieg der Personen in Einrichtungen für Flüchtlinge. Dies liegt vorwiegend daran, dass die Bundesländer mittlerweile ein komplettes Verzeichnis von Unterkünften für betreute Flüchtlinge zur Verfügung stellen können und somit die Erfassung erheblich besser geworden ist. Ab einem Alter von 75 und mehr Jahren zeigt sich bei Frauen (vor allem in der im Alter von 85 und mehr Jahren) eine deutliche Zunahme. Wohingegen bei Männern in der Altersgruppe 85 bis 89 Jahre sogar ein Rückgang der Anteile seit 2001 festgestellt werden kann.

### Wohnungslosigkeit

Im Zentralen Melderegister (ZMR) sind neben Informationen zu Haupt- und Nebenwohnsitz auch sogenannte Wohnsitzbestätigungen enthalten. Diese Wohnsitzbestätigungen können wohnungslose Personen eintragen lassen, um eine Kontaktstelle nachweisen zu können. Somit ist es beim Census 2011 erstmals möglich, im Rahmen einer „Großzählung“ Aussagen über Wohnungslose (primary homeless persons lt. CES Recommendations) zu treffen.





Insgesamt ergibt die Registerzählung 2011 (Stichtag: 31. Oktober) 5.811 Personen mit Wohnsitzbestätigung in Österreich. Davon haben 3,9 % (229 Personen) eine steirische Zustelladresse. Die meisten dieser Personen (206) sind dabei in Graz gemeldet. Die Geschlechterverteilung entspricht mit 78,2 % Männeranteil fast dem Österreichdurchschnitt von 77,6 %.

Weitere 286 Personen haben ihren Hauptwohnsitz in Einrichtungen für Wohnungslose. In Summe ergibt das 515 Personen, die der allgemeine Sprachgebrauch als „obdachlos“ beschreibt. Die möglicherweise hohe Dunkelziffer aufgrund einer Hauptwohnsitzmeldung bei Verwandten oder Freunden bzw. gar keiner Meldung ist nicht bekannt.

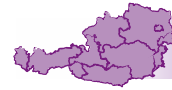


# 7 Gemeinde- tabelle



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspender/-innenanteil (Anteil der Auspender/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
0	Österreich	8.401.940	14,6	17,8	11,2	69,6	5,9	60,1	11,6	53,7	3.649.309	2,27	2.306.650
6	Steiermark	1.208.575	13,6	18,9	7,0	70,2	5,1	62,1	10,5	61,4	512.586	2,32	337.974
601	Graz (Stadt)	261.726	13,0	17,2	15,2	64,7	7,2	55,5	22,8	26,0	128.849	1,99	64.694
602	Bruck an der Mur	62.003	12,4	22,6	7,7	68,2	6,3	65,3	7,2	61,1	28.538	2,13	17.839
60201	Aflenz Kurort	1.001	12,6	26,1	4,1	69,9	3,3	68,5	13,3	66,9	456	2,20	302
60202	Aflenz Land	1.487	10,6	22,3	5,0	68,7	4,5	66,7	7,1	74,9	596	2,46	438
60203	Breitenau am Hochlantsch	1.812	9,2	27,3	2,4	66,5	4,2	63,9	4,1	51,9	775	2,34	573
60204	Bruck an der Mur	12.548	11,1	24,2	7,4	68,3	6,7	64,8	9,4	55,8	6.485	1,89	3.457
60205	Etmühl	510	13,3	19,8	1,2	78,3	1,8	66,7	5,4	77,9	185	2,76	156
60206	Frauenberg	157	12,7	22,9	1,3	74,3	6,0	59,1	2,9	59,2	61	2,57	45
60207	Gußwerk	1.282	7,9	25,7	2,5	70,4	3,3	68,8	3,6	57,4	623	2,03	376
60208	Halltal	336	13,4	22,9	0,9	77,6	3,4	64,9	3,4	67,1	134	2,50	86
60209	Kapfenberg	21.637	13,7	21,5	13,3	63,9	9,3	63,3	6,1	46,5	10.314	2,06	6.090
60210	Mariazell	1.492	10,2	27,4	8,8	71,3	2,8	70,5	7,1	40,6	720	1,99	399
60211	Oberaich	3.101	13,4	19,5	2,2	72,6	2,8	68,0	9,5	83,5	1.217	2,47	933
60212	Parschlug	1.735	13,9	19,2	1,4	73,2	4,0	71,3	9,1	86,4	638	2,72	568
60213	Pernegg an der Mur	2.392	12,3	22,7	3,3	72,1	4,4	64,4	7,9	77,6	1.034	2,31	714
60214	Sankt Ilgen	272	11,0	24,3	1,1	74,4	1,5	67,4	5,0	74,6	114	2,39	85
60215	Sankt Katharein an der Laming	989	9,2	23,1	1,0	66,3	4,1	66,6	4,2	76,9	466	2,12	303
60216	Sankt Lorenzen im Mürztal	3.494	13,8	19,1	3,7	73,8	4,2	67,2	9,0	82,2	1.428	2,41	1.042
60217	Sankt Marein im Mürztal	2.521	13,6	21,2	5,4	72,0	4,8	66,6	7,1	83,0	1.086	2,24	728
60218	Sankt Sebastian	1.005	10,2	26,8	4,1	72,4	4,8	67,7	5,8	72,9	444	2,20	295
60219	Thörl	1.667	10,0	27,6	3,6	67,1	6,3	62,1	4,9	68,3	750	2,18	490
60220	Tragöß	1.000	10,6	23,7	3,2	68,5	5,3	69,6	4,1	72,9	408	2,45	298
60221	Turnau	1.565	13,9	24,0	2,6	74,6	2,7	67,5	4,2	67,1	604	2,52	461
603	Deutschlandsberg	60.689	13,8	18,4	3,1	71,9	4,3	62,9	7,0	72,8	23.790	2,52	17.457
60301	Aibl	1.426	13,5	17,4	2,8	71,7	3,6	57,1	4,2	73,2	543	2,63	404
60302	Deutschlandsberg	8.127	13,7	19,1	5,6	70,0	5,5	61,4	11,0	49,3	3.693	2,17	2.261
60303	Eibiswald	1.397	13,3	21,3	2,2	67,8	6,4	64,2	8,5	64,7	619	2,18	386
60305	Frauental an der Laßnitz	2.937	14,2	18,9	3,1	73,5	4,0	64,8	6,9	72,8	1.158	2,52	852
60306	Freiland bei Deutschlandsberg	155	19,4	13,5	6,5	75,0	3,6	69,6	5,6	63,0	50	3,10	45
60307	Bad Gams	2.292	13,0	21,6	3,0	71,4	3,9	65,5	5,9	79,2	933	2,44	678
60308	Garanas	267	16,1	20,2	3,4	81,8	1,4	53,6	5,8	58,0	74	3,36	73
60309	Georgsberg	1.473	16,0	14,5	2,0	74,7	3,1	68,6	6,9	83,5	536	2,75	445
60310	Greisdorf	1.019	13,2	18,2	1,8	74,5	3,3	66,9	5,1	75,0	357	2,85	289

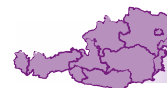


Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
60311	Gressenberg	309	15,2	19,7	0,0	75,6	2,5	61,8	3,4	64,2	109	2,83	93
60312	Groß Sankt Florian	2.927	14,6	19,3	2,5	71,5	4,1	61,7	7,7	73,9	1.118	2,61	863
60313	Großradl	1.437	14,1	14,9	1,1	73,4	4,1	62,6	2,9	83,3	490	2,93	415
60314	Gundersdorf	415	14,2	17,8	4,8	79,8	1,7	63,2	7,9	82,7	138	3,01	118
60315	Hollenegg	2.135	13,4	17,2	3,5	71,4	3,4	62,9	6,1	83,9	751	2,80	619
60316	Kloster	192	10,9	20,3	3,6	66,7	3,2	62,6	4,7	52,2	87	2,21	51
60318	Lannach	3.315	14,6	16,8	3,2	76,1	2,7	66,7	9,5	76,1	1.282	2,56	971
60319	Limberg bei Wies	929	16,5	14,7	1,5	68,4	8,3	59,7	4,3	82,1	338	2,75	285
60320	Marhof	1.034	13,2	18,4	2,2	72,3	4,3	66,1	6,2	82,0	405	2,54	299
60321	Osterwitz	147	12,2	18,4	2,0	75,5	2,4	59,7	12,4	55,6	54	2,72	39
60322	Pitschgau	1.573	14,1	16,3	2,0	69,2	6,0	61,4	3,4	82,8	595	2,64	469
60323	Pöfing-Brunn	1.665	11,5	24,5	2,7	69,6	4,6	60,5	3,8	74,5	733	2,18	476
60324	Preding	1.684	13,2	17,9	2,7	74,2	4,2	65,8	7,0	75,7	653	2,51	495
60325	Rassach	1.433	14,0	15,6	2,7	71,5	3,8	63,9	6,6	84,4	541	2,62	408
60326	Sankt Josef (Weststeiermark)	1.387	13,5	17,4	2,2	75,1	4,6	65,0	8,2	80,9	505	2,75	430
60327	Sankt Martin im Sulmtal	1.816	13,2	19,0	3,3	71,6	5,1	61,1	5,2	73,2	680	2,65	525
60328	Sankt Oswald ob Eibiswald	562	12,3	25,8	5,2	66,1	4,5	55,6	4,3	72,1	235	2,30	149
60329	Sankt Peter im Sulmtal	1.356	14,7	16,9	2,0	70,8	5,9	64,8	5,0	74,4	490	2,68	379
60330	Sankt Stefan ob Stainz	2.191	14,2	17,7	2,2	77,3	3,4	65,8	6,5	77,5	805	2,72	639
60331	Schwanberg	2.078	13,4	20,0	3,8	66,1	4,4	59,6	7,1	73,3	775	2,51	580
60332	Soboth	342	10,5	26,0	1,2	69,6	4,9	55,9	6,5	60,8	142	2,41	91
60333	Stainz	2.524	14,8	19,1	4,9	74,4	3,8	64,1	11,9	70,1	1.173	2,10	685
60334	Stainztal	1.467	15,4	14,5	2,4	71,2	3,5	66,4	5,5	80,8	518	2,83	438
60335	Stallhof	525	14,1	15,0	4,4	69,1	4,4	60,5	7,8	87,0	233	2,25	151
60336	Sulmeck-Greith	1.339	11,5	19,3	1,3	72,9	3,5	57,7	5,1	80,9	448	2,94	399
60338	Trahütten	391	15,6	19,2	4,6	72,2	2,1	69,1	5,8	69,8	156	2,51	99
60339	Unterbergla	1.371	13,4	17,7	1,2	72,5	4,4	62,3	4,2	81,5	463	2,96	391
60340	Wernersdorf	642	14,2	20,7	2,0	69,6	4,4	60,3	2,5	77,7	240	2,68	189
60341	Wettmannstätten	1.544	15,0	14,8	1,4	71,7	4,2	65,1	4,6	76,2	558	2,77	443
60342	Wielfresen	574	10,6	19,5	2,1	72,1	4,2	57,5	3,5	70,7	183	3,14	163
60343	Wies	2.292	11,1	20,2	2,6	68,9	5,8	61,2	6,1	69,7	929	2,43	672
604	Feldbach	66.795	14,4	18,1	3,4	74,4	3,7	59,0	5,3	73,9	24.152	2,74	19.283
60401	Auersbach	880	14,4	16,7	1,9	77,7	2,7	60,2	4,8	77,8	299	2,91	256
60402	Aug-Radisch	289	12,5	17,3	1,7	78,3	4,2	56,9	0,8	78,0	85	3,40	76
60403	Bad Gleichenberg	2.229	13,1	21,4	9,7	68,9	4,6	58,4	9,2	60,1	988	2,21	616
60404	Bairisch Kölldorf	1.060	15,7	18,4	4,1	73,8	3,9	58,7	5,8	82,2	403	2,48	304



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspender/-innenanteil (Anteil der Auspender/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
60405	Baumgarten bei Gnas	578	13,3	17,8	0,7	74,6	4,6	51,3	1,8	78,0	171	3,38	164
60406	Breitenfeld an der Rittschein	794	13,7	19,1	2,5	77,1	4,7	55,8	5,4	76,3	274	2,90	235
60407	Edelsbach bei Feldbach	1.398	16,7	15,7	2,9	74,8	3,6	58,9	5,0	77,2	485	2,88	420
60408	Edelstauden	450	14,0	16,4	0,2	79,9	3,4	63,0	3,4	82,9	146	3,08	133
60409	Eichkögl	1.235	15,5	17,7	2,6	75,9	3,9	59,5	4,3	84,1	430	2,87	380
60410	Fehring	3.026	13,6	20,5	4,5	70,4	4,1	57,7	7,2	62,1	1.171	2,51	852
60411	Feldbach	4.608	13,6	18,9	15,5	68,0	7,8	56,1	9,3	52,1	2.196	2,05	1.234
60412	Fladnitz im Raabtal	755	17,9	15,1	1,7	72,1	5,4	58,4	5,6	78,9	279	2,71	223
60413	Frannach	555	15,5	15,3	0,5	75,0	3,3	58,6	3,2	80,9	177	3,14	166
60414	Frutten-Gießelsdorf	645	10,7	20,5	1,6	75,9	2,5	58,9	3,0	74,8	219	2,95	187
60415	Glojach	247	17,8	19,8	0,0	81,2	1,5	62,6	3,9	72,4	68	3,63	74
60416	Gnas	1.931	15,2	15,3	2,6	75,4	4,7	61,4	6,0	63,9	708	2,73	542
60417	Gniebing-Weißenbach	2.181	15,5	18,5	3,5	73,4	4,8	63,4	7,1	84,3	821	2,66	647
60418	Gossendorf	910	16,2	13,3	1,2	78,2	3,3	62,0	3,0	87,6	323	2,82	268
60419	Grabersdorf	350	14,9	20,6	1,7	73,9	3,9	57,0	1,7	72,3	117	2,99	103
60420	Hatzendorf	1.736	13,5	16,5	1,2	72,5	3,6	58,2	4,9	72,6	620	2,80	520
60421	Hohenbrugg-Weinberg	979	14,7	19,2	1,7	69,4	3,0	56,5	3,7	83,3	389	2,52	283
60422	Jagerberg	1.667	14,2	18,5	0,5	77,3	2,4	58,1	3,6	70,0	554	3,01	478
60423	Johnsdorf-Brunn	781	15,6	19,0	6,8	70,8	3,9	63,0	3,0	77,5	286	2,71	228
60424	Kapfenstein	1.604	14,6	18,6	1,6	76,0	3,5	56,1	4,2	73,8	507	3,16	459
60425	Kirchbach in Steiermark	1.567	14,8	16,9	1,9	76,2	2,9	60,6	8,2	75,2	582	2,69	465
60426	Kirchberg an der Raab	2.001	14,7	17,0	2,5	74,0	2,9	62,3	6,0	71,7	752	2,63	580
60427	Kohlberg	524	14,5	17,9	1,0	76,6	2,5	62,7	3,3	76,6	193	2,72	153
60428	Kornberg bei Riegersburg	1.159	13,4	19,1	0,9	75,9	2,7	58,0	3,7	79,8	376	3,08	338
60429	Krusdorf	398	16,3	19,1	1,5	80,2	0,9	59,8	2,4	71,7	117	3,33	107
60430	Leitersdorf im Raabtal	658	13,7	14,9	2,1	75,7	3,3	65,5	6,5	87,9	252	2,61	201
60431	Lödersdorf	704	11,9	19,5	3,7	74,3	3,9	58,7	3,9	80,9	244	2,89	213
60432	Maierdorf	532	11,5	23,5	1,1	75,1	3,6	56,1	1,9	78,1	165	3,22	156
60433	Merkendorf	1.153	12,7	18,6	3,0	74,5	4,8	64,5	3,9	85,1	452	2,55	340
60434	Mitterlabill	415	12,0	20,5	1,4	75,4	2,2	56,2	1,6	71,6	132	3,14	122
60435	Mühdorf bei Feldbach	3.075	14,2	17,7	2,9	71,9	4,0	61,9	6,7	84,8	1.212	2,52	922
60436	Oberdorf am Hohegg	722	11,2	19,4	1,8	73,7	1,8	59,3	1,7	75,3	253	2,85	218
60437	Oberstorcha	631	15,4	16,5	1,7	70,7	4,3	55,8	3,2	80,6	211	2,99	183
60438	Paldau	2.080	13,7	18,8	1,8	74,9	4,2	60,7	3,1	75,6	731	2,81	596
60439	Perlsdorf	352	14,5	19,3	0,0	75,5	1,1	55,1	6,3	69,9	107	3,29	104
60440	Pertlstein	801	13,2	23,8	3,1	73,4	1,8	58,1	4,7	84,6	270	2,68	218
60441	Petersdorf II	866	15,9	15,7	4,0	77,9	1,9	63,5	4,5	78,4	284	3,05	252



Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
60442	Pirching am Traubenberg	1.623	18,5	13,6	2,8	78,2	2,1	63,3	5,4	84,1	555	2,92	460
60443	Poppendorf	700	14,9	15,9	1,0	78,6	1,5	59,7	4,2	75,7	209	3,35	197
60444	Raabau	598	16,1	18,2	2,0	71,8	3,0	63,1	9,0	86,3	200	2,99	183
60445	Raning	812	16,5	16,5	1,0	78,9	2,2	61,4	2,4	78,8	228	3,56	231
60447	Riegersburg	2.389	13,9	18,8	2,6	76,5	2,0	55,2	5,5	70,5	837	2,81	708
60448	Sankt Anna am Aigen	1.758	11,8	19,3	1,6	77,8	2,4	55,8	4,2	73,3	587	2,96	508
60449	Sankt Stefan im Rosental	3.781	15,3	17,7	2,0	77,3	3,0	56,4	4,2	64,3	1.239	3,04	1.058
60450	Schwarzau im Schwarzautal	641	14,4	15,3	1,2	76,1	5,1	58,8	4,9	74,9	197	3,25	180
60451	Stainz bei Straden	987	13,9	18,2	2,0	70,9	3,4	62,7	5,6	79,1	342	2,89	291
60452	Studenzen	695	18,0	14,7	1,4	74,1	3,3	65,4	4,0	74,0	254	2,74	210
60453	Trautmannsdorf in Ost- steiermark	860	14,8	17,1	1,7	74,7	3,7	61,3	6,5	83,5	311	2,77	255
60454	Unterauersbach	450	12,4	17,8	1,1	77,4	2,0	55,3	2,3	67,2	134	3,36	131
60455	Unterlamm	1.261	12,7	18,2	1,8	74,9	5,7	52,9	4,1	78,3	452	2,75	364
60456	Zerlach	1.714	13,2	19,3	1,3	77,2	3,1	59,0	3,5	76,8	558	3,01	491
605	Fürstenfeld	22.777	13,9	18,9	4,3	72,6	4,7	61,3	7,4	69,2	9.246	2,43	6.579
60501	Altenmarkt bei Fürstenfeld	1.153	14,3	19,2	1,6	72,1	3,6	64,3	8,2	84,2	454	2,54	347
60502	Bad Blumau	1.615	17,4	15,5	3,4	74,9	5,0	65,2	4,8	69,5	553	2,84	446
60503	Burgau	992	11,7	24,4	3,0	69,1	6,0	62,4	6,8	71,7	442	2,24	288
60504	Fürstenfeld	5.986	13,2	21,0	7,6	68,5	6,7	59,1	11,2	49,8	2.880	2,03	1.681
60505	Großsteinbach	1.329	16,3	15,2	2,6	74,9	3,9	63,3	5,8	75,8	470	2,83	391
60506	Großwiflersdorf	1.384	13,2	20,4	6,2	75,3	4,1	60,6	7,1	65,8	535	2,59	409
60507	Hainersdorf	656	15,5	17,2	2,4	72,3	4,1	60,8	7,8	76,0	248	2,65	177
60508	Ilz	2.570	14,2	17,1	3,9	73,1	4,2	62,6	7,0	71,1	1.013	2,54	743
60509	Loipersdorf bei Fürstenfeld	1.383	12,9	19,1	3,9	73,4	3,5	64,5	4,8	70,5	558	2,48	419
60510	Nestelbach im Ilztal	1.108	15,3	16,4	1,2	80,2	1,9	63,3	5,2	78,7	393	2,82	340
60511	Ottendorf an der Rittschein	1.504	14,8	16,0	2,0	76,6	3,5	61,2	3,3	82,7	513	2,93	434
60512	Söchau	1.446	12,0	23,2	3,3	71,5	5,0	57,4	5,4	79,0	528	2,56	409
60513	Stein	487	11,5	14,0	1,4	69,7	5,5	60,1	3,9	84,7	176	2,77	149
60514	Übersbach	1.164	12,2	18,5	2,6	75,2	3,6	59,1	8,9	81,5	483	2,41	346
606	Graz-Umgebung	143.060	14,7	17,1	5,1	73,7	3,7	64,9	10,9	80,3	56.578	2,49	41.757
60601	Attendorf	1.789	14,8	18,6	3,2	72,5	3,6	65,9	12,7	87,5	672	2,64	542
60602	Brodingberg	1.244	15,0	16,8	1,6	75,8	2,1	62,7	8,4	77,0	452	2,72	358
60603	Deutschefeistritz	3.892	14,9	18,0	7,1	72,5	4,8	64,2	7,9	80,3	1.586	2,39	1.109
60604	Dobl	1.750	17,9	12,9	5,7	73,8	3,2	67,6	10,4	81,0	655	2,62	496



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
60605	Edelsgrub	699	18,3	15,7	1,3	77,9	2,4	59,9	9,6	82,7	244	2,86	198
60606	Eggersdorf bei Graz	2.092	16,2	15,2	5,7	74,7	2,7	62,5	14,0	78,5	807	2,57	613
60607	Eisbach	2.993	15,6	17,0	3,3	74,2	2,6	63,2	12,7	78,2	1.105	2,67	857
60608	Feldkirchen bei Graz	5.516	14,5	16,6	10,3	72,8	5,9	65,8	8,1	83,8	2.320	2,33	1.595
60609	Fernitz	3.169	14,5	15,7	3,1	74,5	3,8	66,9	9,3	84,7	1.198	2,61	947
60610	Frohnleiten	6.023	11,7	22,8	5,4	73,3	2,7	65,9	7,8	50,3	2.719	2,18	1.728
60611	Gössendorf	3.697	14,4	17,0	5,8	76,3	4,2	66,2	9,6	85,2	1.467	2,47	1.117
60612	Grambach	1.642	16,9	16,2	4,6	74,0	3,0	62,2	16,4	84,6	605	2,71	501
60613	Gratkorn	7.538	14,6	18,3	6,2	73,5	4,8	67,0	8,5	73,3	3.323	2,21	2.161
60614	Gratwein	3.681	14,1	15,6	6,4	72,2	5,2	66,9	10,4	85,9	1.596	2,28	1.069
60615	Großstübing	337	12,8	19,0	0,9	77,0	1,6	57,8	3,7	73,6	122	2,76	97
60616	Gschneid	350	13,1	21,1	0,6	77,4	1,6	58,2	3,0	69,4	109	3,21	91
60617	Hart bei Graz	4.453	14,5	17,0	4,7	72,7	2,8	60,9	20,5	83,4	1.744	2,55	1.341
60618	Haselsdorf-Tobelbad	1.349	14,2	15,8	3,3	72,1	3,9	69,2	11,7	78,7	532	2,54	425
60619	Hausmannstätten	2.855	15,4	17,8	3,9	74,7	2,7	63,5	15,1	83,8	1.128	2,52	855
60620	Hitzendorf	3.646	15,8	16,6	2,5	77,2	2,5	66,8	9,3	81,7	1.348	2,68	1.075
60621	Höf-Präbichl	1.435	15,7	14,7	4,8	70,2	3,5	63,4	11,2	85,7	532	2,70	435
60622	Judendorf-Straßengel	5.678	15,4	17,3	4,1	73,5	3,7	65,5	14,9	86,9	2.317	2,42	1.690
60623	Kainbach bei Graz	2.628	12,0	19,3	3,0	55,5	4,1	54,3	15,4	81,4	794	2,64	622
60624	Kalsdorf bei Graz	5.839	14,2	15,2	9,6	74,2	5,2	65,1	6,8	79,9	2.430	2,36	1.692
60625	Krumegg	1.445	14,0	14,7	2,4	75,6	2,5	63,6	7,5	84,1	496	2,91	431
60626	Kumberg	3.594	16,8	15,2	2,5	76,4	2,6	63,0	15,4	77,8	1.331	2,70	1.068
60627	Langegg bei Graz	839	15,1	16,6	1,7	74,0	2,7	64,2	8,3	86,9	307	2,73	255
60628	Laßnitzhöhe	2.681	13,4	19,9	4,8	73,2	3,9	64,0	14,9	81,7	1.084	2,38	743
60629	Lieboch	4.691	13,9	17,7	4,9	75,0	3,4	68,0	10,8	82,1	1.932	2,37	1.399
60630	Mellach	1.199	14,2	14,5	2,8	77,7	3,3	69,2	6,6	83,9	467	2,57	365
60631	Nestelbach bei Graz	1.085	12,9	16,7	3,3	73,6	3,1	62,8	10,4	79,0	412	2,55	317
60632	Peggau	2.128	14,6	16,4	9,7	70,0	5,3	67,4	6,8	79,8	943	2,21	600
60633	Pirka	3.173	15,0	13,9	6,4	74,5	4,4	67,9	9,3	89,6	1.269	2,49	928
60634	Hart-Purgstall	1.621	13,6	15,9	2,2	75,6	2,8	67,0	10,1	84,7	577	2,81	489
60635	Raaba	2.186	15,6	16,5	6,8	75,4	4,5	65,4	13,1	77,5	889	2,45	657
60636	Röthelstein	218	17,0	15,1	3,2	75,7	4,2	69,6	3,3	82,0	83	2,63	62
60637	Rohrbach-Steinberg	1.432	14,4	17,0	1,4	76,2	2,3	68,3	9,2	84,9	568	2,52	434
60639	Sankt Bartholomä	1.372	13,6	19,4	2,6	74,2	3,6	64,8	7,1	82,4	526	2,61	409
60640	Sankt Marein bei Graz	1.246	13,3	16,4	2,1	73,9	4,4	63,0	9,5	82,0	466	2,67	380
60641	Sankt Oswald bei Plankenwarth	1.168	13,4	18,1	1,9	77,4	3,7	64,8	10,3	84,9	458	2,52	354
60642	Sankt Radegund bei Graz	2.046	14,1	19,4	2,5	71,9	4,7	61,2	14,9	77,9	788	2,56	580





Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
60643	Schrems bei Frohnleiten	596	17,4	15,4	3,4	81,3	3,2	66,1	5,1	83,3	231	2,58	161
60644	Seiersberg	7.338	15,4	15,4	8,7	73,9	4,4	64,2	13,8	85,3	3.065	2,37	2.094
60645	Semriach	3.256	16,2	18,9	6,4	73,4	3,0	64,8	7,9	68,7	1.107	2,88	897
60646	Stattegg	2.740	15,5	18,4	4,7	72,8	3,7	60,3	23,4	85,5	1.110	2,47	815
60647	Stiwoll	715	15,5	18,6	1,0	74,5	3,0	65,2	6,0	82,3	229	3,12	209
60648	Thal	2.235	16,2	16,1	5,7	72,2	3,5	63,6	15,7	86,6	860	2,59	651
60649	Tulwitz	516	17,6	17,8	0,4	78,4	0,7	66,4	3,1	66,5	141	3,66	144
60650	Tyrnau	152	18,4	15,1	1,3	80,2	1,2	71,8	0,8	70,0	49	3,10	40
60651	Übelbach	1.948	10,9	20,3	2,7	72,6	3,0	65,2	4,8	68,0	825	2,36	574
60652	Unterpremstätten	3.630	12,9	19,6	6,0	72,2	3,7	64,2	9,4	77,4	1.406	2,46	1.030
60653	Vasoldsberg	4.220	14,9	15,9	3,3	73,7	2,6	63,9	10,3	81,5	1.560	2,70	1.282
60654	Weinitzen	2.527	14,6	19,1	3,6	73,6	2,8	63,0	16,3	83,5	948	2,67	758
60655	Werndorf	2.189	14,9	15,1	6,6	77,9	3,8	71,5	5,8	85,0	922	2,37	676
60656	Wundschuh	1.515	14,9	16,3	3,7	75,4	3,0	66,8	7,2	78,9	586	2,59	449
60657	Zettling	1.530	15,9	11,8	5,8	75,3	3,8	67,9	6,5	83,7	582	2,63	447
60658	Zwaring-Pöls	1.534	16,4	14,6	3,3	75,7	2,6	66,6	7,0	82,9	556	2,76	445
607	Hartberg	66.643	14,3	17,3	3,0	73,5	4,1	62,9	5,5	70,7	23.545	2,80	19.033
60701	Blaindorf	667	15,1	16,9	2,1	77,3	4,2	61,0	3,0	78,5	224	2,98	198
60702	Buch-Geiseldorf	1.026	14,7	15,9	0,6	75,6	3,4	65,3	4,7	81,8	333	3,08	307
60703	Dechantskirchen	1.612	13,0	18,8	1,1	74,6	2,5	61,7	4,1	74,3	567	2,84	470
60704	Dienersdorf	698	14,8	13,2	5,0	75,5	3,5	65,7	3,9	87,1	243	2,87	201
60705	Ebersdorf	1.229	15,7	14,2	2,3	74,0	2,8	63,5	4,2	75,4	406	3,03	370
60706	Friedberg	2.580	13,2	19,3	1,2	71,7	4,2	65,2	5,7	71,8	992	2,57	733
60707	Grafendorf bei Hartberg	2.528	14,5	15,3	2,6	74,1	4,1	65,5	5,9	68,4	884	2,86	734
60708	Greinbach	1.768	14,1	15,4	1,9	75,2	3,9	66,3	4,2	77,3	613	2,87	508
60709	Großhart	626	16,3	14,4	0,8	78,8	2,8	66,6	2,3	73,3	194	3,23	184
60710	Hartberg	6.529	13,9	19,1	7,1	70,1	6,2	60,6	11,6	51,9	2.821	2,26	1.804
60711	Hartberg Umgebung	2.141	16,7	16,0	5,7	72,4	3,9	64,9	7,2	75,8	651	3,16	608
60712	Hartl	819	14,8	14,7	0,9	75,8	4,1	59,7	2,6	74,1	245	3,34	230
60713	Hofkirchen bei Hartberg	629	16,7	11,4	0,2	74,3	3,7	69,7	2,7	78,3	201	3,08	183
60714	Kaibing	371	11,6	20,5	2,4	73,4	1,6	59,8	5,5	79,1	144	2,58	104
60715	Kaindorf	1.480	14,5	15,7	5,3	75,0	4,7	62,7	6,5	61,4	553	2,68	411
60716	Eichberg	1.220	14,5	19,8	1,0	74,8	2,7	60,3	5,3	77,0	402	3,03	353
60717	Lafnitz	1.409	16,2	18,7	5,8	70,5	4,8	61,9	5,3	70,8	544	2,52	397
60718	Limbach bei Neudau	330	15,2	17,0	0,9	75,4	5,0	66,1	4,3	79,2	120	2,75	100
60719	Mönichwald	898	14,7	16,0	1,4	71,7	4,8	63,8	5,1	66,2	296	3,03	250
60720	Neudau	1.220	14,9	19,8	13,6	63,3	10,7	54,4	4,0	60,0	516	2,28	331
60721	Pinggau	3.096	15,2	17,2	2,0	74,5	3,1	64,9	5,4	71,4	1.153	2,66	872



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
60722	Pöllau	2.071	12,7	19,8	1,7	72,1	4,7	63,2	10,3	65,3	863	2,37	602
60723	Pöllauberg	2.103	12,9	18,0	1,5	75,4	3,1	59,8	4,5	77,1	658	3,20	618
60724	Puchegg	559	15,4	15,2	0,9	76,3	1,6	68,7	2,1	73,7	153	3,65	157
60725	Rabenwald	615	14,0	15,4	0,8	75,1	3,2	63,1	3,4	77,5	175	3,51	181
60726	Riegersberg	996	12,8	18,6	0,8	75,7	2,0	64,8	3,2	74,5	300	3,32	299
60727	Rohr bei Hartberg	1.084	12,1	18,0	3,7	72,8	6,5	63,5	3,4	85,2	420	2,58	327
60728	Rohrbach an der Lafnitz	1.061	13,3	17,2	3,2	70,9	7,1	64,0	4,6	76,0	401	2,64	310
60729	Saifen-Boden	1.045	13,6	16,1	0,4	78,1	3,7	58,6	2,3	70,1	316	3,31	301
60730	Sankt Jakob im Walde	1.067	12,6	17,7	2,4	78,6	1,5	68,2	2,4	68,5	339	3,12	301
60731	Sankt Johann bei Herberstein	373	16,1	17,7	4,8	70,0	7,7	63,6	7,0	79,1	145	2,57	109
60732	Sankt Johann in der Haide	1.996	15,6	15,4	4,7	71,5	5,2	66,0	3,9	79,4	766	2,50	553
60733	Sankt Lorenzen am Wechsel	1.573	14,4	17,7	0,8	71,1	4,1	63,8	2,7	75,4	521	3,02	449
60734	Sankt Magdalena am Lemberg	1.135	14,2	17,2	1,1	73,2	4,0	62,6	4,0	83,0	388	2,93	346
60735	Schachen bei Vorau	1.187	13,6	14,6	0,7	74,6	4,0	68,6	4,1	78,0	352	3,37	353
60736	Schäffern	1.459	14,9	16,0	6,0	70,7	1,7	63,2	4,4	72,9	435	3,19	377
60737	Schlag bei Thalberg	932	13,4	18,2	2,3	71,3	4,1	61,2	3,8	83,4	353	2,64	267
60738	Schönegg bei Pöllau	1.367	15,3	15,8	2,0	78,2	2,1	63,0	2,8	75,8	398	3,43	393
60739	Sebersdorf	1.415	14,1	15,7	1,7	75,7	4,0	61,5	3,6	77,0	510	2,77	416
60740	Siegersdorf bei Herberstein	296	15,2	14,2	1,0	75,1	2,5	59,0	4,4	81,0	83	3,57	82
60741	Sonnhofen	1.036	15,5	16,3	1,1	77,6	2,5	61,6	3,5	74,1	271	3,82	300
60742	Stambach	632	16,9	15,3	0,9	77,6	3,4	63,6	4,0	73,2	166	3,81	172
60743	Stubenberg	2.316	12,5	19,7	2,5	72,7	4,4	58,6	6,6	62,1	808	2,77	644
60744	Tiefenbach bei Kaindorf	688	12,6	14,7	1,9	73,4	4,4	64,7	3,5	74,6	253	2,72	199
60745	Vorau	1.362	13,2	22,9	2,1	73,2	2,3	63,1	8,5	58,1	510	2,53	372
60746	Vornholz	716	14,2	14,7	0,4	73,1	2,6	59,9	3,1	73,0	217	3,30	215
60747	Waldbach	723	14,5	21,7	1,8	75,1	4,0	63,3	5,5	65,3	255	2,84	207
60748	Bad Waltersdorf	2.175	15,1	16,0	3,9	72,9	4,8	62,6	6,0	64,4	806	2,70	627
60749	Wenigzell	1.416	14,6	16,6	1,3	77,5	2,0	61,9	6,8	58,0	429	3,30	402
60750	Wörth an der Lafnitz	369	13,3	20,9	5,1	67,5	7,3	56,6	4,1	80,1	152	2,43	106
608	Judenburg	44.588	13,0	22,4	4,4	69,1	5,3	65,6	5,9	65,2	19.529	2,25	12.736
60801	Amering	1.069	14,6	21,0	0,6	72,4	2,8	64,4	4,7	71,6	335	3,04	289
60802	Bretstein	310	11,9	17,7	0,6	72,0	3,0	66,3	4,4	69,0	113	2,74	87
60803	Eppenstein	1.237	15,7	18,3	1,1	72,0	2,1	67,2	3,8	70,3	420	2,95	364
60804	Fohnsdorf	7.930	12,3	25,1	4,4	65,8	6,4	66,2	5,8	66,1	3.568	2,20	2.299

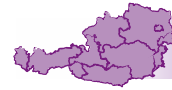


Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
60805	Hohentauern	456	12,7	24,1	1,3	70,5	3,7	72,1	5,5	65,5	209	2,18	134
60806	Judenburg	9.312	12,0	24,0	6,3	66,4	7,6	63,8	7,4	52,1	4.642	1,95	2.558
60807	Sankt Wolfgang-Kienberg	371	14,3	21,0	3,2	74,2	2,6	66,0	6,0	78,5	129	2,88	91
60808	Sankt Anna am Lavantegg	417	12,5	20,6	3,1	74,6	3,2	59,5	2,5	72,9	133	3,14	117
60809	Maria Buch-Feistritz	2.288	16,0	15,7	1,4	75,0	2,5	69,9	7,5	82,0	811	2,82	674
60810	Obdach	2.108	17,0	14,7	4,3	73,8	3,1	65,0	6,8	58,1	798	2,64	581
60811	Oberkurzheim	711	14,6	16,9	1,8	74,1	4,7	69,7	8,6	78,4	274	2,59	214
60812	Oberweg	576	9,9	21,9	2,1	67,7	4,9	69,4	9,8	89,5	252	2,29	171
60813	Oberzeiring	849	10,6	24,1	4,7	72,9	3,5	65,1	4,9	62,4	337	2,37	222
60814	Pöls	2.413	12,0	28,1	2,6	69,7	5,4	64,5	4,2	57,7	1.094	2,17	708
60815	Pusterwald	474	11,6	21,9	2,1	72,1	1,3	68,3	3,6	72,6	171	2,77	134
60816	Reifling	382	13,1	18,1	1,3	80,6	2,7	69,3	6,9	83,0	150	2,55	114
60817	Reisstraße	172	13,4	20,9	1,7	77,0	4,3	61,7	4,7	71,1	72	2,39	47
60818	Sankt Georgen ob Judenburg	883	13,9	19,6	2,0	73,6	3,1	68,6	3,8	73,9	343	2,51	238
60819	Sankt Johann am Tauern	484	13,4	25,8	3,3	68,7	4,1	61,6	4,5	61,5	191	2,45	125
60820	Sankt Oswald- Möderbrugg	1.175	13,6	23,2	1,9	75,9	3,0	65,2	4,0	53,6	459	2,53	322
60821	Sankt Peter ob Judenburg	1.115	13,5	20,9	1,7	75,0	3,3	73,9	6,8	76,8	451	2,47	337
60822	Unzmarkt-Frauenburg	1.373	12,5	25,1	2,5	68,8	2,4	66,6	3,7	74,1	555	2,36	394
60823	Weißkirchen in Steiermark	1.307	13,8	21,7	2,9	72,4	4,4	64,9	8,6	75,4	554	2,32	380
60824	Zeltweg	7.176	12,7	21,8	7,9	66,0	7,1	64,2	4,8	66,2	3.468	2,06	2.136
609	Knittelfeld	29.096	14,2	20,0	6,9	68,9	4,9	65,2	6,9	69,2	12.660	2,26	8.343
60901	Apfelberg	1.133	13,8	18,7	4,7	66,7	3,5	69,8	6,9	87,4	512	2,21	345
60902	Feistritz bei Knittelfeld	771	19,3	13,5	2,6	76,3	2,9	67,8	11,1	83,0	295	2,61	238
60903	Flatschach	207	15,0	15,0	0,5	68,3	3,8	65,9	3,4	77,8	71	2,92	59
60904	Gaal	1.444	14,6	19,3	4,1	72,3	1,3	66,7	5,4	65,0	489	2,93	430
60905	Großlobming	1.178	15,8	17,7	3,7	73,4	3,3	64,8	9,6	86,9	455	2,50	347
60906	Kleinlobming	643	13,1	21,3	3,4	75,8	3,8	59,2	3,9	62,3	241	2,66	187
60907	Knittelfeld	11.553	13,0	22,7	12,1	63,7	7,6	62,4	5,7	55,1	5.714	1,98	3.119
60908	Kobenz	1.845	15,6	18,4	3,0	72,6	3,1	66,7	9,6	77,0	675	2,68	540
60909	Rachau	607	13,7	14,3	4,6	77,6	1,1	69,7	5,0	71,7	215	2,82	171
60910	Sankt Lorenzen bei Knittelfeld	789	13,3	20,3	2,9	73,5	4,4	66,7	6,0	73,2	316	2,50	235
60911	Sankt Marein bei Knittelfeld	1.220	16,7	18,3	5,7	70,1	2,4	66,3	8,8	72,1	410	2,84	342



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspender/-innenanteil (Anteil der Auspender/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
60912	Sankt Margarethen bei Knittelfeld	1.338	14,3	20,9	3,2	70,0	4,2	68,8	6,5	84,7	513	2,61	414
60913	Seckau	1.267	14,2	19,7	2,7	74,6	2,5	62,6	12,1	69,9	464	2,71	359
60914	Spielberg	5.101	14,6	17,2	3,2	71,5	4,4	68,9	7,0	79,2	2.290	2,22	1.557
610	Leibnitz	77.332	14,2	16,9	4,5	71,9	5,2	61,9	6,1	76,4	30.095	2,54	22.434
61001	Allerheiligen bei Wildon	1.434	13,2	18,8	2,6	73,7	3,9	61,7	8,2	78,4	529	2,64	416
61002	Arnfels	1.076	16,0	19,6	5,3	68,8	5,7	57,3	7,9	71,4	377	2,65	289
61003	Berghausen	648	16,0	15,9	3,2	71,4	4,5	62,5	4,0	83,0	248	2,61	193
61004	Breitenfeld am Tannenriegel	201	9,0	16,9	2,5	81,9	2,4	60,7	3,3	84,6	62	3,24	61
61005	Ehrenhausen	1.050	12,6	17,5	4,3	66,9	9,0	61,0	5,4	84,2	479	2,19	312
61006	Eichberg-Trautenburg	796	14,1	17,8	2,3	68,1	5,3	54,2	4,2	68,1	273	2,92	218
61007	Empersdorf	1.327	14,7	14,8	2,0	76,8	3,1	65,2	5,5	83,7	483	2,75	399
61008	Gabersdorf	1.100	15,8	16,5	2,9	75,7	3,7	66,5	3,9	73,4	397	2,77	325
61009	Gamlitz	3.112	14,8	16,8	2,5	73,0	4,0	58,7	4,0	65,8	1.119	2,74	911
61010	Glanz an der Weinstraße	1.405	15,9	19,1	2,9	71,7	2,6	58,6	4,0	65,7	441	3,11	377
61011	Gleinstätten	1.471	16,3	15,8	3,2	73,9	4,9	58,7	8,0	70,8	557	2,64	419
61012	Gralla	2.023	15,6	12,9	4,8	72,2	6,2	67,9	4,0	86,4	805	2,46	583
61013	Großklein	2.262	14,3	16,4	2,5	72,9	3,9	63,1	4,2	72,3	810	2,76	648
61014	Hainsdorf im Schwarzaual	286	14,7	19,2	0,7	76,7	1,3	62,7	2,0	64,4	83	3,34	78
61015	Heiligenkreuz am Waasen	1.863	14,8	16,3	4,1	76,8	3,9	61,2	7,3	78,2	685	2,67	546
61016	Heimschuh	1.959	15,4	16,3	1,3	72,3	4,3	63,4	5,3	78,2	737	2,66	602
61017	Hengsberg	1.390	15,6	15,5	2,7	77,3	3,0	62,5	6,6	81,5	495	2,81	413
61018	Kaindorf an der Sulm	2.532	12,0	17,7	5,8	70,0	7,4	61,4	7,0	82,5	1.113	2,26	743
61019	Kitzeck im Sausal	1.208	12,3	19,1	3,6	69,1	3,5	61,6	6,3	75,9	480	2,52	353
61020	Lang	1.217	14,9	15,5	3,1	76,2	4,8	64,7	7,3	77,2	484	2,51	360
61021	Lebring-Sankt Margarethen	2.003	12,9	17,2	5,0	74,2	4,3	66,4	7,3	77,0	797	2,49	608
61022	Leibnitz	7.862	14,0	17,6	9,0	69,5	7,5	61,6	9,9	67,6	3.664	2,14	2.251
61023	Leutschach	547	15,9	16,8	2,6	78,3	2,7	59,8	7,4	73,4	238	2,30	149
61024	Oberhaag	2.266	14,4	17,8	2,3	70,2	3,6	58,1	3,6	74,6	811	2,75	631
61025	Obervogau	879	16,2	15,7	5,2	72,0	3,6	64,0	2,8	91,4	334	2,63	270
61026	Pistorf	1.410	12,8	15,5	3,8	71,9	6,5	59,3	4,6	74,8	538	2,62	417
61027	Ragnitz	1.456	12,3	15,7	2,3	71,3	5,1	62,8	4,7	75,2	516	2,81	424
61028	Ratsch an der Weinstraße	448	16,7	17,0	5,1	71,4	3,5	57,4	7,5	64,7	162	2,77	125
61029	Retznei	425	16,7	13,4	2,1	65,0	8,4	64,1	2,5	84,5	186	2,28	129
61030	Sankt Andrä-Höch	1.753	12,8	18,8	2,7	68,9	4,8	58,8	4,1	78,8	617	2,76	482

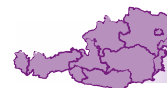


Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
61031	Sankt Georgen an der Stiefing	1.099	14,8	17,4	3,0	73,6	3,5	63,1	9,6	75,2	441	2,49	323
61032	Sankt Johann im Saggautal	2.071	13,7	16,9	1,6	71,7	4,5	59,1	4,2	75,9	701	2,93	588
61033	Sankt Nikolai im Sausal	2.217	13,5	18,8	2,1	72,5	4,6	62,6	5,8	74,7	794	2,71	621
61034	Sankt Nikolai ob Draßling	1.064	13,0	17,9	6,3	72,4	5,0	59,4	4,3	66,8	367	2,90	312
61035	Sankt Ulrich am Waasen	769	14,4	14,7	3,4	74,1	3,3	62,2	7,8	81,6	293	2,62	224
61036	Sankt Veit am Vogau	1.891	15,0	17,7	2,3	74,3	4,2	60,8	3,6	69,8	658	2,84	556
61037	Schloßberg	1.070	13,8	17,0	2,0	74,9	3,3	56,6	2,8	71,6	369	2,90	292
61038	Seggauberg	979	12,4	19,8	3,9	71,8	3,4	56,4	11,2	78,6	379	2,58	293
61039	Spielfeld	960	13,9	17,6	6,4	70,1	5,1	60,9	4,1	78,9	376	2,55	291
61040	Stocking	1.462	15,3	17,2	2,5	73,8	4,1	62,6	7,7	83,9	529	2,76	445
61041	Straß in Steiermark	1.747	14,5	18,1	8,9	69,3	6,9	64,6	5,3	74,0	727	2,36	515
61042	Sulztal an der Weinstraße	131	9,9	15,3	1,5	74,5	1,4	61,0	11,0	57,1	48	2,73	35
61043	Tillmitsch	3.168	13,0	13,3	3,3	71,9	5,6	64,6	4,6	83,9	1.153	2,67	935
61044	Vogau	1.121	14,3	15,0	6,5	71,8	4,9	64,6	5,7	85,6	436	2,57	324
61045	Wagna	5.319	13,8	17,3	7,5	68,9	7,5	62,2	6,9	83,3	2.298	2,29	1.556
61046	Weitendorf	1.522	14,8	16,6	3,5	71,8	4,5	67,8	3,9	83,7	596	2,55	445
61047	Wildon	2.532	14,5	18,0	7,9	71,1	6,2	62,5	10,1	82,4	1.126	2,18	710
61048	Wolfsberg im Schwarzaual	801	12,5	18,2	6,0	73,3	4,6	60,8	5,3	69,0	284	2,82	237
611	Leoben	62.689	11,5	24,5	6,8	66,8	5,8	65,3	7,5	59,5	30.265	2,03	17.954
61101	Eisenerz	4.826	8,0	36,8	3,4	63,7	5,5	65,3	5,4	42,1	2.490	1,90	1.425
61102	Gai	1.783	13,6	21,2	2,0	69,0	3,2	68,3	12,8	80,7	736	2,42	575
61103	Hafning bei Trofaiach	1.613	13,8	21,5	2,5	72,5	5,1	68,2	5,4	85,0	702	2,30	476
61104	Hieflau	777	8,2	34,4	3,1	62,1	2,1	63,5	3,9	72,4	382	2,03	236
61105	Kalwang	1.081	13,9	22,5	3,5	74,1	2,4	68,3	4,5	53,3	501	2,16	314
61106	Kammern im Liesingtal	1.664	13,9	21,9	2,9	74,2	3,9	67,6	4,8	64,8	658	2,47	478
61107	Kraubath an der Mur	1.292	11,8	21,8	2,4	72,0	2,8	66,8	6,1	76,1	540	2,35	384
61108	Leoben	24.598	11,3	22,6	11,5	63,4	7,7	62,8	9,8	39,9	12.378	1,92	6.631
61109	Mautern in Steiermark	1.832	11,8	25,1	2,4	71,1	4,2	64,5	3,8	59,0	781	2,20	501
61110	Niklasdorf	2.537	12,8	23,5	7,4	68,6	6,0	66,5	5,5	71,6	1.274	1,97	754
61111	Proleb	1.576	11,0	21,7	1,6	71,0	4,2	70,3	8,3	84,5	696	2,26	499
61112	Radmer	656	8,8	29,0	0,6	67,2	4,4	65,6	3,3	78,5	293	2,24	208
61113	Sankt Michael in Obersteiermark	3.079	12,4	22,2	5,4	71,3	3,3	68,8	5,0	77,8	1.449	2,09	916
61114	Sankt Peter-Freienstein	2.418	13,5	25,0	3,7	70,3	6,2	68,1	5,1	81,6	1.114	2,14	703
61115	Sankt Stefan ob Leoben	1.976	12,7	23,3	1,6	70,0	3,5	65,1	6,1	77,5	873	2,26	607
61116	Traboch	1.379	11,9	19,2	3,4	74,8	3,2	71,4	4,5	77,9	591	2,33	429



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspender/-innenanteil (Anteil der Auspender/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
61117	Trofaiach	7.902	11,7	26,0	4,5	66,9	5,8	66,7	7,4	76,1	3.946	1,97	2.325
61118	Vordernberg	1.063	7,6	30,7	3,8	63,9	7,0	65,9	3,0	76,5	571	1,81	312
61119	Wald am Schoberpaß	637	12,4	25,1	5,0	73,6	3,2	64,5	3,0	70,8	290	2,16	181
612	Liezen	79.367	14,1	20,4	7,1	71,3	5,0	66,6	6,9	60,6	33.367	2,35	22.572
61201	Admont	2.525	13,3	21,0	7,1	73,5	4,0	61,6	7,9	58,9	1.195	2,08	731
61202	Aich	919	18,8	14,0	5,3	74,4	7,2	69,8	5,8	78,3	320	2,87	253
61203	Aigen im Ennstal	2.570	14,9	18,2	2,6	75,2	3,3	69,0	7,2	73,0	976	2,63	775
61204	Altaussee	1.772	11,9	22,5	6,4	66,7	4,5	67,5	12,1	65,3	745	2,38	493
61205	Altenmarkt bei Sankt Gallen	868	13,8	24,0	5,6	69,8	5,7	62,8	4,1	59,8	369	2,35	261
61206	Ardning	1.185	12,7	18,1	2,2	72,2	1,8	68,3	5,9	80,9	449	2,57	354
61207	Bad Aussee	4.879	12,1	25,0	11,8	69,8	4,2	66,9	10,3	42,0	2.038	2,33	1.337
61208	Donnersbach	1.108	16,0	16,5	2,1	72,9	6,1	66,8	5,3	71,0	395	2,81	312
61209	Donnersbachwald	326	13,2	19,9	1,5	67,4	8,4	66,8	4,2	66,0	141	2,31	89
61210	Gaishorn am See	1.020	11,7	21,1	5,2	72,3	2,7	66,8	6,7	78,5	411	2,48	315
61211	Gams bei Hieflau	572	12,2	23,6	2,3	67,0	4,5	60,4	3,0	66,3	234	2,44	171
61212	Gössenberg	274	19,7	14,6	3,3	78,3	7,6	68,2	2,3	72,7	79	3,47	70
61213	Gröbming	2.828	15,9	17,8	8,6	73,1	4,7	66,9	9,0	52,4	1.205	2,31	778
61214	Großsölk	488	14,1	20,7	5,9	77,7	2,7	67,1	6,9	76,9	202	2,42	143
61215	Grundlsee	1.246	11,6	24,8	4,1	71,6	4,0	65,8	8,7	71,1	580	2,14	356
61216	Hall	1.754	13,0	22,1	2,2	73,1	2,9	67,7	8,0	80,0	687	2,49	543
61217	Haus	2.382	14,7	18,6	4,8	73,4	5,7	71,6	6,0	63,6	845	2,80	682
61218	Irdning	2.735	15,9	18,5	3,5	73,5	3,6	65,8	11,0	63,1	1.113	2,43	781
61219	Johnsbach	143	14,0	28,7	4,9	74,4	3,0	57,7	13,8	55,6	57	2,35	39
61220	Kleinsölk	586	16,4	18,1	2,6	76,6	2,6	66,9	2,7	75,3	219	2,68	161
61221	Landl	1.271	13,1	27,0	2,9	70,0	4,4	64,9	3,3	54,5	544	2,27	347
61222	Lassing	1.663	14,8	19,1	1,3	72,0	4,3	68,2	4,7	68,7	580	2,77	488
61223	Liezen	6.848	13,8	20,2	12,1	69,6	6,2	65,3	6,4	44,5	3.232	2,10	1.888
61224	Michaelerberg	540	17,4	16,7	3,9	71,3	3,4	67,9	4,5	78,3	197	2,74	147
61225	Mitterberg	1.171	17,2	15,8	5,2	75,7	3,4	69,3	7,0	80,0	430	2,72	343
61226	Bad Mitterndorf	3.088	13,1	21,3	12,0	70,5	4,0	69,5	6,9	50,6	1.362	2,26	876
61227	Niederöblarn	593	18,5	13,3	3,4	74,5	0,7	69,6	8,7	73,1	204	2,91	172
61228	Öblarn	1.442	15,4	19,3	8,0	71,1	5,3	62,5	7,3	74,5	572	2,46	409
61229	Oppenberg	240	14,6	19,2	1,3	71,1	2,5	63,4	6,3	63,2	90	2,67	68
61230	Palfau	401	13,2	21,4	1,5	77,1	1,9	59,8	2,6	64,0	159	2,52	117
61232	Pichl-Preunegg	940	17,1	16,5	5,7	72,9	8,3	70,6	3,6	60,2	322	2,92	272
61233	Pichl-Kainisch	746	13,4	19,6	4,3	73,0	2,4	68,9	5,9	69,9	329	2,27	223
61234	Pruggern	631	16,3	17,1	9,5	76,4	4,4	69,5	4,0	77,1	225	2,80	180



Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
61235	Pürgg-Trautenfels	924	12,6	24,5	7,6	72,0	3,6	63,5	6,3	68,3	343	2,59	252
61236	Ramsau am Dachstein	2.736	16,5	16,2	8,6	67,4	10,9	69,5	8,3	49,8	975	2,80	768
61237	Rohrmoos-Untertal	1.385	17,8	16,2	4,0	67,2	11,1	71,4	6,4	56,1	480	2,88	375
61238	Rottenmann	5.108	13,7	21,4	8,8	71,4	5,0	64,4	6,3	62,7	2.365	2,15	1.455
61239	Sankt Gallen	1.415	13,5	24,9	2,9	73,3	3,0	64,1	5,0	56,0	608	2,33	404
61240	Sankt Martin am Grimming	757	17,8	16,6	3,2	75,4	2,8	71,2	4,3	77,7	285	2,66	226
61241	Sankt Nikolai im Sölkta	496	16,9	18,1	2,8	74,2	3,6	67,7	2,4	76,8	163	3,04	148
61242	Schladming	4.434	14,3	17,6	13,3	68,6	8,2	66,5	8,3	39,4	1.971	2,18	1.150
61243	Selzthal	1.677	10,2	21,2	6,0	68,5	4,1	65,7	3,7	79,2	847	1,98	488
61244	Stainach	1.961	13,6	21,4	11,1	67,4	5,5	63,7	6,6	60,6	934	2,09	562
61245	Tauplitz	1.004	12,7	21,6	7,5	71,5	6,4	68,5	7,2	69,6	435	2,30	292
61246	Treglwang	367	13,1	21,3	4,6	68,9	4,5	67,4	5,6	77,6	157	2,34	107
61247	Trieben	3.428	10,8	26,3	6,2	68,0	4,7	63,1	3,6	47,2	1.634	2,07	1.001
61248	Weißbach an der Enns	509	15,7	20,8	2,2	69,3	3,4	60,1	4,2	71,6	210	2,42	138
61249	Weißbach bei Liezen	1.116	12,5	19,7	3,3	75,0	3,4	70,2	8,1	77,5	486	2,30	337
61250	Weng im Gesäuse	609	14,6	18,2	2,5	78,0	4,2	71,2	5,2	82,9	251	2,43	187
61251	Wildalpen	528	10,8	26,7	2,7	71,5	4,3	65,2	4,5	46,3	217	2,43	155
61252	Wörschach	1.159	16,4	18,7	4,5	73,1	4,2	67,4	7,4	77,8	500	2,32	353
613	Mürzzuschlag	39.976	12,1	23,7	4,8	68,0	4,8	65,3	5,9	64,4	17.864	2,19	11.766
61301	Allerheiligen im Mürztal	1.940	14,4	19,7	1,2	71,8	3,2	65,7	5,4	83,1	748	2,59	588
61302	Altenberg an der Rax	334	13,5	18,3	1,5	66,2	3,1	70,2	5,9	75,2	129	2,59	95
61303	Ganz	345	13,3	19,1	0,6	70,4	2,3	71,9	5,4	64,5	118	2,92	100
61304	Kapellen	599	12,4	21,4	1,2	70,0	4,0	70,7	3,2	79,9	237	2,53	184
61305	Kindberg	5.499	11,5	25,5	4,1	70,4	4,9	63,0	6,9	53,6	2.500	2,09	1.594
61306	Krieglach	5.163	13,3	21,2	2,2	71,1	4,3	66,8	7,0	63,7	2.304	2,22	1.532
61307	Langenwang	4.006	13,5	21,1	3,0	71,5	3,6	67,1	6,1	73,1	1.733	2,31	1.208
61308	Mitterdorf im Mürztal	2.431	10,9	23,7	3,0	68,7	5,1	66,9	5,8	73,2	1.062	2,25	742
61309	Mürzhofen	943	13,5	17,0	2,4	72,0	3,3	69,5	6,7	83,0	399	2,36	296
61310	Mürzsteg	604	9,9	22,2	34,9	41,2	5,4	59,4	4,8	68,0	207	2,13	118
61311	Mürzzuschlag	8.693	12,3	25,4	8,9	62,9	7,1	64,2	6,3	49,5	4.201	2,03	2.507
61312	Neuberg an der Mürz	1.308	10,6	27,4	6,3	64,9	4,0	66,6	5,0	69,0	618	2,12	379
61313	Spital am Semmering	1.608	10,7	26,1	5,2	68,4	4,2	68,9	5,3	74,3	723	2,17	470
61314	Stanz im Mürztal	1.910	12,6	18,8	1,1	75,7	2,2	63,4	3,6	76,3	721	2,65	559
61315	Veitsch	2.500	8,9	30,2	4,2	63,8	4,5	62,1	4,5	52,3	1.157	2,13	754
61316	Wartberg im Mürztal	2.093	10,9	24,4	1,7	66,8	6,3	64,8	5,5	76,3	1.007	2,08	640
614	Murau	29.186	13,9	19,8	3,5	72,0	4,3	65,1	6,9	67,6	11.067	2,59	8.223



## 7 Gemeindetabelle

Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspender/-innenanteil (Anteil der Auspender/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
61401	Dürnstein in der Steiermark	284	11,6	19,4	5,3	75,0	3,2	66,5	3,6	76,9	119	2,39	76
61403	Frojach-Katsch	1.195	17,0	16,3	2,1	73,7	3,7	65,7	4,8	72,4	453	2,64	346
61404	Krakaudorf	635	14,3	17,0	1,1	74,8	2,1	59,7	5,1	77,6	221	2,87	181
61405	Krakauhintermühlen	553	14,3	15,0	1,6	73,7	6,4	61,4	4,6	68,3	169	3,27	151
61406	Krakauschatten	316	17,7	13,0	3,8	68,0	5,6	63,8	6,9	75,2	113	2,80	86
61407	Kulm am Zirbitz	329	12,8	19,8	0,3	70,7	2,4	71,8	5,2	67,5	109	3,02	91
61408	Laßnitz bei Murau	1.041	15,0	21,5	2,3	72,5	2,4	64,0	12,4	70,2	358	2,91	298
61409	Mariahof	1.337	15,7	18,5	1,8	69,7	3,8	65,4	7,2	77,1	494	2,70	381
61410	Mühlen	938	12,8	21,2	1,7	68,8	4,6	66,4	5,4	69,2	335	2,80	275
61411	Murau	2.113	10,4	26,0	5,5	70,2	5,1	60,8	13,3	48,9	999	2,01	591
61412	Neumarkt in Steiermark	1.779	13,0	22,9	4,3	70,6	5,1	67,8	8,3	61,5	775	2,23	491
61413	Niederwölz	602	13,3	17,4	2,7	75,5	4,5	68,0	6,1	79,0	265	2,27	181
61414	Oberwölz Stadt	986	14,4	19,3	2,0	70,8	4,1	65,3	7,5	65,2	386	2,43	273
61415	Oberwölz Umgebung	792	13,4	19,2	1,8	71,9	4,3	62,4	3,1	67,8	254	3,12	227
61416	Perchau am Sattel	303	12,9	14,5	2,3	74,1	2,9	73,5	6,4	74,4	106	2,86	86
61417	Predlitz-Turrach	843	12,5	18,0	12,1	68,4	6,7	67,8	4,6	60,9	302	2,61	220
61418	Ranten	1.047	17,0	18,1	0,6	76,4	3,8	67,0	4,8	76,6	364	2,88	293
61419	Rinegg	160	16,3	15,0	3,8	73,6	3,5	61,9	3,7	64,2	55	2,89	41
61420	Sankt Blasen	566	12,7	18,0	2,5	76,8	3,5	65,2	3,8	73,8	198	2,86	163
61421	Sankt Georgen ob Murau	1.363	13,7	18,0	6,0	70,6	5,2	66,1	8,8	65,7	511	2,65	387
61422	Sankt Lambrecht	1.453	10,0	24,1	8,4	67,1	6,2	63,7	7,8	61,0	632	2,22	411
61423	Sankt Lorenzen bei Scheffling	621	12,9	17,1	3,7	72,2	3,6	66,5	4,6	79,9	230	2,70	178
61424	Sankt Marein bei Neumarkt	966	17,3	18,7	3,2	74,3	4,3	70,7	5,1	69,4	356	2,67	266
61425	St. Peter am Kammersberg	2.091	14,8	19,0	2,0	74,5	3,6	66,8	4,8	67,4	712	2,89	591
61427	Scheffling	1.538	15,0	19,7	3,8	71,1	4,1	63,9	6,9	66,3	653	2,36	449
61428	Schöder	1.013	14,1	21,0	1,8	74,4	4,0	67,0	7,4	76,6	353	2,87	292
61429	Schönberg-Lachtal	442	17,0	16,5	4,1	73,1	8,1	59,7	4,1	64,2	145	3,05	116
61430	Stadl an der Mur	1.001	12,7	19,7	2,1	71,8	5,7	64,5	5,6	69,2	386	2,47	266
61431	Stolzalpe	444	13,7	15,3	5,2	76,8	3,2	62,1	15,9	58,1	189	2,35	130
61432	Teufenbach	707	13,0	21,8	7,5	70,7	2,9	62,6	7,2	61,2	279	2,30	189
61433	Triebendorf	137	13,9	19,7	2,9	79,1	3,9	67,8	4,2	71,6	50	2,74	39
61434	Winklern bei Oberwölz	895	15,2	21,5	1,7	69,7	2,8	60,3	4,2	70,0	267	3,35	259
61435	Zeutschach	223	11,7	23,3	1,3	77,9	5,5	69,0	4,6	53,4	79	2,82	64
61436	St. Ruprecht-Falkendorf	473	13,7	20,3	0,8	73,4	2,9	64,7	5,1	70,7	150	3,15	135
615	Radkersburg	22.783	13,0	20,4	3,3	72,2	4,0	61,4	6,0	71,9	8.554	2,63	6.573





Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspender/-innenanteil (Anteil der Auspender/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
61501	Bierbaum am Auersbach	481	15,2	12,5	4,0	69,8	5,0	60,3	2,9	76,4	150	3,21	141
61502	Deutsch Goritz	1.234	12,9	19,9	1,1	74,8	2,9	60,5	5,4	67,3	458	2,69	365
61503	Dietersdorf am Gnasbach	375	13,6	20,3	1,3	80,6	1,4	56,8	4,9	78,2	125	3,00	110
61504	Eichfeld	892	13,6	20,2	1,5	74,3	3,9	68,1	4,4	78,4	318	2,80	269
61505	Gosdorf	1.159	13,1	19,5	6,5	71,1	6,1	62,4	4,2	81,9	418	2,77	352
61506	Halbenrain	1.788	11,7	22,1	2,7	73,5	4,2	62,2	6,0	68,5	650	2,67	517
61508	Hof bei Straden	878	15,4	19,4	1,9	72,9	3,2	58,4	5,4	65,6	310	2,83	260
61509	Klöch	1.226	14,2	17,9	1,4	75,9	2,6	64,2	5,0	67,6	467	2,62	365
61510	Mettersdorf am Saßbach	1.321	15,3	18,5	2,1	76,1	2,8	60,4	3,3	67,6	439	3,01	399
61511	Mureck	1.570	12,8	22,0	7,3	65,2	8,1	59,8	10,0	64,7	781	2,00	414
61512	Murfeld	1.675	14,5	16,8	2,4	72,4	3,8	63,6	5,7	80,8	611	2,74	494
61513	Bad Radkersburg	1.332	7,6	30,4	8,6	65,5	5,8	57,6	13,5	42,6	617	1,98	355
61514	Radkersburg Umgebung	1.766	12,6	22,3	3,9	70,4	4,2	64,6	6,3	77,6	697	2,49	523
61515	Ratschendorf	622	13,3	18,3	3,1	72,5	3,1	62,9	3,5	80,1	238	2,61	184
61516	Sankt Peter am Ottersbach	2.251	12,6	21,1	1,7	73,9	4,0	57,3	3,8	73,8	748	2,95	627
61517	Straden	1.555	11,8	18,9	5,3	71,6	2,5	59,3	7,5	72,6	594	2,57	439
61518	Tieschen	1.323	12,6	21,0	0,9	72,9	3,4	62,8	5,4	75,0	477	2,74	381
61519	Trössing	277	15,9	18,8	1,1	72,9	4,2	60,9	3,4	78,7	82	3,38	76
61520	Weinburg am Saßbach	1.058	14,5	18,5	2,6	72,6	3,7	65,7	5,9	79,0	374	2,83	302
616	Voitsberg	52.063	12,9	20,4	2,9	69,8	5,3	64,2	6,3	73,1	21.947	2,35	15.280
61601	Bärnbach	5.272	13,6	20,0	2,9	68,7	5,5	63,4	7,1	77,7	2.314	2,25	1.558
61602	Edelschrott	1.625	14,1	21,8	3,0	71,8	4,1	63,3	5,6	64,0	613	2,61	456
61603	Gallmannsegg	312	15,4	15,1	1,6	69,6	4,3	60,6	6,1	76,2	96	3,25	90
61604	Geistthal	841	12,8	17,7	1,5	73,6	4,5	59,9	3,0	70,8	292	2,86	237
61605	Gößnitz	452	10,6	20,1	1,5	74,1	2,0	66,8	4,7	69,2	175	2,57	134
61606	Graden	482	11,2	18,9	0,6	71,2	3,9	65,7	2,8	73,4	178	2,71	141
61607	Hirscheegg	682	11,3	22,0	2,3	72,5	3,4	62,1	4,1	62,7	252	2,70	192
61608	Kainach bei Voitsberg	671	11,2	18,5	1,3	75,4	3,7	66,8	5,4	80,6	261	2,57	205
61609	Köflach	9.747	11,1	24,4	3,6	66,8	7,0	63,2	6,6	65,5	4.698	2,06	2.903
61610	Kohlschwarz	711	14,1	16,2	2,5	67,5	4,7	66,4	2,6	83,3	276	2,58	203
61611	Krottendorf-Gaisfeld	2.429	14,6	17,0	2,1	71,2	4,7	67,3	5,8	79,3	907	2,66	733
61612	Ligist	3.226	13,6	17,7	1,7	72,5	4,3	62,7	8,7	75,9	1.266	2,55	965
61613	Maria Lankowitz	2.177	11,9	21,1	3,4	71,4	4,5	65,3	6,0	83,1	966	2,25	648
61614	Modriach	212	9,9	20,8	3,8	77,6	4,8	64,9	3,7	67,2	70	3,03	57
61615	Mooskirchen	2.062	14,6	16,2	2,6	73,6	3,5	67,2	5,7	78,0	758	2,66	589
61616	Pack	418	7,7	25,6	1,4	73,1	4,5	62,4	6,0	66,7	175	2,39	116
61617	Piberegg	362	13,0	22,1	2,5	68,9	5,6	63,2	1,9	76,4	135	2,68	105



## 7 Gemeindetabelle

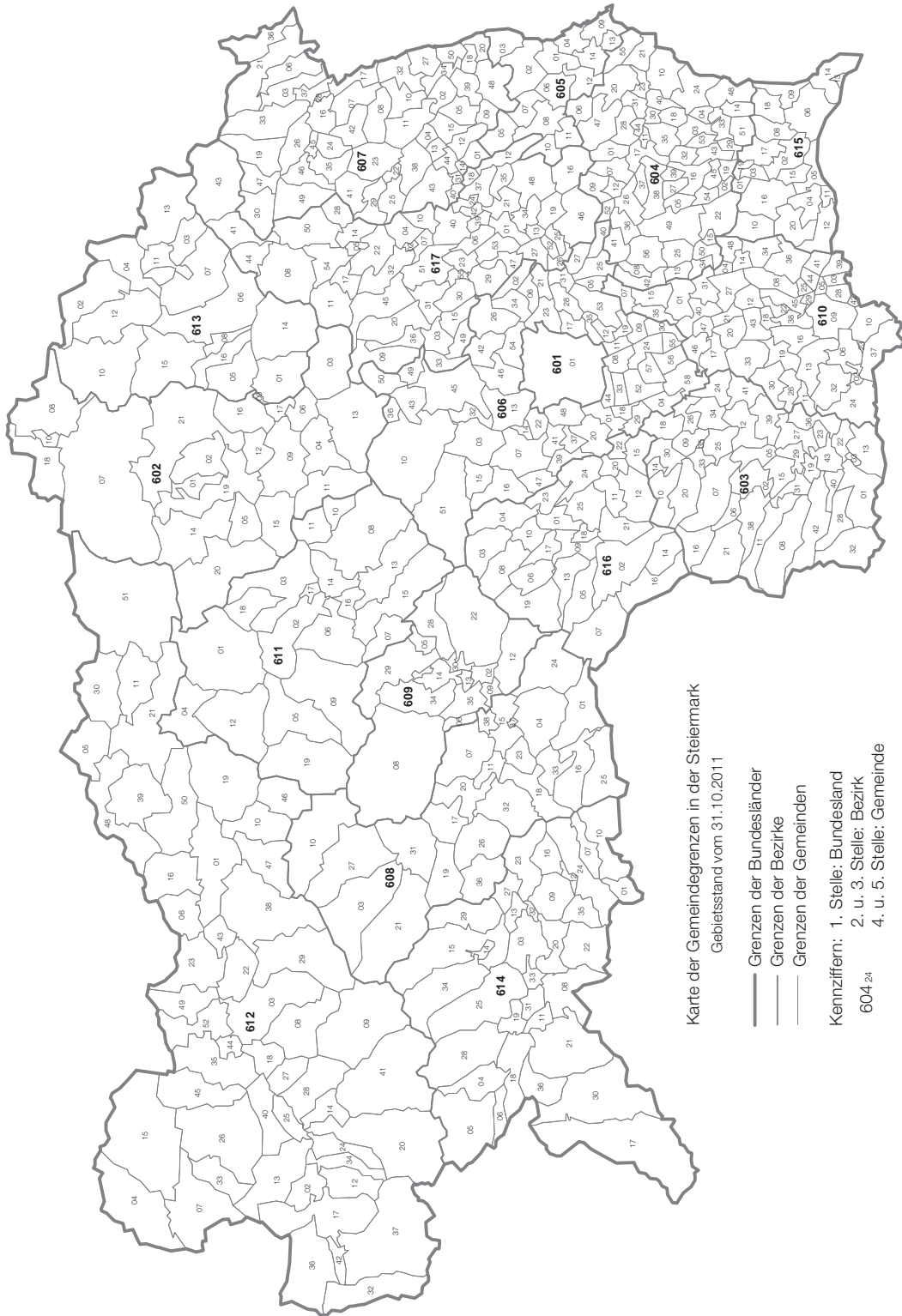
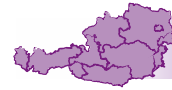
Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
61618	Rosental an der Kainach	1.706	12,7	22,0	3,0	69,1	5,7	66,6	4,2	83,5	766	2,22	509
61619	Salla	290	10,3	24,5	0,7	67,7	4,3	62,7	3,8	66,4	127	2,28	70
61620	Sankt Johann-Köppling	1.779	14,1	18,4	3,0	73,1	3,1	66,1	8,6	83,4	665	2,60	525
61621	Sankt Martin am Wöllmißberg	831	13,2	18,7	1,7	72,6	4,1	64,4	4,4	78,0	294	2,83	246
61622	Söding	2.176	14,2	16,1	4,0	71,2	4,1	66,9	8,5	84,4	869	2,47	662
61623	Södingberg	834	15,1	14,9	1,3	74,3	2,0	64,4	5,5	82,8	300	2,78	246
61624	Stallhofen	3.147	15,0	16,8	1,6	74,2	3,4	65,6	6,1	78,0	1.146	2,72	945
61625	Voitsberg	9.619	12,3	22,1	3,8	66,1	7,6	63,3	6,2	63,0	4.348	2,16	2.745
617	Weiz	87.802	14,8	17,3	3,4	75,8	2,9	64,0	6,5	72,4	32.540	2,68	25.451
61701	Albersdorf-Prebuch	1.990	17,5	13,9	3,8	76,5	4,2	64,4	6,8	80,7	698	2,85	589
61702	Anger	833	12,4	21,4	2,3	75,0	3,2	66,0	6,7	73,9	362	2,30	239
61703	Arzberg	554	12,3	22,7	1,8	81,4	1,9	58,8	4,5	71,6	170	3,26	156
61704	Baierdorf bei Anger	1.671	15,3	16,9	1,6	77,7	2,9	64,5	4,6	72,9	583	2,87	505
61705	Birkfeld	1.618	13,2	22,0	2,2	75,2	2,7	60,0	11,0	51,9	631	2,48	457
61706	Etzersdorf-Rollsdorf	1.137	16,4	17,3	0,7	74,3	1,9	62,9	4,9	76,3	371	3,06	348
61707	Feistritz bei Anger	1.069	15,7	16,3	2,2	72,9	3,3	65,0	5,9	84,7	412	2,59	323
61708	Fischbach	1.569	14,0	19,9	0,8	75,0	2,1	60,1	4,1	68,0	508	3,09	449
61709	Fladnitz an der Teichalm	1.180	15,6	17,6	3,3	80,5	2,0	70,4	3,4	63,5	437	2,66	330
61710	Floing	1.202	13,6	16,8	1,7	76,1	2,7	64,6	3,4	76,9	410	2,93	355
61711	Gasen	934	18,6	17,6	0,7	77,9	1,0	61,3	3,6	57,5	283	3,30	258
61712	Gersdorf an der Feistritz	1.217	16,4	16,7	2,1	73,1	3,0	61,2	4,8	72,1	368	3,18	341
61713	Gleisdorf	5.741	13,9	18,7	7,9	73,7	4,1	61,4	12,4	67,5	2.645	2,12	1.576
61714	Gschaid bei Birkfeld	922	15,3	15,6	1,2	76,1	1,8	66,1	3,6	78,3	293	3,15	271
61715	Gutenberg an der Raabklamm	1.256	15,4	12,7	1,4	77,4	1,7	65,5	8,9	86,4	443	2,84	370
61716	Markt Hartmannsdorf	2.947	16,5	15,8	3,8	76,1	3,5	61,4	6,6	71,2	1.047	2,81	848
61717	Haslau bei Birkfeld	445	16,0	16,2	0,7	82,5	1,2	62,8	1,6	71,1	118	3,77	127
61718	Hirnsdorf	697	12,5	18,2	2,4	77,0	4,8	65,6	4,1	79,5	257	2,71	217
61719	Hofstätten an der Raab	2.059	15,3	15,3	4,9	76,8	2,8	66,0	7,7	80,8	744	2,76	620
61720	Hohenau an der Raab	1.317	16,0	17,1	1,9	78,4	1,5	64,8	2,7	76,6	366	3,60	378
61721	Ilztal	1.732	13,5	18,4	1,9	73,8	2,8	59,8	4,9	78,3	596	2,91	532
61722	Koglhof	1.118	14,2	16,6	2,5	74,6	1,6	61,3	3,0	72,8	350	3,19	314
61723	Krottendorf	2.368	14,7	19,1	3,4	75,2	2,4	68,1	7,3	78,7	935	2,53	717
61724	Kulm bei Weiz	483	12,4	16,8	1,9	75,1	3,3	58,2	4,7	82,0	163	2,96	150
61725	Labuch	788	15,4	13,6	2,2	75,0	3,4	69,1	4,8	86,7	291	2,71	240
61726	Laßnitzthal	1.087	14,6	16,2	4,0	75,4	3,5	65,3	5,7	86,6	402	2,70	313
61727	Ludersdorf-Wilfersdorf	2.031	16,9	13,7	4,5	75,6	3,3	67,1	8,2	84,5	777	2,61	605



Regionale Kennziffer	Bundesland Politischer Bezirk Gemeinde	Bevölkerung				Erwerbstätigkeit		Bildung (15 Jahre und älter)		Auspendler/-innenanteil (Anteil der Auspendler/-innen an den Erwerbstätigen am Wohnort)	Zahl der Privathaushalte	durchschnittliche Haushaltsgröße (in Personen)	Zahl der Familien
		absolut	Anteil der Personen unter 15 Jahren	Anteil der Personen über 65 Jahren	Anteil ausländischer Staatsangehöriger	Erwerbstätigenquote der 15 bis 64-Jährigen	Arbeitslosenquote (15 Jahre und älter)	Anteil der Personen mit Sekundarabschluss	Anteil der Personen mit Tertiärabschluss				
61728	Miesenbach bei Birkfeld	743	17,4	13,3	0,7	73,8	1,8	64,0	3,9	65,9	207	3,59	213
61729	Mitterdorf an der Raab	2.078	15,8	15,4	2,6	76,5	2,8	66,2	6,4	83,8	758	2,74	616
61730	Mortantsch	2.008	16,5	17,8	1,9	75,8	2,7	65,3	8,1	82,5	705	2,85	595
61731	Naas	1.382	16,6	14,6	1,3	79,9	1,9	65,5	3,7	78,8	413	3,35	405
61732	Naintsch	619	13,9	19,9	0,5	77,8	2,1	65,9	1,9	68,5	186	3,33	179
61733	Neudorf bei Passail	498	13,5	21,9	1,6	77,0	1,1	58,7	3,0	74,3	179	2,78	138
61734	Nitscha	1.443	15,3	16,9	2,1	75,7	3,7	64,1	8,9	83,3	511	2,82	430
61735	Oberrettenbach	460	14,3	18,7	1,5	77,3	1,6	63,5	3,3	73,7	133	3,46	135
61736	Passail	1.992	15,1	18,5	2,4	77,9	2,3	68,0	6,2	63,1	740	2,65	577
61737	Pischelsdorf in der Steiermark	2.516	15,4	16,5	1,6	74,4	3,3	62,1	8,1	68,6	963	2,61	740
61739	Preßguts	394	17,3	13,5	0,5	80,6	1,3	67,2	3,7	79,0	130	3,03	112
61740	Puch bei Weiz	2.097	14,9	17,2	1,5	77,9	2,2	66,9	4,5	68,9	714	2,87	594
61741	Ratten	1.175	12,3	20,4	3,1	76,0	1,8	61,6	5,0	58,2	408	2,72	318
61742	Reichendorf	612	14,1	16,7	1,8	77,6	2,3	59,1	3,6	83,1	178	3,44	178
61743	Rettenegg	760	12,5	23,8	1,1	75,6	1,6	61,8	4,7	63,0	308	2,39	214
61744	St. Kathrein am Hauenstein	682	13,8	21,1	1,2	76,1	3,1	62,6	2,0	70,6	230	2,97	187
61745	Sankt Kathrein am Offenegg	1.145	12,9	19,0	0,9	75,6	2,3	60,0	2,8	69,3	342	3,35	324
61746	St. Margarethen an der Raab	3.918	15,3	17,0	1,8	75,9	2,6	63,1	5,5	74,3	1.383	2,80	1.173
61747	Sankt Ruprecht an der Raab	2.071	17,8	13,1	5,0	77,5	3,9	69,0	7,2	72,8	831	2,49	590
61748	Sinabelkirchen	4.058	16,6	13,3	5,0	76,4	3,4	64,9	4,0	74,7	1.388	2,91	1.177
61749	Stenzengreith	519	14,3	20,0	1,5	83,0	2,0	62,7	3,6	80,8	174	2,98	146
61750	Strallegg	1.996	16,1	16,5	1,5	75,4	2,0	62,9	3,2	69,3	677	2,95	577
61751	Thannhausen	2.361	14,7	16,9	3,0	75,1	2,0	65,4	7,7	82,4	807	2,89	701
61752	Ungerdorf	845	16,8	10,7	2,4	80,9	4,2	68,8	7,3	89,8	342	2,47	255
61753	Unterfladnitz	1.500	12,8	17,1	2,7	74,9	3,0	66,0	5,5	74,5	545	2,74	437
61754	Waisenegg	1.093	13,4	16,7	0,2	76,2	1,5	62,9	3,0	72,2	332	3,29	315
61755	Weiz	8.872	12,1	21,0	7,9	73,3	4,3	63,7	10,1	54,3	4.296	2,02	2.497

Q: STATISTIK AUSTRIA, Registerzählung 2011.





Karte der Gemeindegrenzen in der Steiermark  
Gebietsstand vom 31.10.2011

- Grenzen der Bundesländer
- Grenzen der Bezirke
- Grenzen der Gemeinden

Kennziffern: 1. Stelle: Bundesland  
2. u. 3. Stelle: Bezirk  
604<sup>24</sup> 4. u. 5. Stelle: Gemeinde



## Glossar

### A

**Abgestufter Bevölkerungsschlüssel:** Dabei handelt es sich um einen Multiplikator der Bevölkerungszahl, der bewirkt, dass größere Gemeinden mehr Geld pro Einwohnerin bzw. Einwohner erhalten als kleinere. Wird auch als „veredelte Volkszahl“ bezeichnet.

**Akademikerquote:** Anteil der Absolventinnen und Absolventen einer Universität, einer Fachhochschule oder einer hochschulverwandten Lehranstalt an allen Personen.

**Aktiv erwerbstätig:** Umfasst Personen, die in der Referenzwoche gearbeitet haben, inkl. Personen, die in dieser Zeit Grundwehrdienst, Ausbildungsdienst oder Zivildienst geleistet haben. Nicht enthalten sind hingegen temporär Abwesende.

**Aktueller Erwerbsstatus:** Der aktuelle Erwerbsstatus bezieht sich auf die ökonomische Aktivität einer Person innerhalb der Referenzwoche und ist das zentrale Merkmal der Erwerbsstatistik. Er basiert auf dem ILO-Konzept und untergliedert die Wohnbevölkerung in wichtige sozioökonomische Gruppen. In der Registerzählung erfolgt diese Untergliederung entsprechend der EU-Verordnung für Volks- und Wohnungszählungen als zweistufige Hierarchie:

Erwerbspersonen:

- erwerbstätig
- arbeitslos

Nicht-Erwerbspersonen:

- Personen unter 15 Jahren
- Personen mit Pensionsbezug
- Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter
- sonstige Nicht-Erwerbspersonen

Diese Hierarchie stellt zugleich die Rangfolge dar, nach der Personen eingestuft werden, die mehr als einer Kategorie zugeordnet werden können. So finden sich etwa geringfügig erwerbstätige Studierende in der Gruppe der Erwerbstätigen und nicht in der Gruppe der Schülerinnen, Schüler und Studierenden 15 Jahre und älter.

In den vorangegangenen Volkszählungen wurde die ökonomische Aktivität der Bevölkerung nach dem Lebensunterhaltskonzept erhoben. Bis zur Volkszählung 1991 wurden dabei geringfügig Erwerbstätige sowie Personen mit Pensionsbezug ab 65 Jahren bei gleichzeitiger Erwerbstätigkeit nicht zu den Erwerbstätigen gezählt. Mit der Volkszählung 2001 wurde ein zweites Lebensunterhaltskonzept (Lebensunterhalt I) eingeführt, in dem diese Gruppen als Erwerbstätige galten und das daher bereits besser mit dem ILO-Konzept vergleichbar war. Das Merkmal Lebensunterhalt I kann somit für Vergleiche mit dem Erwerbsstatus der Registerzählung 2011 herangezogen werden.

**Allgemein bildende höhere Schule (AHS):** Dieser Schultyp vermittelt Allgemeinbildung und schließt mit einer Reifeprüfung ab. Geführt werden allgemein bildende höhere Schulen (Gymnasien) entweder als achtjährige Formen (Schulstufe 5 bis 12,

wobei die Schulstufen 5 bis 8 als Unterstufe und 9 bis 12 als Oberstufe bezeichnet werden) oder als Oberstufenformen. Die AHS-Unterstufe inkludiert auch Übergangsstufen z.B. an Bildungsanstalten für Kindergartenpädagogik. Eine „Beamtenmatura“ führt nicht zur allgemeinen Hochschulreife und ist daher nicht enthalten.

**Alter:** Vollendete Altersjahre am Stichtag des Census. Berechnet aus dem genauen Geburtsdatum. Der Stichtag der Registerzählung 2011 war der 31.10.2011, bei der Volkszählung 2001 der 15.05.2001.

**Altersteilzeit:** Die Altersteilzeit stellt für ältere Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer eine Möglichkeit dar, mit Zustimmung des Arbeitgebers ihre Arbeitszeit zu reduzieren, um einen gleitenden Übergang in die Pension zu schaffen. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verlieren dabei weder Pensionsbezüge oder Arbeitslosenansprüche noch Ansprüche an die Krankenkasse.

**Anstaltshaushalt:** Ein Anstaltshaushalt ist eine Einrichtung, die der – in der Regel längerfristigen – Unterbringung und Versorgung einer Gruppe von Personen dient. Es handelt sich um Internate, Heime für Studierende, Alten- und Pflegeheime, Klöster, Kasernen, Justizvollzugsanstalten, Einrichtungen für Flüchtlinge, Einrichtungen für Behinderte bzw. sozial Bedürftige und Wohnungslose, Jugend-, Lehrlingsheime und ähnliche Einrichtungen.

Im Gegensatz zur Volkszählung 2001 werden bei der Registerzählung 2011 auch nicht-institutionalisierte Formen des Zusammenlebens in Gemeinschaftsunterkünften (z.B. Firmenunterkünfte, Hotels usw.) als Anstaltshaushalte betrachtet.

Es werden ausschließlich Hauptwohnsitzmeldungen ausgewiesen. Die tatsächliche Belegung einzelner Einrichtungen kann aufgrund von Nebenwohnsitzmeldungen auch höher sein.

**Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber:** Entsprechend der EU-Verordnung sind Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber Personen, die auf eigene Rechnung oder mit einer kleinen Zahl von Partnerinnen oder Partnern einer selbständigen Erwerbstätigkeit nachgehen und in dieser Funktion dauerhaft (einschließlich der Bezugswoche) eine oder mehrere Personen als Arbeitnehmerinnen bzw. Arbeitnehmer beschäftigen. Bei Selbständigen kann auf Basis der Daten der Registerzählung zwar nicht direkt zwischen solchen mit und ohne Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterschieden werden, jedoch ermöglicht die Zuordnung von Selbständigen zu Unternehmen und die Prüfung, ob in diesen unselbständig Erwerbstätige beschäftigt sind, entsprechende Rückschlüsse. Das heißt, wenn mindestens eine unselbständig erwerbstätige Person in diesem Unternehmen beschäftigt ist, so gilt die Selbständige bzw. der Selbständige als Arbeitgeberin bzw. Arbeitgeber.

**Arbeitslose:** Nach dem ILO-Konzept wird eine Person dann als arbeitslos gezählt, wenn sie im Referenzzeitraum nicht erwerbstätig war, dem Arbeitsmarkt zur Verfügung gestanden hat und spezifische Schritte der Arbeitsuche unternommen hat, um eine unselbständige oder selbständige Arbeit aufzunehmen.

Zentrale Quelle für die Erzeugung des Merkmals Arbeitslosigkeit in der Registerzählung sind die Daten des Arbeitsmarktservice

(AMS). Hier sind Arbeitslose als Personen definiert, die dem AMS einen Arbeitsvermittlungsauftrag erteilt haben, sofort eine Beschäftigung aufnehmen können und über kein Erwerbseinkommen oberhalb der Geringfügigkeitsgrenze verfügen.

Im Wesentlichen stimmt diese Definition mit den ILO-Kriterien überein. Ein wesentlicher Unterschied betrifft jedoch das ILO-Kriterium „nicht erwerbstätig“, das auch geringfügige Erwerbstätigkeiten ausschließt. In der Registerzählung wird Erwerbstätigkeit, wie im Glossar unter „Erwerbstätige“ beschrieben, aus einer Reihe anderer Datenquellen gewonnen und bei der Bestimmung des aktuellen Erwerbsstatus vorgereinigt. Dadurch kann das ILO-Kriterium dennoch problemlos erfüllt werden. Bezüglich des Kriteriums der Verfügbarkeit ergeben sich kleine Unschärfen aufgrund unterschiedlicher zeitlicher Definitionen. Der an das AMS erteilte Arbeitsvermittlungsauftrag wird in der Registerzählung hingegen als Schritt der Arbeitssuche im Sinne des dritten ILO-Kriteriums interpretiert. Zusätzlich zum AMS-Bestand der arbeitslosen Personen werden in der Registerzählung auch Personen in Schulungen sowie dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehende Lehrstellensuchende zu den Arbeitslosen gezählt, da diese Gruppen ebenfalls im Wesentlichen die ILO-Kriterien für Arbeitslosigkeit erfüllen. Unter bestimmten Voraussetzungen werden auch Personen aus dem AMS-Bestand der Arbeitssuchenden in der Registerzählung zu den Arbeitslosen gezählt.

Aufgrund der beschriebenen Definitionsunterschiede und der daraus folgenden unterschiedlichen Verwendung der Daten ist zu beachten, dass die Arbeitslosenzahlen der Registerzählung nicht mit der offiziellen Arbeitslosenstatistik des AMS übereinstimmen.

Einschränkend wird außerdem angemerkt, dass nur Personen mit einer Vormerkung beim Arbeitsmarktservice (AMS) als arbeitslos erkannt werden. Für die übrigen möglichen spezifischen Schritte der Arbeitssuche gemäß ILO-Konzept gibt es keine Registerdatenquellen. Personen, die zwar aktiv Arbeit suchen, jedoch nicht beim AMS registriert sind, zählen daher nicht als arbeitslos. Das betrifft besonders Schul- bzw. Hochschulabgängerinnen und -abgänger beim Erstestieg ins Berufsleben, aber auch Wiedereinsteigerinnen und Wiedereinsteiger, die keinen Anspruch auf Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung haben und sich daher häufig nicht beim AMS registrieren lassen.

**Arbeitslosenquote:** Die Arbeitslosenquote berechnet sich als Anteil der Arbeitslosen an den Erwerbspersonen.

**Arbeitslosigkeit:** siehe Arbeitslose

**Arbeitsort:** Hierbei handelt es sich um jenen Ort, an dem eine erwerbstätige Person ihrer Haupterwerbstätigkeit nachgeht.

**Arbeitsstätte:** Eine Arbeitsstätte ist eine Erhebungseinheit, die über Name bzw. Bezeichnung und Anschrift verfügt, auf Dauer eingerichtet und an der im Regelfall mindestens eine Person erwerbstätig ist.

**Arbeitszeit:** siehe Teilzeit und Vollzeit

**Ausbildungseinrichtung:** Schule bzw. Hochschule, an der Schülerinnen, Schüler und Studierende ihre Ausbildung absolvieren.

**Ausbildungsfeld der Ausbildung:** Das Ausbildungsfeld umfasst folgende Ausprägungen:

Allgemeine Bildungsgänge; Erziehung; Geisteswissenschaften und Künste; Sozialwissenschaften, Wirtschaft und Recht; Naturwissenschaften; Ingenieurwesen, Verarbeitendes Gewerbe und Baugewerbe; Landwirtschaft; Gesundheits- und Sozialwesen; Dienstleistungen; nicht bekannt; entfällt.

Das Ausbildungsfeld der höchsten abgeschlossenen Ausbildung wird nur für die Wohnbevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren ausgewiesen.

**Ausländerinnen und Ausländer:** Personen, die nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, also auch Staatenlose und Personen mit unbekannter oder ungeklärter Staatsbürgerschaft.

**Auspendlerinnen und -pendler:** Auspendlerinnen und -pendler sind Personen, deren Wohn- und Arbeits- bzw. Ausbildungs-ort in verschiedenen Gemeinden oder im Ausland liegt, also Personen, die über Gemeindegrenzen hinweg pendeln. Vom Standpunkt des Wohnortes aus betrachtet, handelt es sich um Auspendlerinnen und -pendler.

**Ausschließlich im Haushalt tätige Personen:** Als ausschließlich im Haushalt tätige Personen werden jene Personen klassifiziert, die während der Referenzwoche nicht bezahlten Verpflichtungen im eigenen Privathaushalt nachgekommen sind, wie z.B. der Führung des Haushalts oder der Betreuung von Kindern und älteren Personen. Hausangestellte, die für ihre Arbeit bezahlt werden, zählen hingegen zu den erwerbstätigen Personen.

## B

**Bereichsspezifisches Personenkennzeichen Amtliche Statistik (bPK AS):** Das bereichsspezifische Personenkennzeichen Amtliche Statistik (bPK AS) wird von der Datenschutzkommission in ihrer Eigenschaft als Stammzahlenregisterbehörde generiert und lässt keinerlei Rückschlüsse auf die Person zu. Mit Hilfe dieses Kennzeichens können Datenverknüpfungen für die Registerzählung ohne Namen und unter Wahrung der vollständigen Anonymität der Personen erfolgen.

**Beruf:** Das Merkmal Beruf bezieht sich auf die Art der ausgeübten Arbeit, beschrieben durch die zu erfüllenden Aufgaben und Pflichten und steht für Erwerbstätige und Arbeitslose zur Verfügung. Dieses kann nur für einzelne spezifische Gruppen direkt aus den vorliegenden Registerdaten gewonnen werden. Sofern keine direkten Informationen vorliegen, wird der Beruf mittels komplexer Regelungen aus allen zur Verfügung stehenden anderen Informationen der Person abgeleitet. Zuletzt werden die Daten durch Imputation vervollständigt. Aufgrund von Qualitätsproblemen sind Verkreuzungen mit anderen Merkmalen nur eingeschränkt möglich.

**Berufsbildende höhere Schule (BHS):** Hierbei handelt es sich um eine fünfjährige berufliche Ausbildung, die mit einer Rei-



fe- oder Diplomprüfung abgeschlossen wird und sowohl eine bestimmte berufliche Qualifikation vermittelt, als auch zum Erwerb der allgemeinen Hochschulreife führt. Neben den höheren Lehranstalten (inkl. lehrerbildende höhere Schulen) gibt es Sonderformen wie Schulen für Berufstätige und die hauptsächlich für Abgängerinnen und Abgänger von berufsbildenden mittleren Schulen eingerichteten Aufbaulehrgänge.

**Berufsbildende mittlere Schule (BMS):** Diese Bildungsebene umfasst die nach dem Schulorganisationsgesetz der mittleren Ebene zugehörigen berufs-, lehrer- und erzieherbildenden Abschlüsse. BMS werden in der Regel drei- oder vierjährig geführt und mit einer Abschlussprüfung beendet. Im land- und forstwirtschaftlichen, sozialberuflichen und hauswirtschaftlichen Bereich gibt es auch ein- und zweijährige Formen. Enthalten sind auch mittlere Schulen des Gesundheitswesens, Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege, Meisterschulen und Meisterklassen oder Werkmeisterschulen.

**Beschäftigte:** Der Begriff Beschäftigte ist ein Begriff der Arbeitsstättenzählung und unterscheidet sich vom Begriff Erwerbstätige dadurch, dass nicht Personen mit ihrer Haupterwerbstätigkeit gezählt werden, sondern alle Beschäftigungsverhältnisse einer Person. Darüber hinaus ist die Arbeitsstättenzählung nicht auf die Wohnbevölkerung Österreichs eingeschränkt und zählt daher auch Beschäftigungsverhältnisse am Arbeitsort Österreich von Personen, die keinen Hauptwohnsitz in Österreich haben.

**Bevölkerung:** Alle Personen, die zum Stichtag 31.10. 2011 mit Hauptwohnsitz in Österreich gezählt wurden.

**Bevölkerungsdichte:** Bevölkerung pro km<sup>2</sup> Gesamtfläche bzw. km<sup>2</sup> Dauersiedlungsraum einer Gebietseinheit (z.B. Gemeinde oder Bundesland).

**Bezirksbinnenpendlerinnen und -pendler (in Wien):** Der Wohn- und der Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Wiener Gemeindebezirk.

**Bildungsstand:** Unter dem Bildungsstand (auch Bildungsniveau) der Bevölkerung versteht man die höchste abgeschlossene formale Ausbildung der Bevölkerung.

**Binnenumzug:** Räumliche Mobilität von Personen zur Errichtung eines dauerhaften Hauptwohnsitzes innerhalb der Grenzen Österreichs.

**Bürgerinnen und Bürger:** Österreichische Staatsbürgerinnen und -bürger mit Hauptwohnsitz im Bundesgebiet.

**Bürgerzahl:** Die Zahl der Bürgerinnen und Bürger bildet die Ausgangsbasis für die Berechnung der Verteilung der Nationalratsmandate auf die Wahlkreise (Länder) sowie Regionalwahlkreise.

## C

**CES Recommendations:** Hierbei handelt es sich um die Empfehlungen der Conference of European Statisticians für die EU-weiten Volks- und Wohnungszählungen 2010. In diesem Dokument sind Empfehlungen für die Definition der Merkmale des Census enthalten. Die für Österreich verbindliche Verordnung

(EG) Nr. 763/2008 des Europäischen Parlaments und des Rates über Volks- und Wohnungszählungen orientiert sich in den Definitionen an den CES Recommendations.

## D

**Dauersiedlungsraum:** Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum einer Gebietseinheit (z.B. Gemeinde).

**Demographie:** Demographie (griechisch, „Beschreibung des Volkes“) ist eine wissenschaftliche Disziplin, die sich mit der Analyse von Bevölkerungen, ihrer Entwicklung und ihren Strukturen, unter anderem nach Alter, Geschlecht oder Familienstand befasst.

## E

**Ehepaare:** Beide Personen sind nach de-jure Familienstand „verheiratet“. Gleichgeschlechtliche Paare mit eingetragener Partnerschaft werden ebenfalls dem Familientyp „Ehepaar“ zugeordnet.

**Ein-Eltern-Familien:** Familien mit Müttern bzw. Vätern, die ohne im Haushalt lebende Partner bzw. Partnerinnen mit mindestens einem Kind leben.

**Eingetragene Partnerschaft:** Seit 1.1.2010 können gleichgeschlechtliche Paare in Österreich eine eingetragene Partnerschaft begründen. In den Auswertungen werden Paare mit eingetragener Partnerschaft dem Familientyp „Ehepaar“ zugeordnet.

**Einpendlerinnen und -pendler:** Einpendlerinnen und -pendler sind Personen, deren Arbeitsort bzw. Ausbildungseinrichtung nicht innerhalb der Wohngemeinde liegt. Vom Standpunkt des Arbeitsortes aus betrachtet, handelt es sich um Einpendlerinnen und -pendler aus einer anderen österreichischen Gemeinde.

**Elternkarenz:** Elternkarenz bezeichnet den in Österreich gesetzlich geregelten Rechtsanspruch auf Freistellung von der Arbeitsleistung nach der Geburt eines Kindes bis längstens zum 2. Geburtstag des Kindes. Er besteht für unselbständig erwerbstätige Mütter und Väter, die mit dem Kind im gemeinsamen Haushalt leben. Mit dem Rechtsanspruch ist ein Kündigungs- und Entlassungsschutz verbunden, der vier Wochen nach dem Ende der Karenz endet. In dieser Zeit kann daher normalerweise von einem aufrechten Dienstverhältnis zum Arbeitgeber ausgegangen werden. Personen in Elternkarenz sind somit nach dem ILO-Konzept als temporär abwesende Erwerbstätige zu zählen (siehe Temporäre Abwesenheit).

**Entfernungskategorie:** Das wesentliche Merkmal einer Pendlerzielstatistik ist die Entfernungskategorie. Dieses Merkmal enthält folgende Ausprägungen:

- Nichtpendlerinnen und -pendler (Wohn- und Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Gebäude)
- Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler
- Pendlerinnen und Pendler zwischen Gemeinden eines politischen Bezirkes
- Pendlerinnen und Pendler zwischen politischen Bezirken des

- Bundeslandes
- Pendlerinnen und Pendler zwischen Bundesländern
- Pendlerinnen und Pendler ins Ausland

**Erwerbsbeteiligung:** siehe Erwerbsquote

**Erwerbspendlerinnen und -pendler:** Die Gruppe der Erwerbspendlerinnen und -pendler enthält nicht alle Erwerbspersonen, sondern nur die Teilmenge der aktiv Erwerbstätigen. Temporär abwesende Personen mit aufrechtem Dienstverhältnis, z.B. Frauen im Mutterschutz, Personen in Elternkarenz, Bildungskarenz usw. werden nicht in die Pendelzielstatistik aufgenommen. Sie haben zwar einen Arbeitsplatz, an den sie nach Ablauf der Karenz zurückkehren können, nehmen aber während dieser Zeit nicht am Berufspendelverkehr teil.

**Erwerbspersonen:** Die Erwerbspersonen bestehen aus der Summe der Erwerbstätigen und der Arbeitslosen.

**Erwerbsquote:** Die Erwerbsquote berechnet sich als Anteil der Erwerbspersonen an der Wohnbevölkerung.

**Erwerbsstatus:** siehe Aktueller Erwerbsstatus

**Erwerbstätige:** Nach dem ILO-Konzept wird eine Person dann als erwerbstätig gezählt, wenn sie ein bestimmtes Mindestalter erreicht hat und innerhalb der Referenzwoche mindestens eine Stunde gegen Entgelt oder im Betrieb eines Familienangehörigen als Mithelfende gearbeitet hat (aktiv erwerbstätig) oder ihre selbständige oder unselbständige Beschäftigung nur temporär nicht ausgeübt hat (siehe Temporäre Abwesenheit). Als Mindestalter wurde in der Registerzählung das vollendete 15. Lebensjahr festgelegt. Im Unterschied zur Arbeitskräfteerhebung werden Grundwehrdienst-, Ausbildungsdienstleistende und Zivildienstler entsprechend den CES Recommendations ebenfalls zu den Erwerbstätigen gezählt.

**Erwerbstätigenquote:** Die Erwerbstätigenquote berechnet sich als Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung. Dabei wird häufig auf bestimmte Altersgruppen wie beispielsweise die 15 bis 64-Jährigen eingeschränkt.

**Erwerbstätigkeit:** siehe Erwerbstätige

**EU-2-Staaten:** Bezeichnet die Staaten, die am 1. Jänner 2007 der Europäischen Union beigetreten sind: Bulgarien, Rumänien.

**EU-10-Staaten:** Bezeichnet die Staaten, die am 1. Mai 2004 der Europäischen Union beigetreten sind: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechische Republik, Ungarn, Zypern.

**EU-12-Staaten:** Bezeichnet die Staaten, die 2004 und 2007 der Europäischen Union beigetreten sind (siehe EU-10- und EU-2-Staaten).

**EU-14-Staaten:** Bezeichnet die Staaten, die vor 2004 der Europäischen Union angehört haben: Belgien, Dänemark, Deutschland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien und Nordirland, Irland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Portugal, Schweden, Spanien.

**EWR/Schweiz:** Beinhaltet auch die mit der Europäischen Union assoziierten Kleinstaaten Andorra, Monaco, San Marino und Vatikan.

**EWR-Staaten:** Umfasst Island, Liechtenstein und Norwegen.

## F

**Fachhochschule (FH):** Die zu den Hochschulen zählenden Fachhochschulen gibt es in Österreich seit dem Studienjahr 1994/95. Die FH-Studiengänge dienen einer wissenschaftlich fundierten Berufsausbildung und vermitteln eine praxisbezogene Ausbildung auf Hochschulniveau. An Fachhochschulen kann ein FH-Bachelorabschluss nach sechs Semestern, ein FH-Masterabschluss nach weiteren zwei bis vier Semestern bzw. ein FH-Diplomabschluss nach acht bis zehn Semestern erworben werden.

**Familie:** Nach dem Kernfamilien-Konzept gemäß den CES Recommendations der Vereinten Nationen bilden Ehepaare und Lebensgemeinschaften mit oder ohne Kinder(n) bzw. Elternteile mit Kind(ern) eine Familie. Großeltern-Enkel-Haushalte (skip generation households) bilden keine Kernfamilien. Familien werden nur für Privathaushalte ausgewiesen.

**Familienstand:** Bezeichnet die rechtliche Eigenschaft einer Person nach dem Personenstandswesen (de-jure Kategorie).

## G

**Geburtenbilanz:** Differenz aus der Zahl der lebendgeborenen Kinder minus der Zahl der Gestorbenen für eine Gebietseinheit und einen definierten Zeitraum.

**Geburtsland:** Das Geburtsland ist das Land des Geburtsortes einer Person in den zum Stichtag gültigen Grenzen.

**Gemeinde:** Gemeinden in Österreich sind die unterste Ebene der Verwaltungsgliederung.

**Gemeindebinnenpendlerinnen und -pendler:** Der Wohn- und der Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen in derselben Gemeinde, aber in unterschiedlichen Gebäuden.

**Geringfügige Beschäftigung:** Unter geringfügiger Beschäftigung versteht man ein Beschäftigungsverhältnis, in dem die sozialversicherungsrechtlichen Geringfügigkeitsgrenzen des monatlichen Bruttoeinkommens nicht überschritten werden. Im Jahr 2011 lag die Geringfügigkeitsgrenze bei monatlich 374,02 Euro.

**Gesamtfertilitätsrate:** Die Gesamtfertilitätsrate eines Kalenderjahres gibt an, wie viele Kinder eine Frau im Laufe ihres Lebens durchschnittlich bekommen würde, wenn die altersspezifischen Fertilitätsverhältnisse des betreffenden Kalenderjahres als konstant angenommen werden. Die Gesamtfertilitätsrate errechnet sich als Summe der altersspezifischen Fertilitätsraten. Zur Bestimmung der altersspezifischen Fertilitätsraten werden die innerhalb eines Jahres geborenen Kinder von Müttern eines bestimmten Alters auf die durchschnittliche weibliche Bevölkerung im jeweiligen Alter bezogen.

**Geschlechterproportion:** Maßzahl, die das Verhältnis der Zahl der Männer auf 1.000 Frauen wiedergibt.

**Gesundheitsschule:** Mittlere Schule im Gesundheitswesen.

## H

**Haupterwerbstätigkeit:** Die Haupterwerbstätigkeit einer Person wird im Fall von mehreren vorliegenden bzw. in Frage kommenden Erwerbstätigkeiten anhand folgender Kriterien bestimmt: Erwerbstätigkeiten mit Einkommen über der Geringfügigkeitsgrenze werden solchen unter der Geringfügigkeitsgrenze vorgezogen, des Weiteren hat Vollzeit-Erwerbstätigkeit Vorrang gegenüber Teilzeit-Erwerbstätigkeit, Vollzeit ausgeübte unselbständige Erwerbstätigkeit hat Vorrang vor selbständiger Erwerbstätigkeit. Im Falle von zwei oder mehreren gleichwertigen Erwerbstätigkeiten wird nach Zufall entschieden.

**Hauptschule:** Die Hauptschule ist ein Teil des Sekundarbereichs I und umfasst die 5. bis 8. Schulstufe. Innerhalb von vier Jahren wird eine grundlegende Allgemeinbildung vermittelt (siehe dazu auch Neue Mittelschule).

**Hauptwohnsitz:** Der Hauptwohnsitz eines Menschen ist an jener Unterkunft begründet, an der er sich in der erweislichen oder aus den Umständen hervorgehenden Absicht niedergelassen hat, diese zum Mittelpunkt seiner Lebensbeziehungen zu machen (gemäß MeldeG § 1 Abs. 7 und 8).

**Haushaltstyp:** Privathaushalte werden in Familien- und Nichtfamilienhaushalte untergliedert. Familienhaushalte werden dabei nach dem Typ der darin lebenden Familie (siehe Familie) bzw. nach der Zahl der im Haushalt lebenden Kernfamilien untergliedert. Nichtfamilienhaushalte umfassen private Einpersonenhaushalte und Mehrpersonenhaushalte ohne Kernfamilie.

**Hochschule:** Unter Hochschulen werden öffentliche Universitäten, Privatuniversitäten, Fachhochschulen, Pädagogische Hochschulen (einschließlich anerkannter privater Studiengänge privater Rechtsträger, ohne Lehrgänge zur Fortbildung) und Theologische Lehranstalten zusammengefasst. Inkludiert sind auch postgraduale Universitätslehrgänge bzw. Lehrgänge universitären Charakters.

**Hochschulverwandte Lehranstalt:** Umfasst berufs- und lehrerbildende Akademien oder Akademien im Gesundheitswesen; enthält auch verschiedene Universitätslehrgänge.

**Höchste abgeschlossene Ausbildung:** Dieses Merkmal umfasst die innerhalb des regulären Bildungswesens erworbenen höchsten Bildungsabschlüsse der Bevölkerung im Alter von 15 und mehr Jahren. Die Stufe der höchsten abgeschlossenen Ausbildung wird gegliedert nach Kategorien des österreichischen Bildungssystems. Für 5 % der Personen musste die höchste abgeschlossene Ausbildung geschätzt werden, ein Großteil davon sind Personen, die nach 2001 nach Österreich zugewandert sind.

## I

**ILO-Konzept:** Das ILO-Konzept ist ein Konzept der International Labour Organization, das die Zuordnung von Personen zu Kategorien des aktuellen Erwerbsstatus regelt und Grundlage für die internationale Vergleichbarkeit des Merkmals ist. Zentral sind dabei die Definitionen von Erwerbstätigen und Arbeitslosen und ihre Unterscheidung von den Nicht-Erwerbspersonen.

**Index des Pendlersaldos:** Die Relation der Erwerbstätigen am Arbeitsort zu den Erwerbstätigen am Wohnort wird im Index des Pendlersaldos erfasst.

Wert unter 100: Es gibt weniger Arbeitsplätze als Erwerbstätige dort wohnen (Auspendlergemeinde).

Wert über 100: Es gibt mehr Arbeitsplätze als dort wohnhafte Erwerbstätige (Einpendlergemeinde).

**ISCED97:** Mit der ISCED (International Standard Classification of Education) der UNESCO werden die Ausbildungsgänge international standardisiert zu sechs hierarchischen, nach der Komplexität der Ausbildungsinhalte systematisierten, Ausbildungsstufen zugeordnet. (Elementarbereich (ISCED 1), Sekundarbereich I (ISCED 2), Sekundarbereich II (ISCED 3), Nichttertiärer Postsekundarbereich (ISCED 4), Tertiärbereich (ISCED 5 und 6).

**ISCO-08:** ISCO ist die internationale Berufsklassifikation (International Standard Classification of Occupations), derzeit in der Überarbeitung von 2008. Sie umfasst vier Gliederungstiefen (Berufshauptgruppen, Berufsgruppen, Berufsuntergruppen, Berufsgattungen), wobei in der Registerzählung nur die Ebene der Hauptgruppen erfasst wird.

## K

**Kernfamilie:** siehe Familie

**Kinder in Familien:** Kinder in Familien sind gemäß CES Recommendations alle mit ihren beiden Eltern oder einem Elternteil im selben Haushalt lebenden leiblichen Kinder sowie Stief- und Adoptivkinder, die ohne eigene Partnerin bzw. eigenen Partner und ohne eigene Kinder im Haushalt leben – ungeachtet ihres Alters oder Familienstandes. Söhne und Töchter, die bereits aus dem Elternhaus ausgezogen sind, werden demnach nicht berücksichtigt.

Pflegekinder werden dieser Definition zufolge nicht als Kinder gezählt.

**Klärungsfall:** Person, die nur im Zentralen Melderegister über eine Hauptwohnsitzmeldung verfügt, aber in keinem weiteren Verwaltungsregister enthalten ist.

**Kohorte:** Jahrgänge oder Gruppen von Jahrgängen, die der Abgrenzung von Bevölkerungsgruppen dienen.

**Kolleg, Abiturientenlehrgang:** Kollegs bieten eine 4 bis 6-semestrige fachtheoretische und praktische Ausbildung einer berufsbildenden höheren Schule an. Für den Besuch ist eine Reifeprüfung, Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung Voraussetzung. Der Abschluss wird in Form einer Diplomprü-

fung erworben. Abiturientenlehrgänge sind als Vorläufer der Kollegs anzusehen.

## L

**Laufende Ausbildung:** Die Information zur laufenden Ausbildung einer Person wird aus dem Schul- und Hochschulregister entnommen.

**Lebensgemeinschaft:** Zumindest eine der als Lebensgefährtin bzw. Lebensgefährte lebenden Personen ist nach de-jure Familienstand nicht verheiratet.

**Lebensunterhaltskonzept:** siehe aktueller Erwerbsstatus

**Lebenszeichen:** Als Lebenszeichen – im Sinne der Wohnsitzanalyse – wird ein zweiter Registereintrag neben dem Zentralen Melderegister gewertet.

**Lehrabschluss:** Umfasst alle Personen, die einen in der Lehrberufsliste genannten Beruf erlernt und mit einer Gehilfen-, Gesellen-, Facharbeiter- bzw. Lehrabschlussprüfung abgeschlossen haben. Darüber hinaus wurden auch so genannte „lehrberufsähnliche Ausbildungen“ (z.B. Ordinationshilfe bei Zahnärzten) und bereits aufgelassene Lehrberufe als Abschlüsse dieser Ebene gewertet.

**Lehrlinge:** Lehrlinge sind Personen, die in einem Lehrverhältnis stehen und eine Facharbeiterausbildung absolvieren oder einen Angestelltenberuf erlernen.

**Lohnsteuer:** Die Lohnsteuer ist die Steuer auf Löhne und Gehälter von unselbständig Erwerbstätigen und auf Pensionsbezüge, die von jedem Arbeitgeber und jeder Arbeitgeberin bzw. von jeder pensionsauszahlenden Stelle einbehalten und direkt an die Finanzverwaltung abgeführt wird.

**Lohnsteuerstatistik:** Die Lohnsteuerstatistik gibt Aufschluss über das Einkommen von unselbständig Erwerbstätigen sowie von Pensionistinnen und Pensionisten. Weitere wichtige Merkmale sind die bezahlten Sozialversicherungsbeiträge und die einbehaltene Lohnsteuer. Ziel der Lohnsteuerstatistik ist die Darstellung der Verteilung des Einkommens und des Steueraufkommens aus unselbständiger Erwerbstätigkeit und Pensionen. Bei der Lohnsteuerstatistik handelt es sich um eine Vollerhebung mit sekundärstatistischem Charakter, da Daten der Finanzverwaltung ausgewertet werden. Sie basiert auf rund 9,4 Mio. von bezugsauszahlenden Stellen ausgestellten Lohnzetteln für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Pensionsbezieherinnen und Pensionsbezieher.

**Lückenschluss:** Personen, die zum Stichtag nicht mit Hauptwohnsitz in Österreich gemeldet waren, wurden mit Hauptwohnsitz gezählt, wenn die Meldelücke um den Stichtag herum 90 Tage oder weniger betrug. Die Person wurde in der Gemeinde gezählt, in der das Datum der Abmeldung oder Anmeldung am nächsten zum Stichtag lag.

## M

**Mehrpersonen-Nichtfamilienhaushalt:** Privathaushalt mit mehr als einer Hauptwohnsitzmeldung in dem keine (Kern-)Familie lebt (siehe Familie).

**Mithelfende Familienangehörige:** Mithelfende Familienangehörige sind Personen, die ohne vereinbartes Entgelt im Betrieb eines Familienangehörigen mithelfen. Diese sind in den Daten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nur dann registriert, wenn sie im Rahmen familiärer Mittätigkeit hauptberuflich in einem land- und forstwirtschaftlichen Betrieb beschäftigt sind und damit der Pflichtversicherung unterliegen. Um die Gesamtmasse der mithelfenden Familienangehörigen in der Land- und Forstwirtschaft besser abzudecken, erfolgt zusätzlich eine Ableitung dieser Merkmalsausprägung aufgrund komplexer Regelungen aus verschiedensten zur Verfügung stehenden Quellen.

**Mutterschutz:** Nach österreichischem Recht umfasst der Begriff Mutterschutz eine Reihe von arbeitsrechtlichen Schutzbestimmungen laut Mutterschutzgesetz, die für schwangere und stillende Frauen gelten. In der Registerzählung wird der Begriff Mutterschutz eingeschränkt für die Zeit des Beschäftigungsverbots für unselbständig erwerbstätige Frauen vor sowie nach der Entbindung verwendet. Da mit dem Beschäftigungsverbot auch ein Kündigungsschutz verbunden ist, wird bei Frauen in Mutterschutz ein aufrechtes Dienstverhältnis angenommen. Diese gelten deshalb als temporär abwesende Erwerbstätige. Erkennbar sind Zeiten eines Mutterschutzes in den Daten der Registerzählung durch den Bezug von Wochengeld, der das Einkommen von unselbständig erwerbstätigen Frauen während der gesetzlichen Mutterschutzfrist ersetzt.

## N

**Nachträgliche Bestandsbereinigungen:** Darunter fallen: An- und Abmeldungen bis 30.6.2012 im Zentralen Melderegister, die den Stichtag 31.10.2011 betrafen (siehe dazu Lückenschluss).

**Neue Mittelschule:** Die Neue Mittelschule ist ein Teil des Sekundarbereichs I und umfasst die 5. bis 8. Schulstufe. Der im Schuljahr 2008/09 neu eingeführte Schultyp Neue Mittelschule soll die Hauptschule bis zum Schuljahr 2018/19 komplett ablösen. Klassen der Neuen Mittelschule sind derzeit fast ausschließlich in bestehenden Hauptschulstandorten und nur in Einzelfällen in AHS-Standorten eingerichtet.

**Nicht-Erwerbsperson:** Alle Angehörigen der Wohnbevölkerung, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind.

**Nichtpendlerinnen und -pendler:** Wohn- und Arbeitsort bzw. die Ausbildungseinrichtung liegen im selben Gebäude.

**NUTS:** Dies ist die Abkürzung für „Nomenclature des unités territoriales statistiques“. Es handelt sich dabei um eine hierarchisch gegliederte Systematik der Gebietseinheiten für die Statistik, die von Eurostat in Zusammenarbeit mit den Mitgliedstaaten etabliert wurde und mit der Verordnung (EG) Nr. 1059/2003 vom 26. Mai 2003 verbindlich anzuwenden ist (aktuellste Version: Nr. 31/2011 vom 17. Januar 2011). Sie unterteilt das Territorium der

EU auf 3 Ebenen in Gebietseinheiten, die in der Regel aus ganzen Verwaltungseinheiten oder Zusammenfassungen derselben bestehen:

- Die Ebene NUTS 0 entspricht dem Mitgliedsstaat.
- Auf der Ebene NUTS 1 wurde Österreich in die drei Einheiten gegliedert: Ostösterreich (Burgenland, Niederösterreich, Wien), Südösterreich (Kärnten und Steiermark) und Westösterreich (Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg).
- Die Ebene NUTS 2 wird durch die Bundesländer repräsentiert.
- Die 35 Einheiten der Ebene NUTS 3 bestehen aus einer Zusammenfassung von mehreren Gemeinden. Jede Gemeinde ist genau einer NUTS-Einheit zugeordnet. Wien bildet eine eigene NUTS 3-Einheit.

## O

**ÖNACE 2008 der Arbeitsstätte:** Die ÖNACE ist die österreichische Variante der internationalen Klassifikation der Wirtschaftszweige NACE „Nomenclature générale des activités économiques dans les Communautés Européennes“. Die Erwerbstätigen werden auf Arbeitsstättenebene diesen Klassen zugeordnet. Temporär Abwesenden und Arbeitslosen wird die ÖNACE der Arbeitsstätte der zuletzt ausgeübten Erwerbstätigkeit zugeordnet.

**Österreicherinnen und Österreicher:** Der Begriff „Österreicherinnen und Österreicher“ ist eine Teilmenge der „Bevölkerung“. Er umfasst alle Personen, die die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen, also einschließlich derer, die neben der österreichischen auch eine ausländische Staatsbürgerschaft haben.

## P

**Pendlerinnen und Pendler:** Pendlerinnen und Pendler sind Erwerbstätige, Schülerinnen, Schüler oder Studierende, die einen Weg zwischen Wohnung und Arbeitsstätte oder Ausbildungseinrichtung zurücklegen müssen.

**Pendlerinnen und Pendler ins Ausland:** Pendlerinnen und Pendler ins Ausland sind erwerbstätige Personen, die entweder in Österreich sozialversichert oder Grenzgänger laut Erwerbsstatistik sind und einer Erwerbstätigkeit im Ausland nachgehen. Für die Ermittlung des Staates des Arbeitsortes werden die Meldungen der Adresse der Arbeitsstätte am Beitragsgrundlagenachweis und die ausländischen Standortadressen des Unternehmensregisters herangezogen.

**Pendlersaldo:** siehe Index des Pendlersaldos

**Pensionsantrittsalter:** Das Regelpensionsalter ist bei Frauen mit dem 60. Lebensjahr erreicht, bei Männern mit dem 65. Lebensjahr. Bei Beamtinnen und Beamten gilt für Frauen und Männer das 65. Lebensjahr.

**Personen mit Pensionsbezug:** In dieser Gruppe sind alle Personen ab 15 Jahren zusammengefasst, die weder erwerbstätig noch arbeitslos sind und Pensionen aus früherer Erwerbstätigkeit, Erwerbsunfähigkeits- sowie Witwen- oder Witwerpensionen beziehen.

**Personen unter 15 Jahren ohne Schulbesuch:** Umfasst in erster Linie Personen, die das Schuleintrittsalter noch nicht erreicht haben. Enthalten sind jedoch auch Personen, die keine Schule besuchen, sowie Personen mit Ausbildung im Ausland, häuslichem Unterricht oder Personen, deren Ausbildung aus anderen Gründen nicht bekannt ist.

**Pflichtschule:** Diese Ausbildungsebene enthält alle Personen, die keinen anderen Bildungsabschluss erworben haben. Sie schließt somit auch Personen ein, die inner- und außerbetriebliche Lehrgänge besucht haben, die aber im Schulorganisationsgesetz nicht genannt sind. Weiters enthält diese Kategorie auch Personen, welche die Pflichtschule (Volks-, Haupt-, Sonderschule oder Polytechnische Schule) nicht erfolgreich abgeschlossen.

**Polytechnische Schule:** Inklusive Schulformen sonstiger berufsbildender (Statut-)Schulen, die das 9. Jahr der Schulpflicht ersetzen.

**Privathaushalt:** Alle in einer Wohnung oder ähnlichen Unterkunft mit Hauptwohnsitz lebenden Personen bilden einen Privathaushalt (Wohnparteien- oder household-dwelling-Konzept). Die Haushaltsgröße entspricht somit der Zahl der Personen mit Hauptwohnsitz in der Wohnung. Bis einschließlich der Volkszählung 1991 wurde das housekeeping-unit-Konzept verwendet, bei dem alle Personen, die zusammen wohnen und eine gemeinsame Hauswirtschaft führen, einen Privathaushalt bildeten.

## R

**Referenzwoche:** Zur Feststellung des aktuellen Erwerbsstatus wird entsprechend der Empfehlungen in den CES Recommendations nicht nur der Stichtag, sondern eine ganze Woche herangezogen. In der Registerzählung 2011 wurden als Referenzwoche die letzten 7 Tage vor und einschließlich des Stichtags (25.10. bis 31.10.2011) gewählt.

## S

**Schulbesuch unbekannt:** Personen im schulpflichtigen Alter mit Ausbildung im Ausland, häuslichem Unterricht oder von der Schulpflicht befreite Personen sowie Personen über deren Schulbesuch nichts bekannt ist.

**Schülerinnen, Schüler und Studierende:** Schülerinnen, Schüler und Studierende setzen sich aus zwei Gruppen zusammen: Die erste Gruppe enthält Personen unter 15 Jahren, die sich in laufender Ausbildung befinden. Die zweite Gruppe ist gemäß der Ausprägung „Schülerinnen, Schüler, Studierende 15 Jahre und älter“ des Merkmals aktueller Erwerbsstatus definiert. Dabei ist die Rangfolge des Merkmals aktueller Erwerbsstatus zu beachten (siehe aktueller Erwerbsstatus), durch welche beispielsweise geringfügig erwerbstätige Schülerinnen, Schüler und Studierende zu den Erwerbstätigen gezählt werden.

**Schülerpendlerinnen, Schülerpendler und Studierende:** Schülerinnen, Schüler und Studierende werden entsprechend dem aktuellen Erwerbsstatus definiert. (siehe Pendlerinnen und Pendler)

**Sekundarabschluss:** Der Sekundarabschluss umfasst die Abschlüsse einer allgemein bzw. berufsbildenden höheren Schule, Lehrabschlüsse sowie die Abschlüsse einer berufsbildenden mittleren Schule.

**Selbständig Erwerbstätige:** Umfasst gewerblich, freiberuflich und neue Selbständige sowie Selbständige in der Land- und Forstwirtschaft und mithelfende Familienangehörige.

**Sonstige laufende Bildung:** Besuch von Lehrgängen und Kursen im formalen Bildungswesen.

**Sonstige Nicht-Erwerbspersonen:** In diese Gruppe fallen alle Personen ab 15 Jahren, die bei einer anderen Person mitversichert sind, Sozialhilfe beziehen, ausschließlich von Kapitaleinkünften leben oder aus anderen Gründen nicht am Erwerbsleben teilnehmen, sowie Personen, die keine österreichische Pension beziehen und keine österreichische Schule oder Hochschule besuchen.

**Staatsangehörigkeit:** Rechtliche Zugehörigkeit zur Gemeinschaft von Bürgerinnen und Bürgern eines Staates.

**Stellung im Beruf:** Nach CES Recommendations ist die Stellung im Beruf als Typ des expliziten oder impliziten Arbeitsvertrags einer Person mit anderen Personen oder Organisationen definiert und kann in der Registerzählung direkt aus den Registerdaten gewonnen werden

Die Stellung im Beruf steht sowohl für aktiv Erwerbstätige, als auch für temporär abwesende Erwerbstätige sowie Arbeitslose, die zuvor schon einmal gearbeitet haben, zur Verfügung und bezieht sich im Falle einer temporären Abwesenheit sowie Arbeitslosigkeit auf die zuletzt ausgeübte Erwerbstätigkeit.

**Suburbanisierung:** Prozess der Abwanderung städtischer Bevölkerung in das Umland.

**Swapping (SW):** siehe Target Swapping

## T

**Target Swapping:** Um den Datenschutz zu gewährleisten, wird für einen festgelegten Prozentsatz der Daten das Target Record Swapping Verfahren angewendet. Dabei werden zuerst sogenannte "Risky Records" auf Gemeindeebene gesucht – das sind Personen, die aufgrund ihrer Merkmalskombinationen (z.B. höchste abgeschlossene Ausbildung & Stellung im Beruf & Staatsbürgerschaft) leicht zu identifizieren wären. Einzelne Merkmale dieser Personen werden dann mit den Merkmalen anderer Personen, die im selben Bundesland, aber nicht in derselben Gemeinde wohnhaft sind, getauscht. Dabei wird darauf geachtet, dass die wichtigsten Eckzahlen nicht verzerrt werden.

**Technische Nichtanerkennungen:** Dazu gehören: Verstorben vor dem 1.11.2011, 90-Tage-Regel, 180-Tage-Regel sowie KIT-Fälle.

**Teilzeit:** Bezieht sich auf das zeitliche Ausmaß der Arbeit. Dieses wird in der Registerzählung aus den Lohnzettelinformationen bezogen. Aus diesem Grund liegt die Information zur Teilzeit- bzw. Vollzeitenerwerbstätigkeit nur für unselbständig Erwerbstätige vor. Es handelt sich hierbei um Angaben von Arbeitgeberinnen und

Arbeitgebern, jedoch gibt es im Zusammenhang mit dem Lohnzettelformular keine genaue Stundendefinition zur Abgrenzung von Voll- und Teilzeit.

**Teilzeitquote:** Die Teilzeitquote berechnet sich als Anteil der Teilzeitbeschäftigten an den unselbständig aktiv Erwerbstätigen.

**Temporär Abwesende:** Personen, die in der Referenzwoche nicht aktiv erwerbstätig waren, werden nach ILO-Konzept dennoch als erwerbstätig gezählt, sofern es sich lediglich um eine vorübergehende Unterbrechung der Erwerbstätigkeit handelt. Diese ist dann gegeben, wenn etwa bei unselbständig Erwerbstätigen weiterhin eine formale Bindung zur vorherigen Beschäftigung vorliegt bzw. sich die Person in einem aufrechten Dienstverhältnis befindet. In Anlehnung an diese Regelung wird in der Registerzählung eine nicht aktiv erwerbstätige Person dann als erwerbstätig gezählt, wenn sie zuvor erwerbstätig war und je nach Art der Abwesenheit eine bestimmte Dauer nicht überschritten wurde. Zur Gruppe der temporär abwesenden Erwerbstätigen gehören Personen in Mutterschutz, Elternkarenz, Bildungskarenz, Familienhospizkarenz, Waffen- oder Kaderübung des Bundesheeres und Personen in längerem Krankenstand (bei Bezug von Krankengeld).

**Tertiärabschluss:** Der Tertiärbereich umfasst Kollegs, hochschulverwandte Lehranstalten und Hochschulen.

## U

**Überbetriebliche Lehrausbildung:** Beim Arbeitsmarktservice vorgemerkte Lehrstellensuchende mit abgeschlossener Schulpflicht, die keine geeignete Lehrstelle bei einem Betrieb finden, können an einer überbetrieblichen Lehrausbildung teilnehmen. Überbetriebliche Lehrlinge haben einen Ausbildungsvertrag mit einer Schulungseinrichtung, bei der sie die praktischen Fertigkeiten des Lehrberufes erlernen. Zusätzlich besuchen sie die Berufsschule und sind rechtlich in allem den „normalen“ Lehrlingen gleichgestellt.

**Universität:** Diese Bildungsebene schließt alle Personen ein, die ein Studium an einer Universität mit dem zumindest für die jeweilige Studienrichtung vorgesehenen Erstabschluss besuchen bzw. abgeschlossen haben.

**Unselbständig aktiv Erwerbstätige:** Umfasst unselbständig Erwerbstätige exklusive temporär abwesende Personen.

## V

**Vertragsbedienstete:** Zu den Vertragsbediensteten zählen Personen, die beim Bund, den Ländern oder Gemeinden nach dem Vertragsbedienstetengesetz beschäftigt sind.

**Volkszählung:** siehe Bevölkerung

**Vollzeit:** Bezieht sich auf das zeitliche Ausmaß der Arbeit. Dieses wird in der Registerzählung aus den Lohnzettelinformationen bezogen. Aus diesem Grund liegt diese Information nur für unselbständig Erwerbstätige vor. Es handelt sich dabei um Angaben von Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern, jedoch gibt es

im Zusammenhang mit dem Lohnzettelformular keine genaue Stundendefinition zur Abgrenzung von Voll- und Teilzeit.

## W

---

**Wanderung:** Räumliche Mobilität von Personen zur Errichtung eines dauerhaften Hauptwohnsitzes.

**Wanderungsbilanz:** Differenz aus Zuzügen minus Wegzügen für eine Gebietseinheit und einen definierten Zeitraum.

**Wanderungsbilanz, errechnete:** Gesamtveränderung der Bevölkerungszahl zwischen zwei Stichtagen minus Geburtenbilanz für diesen Zeitraum. Die errechnete Wanderungsbilanz beinhaltet die Wanderungsbilanz sowie die statistische Korrektur (z.B. Unterschiede im Erfassungsgrad der beiden Zählungen).

**Wanderungssaldo:** siehe Wanderungsbilanz

**Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte:** Der Wirtschaftszweig der Arbeitsstätte bezieht sich laut CES Recommendations auf die Art der Produktion oder Aktivität eines Betriebs oder einer ähnlichen Einheit, in der sich der Arbeitsplatz einer Erwerbsperson befindet. Innerhalb des Europäischen Wirtschaftsraumes wird der Wirtschaftszweig nach NACE, in Österreich nach ÖNACE codiert (siehe ÖNACE 2008 der Arbeitsstätte).

**Wohnbevölkerung:** siehe Bevölkerung

**Wohnort:** Ort, an dem eine Person zum Stichtag 31.10.2011 ihren Hauptwohnsitz hat.

**Wohnparteienkonzept (household-dwelling-Konzept):** siehe Privathaushalte

**Wohnsitzanalyse:** Mit der Wohnsitzanalyse der Registerzählung 2011 wird festgestellt, welche Personen zum Stichtag 31.10.2011 in Österreich mit Hauptwohnsitz gewohnt haben und wie diese Hauptwohnsitze auf die einzelnen Gemeinden und Bundesländer verteilt werden.

**Wohnsitzbestätigung:** Eine Hauptwohnsitzbestätigung ermöglicht es wohnungslosen Personen, den Mittelpunkt ihrer Lebensbeziehungen in einer Gemeinde nachzuweisen.

**Wohnungslose:** Im Zentralen Melderegister (ZMR) ist – zusätzlich zur Kennzeichnung von Haupt- oder Nebenwohnsitz – auch die Information zu Wohnsitzbestätigungen enthalten. Eine Wohnsitzbestätigung ermöglicht wohnungslosen Personen (primary homeless persons lt. CES Recommendations), eine Wohnsitzanknüpfung nachzuweisen. Personen, die ihren Hauptwohnsitz in Einrichtungen für Wohnungslose haben, sind in der Masse der Anstaltsbevölkerung enthalten.

## Z

---

**Zentrales Melderegister (ZMR):** Das Zentrale Melderegister (ZMR) ist ein öffentliches Register, in dem alle in Österreich gemeldeten Personen mit ihrem Hauptwohnsitz und – sofern vorhanden – mit ihrem Nebenwohnsitz/ihren Nebenwohnsitzen erfasst sind.

## Die Bände zum Census 2011

Census 2011 **Österreich**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Burgenland**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Kärnten**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Niederösterreich**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Oberösterreich**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Salzburg**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Steiermark**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Tirol**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Vorarlberg**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Wien**. Ergebnisse zur Bevölkerung aus der Registerzählung

Census 2011 **Arbeitsstättenzählung**. Ergebnisse zu Arbeitsstätten aus der Registerzählung

Census 2011 **Gebäude- und Wohnungszählung**. Ergebnisse zu Gebäuden und Wohnungen aus der Registerzählung